

Digitaliseret af | Digitised by



Forfatter(e) | Author(s):

Titel | Title:

Alternativ titel | Alternative title:

Udgavebetegnelse | Edition Statement:

Udgivet år og sted | Publication time and place: Copenhagen : Johann Melchioer Liebe, 1707
Fysiske størrelse | Physical extent: [22], 496, 93 s.

Masius, Hector Gottfried.

Hect. Gottfr. Masii Heilige Passions-Gedancken,
oder Kurtze Betrachtung des Bluts Christi, so
da besser redet als das Blut Abels.

Heilige Passions-Gedancken, oder Kurtze
Betrachtung des Bluts Christi, so da besser
redet als das Blut Abels.

Hiebevor in einigen Passions-Predigten
vorgestellet, jetzo aber auf hohen Befehl Neue
Edition zum Druck befördert.

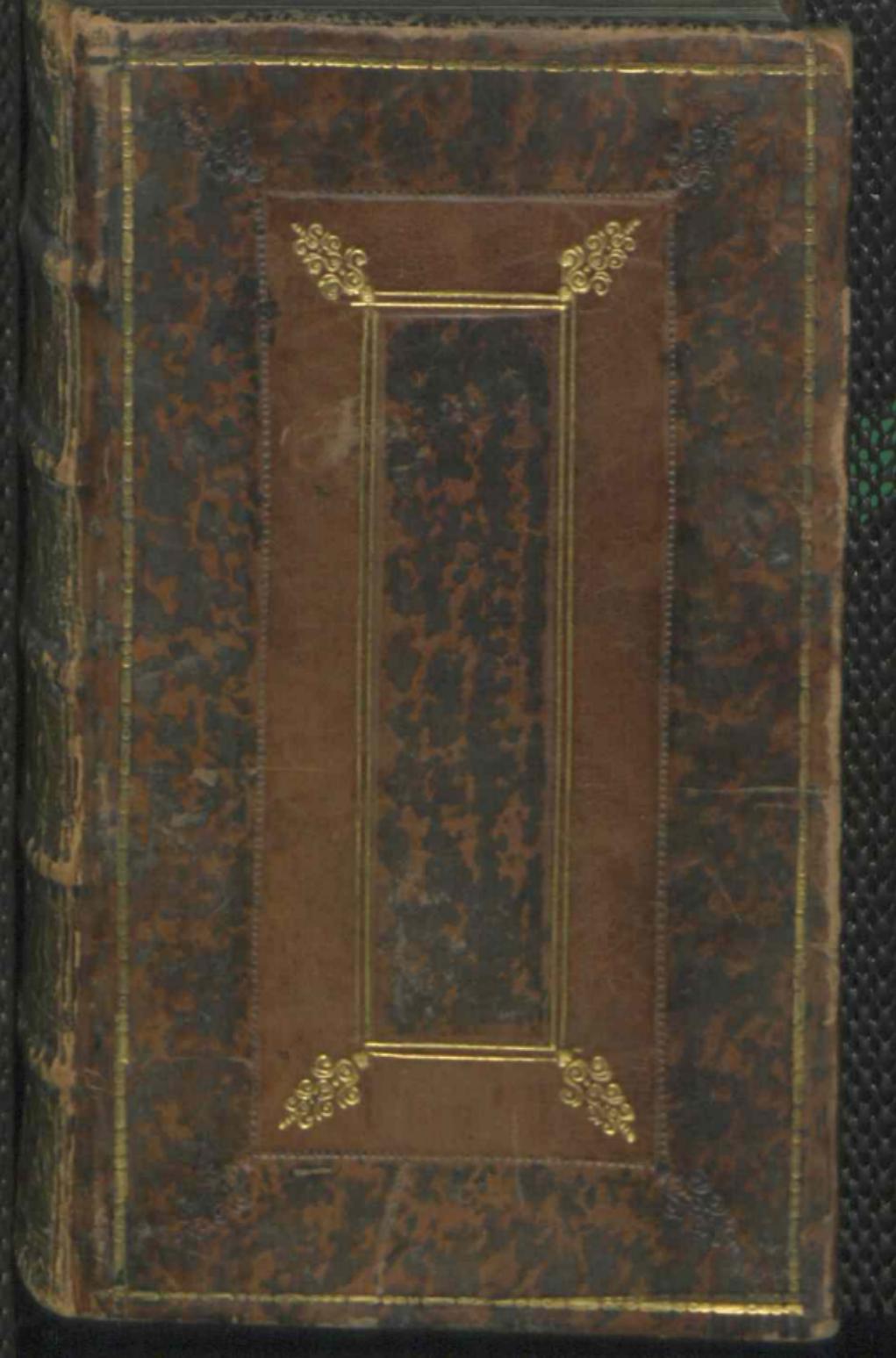
DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller
fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.
Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the
work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always
remember to credit the author.





1979

63,- 34

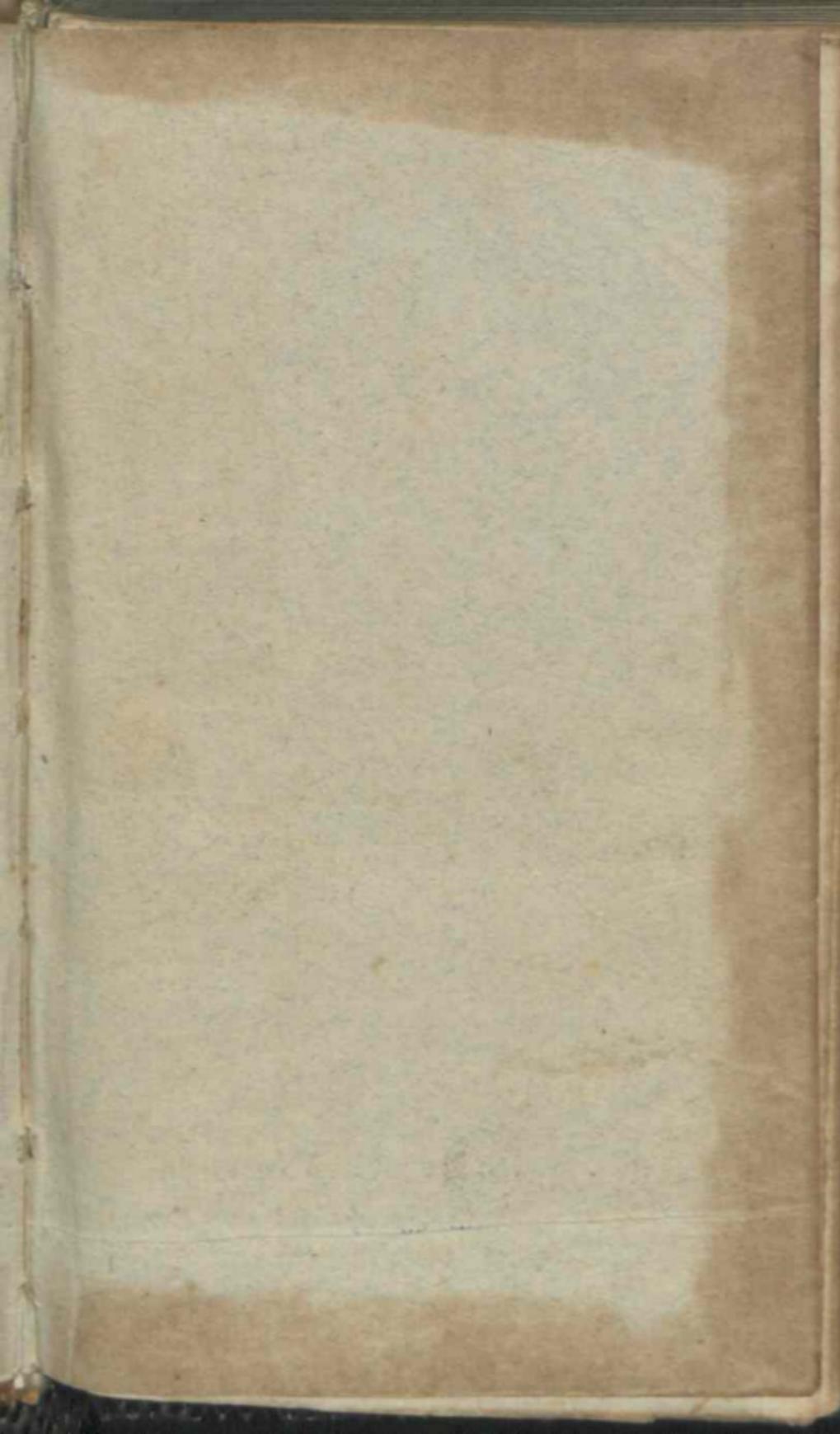
DET KONGELIGE BIBLIOTEK
DA 1.-2.S 6 8°

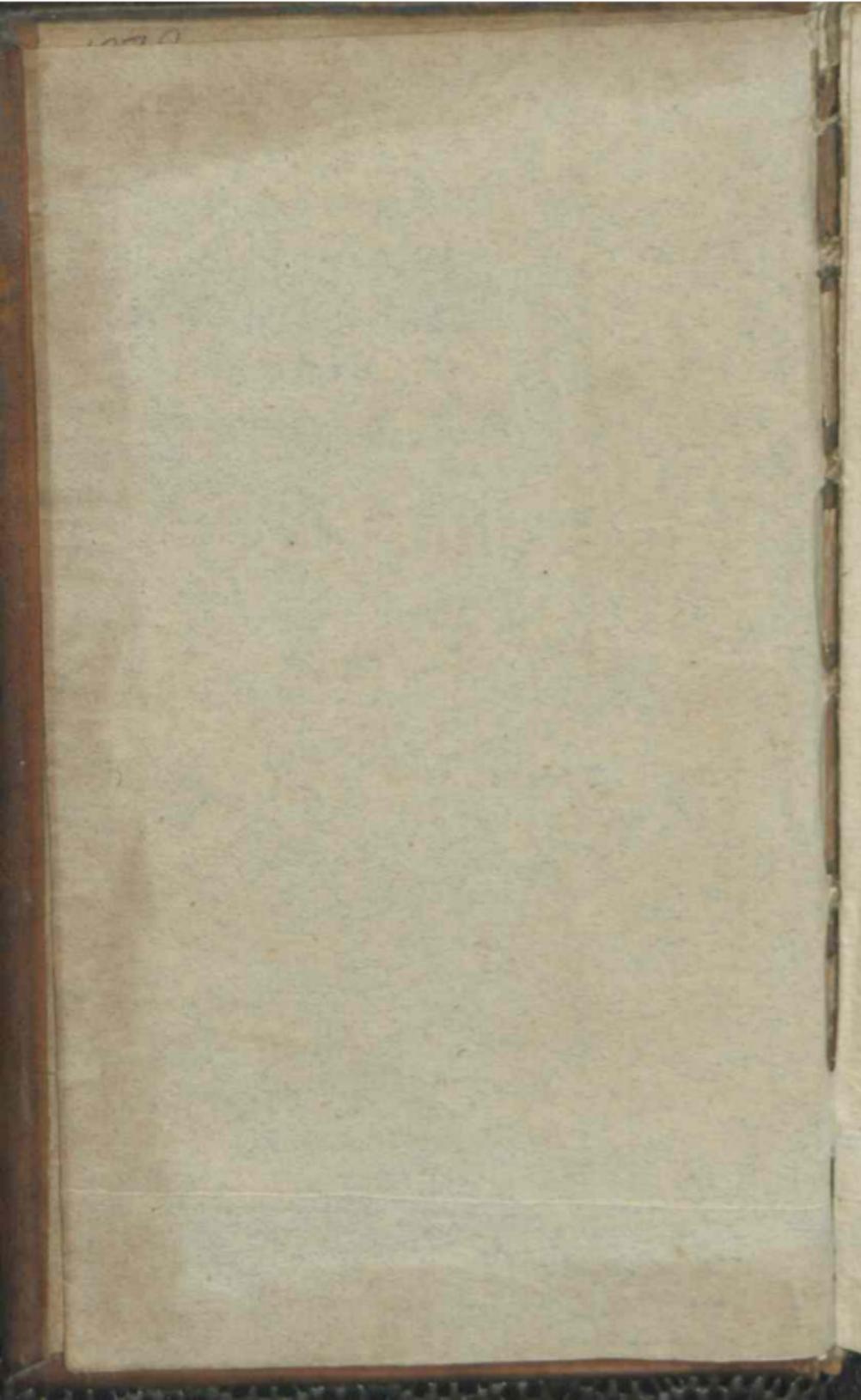


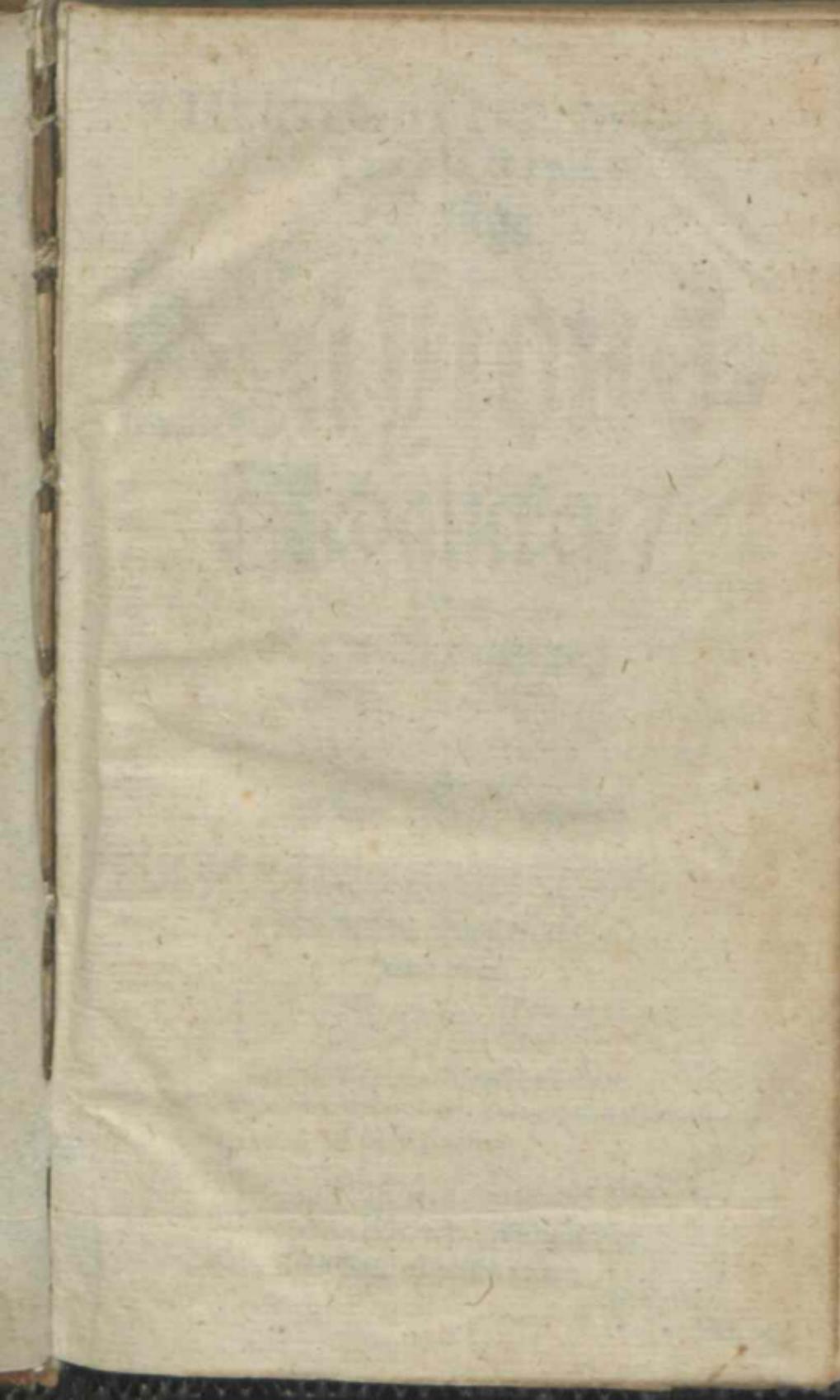
1 1 0 6 0 8 0 2 9 4 4 0

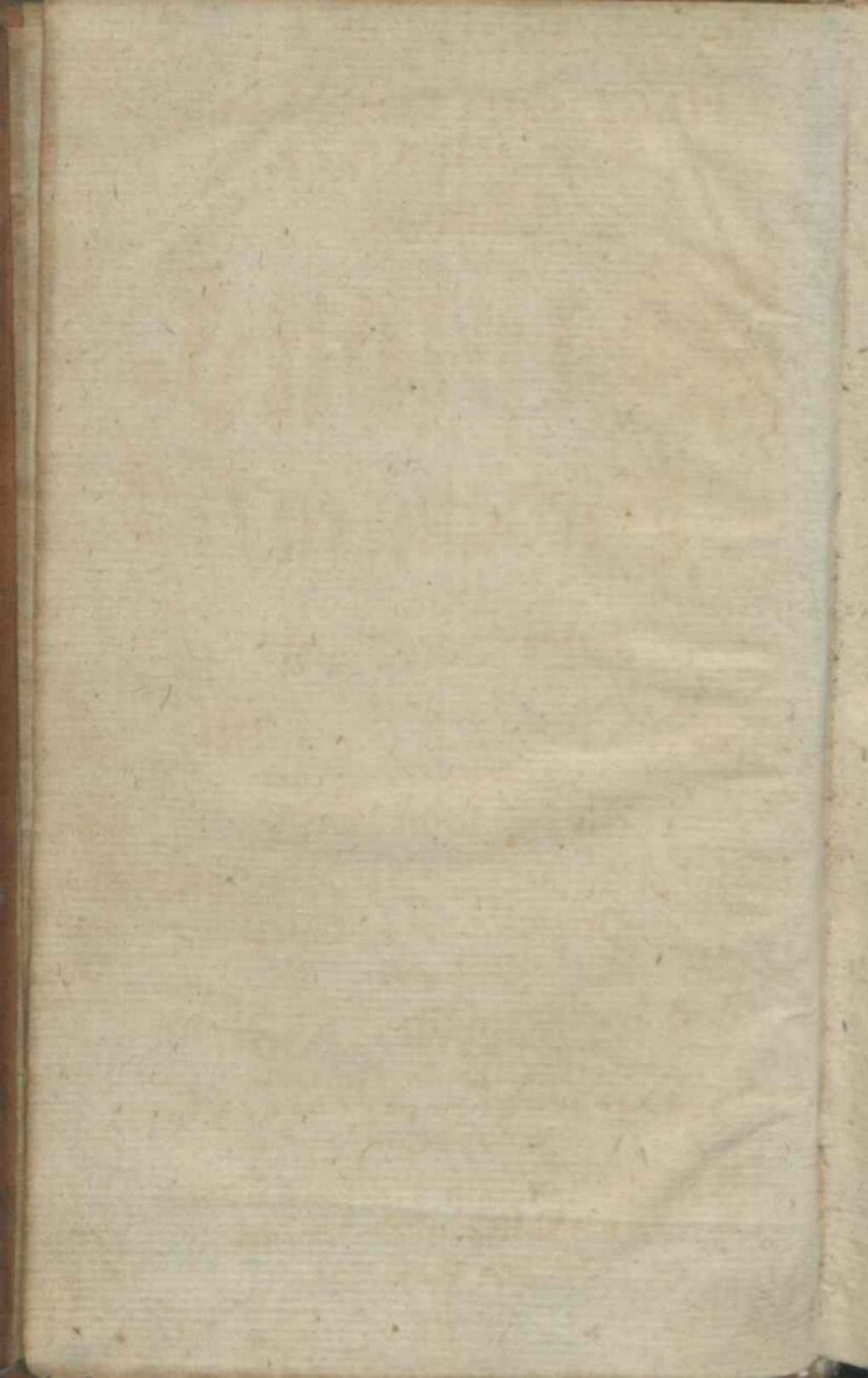
+ REX











HECT. GOTTFR. MASII,
SS. Theol. D. & Prof. P.

Heilige

Saßions-

Gedancken /

Oder
Kurze Betrachtung

Des Bluts Christi /

So da besser redet/
Als das Blut Abels /

Diebevor in einigen Saßions-

Predigten vorgestellet /
Iezo aber

Auf Hohen Befehl

Neue Edition zum Druck befördert.

Copenhagen /

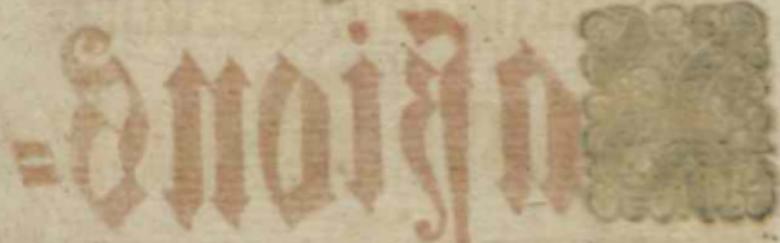
Verlegts Johann Melchior Liebe /
der Königl. Univers. Buchhändler.
Im Jahr Christi 1707.

M. Fenniger

HECT. GOTTER MASS.

22. TYPAR. D. & PROCE. R.

genuflectio



Non indiget ulteriori approbatione
Scriptum hoc , dum plurimum Ve-
nerabilis , Nobilissimus , & Celeberrimus
ipse Author ejusdem , nobis omnibus &
singulis dudum est probatissimus . Hafniæ,
VIII. Calend. April. M. DCC.

H. BORNEMANN, D.



Der Allerdurchlauchtigsten /
Großmächtigsten /
Königin und Frau /
Frauen Gottse /
Königin zu Dennemarck /
Norwegen / der Wenden und
Gothen / Herzogin zu Schleswig / Hol-
stein / Stormarn und der Ditmarschen /
Gräfin zu Oldenburg und Del-
menhorst ic.

Gebohrner Herzogin zu Meck-
lenburg / Fürstin zu Wenden / Schwe-
rin und Ratzeburg / auch Gräfin zu Schwe-
rin / der Lande Rostock und Star-
gard Frau ;

Meiner allergnädigsten Erb-
Königin und Frauen /

Wünsche ich von GOTTE Gnade / Segen
und alles gedenliche Hochseyn an Seel
und Leib.

Allerdurchlauchtigste / Groß-
mächtigste / Allergnädigste Erb-
Königin und Frau /

Von Gott zum ewigen Frieden
Vom Himmel zum ewigen Frieden
Gott im Himmel zum ewigen Frieden
Von Gott zum ewigen Frieden
Von Gott zum ewigen Frieden
Von Gott zum ewigen Frieden



S ist einem wahren Christen die stetige Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens JESU CHRISTI so heilsam und nothwendig/ daß billig kein Tag vergehen muß / an welchem wir nicht gedencken solten des treuen Bürgen / der sein Leben für uns gewaget/ und unsere

unsere Übertretung zu tilgen/ so viel Mar-
ter und Angst ausgestanden hat. Fordert
Treue / Liebe und Dankbarkeit das fleißige
Andenken des Geliebten / wie kan unsere
Seele sich von der Verbindung frey ma-
chen/ dessen ohn Unterlaß sich zu erinnern/
der uns geliebet/ und sich selbst für uns dahin
gegeben hat? Ist der treuen Sulamith ihr
Freund ein Büschlein Myrrhen / das zwi-
schen ihren Brüsten hanget/ wie solten dann
auch wir nicht im Gedächtniß halten JE-
SUM den Gereuzigten/ und das bekandte
Wort des H. Ignatii, wo nicht stets im Mun-
de/ doch im Herzen führen: Christus, Amor
meus crucifixus est: **Christus**/ meine Lie-
be ist gecreuziget. Man erwehlet jetzt in
der Welt gern etwas zu seinem Gedenk-
Spruch und Sinnbilde/ so daß keine Zeit je-
mahlen so fruchtbar von dergleichen Erfin-
dungen als die heutige gewesen/ da ein jeder
entweder nach seiner eigen oder anderer Ge-
müths-Bewegung etwas neues und nach-
denkliches zu ersinnen sich bemühet/ worin
doch öfters mehr eine lebhafte Eitelkeit/ als
der Sinn eines wahren Christenthums sich
blicken lässt. Was aber soll eine Seele/ die

Christum liebet/ für einen Gedenk-Spruch
 anders erwehlen/ als welchen Paulus sei-
 nem Timotheo so eifrig einzupredigen/ und
 mit den theuren Befehls-Worten: Halt
 im Gedächtniß JESUM CHRISTUM / lieb-
 lich einzuflossen bemühet ist? 2. Timoth. II. 8.
 Er selbst der theure Apostel hatte auch kein
 ander divise erwehlet/ und rühmte sich keiner
 andern Wissenschaft/ als der Predigt von
 dem Gecreuzigten/ die zwar den Juden
 eine Aergerniß/ und den Griechen eine
 Thorheit / denen aber / die berussen/
 göttliche Krafft und göttliche Weis-
 heit wäre; Daher kam ich nicht mit hohen
 Worten oder hoher Weisheit / spricht er
 I. Corinth. II. 1. 2. denn ich hielte mich nicht
 dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/
 ohn allein JESUM CHRISTUM den Ge-
 creukigten. Es fehlte zwar diesem aus-
 erwehlten Rüstzeug Gottes nicht an einem
 grossen Schatz so wohl göttlicher/ als weltli-
 cher Wissenschaft. Die Schriften der Hen-
 den hatten nichts verborgenes für ihm ge-
 halten. Den Kern reiner Weisheit hatte
 er

er allenthalben gesuchet / und gefunden.
 Im Gesetz war er gründlich unterrichtet /
 und da er gesessen zu den Füssen Gamalielis,
 war ihm Moses und die Propheten nicht
 unbekannt geblieben. Ja er hatte in der
 höchsten Schule/ in der Academie des Him-
 mels selbst studieret/ und da er entzücket wor-
 den bis in den dritten Himmel/ unaussprech-
 liche Worte gehöret/ die kein Mensch sagen
 kan. Doch gleichwohl wil er von keiner an-
 dern Wissenschaft rühmen/ als daß er **JE-**
SUM den Gereuzigten Kenne. O !
 selige Wissenschaft / du bist es auch allein/
 in welcher das ewige Leben bestehet/ in wel-
 cher die Seele ihre Ruhe / das Herz des
 Betrübten Trost / und das Verlangen uns-
 sers Geistes rechtes Läbsal findet; Ohne
 dir sind alle andere Wissenschaften eine flu-
 ge Thorheit zu nennen / die im Tode nicht
 helfen/ in der Stunde der Anfechtung nicht
 trösten / und am Tage des Gerichts uns
 nicht zu statten kommen kan. Aber Christum
 lieb haben ist doch besser / denn al-
 les wissen. In dieser Wissenschaft röh-
 met sich ein Christ getrost mit dem groß-
 muthigen Apostel/ Galat. VI. 14. **Es sey**

ferne von mir rühmen / denn allein von
dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi / durch welchen mir die Welt gecreu-
ziget ist / und ich der Welt.

Die fleissige Betrachtung des Leidens Christi wircket in uns eine innerliche Erfäh-
nung der Liebe Jesu / und reizet uns zu einer heiligen Gegen-Liebe und herzlicher Dank-
barkeit. Denn wenn wir bedencken / daß der Herr der Herrlichkeit uns arme verach-
tete Menschen geliebet hat / da wir noch Sünder und seine Feinde waren / und aus grosser Liebe zu uns / sein Leben für uns ge-
lassen / solten wir nicht mit Paulo sprechen :
**So jemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb hat / der sey Anathema Ma-
haran Notha / (verflucht und verban-
net zum Tode.) 1. Corinth. XVI. 22.** Ach !
was hat der Liebhaber des Lebens an un-
ser Seelen nicht gethan ? Er ist ein Fluch geworden / daß wir den Segen ererbeten ;
Er ist für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir seyn möchten die Gerechtigkeit / die für Gott gilt. Er hat getrauert / gezittert und gezaget / daß wir nicht ewig trauen möch-

möchten; sondern der Freude seines Geistes hier im Reich der Gnaden / und der ewigen Freude im Reich der Herrlichkeit theilhaftig würden. Seine Seele ist betrübt gewesen bis in den Todt / daß unsere Seele im Tode getröstet seyn möchte ; Er ist gefangen geschleppt / daß wir zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes kämen. Er hat den Zorn seines himmlischen Vaters für uns gekostet / daß wir Friede mit ihm hätten. Er hat den bittern Kreuzes Kelch getrunken / daß wir mit ewiger Wollust als mit einem Strohm getränk't würden. Er ist gemartert und geplaget worden / daß wir durch seine Wunden heil würden. Er ist mit Dornen gekrönet / daß am Tage seiner Erscheinung uns die Krone des Lebens aufgesetzt würde. Wie können wir arme Menschen solche Liebe vergelten / und was ist in unserm Vermögen / Kräften / Sinn und Gedanken / daß wir zum Dank Opfer auf dem Altar seiner Liebe legen ?

Es wircket aber auch die Betrachtung des Leidens Christi einen Abscheu für die Sünd'e / die eine so schändliche Besleckung ist / daß sie nicht anders als durch das allerheiligste / allerreineste Blut Christi hat kön-

nen abgewaschen und gereinigt werden.
 Wie solten wir der Sünde leben wollen / die
 unserm Bürgen so viel Marter und Angst
 verursachet hat ? Wie solten wir nicht viel-
 mehr den befleckten Rock des Fleisches has-
 sen / Jud. v. 23. und mit der geistlichen Braut
 Cantic. V. 3. sagen : Ich habe meinen Rock
 ausgezogen / wie soll ich ihn wieder anzie-
 hen / ich habe meine Füsse gewaschen / wie soll
 ich sie wieder besudeln ? Ist doch der Zweck
 unserer Erlösung / daß wir GOTT dienen sol-
 len in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm
 gefällig ist. Luc. I. 75. Denn darum ist
 Christus für alle gestorben / auf daß die / so
 da leben / hinfert nicht ihnen selbst leben / son-
 dern dem / der für sie gestorben und aufer-
 standen ist. 2. Corinth. V. 15. Das beden-
 cket ein Kind Gottes bei Erweckung des
 Leidens JESU / und befeiziget sich je mehr
 und mehr der Welt abzusterben / und der Ge-
 rechtigkeit zu leben / die Sünde und die Ge-
 legenheit der Sünde zu meiden / und mit
 Furcht und Zittern zu schaffen / daß man se-
 lig werden. Es sey ferne / daß ein Kind
 Gottes in muthwillige Sünde willigen sol-
 te ; Es bedauert seine Schwachheit und Un-
 vollkommenheit / flaget über das Gesetz in
 seinen

seinen Gliedern / und den Leib des Todes / aber für Sünde wider Wissen und Gewissen hütet es sich mit ganzem Ernst / und spricht mit Joseph / wie solt ich ein solch Ubel thun / und mich an meinem GOTTE versündigen ? Ein solcher gehoret Christum an / und creuziget sein Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden. Gal. V. 24. Er will denjenigen nicht auffs neue betrüben / dem er Arbeit gemacht mit seinen Sünden / und Mühe mit seinen Missethaten. Esa. XLIII. 24. weniger ihn selbst den Sohn GOTTES auffs neue creuzigen / Hebr. VI. 6. oder durch mutwillige Sünden gleichsam mit Füssen treten / und das Blut des Testaments unrein achten / durch welches wir geheiligt sind / und den Geist der Gnaden schmähen. Hebr. X. 28. Vielmehr spricht er seiner Seelen zu mit den Worten seines Heylandes : Siehe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Joh. V. 15. Du bist durch das theure GOTTES Blut abgewaschen / geheiligt / gereinigt / gesund gemacht / drum siehe wohl zu / daß du dieses Lösegeld nicht gering achtest / sondern mit einem unbesleckten Gewissen / so von den todten Werken durch Christum

Christi Blut gereiniget / dem lebendigen
GOTT dienen mögest.

Es ziehet aber auch die Betrachtung des heiligen Leidens Christi unser Herz von der Welt-Freude und schnöden Wollüsten ab/ wo wir anders zu Herzen fassen / was wir von der Betrübnis seiner Seelen/ von seiner Marter und Pein aus der Passions-Geschichte hören. Denn da unsere Liebe am Kreuz hangend uns vorgestellet wird / wie können wir an den Brüsten der eiteln Welt hängen bleiben? Wird Er mit Ewig und mit Galle getränket / wie wollen wir den Wollust-Becher trincken? Ist er mit Dornen gekrönet / wie wollen wir auf Rosen gehen? Klaget er so beweglich : Meine Seele ist betrübet bis in den Todt / wie kan denn unsere Seele ohn Empfindung einer göttlichen Traurigkeit bleiben/die da wircket eine Reue zur Seligkeit deren niemand gereuet? Ach! das Wort unsers Bürgen : Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ und Mühe in deinen Missethaten/ muß uns ja tieff zu Herzen dringen/ daß die Freude der Welt uns darüber leid werde. Lieben wir Ihn in der That und in der War-

Wahrheit / so wird jene Anrede Geist und
Seele rühren: Euch sage ich allen / die
ihr fürüber gehet / schauet und sehet /
ob irgend ein Schmerz sey / wie mein
Schmerz / der mich getroffen hat.

Thren. I. 12. Wir werden der schnöden
Welt-Freude müßig gehen / und dem Wilde
der Eitelkeit das Bild des Gecreuzigten ent-
gegen setzen / um mit Paulo zu sagen: Ich
bin mit Christo gecreuzigt / ich lebe a-
ber / doch nicht ich / sondern Christus le-
bet in mir. Gal. II. 19. 20.

Ich bin gänzlich versichert / Großmäch-
tigste Königin / daß bey Betrachtung des
Leidens und Sterbens JESU CHRISTI-
SCL diese und dergleichen Gedanken in
dem gottseligen Herzen E. Königl. Majestät
nicht allein erreget worden / sondern auch
durch kräftige Wirkung des Geistes der
Gnaden solche tiefe Wurzel geschlagen ha-
ben / daß sie weder Gegenwärtiges noch Zu-
künftiges aus ihrer Seelen reissen kan. Ich
bin dessen in GOTT so fest versichert daß ich
mit vollem Vertrauen davon für Menschen
reden kan / und öffentlich preisen den Vater
aller

aller Gnaden und Barmherzigkeit der Sie
 berufen hat durch einen heiligen Beruff zu
 seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Iesu.
 Die ungesärbte Gottseligkeit E. Königl.
 Majestät ist nicht nur in unserm Norden/
 sondern allenthalben so bekannt / daß ich kei-
 nen Argwohn einiger Schmeichelen zu finch-
 ten habe / wann ich dieselbe unter die reine-
 sten Seelen setze / die ihr Herz von der Welt
 unbefleckt behalten. Mit welcher Freude un-
 sere Seelen erkennen wir Knechte des Heilig-
 thums die Gnade Gottes / so in ihr ist / die
 herzliche Liebe zu seinem heiligen Wort / den
 seligen Eifer für seine Ehre / die sorgfältige
 Nachfolge des Lebens ihres Heylandes / die
 demuthige Bestrebung immer volliger zu
 werden in Erkāntniß seines Willens / und
 zu gelangen zu dem Masse des vollkomme-
 nen Alters Iesu Christi. Euer Königl.
 Majestät haben längst erkandt / worinnen
 die wahre Glückseligkeit der Grossen in der
 Welt bestehe. Nicht daß sie über andere hoch
 gesetzt seynd / Kron und Zepter tragen / und
 vielen tausenden befehlen / sondern daß sie
 einen gnädigen GOT haben / ein ruhiges
 Gewissen / und die Hoffnung der tünsstigen
Herr-
100

Herlichkeit / die GOTT geben wird. Es wäre auch der grösste Zepter in der Welt geringer als ein Hirtenstab zu achten / wann die / so ihn führen / nicht demahleins mit Christo herrschen solten in seinem Reich. Darumb siehet E. Königl. Majestät nicht auff das / was sichtbar und zeitlich ist / sondern auff das / was unsichtbar und ewig ist / in fester Entschließung mit Paulo / daß wo wir allein in diesem Leben auf Christum hoffen solten / wir die elendesten wären unter allen Menschen.

Auf solchem Gottseligen Trieb ist es auch geschehen / daß E. Königl. Majestät nicht allein die Passions-predigte mit herzlicher Andacht angehöret / sondern / da ich ohnlangst von dem Blute Christi / so da besser redet als das Blut Abels / meiner hohen Gemeine etwas erbauliches vorzutragen mich beslossen / mir dero allergnädigsten Befehl ertheilet haben / solches zum Druck zu befördern. Welchem gemäß ich dann diese Andachten zwar nicht in Form einiger Predigten / doch nach damahliger Lehr-Art verfasset / in die abgehandelte Materien / so viel mich erinnere / mehrentheils

begriffen habe. Solte an dieser Wiederholung ein und anders fehlen / so weiß ich doch / daß die Idee des Leidens Christi / so Gottes Geist in Euer Königl. Majestät frommen Herzen gemacht / viel vollkommener sey / und ich nebst andern Knechten des Heiligtumbs deroselben Christum so für Augen gemahlet / daß er eine Gestalt in Ihr gewonnen.

Immittelst lege ich diese Schrifft / die durch nichts als durch die Materie selbst zu schätzen ist / in tieffester Demuth zu Euer Königl. Majestät Füssen nieder / mit unterthänigster Ergebenheit bittend / Sie geruhet dieselbe in Gnaden anzunehmen / als ein wahres Zeichen meiner unzerbrüchlichen Veneration, und zu einer vollkommenen Versicherung / daß / so lange mir Gott das Leben fristet / ich nicht auf hören werde für E. Königl. Majestät gesegnetes Hochseyn zu seuffzen.

Der Aufänger und Vollender unsers Glaubens / Christus Iesus / der das gute Werk in E. Königl. Majest. angefangen hat / der vollende es auch bis auf den Tag seiner herlichen Erscheinung. Er segne Sie und

und das Haus des Königes mit allerley
geistlichen und leiblichen Segen / er über-
schütte Sie mit langem Leben / und lasse Ihr
sehen sein Heil. Sie müssen immer Freude
haben von seinem Angesicht / und das süsse
Wort Gottes sampt den Kräfften der zu-
künftigen Welt schmäcken; Bis Sie nach
diesem Vorschmack der ewigen Freude
der mahleins zu der seeligen Schaar der En-
gel und Auf erwehlten kommen / und Ihre
gekreuzigte Liebe von Angesicht zu Ange-
sicht sehen. Welches von ganzer Seelen
wünschet

Euer Königl. Majest.

Copenhagen den 23 Januar.
Anno 1700.

Allerunterthänigster / aller-
getreuester Diener und
Vorbitter

MASIUS D.

Beneigter Leser.

Mit Andachten und Predigten die Buchladen anzufüllen / ist niemahls mein Zweg gewesen / der ich das viele und unnöthige Bücher schreiben unter die Fehler dieser Zeit rechne. Es ist von Predigten zumahnen die Meinung heutiges Tages so unterschiedlich / daß einem wiedrigen Urtheil zu entgehen / weder Glück noch Wissenschaft zureichen will. Dieser fodert diese / ein ander jene Schreibart und Methode im Predigen / und der Geschmack an Speisen ist nicht so veränderlich / als die Meinung derer / so über diese Sache zu urtheilen ihnen selbst die Freyheit nehmen. Dieser will mehr Menschen-Wort in denen Predigten haben / und was nicht nach Art der heutigen Volredenheit eingerichtet ist / wird ihm verdriestlich; Ein ander will nur die Redens-Art der Schrifft leiden / und hasset alle hohe Worte und profane Beredsamkeit. Dieser will kurze und sinnreiche Anmerkungen / ein ander wil weitläufige Ausführung auch geringer Gedanken. Dieser wil allein / du sollt den Verstand des Zuhörers zu unterrichten trachten / ein ander aber / du sollt die Affecten bewegen / und das Herz angreissen. Diesem gefällt nichts als die Morale oder Sitten-Lehret und die Glaubens-Artikel sind ihm ein Eckel; ein ander will billig / daß du zum Grunde aller Sitz

Sitten-Lehre das Vorbild gesunder und heilsamer Lehre legest / und die Erkāntnis der Glaubens-Artikel einzuflössen nicht vorbeij gehest. Dieser wil eine kunstreiche Abtheilung eines gewissen Thematis, ein ander gönnet dir die Freyheit / dich mit einer natürlichen Verbindung der Materie / so auf dem Text fliesset / zu begnügen/ und mehr auff die Pflicht zu erbauen / als den Ruhm einer künstlichen Disposition zu sehen. Dieser wil dich durchauß an die blosse Exegesin binden / ein ander gönnet dir den Vortrag nach Art der Homilien. Dieser wil profane Geschichts und Zeugnisse eingemischet haben; ein ander bindet dich so gar an blosse Schrifft-Worte daß er auch aus den Vätern der ersten Kirche keine Anführung leiden kan. Komts dann auff die Materie des Vortrags / so wil dieser mehr Gesetz / ein ander mehr Evangelium. Der wil keinen Wein in seine Wunden / und kein Oel in eines andern leiden. Dieser wil mit dem Stab Sanfft / und nicht mit dem Stab Wehe geweideit werden. Gienge es nach seinem Willen / müste bey dem Manna nimmer sich die Rüthe Aarons finden. Bey solchem veränderlichen Urtheil und wunderlicher Eigensinnigkeit der Leute halte ich die Prediger gar unglückselig / die ihnen vorgenommen haben / wo nicht allen/ doch dem meistern Theil ihrer Zuhörer zu gefallen / denn außer dem / daß sie solchen Zwey schwerlich erreichen /

vergessen sie der theuren Worte Pauli Gal. 1.10.
 Predige ich denn ißt Menschen / oder Gott
 zu Dienst / oder gedencke ich Menschen gefäl-
 lig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch ge-
 fällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nicht.
 Um wenigsten aber wil sich das für Christi Knecht
 schicken / daß er das wiedrige Urtheil der Leute zu
 Herzen fasse / weil es ihm genug seyn muß / das
 Zeignis seines Gewissens zu haben / daß er Gottes
 Ehre und die Erbauung seiner Gemeine suche.
 Das aber schmerzet ihm billig / wann er solchen Nu-
 zen nicht erreicht zu seyn wahrnimmt / sondern aus
 eigener Erfahrung mit anstimmen muß: Wir ha-
 ben Babel heilen wollen / und sie hat nicht
 wollen geheilet werden. Doch kan es auch ge-
 schehen / daß ein sorgfältiger Prediger oft mehr
 Nutzen schaffet / als er selber hoffet / der sich dann hies-
 mit auffzurichten hat / daß Gott Kraft seiner Ver-
 heissung sein Wort nicht werde leer wieder zu sich
 kommen lassen / sondern Gnade geben / daß es we-
 nigstens bei etlichen Frucht bringe.

Wann aber der gedrückten Predigten und De-
 votions-Bücher eine so grosse Anzahl in der Chris-
 tenheit ist zu weilen so wenig nöthig als nützlich / oh-
 ne Ursach mehre durch den Druck bekant zu machen.
 Ich meines Theils gestehe gar gern / daß ich durch
 eigen Trieb dahin niñer resolviren würde. Wann
 aber ein höher Befehl den Gehorsam erfordert wird
 es

es nicht nur eine unterthänigste Schuldigkeit/ son-
dern auch eine gewisse Art eines Beruffs/ mit wel-
chem die Hoffnung verknüpft ist/ daß man doch
einiger GÖDE gewidmeter Seelen-Andacht bes-
fordern werde. Welchem zufolge auch gegenwer-
tige geringe Schrift versetzt ist/ worinnen etwa
mehrentheils diejenige Materie zu finden/ so ich
mündlich meiner hohen Gemeine vorgetragen: so
weit ich doch mich dessen erinnern kan/ der ich meinen
mündlichen Vortrag auffzuschreiben vielfältig ver-
hindert verde; Dahero dann auch geschehen kan/
daß die schriftliche Verfassung jenem ungleich
werde/ allermassen auch sonst ein grosser Unter-
scheid zwischen dem sich finden mag/ was vom Pa-
pier gelesen/ und was auf dem Munde eines Pres-
digers gehöret wird.

Sonsten ist dieser Betrachtung des Bluts Christi
auff Begehren behgefuget/ was ich für vier Jah-
ren von den Wunderwerken/ die sich bey dem leis-
den und Sterben Christi jugetragen/ und von seiner
Begräbniß entworffen/ und des Sel. D. Lasse-
nii Passions-Andachten/ damahlen nebst an-
dern mehrten beydrücken lassen.

Es wird nicht nothig seyn/ dem geneigten Leser
Ursachen vorzustellen/ warumb man nicht bei Er-
wegung des Bluts Christi zuerst von dem ge-
dacht/ so unser liebster Heyland in seiner Beschnei-
bung vergossen; denn ob wohl/ solche zarte Bluts-
Dropfen freilich auch kräftig gewesen uns von
Sünden zu reinigen/ und daher von dem Lösegeld

unser Seelen nicht aus zu schliessen/ so ist doch unjer
Vorsatz nicht gevesen von dem Blut Christi ins
gemein / sondern von demjenigen insonderheit zu
handeln/ so zur Zeit seines Leidens und Sterbens
für uns vergossen. Iwar ist das ganze Leben Christi/
wie bekant/ ein sterres Leiden gewesen/ besonders aber
wird das Leiden Christi angesehen/ als es sich im
Garten Gethsemane am Oelberge anfänget/ und
am Kreuze endiget.

Schließlich ist das mein Wunsch/ daß wer diese
Zeilen zu lesen sich die Mühe nehmen möchte/ den
Zweg des Autoris bedencken/ und in heiliger Bes-
trachtung der unaufprechlichen liebe seines Herrn
zur Verachtung der Welt/ Todtung der Fleisches/
Abscheu für der Sünde/ und Verläugnung seiner
selbst möge Anlaß nehmen. Er selbst aber/ der ge-
kreuzigte Heyland/ der uns je und je geliebet/ und
unsere Seele zu erlösen sein heiliges Blut vergos-
sen/ erfülle uns alle mit seiner Liebe/ daß wir sein ei-
gen seyn/ ihm dienen/ leben und sterben mögen. Er
wircke in uns Kraft seines Bluts beständigen Glaub-
en/ unbewegliche Hoffnung/ und freudige Über-
windung der Welt/ und lasse uns nach vollendetem
Lauff Eheil haben an der so theur erworbenen Her-
lichkeit. Sein Geist gebe Zeugniß unserm Geist/ daß wir
Gottes Kinder sind/ und Mitterben Christi; und mache uns
bereit/ daß wir gerost und gedultig die Schnauß des Herrn
tragen/ in kräftiger Erweckung/ daß dieser Zeit Leiden doch
nicht werth sey der Heiligkeit/ die an uns soll offen-
bahret werden. AMEN.



I. N. J.

Eingang.

S. I.

S ist so wohl nachdencklich/ als
kräftig und tröstlich von Chri-
sti Blut geredet / wann die
Schrifft saget / daß es rede/
und zwar besser rede/ als das Blut Abels.
So spricht Paulus in der Epist. an die
Hebr. XII. 24. Ihr seyd kommen zu dem
Mittler des Neuen Testaments JESU/
und zu dem Blut der Besprengung/ das
da besser redet/ denn Abels. Was könnte
kräftiger gesaget werden/ bey diesen neuen
Christen Vertrauen zu Christo/ und Trost
gegen die Anfechtung zu erwecken?

S. II. Es batte der Apostel kurz vorher
einen Gegensatz zwischen dem Alten und
A Neuen

Neuen Testament angestellt/ und seinen Hebräern zu Gemüthe geführet/ daß sie nicht kommen wären zu dem Berg Sinai/ der mit Donner und Blitz angefüllt / sondern zu dem Berge Zion / nicht zu dem Hall der Posaunen/ und erschrecklichen Stimme des Gesetzes / sondern zu dem lieblichen Thon des Evangelii / nicht zu dem leiblichen Jerusalem/ sondern zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel. Daher dann auch ihr Zustand viel herrlicher und freudiger wäre / als jener im Alten Testamente/ die sich auch eines andern Mittlers zu getröstten hätten / als jene/ weil nicht ein Moses zwischen sie und GOTTE mehr handele/ sondern Christus JESUS selbst als der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen / dessen Mittler-Amt auch darum kräftig/ weil er mit seinem Blute sie mit Gott versöhnet habe.

§. III. Es hätten die Hebräer sagen können/ daß sind / lieber Paulus / gar grosse Sachen/ die du uns verheisst / daß wir kommen sind zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die

die im Himmel geschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Ge rechteten. v. 23. Aber durch was Mittel werden wir darzu gelangen / wer wird uns den Weg zu solchen grossen Gütern bahnen ? wer wird uns den Himmel eröffnen ? wer wird uns diese selige Spuhr zeigen / und wer wird uns solcher unaussprechlichen Güter theil haftig machen ? Solcher Frage nun kommt Paulus zuvor mit diesen Worten : Ihr seyd kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments ; q. d. Hier ist kein Moses / der euch nur die Güter eines irrdischen Canaans verspricht / aber weder euch in das ge lobte Land einführet / noch selbsten hinein kommt / sondern hie ist Christus / der euch die himmlischen Güter versprochen / erworben und bereitet hat / so daß euch kein Zweifel übrig bleibt / ihr werdet gewiß der himmli schen Herrlichkeit durch diesen Mittler ge niessen.

S. IV. Aber möchten die Hebräer sagen / in das Jerusalem / daß droben ist / wird nichts unheiliges und unreines eingehen / wie kön nen wir Sünder denn die Hoffnung haben /

daß wir von der Stadt Gottes nicht werden ausgeschlossen bleiben? Darauff antwortet Paulus mit diesen Worten: Ihr seyd kommen zum Blut der Besprengung; was Unreines an euch ist/das wird durch das Blut des Mittlers abgewaschen / denn das Blut Jesu Christi/des Sohnes Gottes / macht uns rein von allen Sünden. I. Joh. I. 7. Darum lasset euch durch Zweifel und Blödigkeit nicht zurücke halten / kommt zu eurem Mittler mit gläubigen Herzen/fasset auf das Blut der Besprengung/und gedencket/ daß ob ihr gleich unrein und schändet an euch selbstest seyd/ so seyd ihr doch abgewaschen / ihr seyd geheiligt/ ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HERRN JESU/ und durch den Geist unsers Gottes. I. Corinth. VI. II.

S. V. Es ist aber nicht ohne sonderbare Absicht/ daß Paulus Christi Blut nennet/ das Blut der Besprengung / nemlich/ er siehet theils auf die Levitische Reinigung im Alten Testamente/die durch Besprengung des

◎ ◎ ◎

des Bluts geschehen ; Theils auch insonderheit auf das Blut des Oster - Lammes / wo mit die Pfosten an der Thür / und die oberste Schwelle an den Häusern der Kinder Israel bestrichen worden / damit der Würg , Engel vorüber gienge . Exod . XII . 7 . Allermeist aber auf jene Besprengung Mosis Exod . XXIV . 8 . Da er das Blut nahm / und besprenget das Volk damit / und sprach : Sehet / das ist das Blut des Bundes / den der H E R R mit euch macht über allen diesen Worten . Wiewohl auch hie die Absicht auf jene Besprengung Levit . XVI . 14 . Num . XIX . 9 . nicht anzuschlies sen / als auf welche auch der Apostel zielet in der Epistel an die Hebräer am IX . Cap . 13 . Denn so der Ochsen und der Bocke Blut / und die Asche von der Kuh ge sprenget / heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit . Wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Werken /

cken / zu dienen dem lebendigen Gott.
Daher auch Petrus I. Epist. I. 2. den erwehl-
ten Fremdlingen hin und her in Ponto /
Galatia / Cappadocia / Asia und Bithynia
dieses zum Trost und Freude vorsaget / daß
sie kommen zur Besprengung des Blutes
JESU CHRISTI; und damit sie
die Krafft und Wirkung hievon desto besser
verstehen und zu Herzen fassen möchten / fäh-
ret er fort im folgenden 18. Vers: Wisset /
daß ihr nicht mit vergänglichem Sil-
ber oder Gold erlöset seyd von eurem ei-
teln Wandel nach väterlicher Weise /
sondern mit dem theuren Blut Christi /
als eines unschuldigen und unbesleckten
Lammes.

S. VI. Wie aber im Alten Testamente die-
jenigen wirklich besprenget seyn musten /
die der Levitischen Reinigkeit theilhaftig
seyn wolten: also müssen auch unsere Her-
zen mit dem Blute Jesu warhaftig besprenget
seyn / wann wir von Sünden gereinigt /
und Gott gefällig seyn wollen. Denn ob
zwar das Blut Christi für alle Menschen ver-
gossen

gossen ist / und also von der Krafft und Gü-
tigkeit dieses heiligen Bluts auch nach dem
Willen des Mittlers kein einziger Mensch
ausgeschlossen ist / so ist doch vonndthen / daß
der Mensch durch den Glauben damit be-
sprenget werde / um dessen Krafft und Rei-
nigung zu genießen. Es ist nicht gnug /
O sündiger Mensch / daß du aus Gottes
Wort weisst / dein Heyland habe sein theures
Blut für dich und alle Menschen vergossen /
du mußt auch disz vergossene Blut im Glau-
ben aussfassen / daß es deiner Seelen werde
das Blut der Besprengung. Eine hi-
storische Wissenschaft von Christi Leiden ist
nicht gnug / es muß ein lebendiger Glaube
hie seyn / der aus dieser Quelle des Lebens
schöpfe. Wahren nicht diejenigen Israe-
liten thöricht gewesen / die zwar das Blut des
Oster - Lamms auf den Pfosten ihrer Nach-
barn beschauet / ihre eigene Thüren aber da-
mit nicht besprenget hätten ? und was hilfft
es die Krafft dieses heil. Blutes der Bespren-
gung Christi kennen / und es dennoch mit
Füssen treten ? Dem Kranken hilfft nicht
eine köstliche Arznei zu kennen / und von de-
ren Krafft viel zu reden / er muß sie annehmen
und gebrauchen / wann er genesen wil. Hie ist

euch, O ihr geistlich Kranke! in dem Blute des Gerechten ein Gesund-Brunnen eröffnet/ nicht daß ihr als müßige Zuschauer dabey stille stehen / sondern mit der Hand euers Glaubens daraus zum Leben schöpfen sollet. So wir denn nun haben/ lieben Brüder / die Freudigkeit zum Eingang/ in das Heilige/ durch das Blut Jesu ; welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch/ und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes. So lasset uns hinzugehen mit warhaftigen Herzen/ in völligem Glauben / besprenget in unserm Herzen/ und los von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 19. 20. 21. 22. seq.

§. VII. Woraus dann auch gnugsam erhellt/ wie groß die Krafft des Blutes Christi seyn/ als wodurch uns der Eingang in das Heilige erworben / wie die Epistel an die Hebräer

bräer in kurz vorhergehenden Worten redet /
und dadurch wir kommen zu dem Berg
Zion / zu der Stadt Gottes / zu dem
himmlischen Jerusalem / zu der Gesell-
schafft der Engel / und zu der Gemeine
der Erstgebohrnen. Wie kurz für unsfern
Worten Hebr. XII. 22. 23. steht. Es ist
das Blut / wodurch der Zorn Gottes / so da
ist ein verzehrend Feuer / und das Feuer der
Hölle ausgelöscht ist. Es ist das Blut /
wodurch unsere Seelen gereinigt / und von
ihren Sünden / ob sie gleich blutroth / abge-
waschen und schneeweiss werden. Es ist
das Blut / das uns den Weg zum Himmel
gebahnet / die Thüre des Paradieses geöff-
net / und alle Hinderniß auf dem Wege zum
himmlischen Canaan weggenommen. Es ist
das Blut / wodurch die Gerechtigkeit Göt-
tes völlig befriediget ist / und das Herz des
grossen Richters so erweicht / daß Er die
Ströhne seiner Güte über uns auszu-
giessen kein Bedenken träget. Es ist das
Blut / dem wir alle unsere Gerechtigkeit / Hei-
ligung und Erlösung schuldig sind. Ja es
ist das Blut / worinn die Auserwählten ihre
Kleider gewaschen und helle gemacht. Apoc.

VII. 14. daß sie in diesem Schmuck vor dem
Stuhl Gottes bestehen können. Denn hier
ist nicht bey diesem Blut der Besprengung
eine irrdische und nur menschliche Kraft /
sondern eine göttliche und unendliche Wir-
kung / weil kein blosser Mensch für uns gelit-
ten / sondern der Fürst des Lebens getöd-
tet ist / Actor. III. 15. der H E R R der
Herrlichkeit gecreuzigtet. I. Corinth. II. 8.
Ob zwar die göttliche Natur an und vor sich
selbst weder leiden noch sterben kan / so ist sie
doch Kraft der persönlichen Vereinigung
in Christo mit der menschlichen so genau
verbunden / daß wir nach der Schrift ohne
Deuteleny sagen / daß G O T T im Fleisch
für uns gelitten habe. Daher auch Actor.
XX. 28. schet / daß G O T T durch sein
eigen Blut ihm seine Gemeine ervor-
ben habe. Ist nun dis Blut der Bespren-
gung / Gottes eigen Blut / was Wunder / daß
es eine göttliche und unendliche Kraft hat /
uns von allen unsern Sünden / wie groß sie
auch seyn möchten / abzuwaschen. Wäre
auch die Sünde in uns mächtig wor-
den / so ist doch die Gnade Gottes in
Christo

Christo IESU / und die Kraft seines Blutes viel mächtiger. Darum zweifle nicht / mein Herz / an der Gültigkeit dieses Lösegeldes / es überwieget alle deine Missetaten / wie schwer sie auch seyn möchten. Hier ist Gottes eigen Blut / womit du gereinigt bist / wer wil dich unrein achten? GOTT ist hier der gerecht macht / wer wil verdammen? Rom. VIII. 33.

§. VIII. Diese göttliche Kraft des Blutes IESU uns nachdrücklicher vorzustellen / spricht der Apostel ferner: Das ditz Blut besser rede / denn Abels: Welches zwat verblümt geredet / doch ohnschwer zu verstehen ist / wann wir uns zu Gemüthe führen den Bruder-Mord Cains begangen an dem gerechten Abel / wovon Gen. IV. 10. Die Schrift stellest die Abscheulichkeit dieser Sünde / und daß sie eine ohnfehlbare und ernstliche Straße erfordre / mit diesen Worten aus dem Munde Gottes vor: Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Und ohne Zweifel ist daher die Redens-Art entstanden / daß wir

wir grosse Sünden Peccata clamantia, Himmel schrenende Sünde nennen/ als wodurch die Gerechtigkeit Gottes so empfindlich beleidigt sey / daß sie ohngezäumet zur Rache schreiten / und den Thäter andern zum Exempel ernstlich abstraffen müsse. Nun will der Apostel sagen/ ist es zwar wahr/ daß Christi Blut unschuldig vergossen/ denn Er ist viel heiliger als der gerechte Abel / in seinem Munde ist kein Betrug gefunden/ Er ist von den Sündern abgesondert; Es ist auch wahr / daß seine Brüder nach dem Fleisch viel grausamer mit ihm umgegangen sind/ als Cain mit seinem Bruder / und daß daher ihre That viel erschrecklicher und straffbarer als jenes sey ; aber doch schreuet dß vergossene Blut nicht um Rache geaen jemand / sondern redet besser als Abels Blut. Und hältet zusammen die Stücke der Vergleichung. Abels Blut schreuet von der Erden / weil es sich den Augen des grossen Richters zur Rache zeiget / und zwar nicht durch Worte / aber durch die That selbst / (objectivè) die Gerechtigkeit Gottes gegen den Thäter reizet / daß er darein sehen / die Unschuld rächen / und eine unmenschliche verfluchte That zu rächen nicht säumen wolle.

wolle. So redet Abels Blut. Aber Christi Blut redet besser; es zeiget sich zwar dem ewigen Vater als unschuldig vergossen / aber zu dem Ende / daß die Schuldigen / das ist / das ganze menschliche Geschlecht dadurch erlöset würde; Es reizet nicht den Richter zur Rache/ sondern besänftigt sein Herz/ es beweget ihn nicht zur Straße/ sondern zur Liebe und Erbarmung. Weswegen dann auch das / was Christi Blut redet/ nicht nur blosser Dinge besser ist / als was Abels Blut redet/ sondern so unvergleichlich und unendlich besser / daß mehr darunter ein Gegensatz als Vergleichung anzustellen. Das Blut Abels fordert Rache/ und das Blut Jesu schreinet um Vergebung. Jenes reizet zum Zorn/dieses beweget zur Gnade. Jenes begehrst den Todt / dieses erheischt Leben. Jenes wil den Todt eines noch Lebenden/dieses wil das Leben der schon Todten. Abels Blut schreinet über einen Menschen / oder auffs höchste bis ins dritte und vierde Glied desselben/zum Verderben/Christi Blut aber fordert Gnade und Vergebung für alle Menschen/nicht nur die/ so damahls waren/ sondern auch die/ so gewesen / und für die / so noch seyn würden / nicht nur für die Guten und

und Ausserwehlten/ sondern auch für die Bö-
sen und Verworffenen; auch die selbst / die
diz sein heiliges Blut vergießen helfen / die
ihn selbst am Creuz so gemartert / oder ihn
nachgehends in seinen Gliedmassen martern
würden. Die Rede dieses Bluts ist so un-
möglich vorzustellen / als die unendliche
Krafft desselben zu beschreiben. O heiligster
Vater / was fodert nicht das Blut des Ge-
kreuzigten für uns von deinen Händen? wesh-
ten versichert uns nicht das theure Lösegeld?/
was für Reinigung haben wir nicht aus die-
ser Quelle zu hoffen? was für Gnade haben
wir nicht aus diesem Blut der Versöhnung
zu erwarten? Wie kan dein Herz gegen uns
arme Sünder sich hart stellen / da es nun-
mehr mit dem Blut dieses Gerechten erwei-
chet ist? Der gezeigte blutige Rock Josephs
machte / daß dem alten Vater das Herz im
Leibe wallete; Hie ist/ gerechter Vater/ das
blutige Kleid deines Kindes / welcher von
den grimmigen Thieren warhaftig zerrissen
worden; Siehe / ist es nicht dein einiger ge-
liebter Sohn? Ist es nicht der Sohn / an
welchem deine Seele ein Wohlgefallen hat?
Ist es nicht das Blut / das Er für die Sün-
de der Welt so freygebig vergossen hat?

Sieb

Sieh an deines Sohnes Creuz und bitter
Leiden!

Der uns erlöst hat mit seinem Blute/
Und eröffnen lassen sein Herz und Seiten
Der Welt zu gute/
Drum/ ach! Vater laß uns nicht verder-
ben.

§. IX. Es ist auch nicht vergebens gesagt
von Christi Blut / daß es (*κρείττονα λαλεῖ*)
bessere Dinge redet / in Plurali, in der
Wielheit. Denn dadurch wird 1. Die un-
endliche Krafft und Wirkung des Blu-
tes JESU angedeutet / die auf viele / ja
auf alle sich erstrecket / und das ganze
Werck der Seligkeit in sich verfasset. Dann
da redet diß Blut von der Gnaden Gottes/
von der Liebe des Mittlers / von Vergebung
der Sünden / von Gerechtigkeit / Leben und
Seligkeit. Es redet diß Blut gegen den
Anspruch des Satans / des Todes und der
Höllen: Es redet gegen die Anklage deines
eigenen Gewissens. Das sind ja freylich bes-
sere und herrliche Dinge! 2. Es wird aber
auch dadurch angezeigt die immerwähren-
de Fürsprach unsers Erlösers / so da nicht
etwa

etwa nur in einem Actu bestehet / und damit
auffhôret / sondern wie der Heyland in den
Tagen seines Fleisches auch am Kreuze für
seine Feinde gebeten / also sitzet er noch zur
Rechten Gottes und vertritt uns / Rom.
VIII. 34. Und wie er das Blut der Versöh-
nung in das Allerheiligste gebracht / also re-
det noch dieses sein Blut für uns (*zeugt Jona*)
bessere und herrliche Dinge ; Daher Er
auch selig machen kan immerdar / die
durch ihn zu Gott kommen / und
lebet immerdar / und bittet für sie.
Hebr. VII. 27. Darum laß (z.) deine geis-
liche Feinde immerhin gegen dich reden/
daß du ein Kind des Zorns / ein Sohn des
Verderbens seyst ; daß Hölle und Verdau-
nis deiner warte / daß der Fluch des Gesetzes
dich drücke / daß deine Unreinigkeit dich aus
dem Jerusalem / das droben ist / ausschlies-
se ; Siehe das Blut IESU redet bessere
und erwünschte Sachen / daß du in
Christo mit Gott versöhnet / ein Kind der
Gnaden und des ewigen Erbes seyst / daß
der Todt in den Sieg verschlungen / die
Hölle überwunden / die Sünde gebüßet / der
Fluch

Fluch des Gesetzes abgethan / und dir das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht sey. Aber ach! sprichst du / mein Gewissen selbst flaget mich an / und überzeuget mich / daß ich nicht werth sey ein Kind des Himmels zu heissen ; Es ist wohl / daß dein Gewissen aufwachet / und dir selbst nicht schmeichelt / aber setze diesem innerlichen Ankläger entgegen das Blut des Gescruzigten ; und sprich mit Johanne I. Epist. II. i. Ob jemand sündigt / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JESUM CHRISTE / der gerecht ist / und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der ganzen Welt.

Ach! JESU / sey du dann unser kräftiger Fürsprecher bey Gott deinem himmlischen Vater in aller Seelen- und Leibes-Noth / und gib uns deinen Heil. Geist ins Herz / durch welchen wir rufen: Abba lieber Vater. Rede du für uns / o heil. Blut ! wann unsere Blutschulden gegen uns reden ; wann Moses dräuert /

wann der Satan anklaget / wann unser
Gewissen gegen uns zeuget / wann alle
Creaturen gegen uns seuffzen. Rede
so mit dem grossen Richter / daß er uns
leß spreche ; Rede so mit dem erzürne-
ten Vater / daß er unser verschone ; Rede
so vor dem Stuhl Gottes / daß unsere
Gebeine frölich werden / die du zerschla-
gen hast / und diß freudige Echo über
uns erschalle : Nun wir sind gerecht
worden / haben wir Friede mit
Gott durch unsern Herrn JE-
sum Christ.

Solchen Trost aber in uns zu gründen /
wil ich das Blut Christi aus allen Handlun-
gen der Passion fürglich vorstellen / und da-
ben anzeigen / was zur Erfährtung unser
selbst / und der Liebe des Gereuzigten / aus
dieser Quelle nothwendig fließe. GOTT
aber gebe darzu Geist / Kraft und
Segen / Amen.

N O T A E.

I. καὶ αἷμα τὸ πνεῦμα & sanguini aspersionis, ita Græci Codices fere omnes legunt, habentque eandem lectionem *Theophylactus, Occumenius, Chrysostomus* aliique, non dissitentibus Pontificiis, *Cornelio à Lapide, Justiniano & Esiō*. *Nihilominus Vulgata Verio* hæc invertit, aspersionem sanguinis reddendo; quod cum intentione dicentis non quadrat. Non male suspicatur *Esius* h. l. hanc casuum commutacionem factam ex alio loco, qui est, i. *Petr I.* ubi legimus aspersionem sanguinis *Jeſu Christi*, *B. Lutheri versio* igitur & græco textui responderet, & *Vulgatæ*, ut alias, merito preferenda est. Dicitur autem αἷμα πνεῦμα potissimum à fine. Eum quippe in finem sanguis Christi in ara crucis effusus est, ut corda nostra asperget atque emundet. Atque sic illa aspersio ratione meriti & intentionis divinæ ad omnes spe ētat, ratione applicationis vero ad fidèles; qui tum sanguine Christi mundantur, cum virtutem & meritum ejus vera fide amplectuntur. In Baptismo etiam hanc fieri Aspersionem sanguinis Christi manifestum est. Quo pacto Sociniani horum verborum emphasis enervare satagant, alibi notatur. *Grotio* respondit *Calovius* l. c.

II. *Quæſtio* hic oritur apud interpretes, cui potissimum sanguini hic Christi sanguis opponatur. *B. Hunnius* ad sanguinem typicum V. T. respici putat. *B. Gerhardus* ad sanguinem Agni Paschalis & sanguinem foederis *Exod. XXIV.* ista refert. Et plerique interpretes huic sententiæ subscribunt. Sed peculi-

aris hic est B. Seb. Schmidii opinio h. I. dicentis: ut verum fatetur, non video, quare ad alium præter Abelis sanguinem fieri debeat oppositio. Sane in præcedenti comparationis parte nulla sanguinis mentio facta est: Ideo etiam sanguinem Abeli Apostolus addidit, ut oppositus membrum aliquod daret, q. d. Item, non accessus ad sanguinem Abeli hominis quidem justi, verum vindictam clamantis. Sed ad sanguinem aspersionis, qui vos ad mundandum aspergit, & meliora loquitur, quam sanguis Abeli. Quomodo nova sed brevis fit comparatio, & prioris quasi complementum, propter sanguinem Christi, & Christi virtute ejus Intercessionem. Ita quædem B. Schmidius Præceptor noster alias venerandus, cuius tamen vestigiis insistere prohibent sequentia. I. Oppositio est inter mediatorem V. & N. Test. Ille sanguine fœderis aspersit populum Exod. XXIV. Hic igitur in N. T. eum quoq; suppeditat sanguinem, quo aspergi mundarique possumus. II. Cum aspersionis mentio fiat, non video, quin oppositio hic instituatur inter sanguinem Abeli & sanguinem Christi. Quis enim Abeli sanguine aspersus unquam fuit, aut quis in istius justi sanguine expiationem quaefivit, aut quomodo fuit sanguis typicus? III. Epistola ad Hebr. cap. IX. nobis ostendit, quare sanguis Christi dicitur sanguis aspersionis. Unde IV. Inter Christi sanguinem & Abeli non instituitur comparatio ratione aspersionis, sed ratione clamoris: estque novum omnino argumentum.

III. Παρεγγέτο Ἀβελ. Alii legunt παρεγέτος αἴσθη.
Prio-

Priorem lectionem habent codices probatores, & confirmat Syrus interpres. Ad sensum dicentis magis etiam quadrare inter nos tristis Gerhardus, inter Pontificios Estius recte contendunt. Perinde autem esse, quo pacto legatur, visum est Justiniano; nec multum hic discriminis agnoscit B. Schmidius. Sed dubium non est, quin aptior sit oppositio, si Christi sanguis Abeli sanguini opponatur. Unde & Cornelio a Lapide hic sensus dicitur communior, sapidior, pientior, & germanior; ut loquitur. Plane enim videtur Apostolus ad illud Genes. IV, respicere: *Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra,* atque comparare sanguinem Christi cum sanguine Abeli: ait enim sanguinem aspersionis (Christi) melius loquentem, quam Abel, id est, quam Abeli sanguis. Nec enim recte sanguis Christi cum persona Abeli comparatur.

IV. Κείτιονα λαλάσθη ταργά τὸ Ἀβελ, meliora loquentem, quam Abeli. Nonnulli codices legunt κείτιον melius; & favere illi versioni visus est Syrus, quem tamen è genio lingvæ suæ locutum probat B. Schmidius. Probatores codices constanter retinent κείτιον, & sensus procul dubio acuitur, sive adverbialiter, sive nominaliter κείτιον sumas. Non enim oppositio tantum sit ratione obiecti seu eorum, quæ sanguis Christi loquatur, quæ procul dubio meliora, utiliora & præstantiora sunt; sed & ratione aetatis continui, quia Christus non semel aut unum loquitur, sed semper & in omnibus angustiis ac necessitatibus nostris per san-

gvinem aspersionis pro nobis intercedit. Singula-
ris sententia hic est quorundam *Anglorum*, qui per
sangvinem Abelis intelligunt non ipsius Abelis
sangvinem, sed illum sacrificialem *Gen. IV.* ab Abe-
le oblatum Deoque gratum; ut hic sit sensus: Sa-
crificium Christi longe efficacius est ad gratiam
Dei nobis conciliandam, quam sacrificium anima-
lium Abelis, imo quam omnia sacrificia Veteris
Test. *juxta Hebr. IX. 13. &c.* Si quæras, quare ve-
ro inter omnia Sacrificia illud Abelis potissimum
memoraretur? respondent, quia primum est sal-
tem in Scriptura commemoratum. Atque hanc
interpretationem astruere conantur (1) e *Scopo Apo-*
stoli, qui sit, ut ostendat impotentiam fœderis lega-
tis ad gratiam & vitam æternam acquirendam, &
Evangelici fœderis præstantiam, (2) e *lege compara-*
tionis, quia comparata esse oportet secundum ma-
jus & minus ejusdem speciei & naturæ; & proin-
de quod melius est, melius esse aliquo, quod bo-
num est, at sanginem Abelis proprium nullo mo-
do bonum esse ad illud, in quo sanguis Christi va-
let, siquidem vindictam clamat. Ita *Hammondus*,
Knatchbullus, &c. quæ ipsa tamen magis acute quam
solide disputantur. Certe de illo sanguine loqui-
tur Apostolus, qui clamassem in Vet. Test. dicatur,
jam vero Abelis proprius sanguis clamasse dicitur
Gen. IV. Sanguis autem ille animalium in sacri-
ficio oblatus nuspian dicitur clamasse. Odor isti
sacrificio, non clamor tribuitur. Scopus Apostoli
manifestus etiam est. Poterant enim dicere He-
brei,

bræi, ad sanguinem aspersionis Christi nos ablegas, tanquam ad sanguinem meritorum & propitiatorium; at ille sanguis à Patribus nostris, effusus est perinde ac olim Abelis sanguis à Caino, timendum igitur potius est, ne ille sanguis tam nefarie effusus contra nos loquatur potius quam pro nobis. Hic igitur meliora promittit Apostolus, & clamare quidem hinc sanguinem affirmat, sed ad gratiam. Frustra vero dicitur comparata esse debere utius speciei, neque *melius* opponi posse nisi illi quod bonum est. *Ubi* non est bonum, & tamen Apostolus *i. Cor. VII. 9.* ait *melius* esse nubere, quam *uri*, ut alia exempla taceamus. *Luce Ostendri* interpretatio h. l. plane etiam singularis est. Ita autem ille: Denn ob wohl auch des Abels Blut die Evangelische Verheissung von des Weibes Saamen/ welcher der Schlangen den Kopff vertreten solle/ versiegelt und bestätigt hat / so bezweget doch das Blut Christi / welches für uns vergossen ist / und damit wird durch den Glauben besprengt werden / viel heller und klarlicher / daß wir durch des Weibes Saamen aus des Satans Gewalt erlöst seyn. Non video, quo pacto sanguis Abelis obsignasse & confirmasse dicatur promissionem Evangelicam, nisi per modum martyrii, justitiam fidei sive scilicet obsignando. At sic Christi sanguis aliter omnino promissiones Evangelicas obsignat, nempe per modum expiationis, satisfactionis, & complementi.

Das erste Capitel
von
Christi blutgem Schweiß
im Garten.

L.
Ersste Abtheilung
von den
Umständen dieser Geschicht.

Se Zuschauer des Leidens Christi im Garten / war Petrus / Jacobus und Johannes / die zweye Söhne Zebedäi. Warum aber hat der H E R R diese allein für andern erwählt ? Im Pabstthum will man die Ursach aus ihrem Verdienst herholen : Petrus soll wegen seiner Beständigkeit im Glauben / Johannes wegen seiner immerwährenden Keuschheit / und Jacobus wegen der ersten Märtyr-Eron erfohlen seyn. Aber O zerbliche Ursachen ! Hat nicht Petrus zu erst gewancket ? Kan die Keuschheit nicht mit der

der Ehe bestehen? Hat die Zeit bey der Mar-
tyr-Crone so viel zu sagen? Besser treffen wir
es / wann wir sagen / weil diese drey Jünger
am meisten Theil hatten an seiner Liebe / sol-
ten sie auch an seinem Leiden den größten
Theil haben.

§. II. Denn die ihr Christo angehören / wisset
ihr nicht / daß der Oelberg des Leidens auf
euch wartet? habe Petrus auf dem Berg
Thabor gesprochen? **HERR** / hie ist gut
seyn / nun mag er am Oelberge auch ein
Zeuge seyn der allergrößten Traurigkeit.
Es ist keine Kunst bey Christo auszuhalten /
wann er das Oster-Lamm mit uns isset / wir
müssen auch mit ihm auftreten / und an den
Ort der Betrübnis treten. Muß auch nicht
der Jünger / den Jesus lieb hatte / sammt
der Mutter des **HERRN** unter dem Creu-
ze stehen? Je näher in der Liebe / je näher
dem Leiden; und was wegern wir uns seinem
leidenden Leibe ähnlich zu werden / die wir
seinem verflährtem Leibe ähnlich seyn wol-
len in der Herrlichkeit? Wer die unvergäng-
liche Krone der Ehren verlanget / muß nicht
frembd finden / daß von der Dornen-Cron
seines Meisters einige Stacheln auf seinen

Haupt fallen. Difz bleibtet wohl ein Wort der ewigen Warheit; Dulden wir mit Ihm/ so werden wir auch mit Ihm herrschen. Ach! daß meine Seele Dir/ Herr JESU/ folgen möge / wohin du mich führen wilt/ soll es seyn / daß ich Theil habe an deiner Verklärung auf dem Berg Thabor / so nehme ichs an mit Freuden / soll ich aber am Oelberg traurig bey dir stehen / so las mich auch das von deiner Hand annehmen / als ein frästiges Zeichen deiner Liebe. Du hast den Kreuz-Kelch / O mein Haupt! getruncken/ wilt du auch / daß ich den bittern Wer-
muth kosten soll / wol an / ich will den heilsa-
men Kelch nehmen / den mir dein Wille ver-
süßet hat.

S. III. Sehet aber auch! es müssen eben die Augen den Stand seiner tieffesten Erniedris-
zung am Oelberge sehen / welche seine Ver-
klärung auf dem Berg Thabor gesehen
hatten. So waren denn diese Zuschauer
gegen allen Zweifel/ Unglauben und Miß-
trauen beweirt gemacht / da sonst andere an
der Gottheit der leidenden Person möchten
gezweifelt haben. Den GOT in Versu-
chung führen wil / den macht er erst bes-
wehrt.

wehrt. Dem er eine Last aufflegen wil / dessen Schultern machet er stark. Er hat noch niemanden eine Wunde geschlagen / ohn ihm das Heilpflaster dabey zu zeigen. Gott ist getreu / der uns nicht lässt versuchen über unser Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen.

I. Corinth. X. 13. Die Jünger alhie sehen zwar die Niedrigkeit der menschlichen Natur Christi ; aber sie hatten vorher erblicket die Strahlen seiner göttlichen Majestät. Hören sie hier die traurigen Worte des Sohnes : Vater ist's möglich / so nimmt diesen Kelch von mir : so hatten sie vorher die freudige Stimme des Vaters gehört : Dies ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wohlgefallen habe. Sehen sie hier sein Angesicht mit Blut besprützt / dort hatten sie es gesehen helle und glänzend. Spürten sie dorten die Liebe des Vaters gegen den Sohn / so spüren sie hier die Liebe des Sohns gegen das menschliche Geschlecht ; eine solche Liebe / die Ihn Zittern und Zagen macht / eine Liebe / die ihm das Blut aus allen

len Aldern presset / eine Liebe / die ihn russen
machet: Meine Seele ist betrübt bis in
den Todt.

§. IV. Wie aber kan der Held in Jacob den
Muth sinken lassen? Kan der Fürst vom
Stamm Juda / der starcke in Israel zaghäfft
werden? Ist er es nicht / für dessen Angesicht
die Erde erschüttern / und für dessen Schnau-
ben die Welt erbeben muß? Kan der trau-
rig werden / der den Brunn alles Trostes bey-
sich hat? Kan die Menschheit zagen / die mit
der ewigen Gottheit vereinigt ist? Kan der
selbst sinken / der alles trägt durch sein kräfft-
iges Wort? Der mit Freuden - Del mehr den
seine Gesellen gesalbet / ist nun betrübter als
seine Gesellen. Haben nicht die Märtyrer
bei der größten Quaal sich mutig erzeiget?
Der Scheiterhauffen selbst ist ihnen gewe-
sen wie ein weiches Bett. Die Flammen
des Feuers zündeten nur an die Flammen ih-
rer Liebe. Alle Grausamkeit der Tyran-
nen vermöchte nicht den Trost und die Ruhe
ihrer Seelen zu stören. Trugen sie gleich die
Mahlzeichen des Herrn IESU an ihrem
Leibe / waren sie doch desto freudiger / als die
versichert waren / daß auch das Leben des
Herrn

Herrn Jesu an ihnen solle offenbahr werden. Wie getrost spricht hier ein Paulus; In dem allen überwinden wir weit / denn wir sind gewiß / daß weder Todt noch Leben uns scheiden kan von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Rom. VIII. 37. Hie aber flaget der Troster / der unsere Seele trösten soll/ daß die seine betrübt sey / und er empfindet auch / worüber er flaget. In diesem tieffen Stand seiner Erniedrigung entäuserte er sich alles göttlichen Trostes / und kostete nicht die kräftige Erquickung / so sonsten aus der beywohnenden Gottheit / als aus einer Quelle/ sich über die heilige Menschheit ergosse. Ach ! dahin brachten ihn unsere schwere Misserthaten/die Sünden/so du/ruchloser Mensch/ mit Freuden begehest / verursachten Ihm diese Traurigkeit. So büßet der blutige Mann von Edom die grosse Schuld des menschlichen Geschlechtes/ und indem er so vieler Seelen Bürde träget / rüsst er unter dieser schweren Last: Meine Seele ist betrübet bis in den Todt.

§. V. Wann wilst du aber/du unbüßfertige See-

Seele/in dich selbsten gehen/ und den gefährlichen Zustand bedencken/worinn du steckest.
Du begehst mit Lachen / was deinen Heyland betrübet / du häuffest deine Schuld alle Tage / und weist nicht von der göttlichen Traurigkeit / die da wircket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet.

2. Corinth. VII. 20. Wie wird es einmahl mit dir gehen/wann dein Gewissen auffwachen / und anstatt der verfluchten Lust / lauter Höllen-Angst erwecken wird ? Deine Rosen werden alsdann zu Dornen werden/ deine Freude wird in Zagen / und deine Ergezung in Traurigkeit verkehret werden.
Ach ! traure bey Zeiten um deine Sünde/ bedencke den Zorn des Himmels/den du über dich gereizet hast/ und suche Gnade bey dem/ und durch den / der hie im Garten trauret.

S. VI. Du aber / betrübte Seele / die du mit Hischia klagest / um Trost ist mir sehr bange / siehe an den betrübten Kelter-Treter im Garten / den blutigen Held der ewigen Versöhnung / der hat durch Betrübnis seiner Seelen alle Ursach deiner Traurigkeit dir benommen. Sind wir durch seine Wun-

Wunden geheilet / haben wir durch seinen
 Todt das Leben / so haben wir auch aus sei-
 ner Betrübnis Freude zu erndten. Denn
 darum hast du ja / O heiliges Haupt !
 gezaget/ daß wir deine Glieder nicht ewig za-
 gen möchten. Du hast die allergrößte Be-
 trübnis deiner Seelen empfunden / daß uns-
 sere Seelen hie getröstet / und dort erqvicket
 würden vor deinem Angesicht. Wohin sol-
 len wir uns wenden in der Traurigkeit uns-
 sers Herzens/ als zu Dir dem treuen Hohen-
 Priester; der darinnen gelitten hat / und
 versuchet ist / daß Er helfe denen / die
 versuchet werden. Hebr. II. 28. Du nimmst
 dich unser Seelen herzlich an / daß sie nicht
 verderben / und wirfft alle unsere Sünde
 hinter dir zurücke. Hast du sie getragen an
 deinem Leibe auf dem Holze / wie solle diese
 Last mehr unsere Schultern drücken. Was
 betrübst du dich meine Seele / und bist so
 unruhig in mir / siehe in dem Angst- und
 Todes-Schweiß deines Erbfers ist dir eine
 Quelle der Freuden eröffnet/die nimmer ver-
 trocknet.

§. VII. Indem aber unser Heyland über
 Betrübnis seiner Seelen flaget / haben wir
 nicht

nicht mit etlichen Widersachern zu gedenken / daß nur die äußerlichen Sinnen / und der unterste Theil der Seelen gelitten. Es spricht ja der Heyland von seiner ganzen Seelen / daß sie bis in den Todt betrübet sey ; welches dann ja von dem obersten Theil der selben dem Verstand und allen Kräften billig anzunehmen. Es hat ja der Heyland alle Straße der Sünden für uns Menschen auf sich genommen / nun aber ist die Angst der Seelen / und die Quaal des Gewissens insonderheit eine Straße der Sünden / hätte nun der Heyland selbige nicht für uns getragen / müßten wir sie noch in Ewigkeit empfinden. Aber dieses wird der Trost unserer Seelen / daß unser Mittler selbst gestiehet : Meine Seele ist betrübet bis in den Todt.

S. VIII. Es sey fern / daß man Christo ein Schein-Leiden beylegen / und behaupten solle / Er hätte nicht in der That solche Marter der Seelen empfunden / sondern nur äußerlich also sich geberdet. Wie kan man an der Wahrheit seiner Angst zweifeln / da er selbst der Mund der Wahrheit zeuget ? Origenes zwar hat vorgeben wollen / daß Christi Gar-

Garten Leiden nur ein geringer Grad seines
Leidens gewesen. Aber dieser Anfang selbst
im Streit war der heftigste Streit / weil er
an die Seele gieng / und also das Leiden des
Leibes weit übertroff : Es war noch keine
Hand/ so den Leib des Herrn verletzte / aber
die Wunde seiner Seelen schmerzete ihn/ daß
er ängstlich flaget: Meine Seele ist be-
trübt bis in den Todt. Keine Dorn-Cron
drückt annoch sein glorwürdigstes Haupt/
aber die Dornen der Traurigkeit durchboh-
ren sein Herz. Der ungerechte Richter
hat noch auf Erden ihn nicht verdammt/
aber der gerechte Richter im Himmel selbst
hat das Urtheil über ihn gefällter. Hier stehtet
er an statt aller Sünden / und empfänget
die Straße / die wir in Ewigkeit hätten lei-
den sollen. Er sieht nichts als einen zorni-
gen Richter / einen starcken Eiferer / einen
mit Grimm bewapneten GOTT / der wie
ein verzehrend Feuer ist/ für dessen Angesicht
die Berge rauchen / und für dessen Odem
die Erde nicht bestehen kan. Da stehtet der
Bürge an unser statt / und fängt auf alle
Donnerkeile / die auf unsere Scheitel fallen
soltet ; die Pfeile des Verderbens werden
auf ihn los gedrücket / und das über ihn ges-

zückte Schwert wird nicht zurück gezogen.
Ob er gleich angstiglich flaget: Mein Vater ist es möglich / so nimm diesen Kelch von mir / wird doch dadurch das Herz seines Vaters nicht beweget. Als Abraham sonsten seinen Sohn gebunden / und auf dem Altar zum Opfer bereitet hatte / und nun an dem war / daß er das Messer ihm an die Gurgel setzen / und den tödtlichen Streich verrichten wolte / ward er durch eine Stimme vom Himmel zurück gerufen / daß er die Hand an seinen Sohn nicht legen sollte. Hier steht der erzürnete Vater über seinem eingebrochenen Sohn mit blossem Schwert seiner Rache. Der Sohn steht in unaussprechlicher Angst seiner Seelen / und schreinet / daß wo es möglich / diese Stunde vorüber gehen möchte / ruffet nachgebends am Kreuz: Mein Gott / mein Gott / warum hast du mich verlassen. Und es schien / daß alle leblose Creaturen ein Mitleiden mit ihm hatten / daß die Sonne nicht ohn Ursach ihren Schein verlohr / die Felsen nicht ohn Ursach zersprungen / und die Gräber sich aufschatten. Über bey dem Vater allein war es vergebens / die

die Hand dieses grossen Richters blieb über
ihn / und vollführte den Strich / dessen erste
Empfindung meinen Heyland russen ma-
chet: Meine Seele ist betrübt bis in den
Todt. Aber ach! meine Seele / betrachte
diese Härte des himmlischen Vaters als eine
Liebes-Bewegung gegen dich und alle arme
Sünder. Ist sein Herz gegen deinen Hey-
land verhärtet / gegen dich ist es erreichet.
Es bricht ihm ja sein Herz / daß Er sich
deiner erbarmen muß. Darum hat er
kein Mitleiden mit seinem geliebten Sohn/
daß er allezeit mit unser Schwachheit Mit-
leiden haben möchte / und darum erhöret er
jenen nicht / daß er dich erhöre. Ob dein
Haupt hie gleich vergebens mein Vater
russen / doch wird er dich nimmer vergebens
russen lassen / sondern mit Gnade und Güte
crönen / wann sein Geist in dir russet: Ab-
ha / lieber Vater.

S. IX. Betrachte aber auch/ meine Seele/
bey diesem blutigen Schweiß/ daß die Ev-
angelisten sagen: Jesus fieng an zu zit-
tern und zu zagen. Der ohne Furcht seinen
E 2 Geist

Feinden unter die Augen gieng/ der auch deis-
ne Furcht vertreiben soll/fürchtet sich hier als
ein ander Adam nach dem Fall/wann er sich
zitternd für dem Angesicht Gottes zu verber-
gen trachtet. Fehlet es dann diesem Löwen
in Juda an Muth? Zittert der selbst/mei-
ne Seele/ der dich aufrichten soll? Ach!
ja/es zittert dieser Held/das du nicht erschre-
ckest. Er zaget/ daß wir nicht verzagen.
Er fällt nieder auf sein Angesicht zur Erden/
daß wir unser Haupt freudig empor heben.
Er ist gebogen zur Erden/ daß wir zum Him-
mel aufrgerichtet würden. Er trinket den
bittern Kreuzes-Kelch/ daß wir mit dem Be-
cher der ewigen Wollust getränket werden.
Er ringet mit dem Tode/ daß wir das Leben
ererben. O Jesu! mein Erlöser/ wie
können wir dir gnugsam für solche deine
unaussprechliche Liebe danken.

§. X. Es ist einer herzlichen Betrachtung
werth/ daß die Evangelisten sagen/ daß unser
Herrland mit dem Tode gerungen.
Wodurch die heftigste Angst seiner Seelen/
die Empfindung des göttlichen Zorns/ und
daß auch mit angedeutet wird/ was man
sonst

sonst im Paradiese schugnet / nemlich das
 Christus wahre Höllen - Angst gekostet / und
 die Schmerzen des ewigen Todes für uns
 getragen. Denn ob er wohl den Kreuzes-
 Tod erst am Berge Golgatha ausgestanden/
 hat er doch schon im Garten die bittere Frucht
 des ewigen Todes geschmecket. Das waren
 der Höllen - Rachen / so ihn umfingen/
 die Furcht des Todes / so ihn überwäl-
 tigte. Das waren die Bäche Belial /
 die ihn erschreckten. Hier gieng ihm
 das Wasser bis an die Seele. Hier
 hatte ihn umgeben Leiden ohne Zahl.
 Wie er schon vorher durch den Mund David
 geplagt hatte. Da hat seine Seele wohl
 recht gearbeitet / wie Esa. LIII. II. steht.
 Was solchen Todes - Kampff verursachet /
 weiß man wohl seyn unsere Sünde gewesen/
 aber was eigentlich dem Menschen in seiner
 unschuldigen Seelen solche Betrübniss / Bit-
 tern und Zagen / und den herben Todes-
 Kampff objective erwecket / muss man ge-
 nau erforschen / und so viel möglich die Quel-
 le dieses Leidens ergründen. Woher ent-
 steht dir O Jesu / O süßester JESU Du

Qvelle aller Freude solcher Traurigkeit?
Woher dir Herzog des Lebens / der Kampff
des Todes? Woher solch Bittern bey dir / du
Stärcke der Engel / du ewige Erquickung al-
ler seligen Geister ? Lass Egypten traurit
und zitern / wann die ungewöhnliche Fin-
sterniß ihr Erdreich bedecket ; aber bey dir/
O Sonne der Gerechtigkeit / kan das Licht
nicht untergehen. Abraham mag dort er-
schrecken / wann die Sonne sich verbirget / a-
ber du O meine Sonne / vertreibest ja den
Nebel aller Betrübniss ; was empfindet dann
deine heilige Seele für Leiden im Garten ?
Siehest du etwa vorher des Verräthers Ju-
dä Untreu / die Verläugnung Petri / die In-
strumenta deiner Marter / die Geissel und
Dornen - Crone / das schmähliche Kreuz
und die unmenschliche Verspottung ? aber
Dieses hattest du lange vorher gesehen / und
doch freudig gesprochen; Sehet / wir gehen
hinauff. Siehest du etwa den Untergang der
schönen Stadt / und die Undankbarkeit so
vieler tausenden / die dein Leiden und Blut-
vergiessen gering achten würden ? aber über
jenes hattest du vorhin geweinet / und über
Dieses kan deine Liebe klagen / aber deine Seele
nicht

nicht mit dem Tode ringen? Siehest du dann
an das Blut so vieler Märtyrer/die ihr Leben
für deine Ehre in den Todt geben würden/
und ist es etwa / O heiliges Haupt / daß
du schon das Leiden deiner Gliedmassen von
ferne empfindest/ und auf einmahl alle Mar-
ter ausstehest/ so deine Blutzeugen hinführo
bis ans Ende der Welt einzeln ausstehen sol-
ten ? Zwar du leidest auch in deinen Gli-
dern/ aber die Ursach deiner Traurigkeit und
heftigen Todes-Kampfes ist aus einer tief-
fern Quelle zu schöpfen. Ach du siehest /
O heiliger Bürge! an meiner Statt ; alle
Sünden der Welt sind auf deine Schultern
geleget / du bist für mich zur Sünden ge-
macht/dein Vater sieht an dir alle Bosheit/
so die ruchlosen Menschen von Anfang der
Welt gethan/ und bis zum letzten Untergang
der Welt thun würden ; denn du hattest sie
auf dich genommen. Wie schwer ist es nur
eine Sünde zu büßen/ du aber blüßest sie alle.
Wie stark ist der Zorn des Richters über ei-
nen Sünder ! und in dir werden sie alle ge-
straffet. Die Straffe lieget auf dir /
auf daß wir Friede hätten. Nirgends
hat die göttliche Rache über die Sünde sich

so geäussert als zur Zeit des Leidens Christi;
daß die erste Welt mit der Sündfluth ver-
derbet ward/ daß Sodoma und Gomorrha
mit Feuer und Schwefel vom Himmel verzeh-
ret wurden/ daß die schöne Stadt Jerusalem
zum Scheiterhaufsten ward/ daß die außfrühs-
rische Rotte Corah / Dathan und Abiram
lebendig verschlungen worden/ ist zwar eine
sichtbare Straße grosser Sünden/ aber was
ist dieses alles dagegen zu rechnen / daß die
Schalen des götlichen Grimmes / so mit
voller Maasse der höllischen Pein angefüllt
waren / auf Christum allein ausgegossen;
was alle Sünder insgesamt leiden solten/
hat dieser unser Bürge auf einmahl bezahlet/
und was Wunder dann / daß seine Seele bis
auf den Tod betrübt gewesen / und er mit
dem Tode so ängstlich gekämpft hat?

S. XI. Lasset uns aber auch diesen Um-
stand besehen / daß Christus am Oelberg
durch einen Engel vom Himmel gestär-
cket worden. Ich gestehe es/ daß Geheim-
nis ist groß / und der Stand dieser Erne-
drigung gar tieff / und fast unermässlich.
Denn woher haben die Engel ihre Stärke/
als von dem grossen Engel des Bundes? der
alles

alles erhält durch sein kräftiges Wort / ist es auch / durch welchen diese felige Geister erhalten werden / und doch lässt sich Christus durch die geringere Macht der Engel stärken / nachdem er sich freywillig seiner Macht geäußert hat / Phil. II. 7. und Ihn GOTT eine kleine Zeit der Engel man-geln lassen. Hebr. II. 7. Psalm. VIII. 6. oder wie es eigentlich heisset / daß Ihn GOTT eine Weile geringer als die Engel seyn lassen / oder unter die Engel gesetzt ; welches dann freylich darinn geschehen / daß er des Englischen Trostes bedürftig seyn wollen / und er der Schöpffer selbst sich von seinem Geschöpfe stärken lassen. Es hat aber der Heyland dieses alles freywillig gethan / nicht aus Verdienst der Engel oder der Menschen / weniger aus Nothwendigkeit der Natur / sondern aus Liebe zu dem menschlichen Geschlecht / und durch diese Schwachheit selbst dem Werck der Erlösung Kraft zu geben. Sonimm dann auch meine Seele / aus dieser Schwachheit Stärke / und gedanke / daß dein Erlöser von einem Engel zwar in seinem Todes-Kampff gestärkt worden / aber daß er dich in deiner letzten

Angst zu stärcken bereit sey. Was schadet
es / daß uns die Erde betrübet / wann der
Himmel uns nur tröstet und erquicket. Der
Herr findet hier auf Erden bei seinen Jün-
gern keinen Trost / aber doch kommt Ihm
Trost und Hülfe vom Himmel.

S. XII. Es ist auch hie zu mercken / daß der
stärckende Engel zwar Christo erschie-
nen / es wird aber nicht gesaget / daß er
auch in sichtbarer Gestalt von den Jüngern
gesehen worden : Zwar Epiphanius wil /
er sey auch von den Jüngern wahrgenom-
men worden / aber außer dem / daß sie
schließen / ist allerdings glaublich / daß wann
sie auch wachend gewesen wären / ditz Ge-
schicht ihnen nicht wäre fund gethan / denn
darum spricht der Text / es erschein Ihm
ein Engel vom Himmel. Von welchem
Orden der Engel gewesen / und wie sein
Mahne / mögen andere untersuchen / die
mehr auf die Schalen als den Kern sehen.
Im Pabstthum hat man hievon müßige
Gedancken. Wolte man doch sagen / daß
es Gabriel gewesen / der Christi Leiden Da-
niel verkündiget / Dan. IX. 21. der die Geburt
Johannis des Täufers angesaget. Luc. I. 19.

Der

Der auch selbst Christi Empfängniß der
Jungfrau Mariä fund gerhan / Luc. I. 16.
würde man zum wenigsten etwas wahr-
scheinliches bezahen. Gabriel heisset so viel
als Gottes Stärcke. Den Nahmen
kan der Engel mit Recht tragen / der Gottes
tes Sohn im Garten gestärcket hat ; und der
ben Christi Geburt solche Herrlichkeit ver-
kündiget / war geschickt ben seinem Todes-
Kampff solche Erniedrigung zu sehen. Doch
lässe es dir gleich seyn / Andächtige Seele /
durch welchen Engel dich Gott will trösten
lassen. Komt deine Hülffe nur vom Herrn /
so ist es gleich / was dein sichtbarer Tröster
für einen Nahmen auf Erden führe. Traue
aber auch deinem GOTT / daß er für die
einen verborgenen Trost habe / den kein
Mensch sieht / auch wann deine Nächsten
und Freunde von ferne treten / wie hier die
Jünger von Christo im Garten / muß dir
doch dein Trost-Engel erscheinen. Verachte
aber auch nicht den Trost eines geringern.
Was war dir Geschöpf gegen den Schöpf-
fer / doch nimmt er zur Zeit des Leidens von
ihm Trost und Stärcke an. Wer weiß / wer
in deinem Leiden am geschicktesten ist die
Mut und Trost einzusprechen. Aus wel-
cher

cher Nuelle dir Gott einschencken wölle / steht bei ihm. Kommen nur die Tropffen des Trostes von Ihm / was schadets / daß sie durch ein geringes Rohr fliessen. Danke Gott in allem Leiden / wann er dir nur eine Erleichterung giebt / und nur ein erschaffener Engel dich stärket / wann seine Hand dich zu Boden geschlagen hat.

S. XIII. Wie diese Englische Stärke und Trost beschaffen gewesen / lässt sich nicht wohl erklären. Diz wissen wir / daß der Engel die Last des Herrn nicht von ihm nehmen können / welche auch kein Geschöpff zu tragen stark genug war. Dieser Mann von Edom sollte die Kelter allein treten / und es war niemand unter den Völkern mit Ihm. Daz er einen Trost-Becher dem Heylande gereicht / ist eine Vorbildung der Mahlerey / und daß er Ihm den Angst-Schweiß abgewischt / ist mehr nach menschlicher Weise als nach Art dieses Geheimnißes geredet. Daz er aber Christo zu Gemüthe geführet den Willen seines Vaters / seine eigene Liebe gegen das menschliche Geschlecht / die herrliche Frucht seines Leidens / die Nothwendigkeit desselben / und die herrliche Veränderung / ist glaubwürdig. Das macht Trost im Leiden / daß

es nicht ewig währet / und daß darauff ein so
seliger Wechsel und fröliche Catastrophe fol-
get. Denn erkennet man mit Paulo / daß
dieser Zeit Leiden nicht werth sey der
Herrlichkeit / die an uns soll offenbah-
ret werden / Rom. VIII. 18. und danket
Gott; daß unsere Trübsal / die da zeit-
lich und leicht ist / eine ewige und über
alle Masse wichtige Herrlichkeit schaffet.
2. Corinth. IV. 17.

S. XIV. Ob aber der Engel vom Himmel Christum dreymahl gestärcket habe / und
also eben so oft / als der Henland gebe-
tet / wird in der Evangelischen Historie nicht
ausdrücklich gemeldet. Einige Gelehrte
wollen zwar dieses behaupten / andere aber
halten glaubwürdiger / daß Christus bei
seinem letzten Gebet vom Himmel gestärcket
worden. Wir aber merken dabei / daß
durchs Gebet die Hülfe vom Himmel
komme / und daß die Seufzer der Elenden/
in welchem Gethsemane und verborgenen
Ort sie auch seyn / dennoch durch die Wol-
ken dringen. Wir müssen aber nicht auss-
hören zu beten / wenn nicht alsobald ein Engel
vom

vom Himmel kommt uns zu stärcken. Der
Heyland betete dreymahl / und ob es gleich
schien/dass sein Vater ihn nicht erhöret hätte/
hielt er doch an mit Flehen und Vertrauen.
Ermüde nicht/mein Kind/wann Gott mit
seiner Hülffstunde verzeucht; sprich nicht mit
David: Herr/warum trittest du so fer-
ne / und verbirgest dein Angesicht für
mir. Gedencke vielmehr / dass deine Zuver-
sicht in der Noth bey dir sei/und ob die Hülffe
verzeucht / so harre ihrer / sie wird gewißlich
kommen/und nicht aussen bleiben. Kommt
dann nicht ein sichtbarer Engel dich zu trö-
sten / so wird er doch selbst der grosse Engel
des Bundes Jesu dich im Creuz unterstü-
zen/ dass du nicht zu Boden sinkest ; sondern
durch seine Kraft bewahret werdenst zur Se-
ligkeit. Das glaube gewiß/ der hier in seiner
Erniedrigung Trost von seinem Geschöpfe
angenommen/wird dich sein theuer Geschöpf/
sein erkauftes Eigenthum nicht ohne Trost
lassen. Auch wann deine Kraft dich sonst
verlässt / und der letzte Angst , und Todes-
Schweiss dein abgemattetes Haupt benecket/
wird die Kraft seines blutigen Schweißes
dennoch dein Herz erquicken. Ach liebster
Jesu : Wann

Wann ich einmahl soll scheiden/
 So scheide nicht von mir/
 Wann ich den Todt soll leiden/
 So tritt du dann herfür/
 Wann mir am allerbängsten
 Wird um das Herzē seyn/
 So reiß mich aus den Angstien
 Durch deine Angst und Pein.

Die II. Abtheilung
 von dem
Blutigen Schweiß Christi selbst.

§. I.

Dass Christus im Garten warhaftig blutigen Schweiß geschwitzet / ist bey dem Evangelisten Luca Cap. XXII. 44. zu sehen; und ob gleich die andern Evangelisten dieses Umstandes nichts gedencken / so ist doch disz ein göttliches Zeugniß bey Christen ohn alle Widersprach. Daz man in allen Griechischen Exemplarien diese Worte nicht gelesen / ist eine Anzeigung / daß sie von Rezern

Ketzern sind ausgemusstert worden ; die doch nicht verwehren können / daß sie nicht in den meisten und glaubwürdigsten Exemplarien / wie auch in denen vielfältigen Übersetzungen stehen blieben / wie schon längst von gelehrten Männern ist erwiesen worden. So hat die göttliche Vorsehung nicht gewollt / daß der Ketzerei Bosheit uns dieser Wissenschaft von dem blutigen Schweiß Christi berauben sollte / sondern wie der HERR unser Heyland so freygebig sein heiliges Blut für uns vergossen / also hat er auch das göttliche Zeugniß von diesen heilsamen Tropffnen unsern Seelen zum Trost und Läbsal beybehalten / und wir rühmen uns billig dieser seiner Liebe / und danken Ihm dafür in Ewigkeit.

S. II. Aus natürlichen Ursachen aber sind die Bluts-Tropffnen seines Schweißes nicht geflossen. Zu verwundern ist es / daß unter den Christen Leute zu finden / die dieß Wunder zu verhindern bedacht gewesen / indem sie den blutigen Schweiß Christi als eine ganz natürliche Wirkung seiner Furcht und Angst ausgedeutet haben / weder den sie auch endlich das ganze Werk der Erlösung als natürlich ansehen ? Die Braut Christi sieht dieß Wunder mit andern Augen

gen an / und wann sie aus dem Esa. LXIII. l.
gefraget : Wer ist der / so von Edom
kommet mit rothlichen Kleidern von
Bazra / der so geschmückt ist in seinen
Kleidern / und einherritt in seiner
grossen Krafft ? erlanget sie diese Antwort :
Ich bin es / der Gerechtigkeit lehret /
und ein Meister bin zu helffen. Und
wann sie ferner fraget : Warum ist denn
dein Gewand so rothfarb / und dein
Kleid wie eines Keltertreters ? wird sie
so ferner unterrichtet : Ich trete die Kel-
ter alleine / und ist niemand unter den
Völkern mit mir / ich habe sie gekeltert
in meinem Zorn / und zutreten in mei-
nem Grimm / daher ist ihr Vermögen
auf meine Kleider gesprützt / und ich
habe alle mein Gewand besudelt. Dann
wie diejenigen / so die Kelter treten / mit dem
rothen Saft der Reben besprützt werden /
also ist CHRISTUS / da er die Kelter
des göttlichen Zorns getreten / mit dem
Purpurfarben Blut benetzt worden. Sein

D

Schweiß

Schweiß zeuget von seiner Arbeit und Eifer/ sein Blut zeuget von der Gültigkeit dieses Lösegeldes/ und die Menge dieser Tropfen zeuget von der Vollkommenheit seiner Liebe. Was Jacob von Siloh gewiss soget: Genes. XLIX. II. Daz er sein Kleid im Wein waschen werde/ und seinen Mantel in Weinbeer - Blut; das ist hie im Garten Gethsemane erfüllt/ aber zu keinem andern Ende/ als daß wir unsere Kleider waschen/ und helle machen möchten in dem Blut des Lammes. Apoc. VII. 14. Sind dann unsere Sünden gleich blutrot/ Esa. I. 18. werden sie doch durch das Blut der Versöhnung abgewaschen/ daß sie wie die weiße Wolle werden. Denn wir sind nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset von unserm eiteln Wandel/ sondern mit dem theuren Blut CHRISTI/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. I. Petr. I. 18. 19. f.

S. III. Es redet also dieses Blut besser/ als

als das Blut Abels. Zwar zeuget es von der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit / die nicht anders als durch solche Marter / Pein und Blut-Vergießung könnte be- sänftigt werden. Aber es zeuget auch da- bey / daß dieser unendlichen Gerechtigkeit ein völlig Gnüge geschehen / und kein Tützel mehr in der Handschrift / so wider uns war, übrig sey / der gegen uns zeugen könne. Du aber / O sterblicher Mensch / vernimm die Rede dieses Blutes / präge sie tieff in deine Seele ; sprich derselben oft beweglich zu : Ach! meine Seele / wie bist du doch deinem Erlöser so tieff verpflichtet / der durch sein Blut einen neuen Bund des Friedens mit dir gemacht / daß du für dem Angesicht des himmlischen Vaters freudig und getrost tre- ten darfst. Ist das Vermögen von diesem theuren Saft auf seine Kleider gesprützt / ach! so lauff hinzu / meine Seele / und röhre sie an mit dem blutflüssigen Weibe / damit du genesen mögest.

S. IV. Es redet auch dieses Blut von der Abscheulichkeit der Sünden / die unserm Bürgen so viel Marter und Pein erwecket / ja endlich diesen Angstschweiß ihm aus allen Adern gepresset hat. Vernimmt abermah

die Rede dieses Bluts / und sprich deiner
Seelen zu: Ach! was thust du doch / meine
Seele / indem du die Sünde geringe achtest /
bedenkest du nicht / wie schwer sie deinem Er-
löser zu büßen geworden. Erinnerst du dich
nicht seiner Angst im Garten / seiner fiehent-
lichen Worte in dem demütigen Gebet /
seines Zittern und Zagen / seines blutigen
Schweißes? Zeugen nicht diese Tropfen von
der schweren Last der Sünden? wie kanst du
trauen den Rosen deiner Wollüste / da solche
Dornen dabei wachsen? wie kanst du den
Freuden-Becher trinken / dadu bedenkest /
daß dein Heyland den bittern Wermuth-
Kelch für dich angesezt hat? wie kanst du mit
der Welt in Lust und Freuden leben / da dies-
ser dein Held über eine bis auf den Todt be-
trübte Seele flaget? Ach! erinnere dich / mei-
ne Seele / daß du Ursache bist seiner bittern
Klage. Deine liederliche Lüste haben ihm
diese Angst bereitet. Deine ungezähmte
Gegierde haben ihm das Blut aus seinem
heiligen Leibe gepresst. Siehe! hier ist sonst
keine Hand / die deinen Heyland schlägt / kein
Hendlers-Bube hatte im Garten Geissel und
Peitschen auffgehoben. Nur die Hand dei-
ner Bosheit hat ihn geschlagen / und die
Menge

Menge deiner Blutschulden hat die Menge
seines Blutes verursacht. O! verfluchte
Sünden, in was für einen Zustand habet ihr
doch den Herzog des Lebens gesetzt! was für
eine unbesonnene Bosheit, daß der Mensch
mit Lust begehet/was sein Heiland so schwer
gebüßet hat. O JESU! gib mir Gnade/
dass ich die Sünde scheue, und dein heiliges
Blut ja nicht mit Füßen trete.

S. V. Es redet aber auch der blutige
Schreiß Christi von seiner unendlichen Lie-
be / und so viel Tropfen von seinem heiligen
Leibe geflossen / so viel Zeugen seiner unbe-
schreiblichen Güte. Nun zu Herzen diese
Rede seines Blutes / O betrübter Sünder!
und tröste dich mit Paulo Gal. II. daß Christus
Jesus dich geliebet / und sich selbst
für dich dahin gegeben hat. In einem je-
den Tropfen seines Bluts findest du ein gan-
zes Meer seiner Liebe! was wilt du dann
dweifeln/ ob du ihm angehörrest? Ach! diese
heilige Tropfen sind nicht vergebens ge-
flossen. Er ist dir hier ein Blut-Bräuti-
gam geworden/ und hat im Garten/ da die
erste Schuld geniacht/ die Vergebung seiner
ewigen Treue / mit seinem Blut bestätigt.

Siehe doch / wie freygebig ist der Liebhaber
des Lebens / daß er auch sein Blut an statt des
Schweißes vergiesset. Von jenem Nar-
den-Wasser mag Judas sagen / worzu dies
Nest dieser Unrath / du aber bedenke / daß
die Menge dieses Blutes dir darzu diene/
daß du abgewaschen / gereiniget / gehei-
liget / und gerecht werdest. 1. Cor. IV. 12.
Als Christus bei dem Grabe Lazarus Thrä-
nen vergoss / urtheileten die Umschendende;
Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt.
Was sollen wir denn / O Jesu / von deinem
Herzen urtheilen / da du nicht Thränen / son-
dern Blut / nicht einige Tropfen / sondern in
Menge des Schweißes vergiessest ? wird
nicht unsere Seele überzeuget / daß du uns
geliebet hast ?

§. VI. Siehe aber / O Sulamith ! deis-
nen Freund / der unter den Rosen weidet /
wie er jetzt unter den Dornen der Traurig-
keit sich geberde. Wie ist sein Angesicht / daß
die Engel anbeten / mit blutigem Schweiß
besprütet. Wie zittern die Marmelsäulen /
die du dort so hoch gerühmet : Wo ist sei-
ne Gestalt wie Libanon auserwehlet
wie

wie Cedern? Cant. V. 15. Wie ist seine
Kehle jetzt süß und lieblich / da nichts als
herbe und wehmüthige Klagen aus seinem
Munde kommen? Wie zappt hier der
Held / der dich auffrichten soll? Wie trau-
ret doch dein Tröster / der dich erquicken soll.
Siehe / wie lieget der schönste Leib zur Er-
den gebücket / und mit Blut beslossen / wie
ist seine Schöne in eine blutige verächtliche
Gestalt / und seine Stärke in eine solche Ohn-
macht verwandelt! Ist hie derjenige / der dich
führt in seiner Weinkeller / der dich
mit Blumen erquicket / und mit Aepf-
fehn labet? Trincket Er nicht selbst den bit-
tersten Kelch / der mit dem Bermuth gött-
lichen Zorns bis oben angefüllt ist? Die
Blume aus Saron selbst ist hie verwelcket /
der Baum des Lebens ist verdorret / und die
Früchte / die in dem Garten Gethsemane fal-
len / sind nichts als Trauren / Bittern und
Zagen. Aber doch bey diesen Dornen wach-
sen die Rosen / und auch diese Frucht muß
unserer Kehlen süsse seyn. Denn wie hie
der andere Adam büsst / was der erste Adam
gesündiget hat / also wird auch hie die Frucht

des Lodes in eine süsse Frucht des Lebens verwandelt. Der Garten Gethsemane ist dem Paradies weit vorzuziehen. Es sey im Garten Eden ein Strohm / der sich in vier Haupt-Wasser ergiesse. Hier ist nur eine/ aber eine kräftige und lebendige Quelle/ von dem blutigen Schweiß unsers Heylandes angefüllt. Wohl den Seelen / die hieraus schöpfen / denn sie finden / was sie suchen/ wahre Tropfen des Lebens.

S. VII. Lauff hinzu/ betrübte Seele/ und fasse auf den Balsam / der hie fliesset / der weit kostlicher ist / als der sonst in Iudäa wächst. Plinius rühmet von einer Staude in Iudäa / die den schönsten und kostlichsten Balsam gebe / wann sie nur mit einem Wasser gerizet werde. Aber hie im Garten Gethsemane ist der Baum des Lebens / von welchem ein viel kostlicher Balsam als vom Haupte Aarons herab fleuft. Denn er ist nicht allein ein Geruch des Lebens zum Leben / sondern auch eine kräftige Arzney wider alle Sünden-Beulen. Da keine Salbe in Gilead hilft / ist dieser Balsam voller Krafft und lebendiger Wirkung. Der H E R R mein Arzt hat hiedurch meine Seele gesund gemacht/ ihm sey Lob gesegnet in Ewigkeit.

S. VIII.

S. VIII. Ich wil andere fragen lassen / wo
 die Tropffen des blutigen Schweißes Christi
 geblieben? daß sie in der Auferstehung
 des Herrn wieder aufgenommen nicht we-
 niger als sein am Kreuz vergossenes Blut /
 zweifelt mir nicht; wo sie im Garten hinge-
 fallen / wil ich nicht bekümmert seyn: Der
 Evangelist saget nur; sie fielen auf die Er-
 den; Ob sie das Kleid des Heylandes be-
 sprützen / oder die Blumen des Gartens Gethe-
 semane mit benetzen / oder auch den Stein / da
 der Herr gebebet / besuchtet haben / ist mir
 nicht nothig zu untersuchen. Aber eines ist
 noth / daß mein Glaube nicht auf der Erden
 lasse / was auf die Erde gefallen. O! an-
 betwürdige Tropfen / wohin ihr auch gefal-
 len / ihr sollt mir seyn das Blut der Be-
 sprengung / damit meine Seele gereini-
 get werde / ihr sollt mir seyn das Blut der
 Versöhnung / damit die Pfosten des Her-
 zens gesichert werden / ihr sollt mir seyn eine
 süsse Erquickung im Leben / und wann ich
 mit dem Tode kämpfen werde / da der letzte
 Angst- und Todes-Schweiß das Herz be-
 kleimen wird / sollet ihr mein Trost und La-
 sal seyn. Ihr benetzte Blumen im Gar-

ten Gethsemane / unsere Seelen mißgönnen
euch den Saft des blutigen Schweißes / es
ist gnug für euch / daß der Thau des Himmels
euch befeuchte / daß die Tropfen des
Regens zu eure Wurzel dringen / aber der
flüsse Thau des vergossenen Bluts unsers
Liebhabers ist für unsere Seelen. O Herr
IESU / du Quelle alles Trostes! loß meine
Seele sehn das heilige Land / das Land des
Erbes / das durch den Thau deiner heiligen
Bluts-Tropfen befeuchtet werde. Wie
wird alsdann mein Herz dir angenehme
Früchte tragen / und was für ein schönes E-
den wirst du da finden / da nur Dornen und
Disteln / und wanns hoch kam / Sodoms
Aepfeli wuchsen.

S. IX. Aber ach! spricht manche Seele/
wie darff ich Unreiner zu dieser Quelle treten;
und was für Herz kan ich haben / das Blut
der Heiligung für mich Unheiligen zu begehr?
Sey getrost und zagen nicht / mein Kind/
was für alle vergossen / ist auch dir eine Uts-
sache der Seligkeit geworden. Wärest du hei-
lig von dir selbst / dürfste der Heilige nur sein
Blut gespart haben. Zeigt da er kommen
ist die Sünder zur Busse zu rufen / warum
wilst du zurück bleiben? da dieser Arzt kommt
die

die Kranken zu suchen / warum wilst du nicht
heil werden? Die Starken bedürffen
des Arztes nicht / sondern die Kranken.
Dein Hirte ist ja kommen das Verirrete zu
suchen / und das Verwahrloste wieder zul-
rechte zu bringen. Es tröstet mich das
Wort / das der Evangelist von dem blutigen
Schweiß meines Jesu saget: Es fiel auf
die Erde. Ich bedenke dabey; Ich bin Er-
de / und soll zur Erden werden. Ich bin Erde /
und leider oft gar irrdisch gesinnet / ich bin
die Erde / die an statt des rechten Gewächs
nichts als Früchte des Verderbens trägt:
Ach! das beste / was an mir ist / schmecket mehr
nach der Erden als nach dem Himmel. Aber es
sey also / wäre ich auch / wie die Erde / die ver-
fluchet ward um Adams willen / die nur
Dorn und Disteln trägt / darum will ich nicht
verzagen / ich finde ja auch / daß sein Blut
auf die Erde gefallen / damit mein irrdisch
Herz nicht verzage. Nun meine Seele der
die Erde besezt hat / wird dich nicht leer las-
sen. Lauff hin zu diesem Weinstock / daß seine
Krafft auf dich fliesse / lauff zu diesem Brun-
nen / daß du heil werdest / zu dieser Quelle /
daß

daß du erquicket werdest. Sprich den blutigen Mann von Edom mit röthlichen Kleidern kommend an: Ach! JESU / mein Heyl / Trost und Leben / laß diesen Lebens-Krafft auf mein mattes Herz fliessen / gedenecke / warum deine Seele gezaget und betrübet gewesen bis in den Todt? Daß meine Seele auch im Tode getrost seyn möchte. Ich bin ein dürres Land / befeuchte mich mit den seligen Tropffen deines Blutes. Ich bin ein durrer Halm / erquick'e mich durch deine Krafft. Ich bin eine verdorrete Blume / wo du nicht neue Lebens-Krafft auf mich fliessen lässest. Ich bin ein unreines Gefäß / aber reinige mich mit deinem Blut / und laß mich darin finden die Gerechtigkeit / die du erworben hast.

G. X. Es erzählt Egesippus ein Wunder / so in dem Garten Gethsemane sich zugetragen / daß aus dem blutigen Schweiß / so von des Herrn Leibe im Garten gefallen / ein

ein Baum entsprossen / dessen einzelne Blätter alle dieselbe Überschrift geführet; O Todt / wie bitter bist du / wann ich an dich gedenke. Dem Egesippo haben es andere Päpstliche Scribenten nachgeschrieben. Die Gescheidesten aber unter ihnen zweifeln an der Wahrheit dieser Geschichte / und gestehen nebst uns / daß Egesippus nicht ungewohnte Fabeln in seiner Historie zu mischen / und noch nicht ausgemacht / ob das auch ihm zueignen / was unter seinem Namen herum getragen werde. Ich will hie nicht solchen Streit entscheiden ; aber / wo es verblüht ist zu verstehen wäre / ist ja wohl aus dem blutigen Schweiß Christi ein schöner Baum erwachsen ; alle Gerechte lauffen dahin unter seiner Schatten / alle Sünder finden darunter Schirm wider die Hitze des göttlichen Zorns. Die geistlich Kranken essen von den Früchten dieses Baums / und sprechen mit Jacob : Meine Seele ist genesen. Es hat dieser Baum nicht nur Blätter / sondern auch Früchte / von welchen Sulamith röhmet : Ach wie ist deine Frucht meiner Rehßen so süsse. Die Blätter führen auch eine

eine andere Uberschrift / die so lautet: **D**er
bittere Todt ist hie süsse gemacht. Denn
Krafft des blutigen Schweißes und herben
Todes-Kampfes Christi ist der Todt den
Gläubigen so süsse gemacht / daß sie nicht
mehr darinnen einige Bitterkeit schmecken.

S. XI. Es wird im Pabstthum viel von
den Reliquiis des Blutes Christi fabuliret/
so auch hier und da den Einfältigen vorge-
zeiget wird. Die Kirche zu Mantua röh-
met sich dieser Besitzung / und Bellarminus
wil sie ihr nicht absprechen / (a) scheinet viel-
mehr zugesiehen/ daß solche Tradition durch
des Pabstes Leo III. Autorität bestätigt
und glaubwürdig gnug gemacht sey. Baro-
nius beruffet sich auf mehre Päpstliche Di-
plomata, worinnen die Wahrheit des nach-
gebliebenen Blutes Christi soll behauptet
werden. (b) Aber solche Zeugen haben sich
längst verdächtig gemacht / und wer da
weiß / wie das Pabstthum so fruchtbar
seyn mit seinen Reliquien / verwundert sich
nicht / daß sie auch ein Gefäß mit dem blu-
tigen Schweiß Christi anfüllen wollen.
Nur hierüber muß man sich verwundern/
daß sie in der Vielheit des behaltenen Blu-

tes Christi so gar aller Wahrscheinlichkeit
vergessen / daß / wo diß alles / was von ihnen
vorgezeiget wird / warhaftig anzunehmen /
müste von des HErrn Leibe mehr Blut ge-
flossen seyn / als von mehren und vielen Men-
schen nicht konte vergossen werden. Doch
ist gleichwohl in der Vielheit seines Blutes
kein Miracul in der Schrifft enthalten / viel-
mehr / wie die Kinder Fleisch und Blut
an sich haben / ist ers gleicher massen
theilhaftig worden / Hebr. II. 14. und
wissen wir / daß auch ein Tropfen seines
Blutes kräftig genug sey uns von allen
unsern Sünden zu reinigen. I. Joh. I. 7.
Darum lassen wir zwar diese Fabel dem
Pabstthum / sammt der eingebildeten Besi-
bung des Blutes Christi / und erfreuen uns /
daß wir in unserm Evangelischen Zion war-
haftig Christi Blut haben im heiligen Nach-
mahl ausgespendet; welches man den armen
Layen im finstern Pabstthum raubet; Ach!
was ist das für eine Gnade / daß bußfertige
Seelen zu diesem Liebes-Mahl treten kön-
nen / und des vergossenen Blutes Christi
Sacramentlich geniessen? Was ist hie für
ein Trank der Unsterblichkeit? für eine
Quelle

Quelle des Lebens? Jenes blutflüssige Weib verlangte nicht mehr / als den Saum des Kleides IESU anzurühren / um gesund zu werden. Hie ist mehr als der Saum seines Kleides / der HERR selbst mit seinem Leib und Blut / wann wir damit würdig gespeiset und getränket sind / dürfen wir nicht zweifeln / daß wir ja warhaftig an der Seelen gesund geworden.

(a) Bellarmin. de script. Eccles. ad ann. Dom. 300. ad 400. pag. 17.

(B) Baron. Tom. 9. annal. ad ann. Dom. 804.

S. XII. Man zeiget auch im Pabstthum ein Schweiß-Tuch / genannt Sudarium montis oliveri, der Oelbergs Schweiß-Tuch / welchen ihrem Vorgeben nach der Herr Christus am Oelberg soll gebraucht / und damit den blutigen Schweiß von seinem heiligen Angesicht abgewischet haben; wie hoch sie diese Reliquie schätzen / und wie abgöttisch sie selbige verehren / ist aus ihren Schriften so wohl als der Praxi und Erfahrung bekannt. (a) Welche Fabel zu widerlegen gnug ist / daß es ihnen nicht allein am Beweis der Evangelisten/ sondern auch so gar eines alten glauben wü

würdigen Scribenten fehlet: Der Evangelist Lucas gedencet: Daz sein Schweiß wie Bluts-Tropffen auf die Erde gefallen / nicht aber / daß er abgewischt worden. Sonsten aber finden wir am Oelberg den Schweiß-Tuch IESU / der nicht verwesen wird/ das Wort des HERRN/ so nicht vergeben kan: Meine Seele/ sagt er/ ist betrübet bis in den Todt; und mit diesem Schweiß-Tuch wischet er uns ab den letzten Todes-Schweiß / auch Krafft dieser Worte wird er dermahleins abwischen alle Thränen von unsern Augen. Apocal.

XXI. 4.

(a) Gretser. de S. Cruce. T. I. l. I. c. 97.

§. XIII. Sonsten hat Beda eine Erzählung von dem Stein / worauff der Heyland gekniet/ als er blutigen Schweiß geschwizet/ und so heftig im Garten gebetet hat / worauff die eingedrückte Spuhr seiner Knie soll gefunden werden/ und soll dieser Stein nachmahls von seiner Stelle weggenommen/ und in der nechsten Kirche bey dem Grabe Maria im Thal Josaphat verwahret seyn. Ich will mich hierüber in keinen Streit einlassen.

E

(a) Nur

(a) Nur wünsche ich / daß unsere harte Herzen doch nur diesem Stein gleich seyn mögen; Ist derselbe erweicht / und hat das eingravierte Bild angenommen / wie lange sollen unsere Herzen verhärtet seyn / daß sie nicht das Bild des Gekreuzigten annehmen? Ach! daß doch Christus in uns eine Gestalt gewinnen möchte / ach! daß sein bitteres Leid / sein Todes - Kampf und blutiger Schweiß uns tieff ins Herz eingeetzt wäre / daß weder Glück noch Unglück / weder Leben noch Todt das Andencken unsers Bürgen hemme. Es erzählt Eusebius, daß viele Menschen zu dem Stein / worauff der Herr Jesus gebetet / täglich gelauffen / sich darauß nach dem Exempel ihres Herrn gesetzt / und ihr Gebet verrichtet haben / und es kan wohl seyn / wie auch Casaubonus wohl urtheilet / daß dadurch der Stein ausgehöhlet worden / und man nachgehends diese Kennzeichen für die Spuhr des Herrn selbst ausgegeben. Sehet aber / wie eifrige Beter doch in der ersten Kirchen gewesen / daß auch ausgehöhlte Steine davon zeugen. Wo sind jetzt und solche andächtige Beter? wo sind die Fußstapfen ihres heiligen Eifers? wo sind die Merkmale anzutreffen / daß sie ihre Knie in

in Ehrerbietung gegen den gebeuget haben/
der seine Knie auf einen harten Stein im
Garten beuget? Ach! wir müssen gestehen/
vielen fehlet es gar am Gebet/ andern/wann
sie beten/ an der Andacht/ vielen an der schul-
digen Demuth und Ehrerbietung/ den mei-
sten an Eifer und Embigkeits; Gott sey es
geklaget. Ach Jesu/ vermische du das
Opffer meines Gebets mit den Tropf-
sen deines blutigen Schweißes/ daß es
dir und deinem Vater angenehm sey und
erhöret werde.

(a) Casaubon. Exercitat. 16. ad Baron. num. 64.

§. XIV. Es haben einige die Frage auf die
Bahn gebracht/ ob der blutige Schweiß
Christi aus allen Theilen und Gliedern
seines heiligen Leibes zugleich geflossen? und
die es bejahen/ finden Ursach in der Hefstig-
keit seiner Angst und seiner Liebe. Einige
sezten auch diese Ursach hinzu/ er habe da-
durch andeuten wollen/ daß sein geistlicher
Leib/ die Gemeine/ allenthalben mit Blut
werde besprengt seyn/ und das Leiden der
Märtyrer nicht auffhören werde/ bis an den
Jüngsten Tag; daß auch derjenige/ so ein

Glied seyn wolle an seinem Leibe / nicht frembd finden müsse / daß er oft mit Angst-Schweiß benetzt werde. Mercket das / ihr zärtliche Christen / die ihr ein geringes Ungemach so heftig beklaget / und mit solcher Ungeduld auch kleine Mühe trarget / als hättest ihr vergessen im Schweiß eures Angesichts das Brodt zu essen. Ihr habet noch nicht bis aufs Blut widerstanden. Hebr. XII. 4. Wie / wann ihr etwas um Christi Ehre willen leiden / und Ihn mit eurem Tode preisen soltet? würdet ihr auch euer Blut zu theuer achten / um des Taurin zu vergießen / der auch sein Blut anstatt des Schweißes vergossen hat? Lasset euer Herz hie Richter seyn!

S. XV. Es redet aber das Blut Christi auch diejenigen an / die in sündlichen Gewohnheiten immer dahin leben / und das Elend / worin sie stecken / nicht bedenken / weniger bereuen. Ist es recht / daß der Heiland um frembder Sünde willen / Blutschwitzet / und du / Druchloser Mensch! willst nicht einmal Thränen vergessen deiner eigenen Sünde halben. Ach! daß deine Augen Thränen-Quellen wären / esst zu beweinen

nen Nacht und Tag deine Sünde / ehe du zu
der heilsamen Quelle des blutigen Leidens
JESU dich näherst. Reue muß vorher ge-
hen / wann der Glaube folgen / und die Buße
richtig seyn soll. Alles / was dir zum Trost
von dem blutigen Schweiß Christi gesaget
ist / erfodert ein bußfertiges Herz. Es zei-
get sich am Delberg das Hiel der Gnaden / a-
ber deine Wunden müssen mit scharffen
Wein erst gewaschen seyn. Das Gnaden-
Gefäß deines JESU ist hier mit den heiligen
Tropfen seines Bluts gefüllt bis oben an/
aber du mußt das Maß deiner Thränen
auch bis oben an gefüllt haben. Traure
über deine Sünde / so wirst du getröstet / klag
dich an / so wirst du los gesprochen werden.

S. XVI. Zuletzt redet das Blut Christi/
am Delberg vergossen / euch / verzagte See-
len / an / die ihr euch für dem letzten Kampff
des Todes fürchtet / und gedenkst / wie werde
ich bestehen gegen die mächtigen Anlässe
des Teufels. Send getrost und unverzagt/
hie ist der Held aus Juda / der hat dem To-
de die Macht genommen. Sein blutiger
Schweiß zeigt / daß seine Arbeit heftig und
nicht ohne Nachdruck gewesen. Er hat ge-

rungen / aber auch euch wird er helfen rit-
terlich ringen / daß ihr durch Todt und Le-
ben zu Ihm dringet. Durch deinen To-
des - Kampff und blutigen Schweiß /
hilff uns lieber HErr ERE GOTT /
Amen.

Die III. Abtheilung

bestehend

En einigen Gebeten und An- dachten.

Das erste Gebet

An den zitternden Heyland im Garten.

Ech zittere / O mein Hirt / wann ich
an dein Zittern und Zagen geden-
cke / und der Mund will mir entsinken /
wann ich dich zur Erden sinkend mei-
nem Herzen vorstelle. Ist das gesche-
hen

hen am grünen Holz / was will an mir
 als an dem dünnen werden. Sagest du /
 O Helden / um fremder Schuld / wie sollte
 mein Herz nicht bebhen wegen meiner ei-
 genen Missethat? Wilt du / O Gott / als
 ein erzürnter Richter mit mir handeln /
 wie kan ich denn für dir bestehen? Was
 bin ich anders als ein durrer Halm / so
 von dem Feuer deines Grimmes nur gar
 zu leicht kan verzehret werden. Was ist
 meine Hoffnung anders als ein zustoßen
 Rohr / so leicht kan zerbrochen werden.
 Aber / ach HERR! schone eines zer-
 brechlichen Gefäßes / und trage meine
 Schwachheit mit grosser Langmuth.
 Gedanke / daß du versprochen hast / zu
 wohnen in den Herzen / die verschla-
 gen / zerknirschet und gedemüthiget sind.
 Mein Herz ist beängstiget wegen mei-
 ner Sünde / und will sich nicht trösten
 lassen. Aber du / O Herr / allein kanst

die zagenden Gewissen aufrichten.
Ist es nicht um meiner Sünde willen
gewesen / daß du / Heiligster und Ge-
rechter / gezittert und gezaget hast ?
und hast du nicht damit meiner See-
len neue Krafft / Trost und Stärke
erworben ? Die Straffe lag ja auf
dich / auf daß ich Frieden hätte / und
durch deine Wunden bin ich geheilet.
Läß meine Seele / O HERR / nimm-
mer entbehren dieses Trostes / sondern
stets eine kräftige Empfindung deines
Friedens haben. Wann es dir aber
gefällt / daß ich eine Weile in der Stun-
de der Anfechtung zittern und zagen
soll / so laß mich doch nicht verzagen /
sondern meine Neue seyn eine göttliche
Traurigkeit und nicht zum Tode. O
wie gut ist es deinen Gliedern / daß
sie die Bitterkeit der Sünden kosten/
damit sie auch so viel süßer deine Gnac-
de

de schmecken / die du nur den Geäng-
 stigten versprochen hast. Du wirst ja
 doch / mein treuer Hirte / ein geschüch-
 tertes Schäfflein nicht in der Unruhe
 lassen / sondern auf deinen Schultern
 tragen / worauf du unsere Sünde
 getragen hast. Du wirst ja meiner
 Seelen zusprechen / du seyst mein
GÖTE / der mich stärcke und erhalte
 durch die rechte Hand seiner Gerech-
 tigkeit. So wird meine Furcht ver-
 schwinden / und meine Hoffnung wird
 fest stehen / wie die Gedern in Liba-
 non. Ich werde nicht mehr zittern für
 deinem Grimm / sondern mich erfreuen
 deiner Gnade. Kein Unglück wird
 michzaghaft machen / denn du / Herr /
 bist bey mir. Auch im Tode werde ich
 getrost seyn / weil du / mein Leben / in
 mir lebst. Der letzte Feind erschrecke/
 wen er wil / mir soll er keine Furcht

E s ein-

einjagen. Denn darum hast du / mein
Bürge / für den zeitlichen und ewigen
Todt gezittert / daß ich keinen von bey-
den zu befürchten hätte. Laß mich dann
so an deine Garten - Angst gedencken /
daß ich meiner Angst vergesse / und dein-
ne zitternde Gebeine so betrachten / daß
meine Gebeine wieder fröhlich werden /
die du zerschlagen hast / Amen.

Das andere Gebet an Christum Über die Betrübniss seiner Seelen flagend.

Glückssester JESU / du Freude der
Engel und Frolocken aller Auser-
wählten / was ist doch die Ursache dei-
ner Traurigkeit / und der bittern Klage /
daß deine Seele bis auf den Todt be-
trübet

trübet sey. Ach! mein Heyland / mein
Herz wird durchbohret durch die Trau-
rens - volle Worte : Meine Seele
ist betrübet bis in den Todt.
Ich sehe mich an als den vornehmsten
unter denen / die deiner heiligen See-
len solche unbeschreibliche Angst und
Schmerzen verursachet haben. Ich /
ich bin der Urheber deines Leidens / die
Ursache deiner Marter. Hier in dies-
sem Herzen stecket / was dein Herz ge-
quället hat ! O hätte ich nie gesündiget /
dass ich dir nicht / liebster JESU / sol-
che Bitterkeit der Seelen zuwege ge-
bracht. O Sünde / wie bitter bist du !
O Zorn des Himmels / wie bist du so
unerträglich ! O Fluch des Gesetzes /
wie schwer ist deine Last ! O Schrecken
der Höllen / wie unbeschreiblich muß dei-
ne Qual seyn / weil der eingehoehrne
Gottes Sohn in deiner Empfin-
dung

dung mit dem Tode kämpfet. O unglückselige Seelen / die ihr die Sünde gering achtet / thut doch einen Blick am Delberg / und erschrecket. Dir aber / liebster JESU / gebühret ein unsterblicher Dank / daß du durch Betrübniß deiner Seelen dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Was soll mein Herz dir dafür bringen / und was kan ich dir zu Liebe erdencken ? Du verzeihest dich der Freuden / und traurest / auf daß mein Leid in Freude verkehret werde. Für meine böse Lust leidest du solchen Schmerz / und bahnest mir den Weg zu einer Lust / die nicht vergehet. Daß dich alle Cherubim und Seraphim loben ! Es rühme dich der Jubel - Chor aller Seligen / und meine Seele müsse nicht auffhören / dich in Zeit und Ewigkeit zu preisen für deine uner-

unermässliche Liebe / die deiner See-
len solche Unruh erwecket / daß meine
Seele zur Ruhe gebracht würde. O
ewiger Vater / hier bring ich dir zur
Versöhnung die Betrübnis deines ge-
liebten Sohnes / um damit zu bezah-
len für alle meine irdische Traurigkeit
und Ungedult / damit ich dich beleidi-
get habe. Ach Vater / ich dein ver-
lohrnes Kind komme öffters zu dir /
und gestehe / daß ich nicht wert̄ sey
unter deine Kinder gezeihlet zu werden/
aber ich betraure dich selbst / daß mei-
ne Traurigkeit hierüber nicht groß ge-
mug sey / und dich ist mir leid / daß
mein Leidwesen nicht in grössern Grad
sich ereignet. Aber diesen Mangel er-
seget die Traurigkeit deines Sohnes ;
Siehe sie an / O Vater / und wende
von mir ab die ewige Traurigkeit und
Straße / die ich mit meinen Sünden
ver-

verdienet habe. Laß mich ja nicht wie
Gäin zweifeln / wie Achitophel trau-
ren / wie Judas verzagen / sondern
erquicke meine betrübre Seele durch
Krafft dieser Traurigkeit deines Soh-
nes / den du für mir zur Sünde ge-
macht / auf daß ich würde die Gerech-
tigkeit / die für GÖTE gilt. O
JESU / liebster Heyland / gib mir
die rechte Empfindung und Wissen-
schaft deiner Traurigkeit / daß ich
recht erwege / was ich verdienet und
du gebüßet / wie groß meine Schuld
und dein Schmerz sey / der dich ge-
troffen hat am Tage des grimmigen
Zorns. Durch Verdienst deiner heili-
gen Marter löſche aus meiner Seele
alle Missethat und Übertretung / daß
nicht mehr darinnen gefunden werde /
was dich traurig mache oder beleidi-
ge. Laß mich meiden alle Untugend und

und Lüste / dadurch dein Geist betrü-
bet wird / mit welchem wir versiegelt
seyn sollen bis auf den Tag der Erlö-
sung; hergegen aber hilff / daß ich durch
eine Reue zur Seligkeit / deren nie-
mand gereuet / die Engel im Himmel er-
freue. Gib meiner Seelen solche Krafft/
daß ich freudig deinen Willen vollbrin-
ge / und in deinem Dienst weder durch
Ungedult noch Betrübnis unterdrücket
werde. Gib / O JESU / durch deine
Liebe und Seelen-Betrübnis / daß ich
allen zeitlichen Ergezungen der Sün-
den mit Mose absage / und deine
Schmach und Traurigkeit für grössern
Reichthum achte / als alle Schätze E-
gypti / ja der ganzen Welt. Hilff / daß
ich auch nicht achte / ob ich des Leid-
dens und Traurens viel in der Welt
haben müsse / weil ich weiß / daß / wann
ich mit dir / meinem Haupte / leide / ich
auch

auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben
werde. Indessen / so lange ich hie bin/
tröste mich / O HERR / wie einen sei-
ne Mutter tröstet / daß ich sey als die
Traurigen / aber allezeit fröhlich / bis du
mich erwicken wirst in deines Vaters
Reich / und alle Thränen abwischen
von meinen Augen / Amen.

Das dritte Gebet an Christum

Von einem Engel gestärcket.

Herr Jesu / du eingebohrner Sohn
Gottes / wohin haben dich un-
sere Sünden und deine Liebe am Oel-
berge gebracht / daß du Herr der En-
gel von einem Engel / du Schöpffer
von deinem Geschöpf / du Tröster von
dem selbst getröstet wirst / der von dir
allen Trost und Stärcke hat. Bist du
es nicht / O starker Gott / du Herr

der Heerscharen / du Schöpfer der
 Cherubim und Seraphim / für dem
 tausend mahl tausend stehen / und ze-
 hen hundert mahl tausend dienen. Dan.
 VII. 10. und hie ist einer kaum aus so
 grosser Zahl dich zu stärcken. Du spra-
 chest im Garten / dein Vater würde
 dir zuschicken mehr den zwölff Legion
 Engel / wann du darum betest ; und
 hie scheinet es doch / du warest eines ein-
 bigen Hülffe bedürftig / und kaum fä-
 big. Soll dann diese Hand gestärcket
 werden / die alles erhält und alles
 trägt ? Soll der Hülffe und Trost benö-
 tiget seyn / der allen Betrübten zu helf-
 sen / und sie zu trösten versprochen
 hat ? Bist du es nicht / mein süffester
 JESU / der Wasser in Wein verwan-
 delt / die Außäzigen heil gemacht / dem
 Winde und Meer beföhlen / ja gar
 Todten außerwecket hat ? Bist du es
 S nicht /

nicht / von dem die Propheten vorher
gezungen / daß du den Elenden predi-
gen / die zerbrochenes Herzens sind /
verbinden / und ein gnädiges Jahr des
HERRN ankündigen würdest ? Und
hie selbst ist aller Trost erschöpft / alle
Stärke verschwunden / alle Freude
veraichtet ; Ein erschaffener Engel trägt
einige Tropffen zu dir / dem Meer der
Freuden / und der du ganze Eymen des
Trostes und Ströhme der Gnaden ü-
ber die Deinen gießest / nimmst vor lieb
mit solchen Tropffen. O HERR !
ich erkenne deine tieffe Erniedrigung /
die mich erhöhen soll / ich bete an zu
deinem Fußschemel / und preise deine
Liebe / die dich unter die Engel auf eine
Zeitlang geworffen hat. Ich erkenne
auch hieselbst am Delberg dich / mei-
nen Tröster / der du nahe bist denen /
die zerbrochenes Geistes sind / und die
sich

sich fürchten für deinem Wort. Wann
mir um Trost sehr bange ist / daß ich
ächze wie ein Kranich / und girre wie
eine Taube / wil ich / O mein Troster /
du dir treten / mein Herz für dir aus-
schütten / und dein Garten - Gebet ohn
Unterlaß wiederholen ; Ist es mög-
lich / so nimm diesen Kelch von
mir ; doch nicht mein Wille / son-
dern dein Wille geschehe. Du
wirfst dich ja alsdann meiner Seelen
herzlich annehmen / daß sie nicht ver-
derbe / und denjenigen nicht Trost-los
lassen / um dessen willen du dich alles
Trostes geäußert hast. Du ewiger
Höherpriester weist die Noth der Dei-
nen / und bist darum versuchet wor-
den / daß du Barmherzigkeit erzei-
gest denen / die versuchet werden / so
thue dann Barmherzigkeit an deinem

Knecht / und laß meine Hoffnung
nicht zu schanden werden. Ich zweiff-
le nicht an deiner Hülffe / und verzage
nicht / O HERR / ob gleich mein Leid-
den immer grösser / und mein Gebet
nicht alsobald erhöret würde. Hast
du doch auch am Selberg zu dreyen-
mahlen deinen Vater angeflehet / ehe
dir der Engel erschienen. Ach ! hilff/
daz ich ja nicht meine Zuflucht zu irr-
dischen und vergänglichen Trost neh-
me / der nicht bestehen kan in der Stun-
de der Anfechtung / sondern dir ein lec-
res Herz bringe / daz von deinem Trost
allein angefüllt werde. Wie schlecht
ist doch aller Trost der Erden ! Das
Herz kan dadurch so wenig erquicket
werden / als man Trauben lesen kan
von den Dornen / und Feigen von den
Disteln. Aber der Trost / der vom
Himmel kommt / dringet durchs Herz.

Die

Dieser Schein vertreibt den Nebel aller Traurigkeit. O JESU / mein bester Troster / laß mir stets vom Himmel einen Blick deiner Gnaden sehen / so wird meine Seele genesen. Laß es nicht fehlen an einem Engel / der mir zur Seiten stehe in meiner Noth. Bin ich mit Hagar in der Wüsten des Elendes / laß es nicht fehlen an dem Engel / der mir zeige den Brunnen / woraus ich schöpfen soll. Sieze ich / wie Elias unter dem Wachholder-Baum / ermüdet und ausgemergelt / laß es nicht fehlen an dem Engel / der mich erquicket / daß ich meinen Weg freudig wandere / bis ich zu deinem Horeb komme. Wilt du mich in den Ofen des Elendes werfen / so laß auch den Engel / der den dreyen Männern im feurigen Ofen Schutz geleistet / nicht ferne von mir seyn. Soll ich dann gleich /

wie du / mein Hört / am Oelberg / ihre
sichtbare Erscheinung nicht wahrneh-
men / gnug / wann ich deiner eröflichen
Gnaden - Gegenwart versichert bin ;
und du selbst / O Grosser Engel des
Bundes ! mir zur Seiten stehest. Soll
ich dann auch wie Jacob mit dir rin-
gen / so wirst du selbst meinem Glauben
die Krafft geben / dadurch ich dich
selbst überwinden könne ; Zum wenig-
sten will ich nicht aufshören zu rufen :
HERR / ich lasse dich nicht / du segnest
mich dann. Erbarme dich dann über
mich / und versage nicht einer geäng-
steten Seelen den Trost - Becher / nach-
dem du ihr den Kreuzes - Kelch hast ko-
stet lassen. Du lässt ja nach dem
Regen die Sonne scheinen / und nach
dem Heulen und Weinen überschüttest
du uns mit Freuden : So erfreue uns
dann auch wieder / nachdem du uns

so lange plageſt / nach dem wir ſo lange Unglück leiden müſſen. Erwecke aber auch in unſern Herzen den Trieb einer rechtfchaffenen Liebe gegen unſern Troftloſen Nächſten / daß wir bereit ſeyn ihn zu ſtarcken / und hie den Engeln gleich zu werden / die wir dorten den Engeln gleich ſeyn wollen in der Herrlichkeit. Ach ! HERR / wie wohl thuſt du unſern Seelen / daß du ſie ſpeifeſt und tränkeſt mit dem Engel-Brodt und dem Tranck der feligen Unſterblichkeit / wie oſſt bin ich hier erquivcket worden / wann meine Seele biß auf den Todt betrübt war ! wie oſſt auch haben deine Boten durch deine Verheißung mich gelabet / und mein niedergeschlagenes Herz wieder außgerichtet. Ob ich dir gnug da für gedankeſt / das weifſt du ſelbst / der du Herzen und Nieren prüfeſt. Ich klage

S 4 an

an meinen Lindanck / O HErr / verzei-
he meiner Schwachheit / und gib selbst
darzu neue Gnade / daß ich dir für dei-
ne alte Gnade dancke. Läß mich dei-
ner Woren Tröstungen nicht ansehen
als menschlich / sondern als götlich
empfinden / und versichert seyn / daß/
ob sie gleich schwache Menschen sind /
doch in diesem Dienst seyn wie der En-
gel / der dich am Oelberg gestärcket
hat. Du grosser Engel des Bundes/
der du einen neuen Bund des Friedens
durch dein Blut gestiftet hast / stärcke
mich in Gedult / Glauben und Hoff-
nung / und wann an meinem Ende alle
Stärcke der Seelen und des Leibes von
mir weicht / so laß deine Kraft in mir
Schwachen mächtig seyn. Die Ohn-
macht überfalle immer hin den matten
Leib / wann nur meinem Glauben der
Sieg bleibt / der die Welt überwin-
det. Dir aber / O Schöpffer und Er-
halter

halter der Engel / der du meinetwegen
geringer als die Engel geworden / sei für
deine unaussprechliche Liebe hier in der
Zeit / ewig Preis und Dank gesagt /
bis wir in dem Chor der Engel dir in ei-
nem höhern Thon danken werden in E-
wigkeit / Amen.

Das vierdte Gebet

vom

Blutigen Schweiß.

Ach JESU / mein Erlöser ! wie
sehe ich dich am Ölberg mit
Schweiß und Blut besprütet / daß
dein Angesicht / so die Engel anbe-
ten / nicht erkennlich ist. Die Arbeit
deiner Seelen hat den Schweiß / und
deine Liebe das Blut aus dir gepref-
set. Jener zeuget von der Heftigkeit
deiner Mühe / dieses von der Heftig-
keit

keit deiner Liebe ; beydes aber von der
Vollkommenheit deines Leidens. Wie
bist du mir doch / O H E R R / am
Selberg ein Blut - Bräutigam gewor-
den / der du so bald am Anfang deines
Leidens dich mit deinem Blute mir
verschrieben / so du auch an statt des
Schweißes selbst zu vergießen kein Be-
denken getragen. So cheiletest du
mit mir im Garten dein gütiges Herz /
das in deinem Leibe war wie zerschmol-
zen Wachs / aber darinnen doch das
Gepräge deiner Liebe unverletzt blieb.
Du zittertest wohl / aber deine Liebe
blieb beständig ; Du fälst zur Erden /
aber deine Zuneigung steht fest. Dir
kan der Muth / aber nicht die Liebe zu
deiner Braut entfallen ; Deine Seele
ist voller Beirühmß / wie du flagest /
aber doch auch voller Liebe. Ist jene
unbeschreiblich bitter / diese ist unermäß-
lich

lich süsse. Ich sehe dich / mein Heyland /
wie deine Sulamit in weiss und roth im
Garten / weiss von Unschuld / und
roth vom blutigen Schweiß / doch wei-
dest du hier nicht unter den Rosen /
sondern unter den Dornen der Trau-
rigkeit / nur daß meine Seele unter den
Rosen weide. Wie ist der Oelberg dir
ein Myrrhenberg / mir aber ein Freu-
denberg geworden. Hier fliesset mir
das Oel der göttlichen Gnade / und
das bewehrteste und kostlichste Freu-
den-Oel wird meiner Seelen durch die
Angst deiner Seelen bereitet. Ich fra-
ge nicht mehr nach einer Salbe in Gi-
lead / die mich heile. Dein blutiger
Schweiß / HERRE JESU / ist das
Heilpflaster für meine Wunden. Die
Hand / die dich am Oelberg schläget /
die verbindet mich / und tilget durch
dein Blut meine rothe Blutschulden.
Du

Du himmlischer Weinstock schwizest
Blut / daß deine Reben erquicket wer-
den. Du Baum des Lebens giebest
einen edlen Safft / deine Zweige zu be-
feuchten / daß sie nicht verdorren. Ach !
daß meine Seele doch recht erkennen
möchte die Breite / Länge / Tiefe und
Höhe deiner Liebe / die du mir / O mein
Leben / mit so viel theuren Bluts-Tropf-
sen versiegelt hast. O ! freygebiger
Erlöser / wie vollkommen hast du doch
unsere Straße und Schmerzen durch
deine Schmerzen bezahlet. O ! süsse-
ster Heyland / wie haben wir dir Arbeit
gemacht mit unsren Sünden / und Mü-
he mit unsren Missethaten / aber du hast
getilget unsere Übertretung um deinet-
willen / und gedenktest unserer Sün-
den nicht. Es mag dich wohl Esaias
einen Mann der Schmerzen nennen /
der unsere Krankheit getragen / und
durch

durch seine Wunden uns geheilet hat.
Das Wasser der Trübsal gehet dir bis
an die Seele / damit das Wasser des
Lebens mir bereitet würde. In dei-
nem blutigen Schweiß ist mir dieser
Gesund-Brunnen eröffnet / und mei-
ne Seele kan an diesem Bethesda ge-
heilen / wenn auch kein Engel das Was-
ser beweget. O eine unersättliche Lie-
be meines Bürgen / der nicht nur am
Leibe für mich leiden / sondern auch an
der Seelen Schmerzen empfinden wol-
len / daß ich an Leib und Seel erfreuet
würde. Ich finde zwar in allen Hand-
lungen deines Leidens eine unermäßli-
che Liebe / aber nirgends ist sie klarer /
als am Ölberge zu finden / da sie mit
deinem blutigen Schweiß zum ewigen
Werckmahl beschrieben ist. Im Richt-
hause Pilati / auf dem Berg Golgatha
ist auch / HERR JESU / deine
Mar-

Marter offenbar / aber auch die Hand/
so sie verursachet. Wie ist äußerlich
am Oelberg nichts zu sehen / aber
deine innerliche Liebe thut hier alles.
Ach ! daß ich doch mit dem Haupt-
mann an meine Brust schlagen / und
mit Schmerzen deine Schmerzen er-
wegen möchte. Du / Gerechter / lei-
dest / daß ich Ungerechter frey gehe ;
Du / Hirte / wirst geschlagen / daß deine
Schaafe heil werden. Du vergießest
blutigen Schweiß / daß mein letzter
Angst - Schweiß abgewischt werde.
Ach ! daß ich doch blutige Thränen
weinen könnte über meine blutrote
Sünden / die dir / O JESU / solche
Angst verursachet haben ; daß ich doch
stets gedenken möchte an deine Gestalt
am Oelberg / und dir ohne Aufhören
dancken / daß du mit Vermuth und
Gallen getränket worden / damit
der

der Kelch des Zorns vor mir übergien-
ge. Ach! HERR / laß mich hinein-
sehen in dein Herz / das von lauter
Liebe brennet / und laß mich durch
wahre herzliche Gegen-Liebe erwei-
chet werden. O unendliche Liebe! O
unauslöschliches Feuer / so durch kein
Wasser der Trübsal gedämpft konte
werden / sondern vielmehr angezün-
det ward. Dein blutiger Schweiß
hat das verzehrende Feuer des Zorns
GOTTES / aber nicht das Feuer
deiner Liebe gelöscht. O ewige Lie-
be ! wie kan ich dich begreissen ? O
unaussprechliche Liebe ! womit soll ich
dich erheben ? Gelobet seyst du in E-
wigkeit / O du Liebhaber des Lebens !
und gelobet sey dein herrlicher Nah-
me ewiglich. Unsere Seele müsse dei-
nes Ruhmes voll werden / und unser
Mund müsse dich hienieden preisen /
bis

bis wir dich in einem höhern Thon
mit allen Heiligen und Auserwählten
im ewigen Leben loben werden / da wir
dein heiliges Angesicht nicht mit Blut
besprützt / sondern mit ewiger Klar-
heit umgeben / frölich anschauen wer-
den / und geniessen alles dessen / so du
mit deiner Marter und Angst / mit dei-
nem Zittern und Zagen / mit deinem
Todes - Kampff und blutigem Schweiß
uns erworben hast. Indessen erfreuet
sich meine Seele / daß du auch diß
Blut am Delberg vergossen / ins Hei-
ligthum gebracht hast / allwo es bes-
ser redet / als das Blut Abels. Laß
diese Liebes - Sprache deines Blutes
meiner Seelen zu staaten kommen / und
höre nicht auf / mein theurester Für-
sprecher zu seyn bey G O D E deinem
himmlischen Vater. Vermische das
Opffer meiner Lippen mit deinem blu-
tigen

tigen Schweiß / daß es dem grossen Richter angenehm und erhöret werde / und wann ich in meinem letzten Kampff mit dem Tode ringe / so hilf mir meine Zuversicht in der Noth / daß ich durch deine Kraft bewahret werde zur Seligkeit / Amen.

N O T Æ.

I. De Christi sanguine in genere Scholastici miras sepe & inutiles quæstiones movent. e. gr. (1) An in Christo fuerit nutrimentalis sanguis & vitali sanguine distinctus? quod affirmat Cajetanus , negat autem Franciscus Collius in Tract. de Sanguine Christi . l. i. c. 6. (2) An sanguis fuerit pars essentialis naturæ humanae Christi? de qua quæst. id.l.i. diss. 3. cap. 2. & seqq. Ipse hic autor varias Scholasticorum de vita sanguinis Christi opiniones ridet, & inter innates fabulas recenset; quæ apud ipsum videri possunt, si quis bonas horas perdere voluerit. (3) An divinum Verbum totam sanguinis Christi substantiam assumpsiterit, eamque sibi proxime in unitatem personæ copularit? de qua quæstione Collius & D. Thoma, Cajetano, Svaregio, Vasquezio alisque satis prolixè lib. 2. differit. (4) Num sanguis, qui in Christo sensim augeatur, unione hypostatica caruerit, an vere in hypostasin & λόγῳ virtute primæ unionis sensim fuerit

rit receptus? quod posterius *Leo Papa*, *Damascenus* aliique recte affirmant. (5) An vivente Christo Domino soluta quandoque fuerit unio hypostatica à resolutis quibusdam sanguinis partibus? (6) quot fuerint sanguinis Christi effusiones?

II. De sudore sanguineo Christi in horto varix quoq; apud *Scholasticos* quæstiones occurunt, quæ non omnes ejusdem momenti sunt. Potissimum vero & nostris etiam Theologis tractatæ sunt sequentes. (1) *Cur solus Lucas hanc Pericopam de sudore Christi sanguineo posteriorum memoria reliquerit?* quæ de re videatur *Clotzius de Sud. Christi Sangv. Exercit.* ubi simul *Sixti Senensis* temeritatem perstringit, hanc historiam inter Scripturas Deutero-canonicas seu Apocryphas referentis. Certum tamen est hanc pericopam olim *Hilario* non lectam. Vide *Hilar. lib. 10. de Trinit. circa medium*, neque *Hieronymo lib. 2. de Pelagian. cap. 6.* Unde *Cajetanus* affirmare non veretur, Hieronymum de citato sudoris sanguinei & Angelicæ consolationis testimonio hæfuisse, in quo ipso tamen fallitur. Ita *Cajetanus* commentar. in *Lucam c. 22.* Adverte, inquit, quod Hieronymus non reputat omnino certam hanc Angeli apparitionem, eo quod non invenitur in omnibus codicibus Evangelii secundum Lucam. (2) *Cur vero in nonnullis codicibus ea Divi Luca verba non fuerint reperta,* inquirit *Collius de Sangv. Christ. lib. 3. c. 2.* & in hæreticorum pravitatem recte quidem culpam rejicit, in probando autem asserto nec accurate fatis nec solide progreditur. Ridiculus ferme est *Bar-*
160

Iohannes Medina P. 3. quest. 12. art. 4. Anabaptistus
 impingens hujus depravationis crimen; ignarus,
 ut videtur, quo seculo illi natales suos adepti sint.
 Felicius illa persequuntur nostrates, ostendendo,
 à Docetis potissimum Lucæ Evangelium fuisse mu-
 tilatum. Videatur B. Gerhardus in Harmon. Evan-
 gel. & B. Clotzius in peculiari Tractatu jam supra
 allegato. Exercitat. 2. qui idem quoque Exerci-
 tat. 3. probat, in vetustissimis & probatisimis co-
 dicibus græcis lectam fuisse de sudore Christi cru-
 ento historiam omnesque versiones hic conveni-
 re. Et Exercitat. 4. nubem PP. adducit, solide
 ostendens, totam antiquitatem pro canonico ha-
 buisse textum de sudore Christi sanguineo: Male
 vero, ut molliter loquar, Collius lib. cit. 3. cap. 3. nisi
 & stolidè ex vulgata versione certitudinem cano-
 nicam hujus historiæ deducit. Esto aliquis, inquit,
 de illo Evangelii Testimonio dubius & anceps aliquando
 fuerit; nunc tamen sine heresis nota nulli cuiquam vereri
 datur; sacrosancti siquidem Tridentini Concilij Decreta
 statutum ac sanctum est, vulgatam editionem, omnesque
 illius & singulas partes ad fidei nostra infallibilis certitu-
 dinem & ad morum sanctitatem pertinere. Quare cum
 verba illa multoties repetita pars sint Evangelii Luca &
 illa quidem nobilis, jam omnis ambigendi suspicio sublata
 est. Scilicet sic fas est fontium certitudinem è ri-
 vulis petere, & autoritate Versionis vulgatae insi-
 nitis erroribus scatentis canonicanam autoritatem
 Textus authentici & originalis tueri.

III. Verum & quoad substantiam naturalem

¶ 2

fuisse

fuisse illum sanguinem, quem Christus in horto effudit, non dubitamus, licet modo naturali non fuerit effusus, sed eo respectu plane fuerit miraculosus *Euthymii* sententiam igitur & *Theophylacti*, (sicutamen illius mens est, quam communiter ipsi impingunt) merito rejicimus, negantes haec verba Evangelistae proverbiali duntaxat & hyperbolico modo intelligenda. *Grotius* quidem illorum vestigiis insistit in annot. ad N. T. *Luc.* XXII. ita inquiens: Hoc loco nihil est, unde certo colligas, sudori huic sanguinem fuisse permixtum. Nam ut *Theophylactus* & *Euthymius* notant, non dictum est, ἐγένετο ἴδης αἷματος, sed ἐγένετο οὐ ίδης αὐτὸς αἷμα θρόμου αἷματος, quæ verba judicant, verum fuisse sudorem, qui emanavit, non tenuem tamen, sed crassum, quales eis solent grumi sanguinis, cum sudor vix soleat θρόμος θάνατος. Non aliter certe intellexit *Justinus* colloquio cum Tryphone, qui omissa sanguinis mentione satis habuit grumos dixisse; ιδης αἵματος θρόμοι κατέχετο αὐτὸς εὐχούσης. Hactenus *Grotius*, quem merito in Bibliis suis illustratis castigavit *B. Calovius*, quod extenuare vel potius evacuare hoc miraculum de sudore Christi sanguineo voluerit. Nam illud αἷμα non similitudinis, sed veritatis esse, dudum nostrates probarunt exemplis, ut *Luc.* XXIV. 2. 2. *Jeh.* I. 14. Vide *Gerhardum* in *Harmonia Passionis*. Cap. I. Alia loca affert *Clotius* loc. cit. lib. I. Exercit. 5. nempe ex *Mattb.* III. 16. αἵμα τελεός; ubi αἷμα non nudam similitudinem, sed rei veritatem judicat; unde etiam *Lucas* exponit,

Spiri-

Spiritum Sanctum visum fuisse σωματικῶν εἰδειστον
 τῷ Εὐρρήσαν, adeoque non nudam hic apparentiam,
 sed εἰδός σωματικὸν adfuisse. Conf. Luc. III. 23. &
 c. XXII. 41. Gerhardus Johannes Vossius in Lib. I. Har-
 mon. Evangel. cap. 20, pag. 177. recte etiam Grotio
 contradicit: Nec enim, inquit, quod dicitur ωσει
 θρόμβοι & αἷματος, id nuda comparatio est, quod
 voluit Euthymius, vel proverbialis Hyperbole, si-
 cut credidit Theophylactus, sed vere & simplici-
 ter capiendum. Nimirum sanguis guttatum mana-
 bat, propemodum sicut iētis ab eo serpentis gene-
 re, cui inde Hæmorrhoi nomen. In Christo vel de-
 ficiente sudoris materia tenuior etiam sanguis pro-
 fluxit, ut vult Cajetanus, vel crassiori sudoris ma-
 teria se permiscens, istos sanguinolentos sudoris
 gumos effecit. Haec tenus ille.

IV. Licet autem recte Vossius contra Grotium ve-
 ritatem effusi sangvinis propugnet, male tamen ad
 causas naturales ita hunc effectum refert, ut omne
 miraculum neget. Sunt quidem inter Calvini asse-
 clas plures alii, qui cum Vossio faciunt, ut Gisb. Voe-
 tius disp. Select. Part. II. p. 172. ubi Wendelimum aliosq;
 pro se allegat. Interq; Pontificios notum est Maldo-
 natum, Lyranum, Cajetanum, Barradium, Corne-
 liū à Lapide, Drexelium, Svarezium aliosq; putare
 nihil hic commemorari, quod naturā modum ex-
 cedat; Sed his recte opposuit Clotzius non tantum
 PP. autoritates, sed & rationes alias, quæ videri a-
 pud ipsum possunt. Nos hic saltem subscribimus B.
 Dorscheo in Syn. Theol. Zachar. p. 298. graviter ita
 incidenti; Colligitur ex dictis, quod non levis ali-

qua sudoris è seroso sanguine oriunda tintura, comparuerit in Christo, nec αιγαλώδες περίτημα διὰ καχεζίας in ejus corpore eruperit, sicut Aristoteles in suo subiecto observavit, aut ex defectu caloris nativi, aut ex raritate atque laxitate cutis, pororumque apertione, aut ex vitio facultatum nutritioni inservientium, expultricis scilicet & retentricis, sed quod in optime temperato fanoque corpore Christi verus, perfectus, saluberrimusq; sanguinis largiter eruperit, & ex frigiditate aëris in grumos concretus in terram deciderit. At hujusmodi grumosa, copiosa, & optimi perfectissimiq; sanguinis in tali corpore profusa eruptio naturalis nequam est, sed plane supernaturalis & peculiaris in profundissima κένωσι saluatoris nostri economia.

V. Christum infinitos cruciatus iræ divinæ adeoque pœnas infernales intensive passum esse, orthodoxa Ecclesia merito propugnat. Huic vero hypothesi nimium quantum derogat Calixti assertio; *Christum non ultra doluisse, quam Humana Naturæ ratio tulerit, & quantum doluisse, si cum divinitate λόγος N.H. non fuisset conjuncta, neque quicquam de divino decreto cognitum habuisset.* Qualis autem illa satisfactio, quæ non ultra Humanæ Naturæ modum se extendit? & quomodo satisfactionis necessitatem ignorare potuisset Humana Natura? Merito hic *Calixtum perstringit Calovius ad Luc. XXII. miraturque Henr. Mullerum paria cum ipso facere.* Clotzii quoque in Tract. allegato virum quendam Clarissimum reprehendit hujus sententiaæ autorem, quem quidem

dem non nominat, eundem tamen esse Calixtum
 ex allegatis ejus verbis patet. Ita autem contra
 eum: Quod Vir quidam Clarissimus ait, naturam
 Humanam naturali conditioni relictam tantum
 doluisse, quantum doluisse, si neque; cum divinitate
 personaliter unita fuisset, neque; quicquam de divi-
 no decreto cognitum habuisset. Nam Christus tan-
 tum, quantum doluit, dolere non potuisset, salva &
 viva manente Humana Natura, nisi cum divinita-
 te unita fuisset, cujus robore infinito sustentatus
 doluit, ne periret, ipsa Christi verba hoc indicant,
 cum ait, animam suam esse περιλυπον ad mortem
 usque; h. e. adeo dolore & meroe circumseptam, ut
 pereundum ipsi sit, nisi divinitus sustentetur. Esa.
 LXIII. 5. Proinde & illud valori passionis Christi
 derogat, quod idem Vir Clarissimus afferit, non es-
 se verosimile, Deum, praeterquam Naturam ratio-
 ferat, affixisse Filium suum, & immediate per suam
 ipsius potentiam ea intulisse, quae nec vicinitas
 mortis mente apprehensa nec savitas Judaeorum
 inferre potuisset. Hæc quando scripsit, non cogita-
 vit illa effata Spiritus Sancti; Deus ipsum voluit
 conterere. Deus incurrere fecit in ipsum peccata
 nostra, exigitur pena a Deo, & ipse affigitur a Deo,
 ipse spondet. Et si non est vero simile Deum affi-
 xisse filium suum praeterquam Naturam humana ratio-
 ferat &c. pariter verosimile non erit Deum vere
 propter peccata iratum fuisse, vere Christum ira-
 divine gravitatem sensisse, vere Deo pro peccatis
 nostris satisfecisse, quia ejusmodi afflictiones, quae
 non sunt praeter naturam nostram rationem, satisfa-
 ctoria esse non possunt. G 4 VI. Col.

VI. *Collins de sanguine Christi lib. 3. Disputat. VIII.*
Csp. 1. miris modis invehitur in dogma, quod vocat impium & detestandum, nempe si afferas cum orthodoxis Christum pœnas infernales sustinuisse. Confundit autem duas propositiones: *Christum cunus inferni cruciatiibus esse luctatum:* & *Christum de sua salute desperasse.* Posteriorem & nos rejicimus, priorem vero ita amplectimur, ut nihil solatii in Christi passione, nihil certi de redēptione generis humani supereesse putemus, nisi Christum pro nobis inferni cruciatus luisse supponas. Quicquid enim Salvator non sustinuit, id nobis adhuc luendum sustinendumque incumbit. Væ igitur animabus nostris, nisi hanc pœnam sustulit Redemptor. Desperare Christus non poterat vi unionis personalis, & quamvis cum horrore mortis æternæ luctaretur, quia tamen illi succumberet, ipsius personæ dignitas & officii mediatorii finis obstabat. Noverat salvator, se victorem mortis fore non vietum. Hinc & in ipsis precibus in horto Patrem appellat, quod filialis fiduciae indicium erat. Et in cruce *Deum* suum invocat, quæ sperantis & confidentis vox est. non desperantis. Sed ea de re egi in *Dissertat. de passione animæ Christi.*

VII. Causæ sudoris sanguinei à B. Chemnit. LL. CC. & B. Gerhardo in Harmon. Pass. Christi allatæ apud ipsos videri possunt. Aliter vero Clotzius sudore in sanguineum ejusq; causam describit, eo nomine obiter notatus à B. Calovio in Bibl. Illustrat. ad Luc. XXII. Nempe ipsi sudor sanguineus est effectus confortationis Angelicæ, &

ex

ex actu fortitudinis promanavit. Audiamus ipsum Exercit. XVIII. §. 27. ita differentem: His ergo confectis nemo non videt, sudorem Christi sanguineum ab isto fortitudinis actu ex Angelica vel potius divina confortatione in Christi animam redundantie immediate protractum esse. Timor & tristitia sanguinem gelant & constipant, sed alacritas & fortitudo spiritus & sanguinem commovent, commotum calefaciunt, calefactum rarefaciunt, & ad exteriora propellunt. Cum autem agonia fortitudo & alacritas in Christo fuerit prorsus singularis & extraordinaria, hunc etiam singularem & miraculosum habuit effectum, ut fortitudini exercitati spiritus portas aperierint sanguini, eumque per poros protruserint. Quemadmodum in magno & diffcili certamine strenue pugnantes aut laborantes sudorem largiter profundunt, ut sanguineæ interdum è labris guttulæ profilant, cuius rei in utroque Alexandro Macedone & Epirotæ supra exempla vidimus, ita Christus singulari & inaudita $\alpha\gammaωνία$ cum peccato, ira DEI, Satana & inferis constitutus non stillicidia, non guttulas, sed grumos, non è labris, aut hac illave corporis particula tantum, sed ex omnibus porratis & membris non parce & guttatum, sed largissime & instar pluviae in terram decidentis profundit. Haec tenus ille. Sed quod pace hujus Theologii dixerim, rationes ejus non concludunt. Timore, ait, sanguinem gelari & constipari, sed alacritate & fortitudine spiritus & sanguinem commoveri, & ad exteriora propelli. At vero, num causas

naturales allegare potest, qui ipse antea fassus, non naturali modo protrusum hunc sanguinem, sed prorsus miraculoſo. Dum vero effectum confor-
tationis Angelicæ fuisse statuit sudorem sanguineum, nimis absolute ſupponit, Angelum pri-
mum conforfasse Christum, & hunc conforfatum
deinde sudorem sanguineum emiſſe. In qua
tamen ſerie historica *υτερον περιτερον* admitti po-
tent, ut in aliis Scripturæ locis. Confer. *Flacium Clav.*
S. S. P. 2. col. 361. Glasii Philolog. Sacr. lib. 4. p. 700.
Dannhauerum, Gerhardum, &c.

VIII. De miraculis, quæ circa sudorem Christi
ſanguineum contigisse fingit ſchola Pontificia, stu-
dioſe egit *Clotzius in Exercitat. XVI.* ubi miracula de
lapide, in quo Christus Sudans oravit, de Sudario
montis Oliveti, de reliquiis ſanguinis Christi, va-
ria Autorum iudicia memorat, ad quem hic bene-
volum lectorem ablegatum eſſe cupimus. Alias
oſtenderunt noſtrates, ſanguinem Christi effuſum
non potuisse non recipi in vivificatione. Idque i-
propter resurrectionis veritatem. Vide Haber-
korn. de Perf. Christi D. 16. §. 16. (2) quia ſanguinem
inferre debuit in ſanctum sanctorum. Ebr.
IX. 12. 25. (3) quia ſangvis Christi in terra manere
& corrumpi non potuit, unde omni corruptibili
opponitur, i. Pet. I. 18. (4) quod λέγεται assumpſit,
nunquam deponuit. Mansit igitur ſangvis effuſus
in hypofaſi της λέγεται & cum vita receptus ad unio-
nem naturalem animæ & corporis redintegrā-
dam. (5) Ipsi ſcholastici difficultatem hic reperiunt,
cui

cui solvendæ impares sunt, nempe quomodo sanguis non receptus mansisset absque supposito infinito. (6) Tantam sanguinis Christi copiam passim ostendunt Pontifici, ut non unius hominis, sed plurimorum esse videatur. Conf. B. Dorsch. P. 1. vind. Ex. contra Bellarm. p. 107. seqq. (7) Ipsorum Pontificiorum contradictiones & certamina intestina de hac quæstione idem memorat loc. cit. pag. 104. seqq.

IX. Supersunt in Schola Pontificia quæstiones alia curiosius quam utilius agitatæ, nec uno modo decisæ. e. gr. (1) *An sanguineus sudor substantiali sangui-*
nis forma præditus fuerit? h. e. *sangvis perfectus, coctus,*
purius & venis baustus. Cajetanus Part. III. quæst. 54. art. 2.
 Ille, inquit, sudor sanguineus fuit humor sanguineus adhuc crudus, hoc est, non redactus adhuc perfecte in sanguinem, qui est pars hominis, & humusmodi humor vocatur *sangvis nutrimentalis.*
Nicolaus de Lyra in Lucam & quidem cap. 22. contrarium tamen docet, non solum humores exiisse per sudorem, sed cum hoc aliquid de sanguine sudorem tingente. *Franciscus Burgensis in Luce c. 22.* Guttæ, inquit, aquæ erant, sed mixtæ sanguine. Magna aqua erumpebat è Christi corpore, & cum ea tenuis sanguis, sicque sudavit sudorem aqua & sanguine constantem, quanquam copioiore aqua quam sanguine. *Collinus de sanguine Christi lib. 3. Disput. 4. c. 1.* defluentem, ait, è poris humanæ Christi naturæ sudorem ea sanguinis copia abundasse, quæ si humori aquoso conferatur, vel æqualis vel profecto non admodum inferior fuisset humido excre-

mento,

mento, ita ut æqua esset quantitas sudoris & sanguinis. II. Movent & hanc quæstionem. (2) *Aquane an sanguis prius è corpore Domini fluxerit?* qua de re videri possunt *Cajetanus, Collius ll. cit.* (3) *An Apostolis oculis suis viderint sudorem sanguineum, aut quomodo illis innotuerit hoc factum?* Collius hujus sudoris sanguinei scientiam Apostolos ab eodem Salvatore hausisse autumat, & quidem non male. Certe & *Cyprianus serm. de Passione Christi.* Et te tristem, inquit, usque ad mortem præ nimia anxietate sanguineo sudore perfusus coram Apostolis es professus. (4) *Quoties Christus sudorem sanguineum effuderit; an forte trisplice vice, aieo que toties quoties Patrem cælestem rogarvit.* Sunt, qui ter fumum sanguinem arbitrantur, sed exiguis rationibus ducti: nempe, quod ter precatus Patrem, quod causa sudoris sanguinei non in ultima tantum precatione, sed & secunda ac prima fuerit, posita autem causa ponit etiam effectum. Sed hæc sine scriptura afferuntur. *Collius recte quidem trinam sudoris sanguinci effusionem negat, rationes vero admodum debiles & heterogeneas afferit.* Febrilaborantes, ait, vigente adhuc febris violentia non sudare, simul ac vero mitior febris reddatur, impeditum antea sudorem è corpore manare: Ita Christum in prima & secunda precatione ob nimiam anxietatem sudorem elicere non potuisse; sed ab Angelo confortatum sudasse, ruptis quasi repagulis angoris, quo constricti spiritus tenebantur. *Sanguineo Christi sudori,* inquit, id accidit, quod rivo nouunquam accidere solet; nam si forte

forte is ita detineatur, ut cursu suo carens sistat, interclusas aquas mirum in modum auget, easque sinu suo colligens mox ablato repagulo copiolissimo aquarum fluxu in subjacentem planitiem sic acriter effundit, ut nullo negotio obvias sibi terræ partes irriget. Sic cum humana Christi natura vehementiori quodam inœro angeretur, vitales illius spiritus undequaq; coërcabantur, ex quo venæ sudorem in se continentes non mediocriter inflatae tumescabant, unde siebat, ut nulla ratione à venis humor educi posset, at ubi per spiritus jam remissi libertatem (quod solummodo in tertia oratione contigit) sanguineus humor exire potuit, maximo quodam impetu ex patefactis omnibus corporis partibus per manus, caput, & quotquot erant Assessoris nostri membra, fortiter in terram cucurrit. Haec tenus ille. In qua hypothesi cum Collio convenit B. Clotzius, qui effusionem sanguinei sudoris non minus ad effectum fortitudinis & confortationis Angelicæ refert. Quo pacto non tam pars esset passionis, quam refocillationis. (5) Quæri etiam solet: *An omnes corporis Christi partes sudorem sanguineum equaliter passæ fuerint.* Ubi affirmativa etiam P. P. testimoniis stabiliiri potest. S. Prosper sentent. 68. *orans Christus cum sudore sanguineo significabat, de toto corpore illius, quod est Ecclesia, emanaturas martyrum passiones.* Hic vero non subsistit Collius, sed (6) quærit: *quenam membra Salvatoris abundantiorem sanguinis sudorem profuderint.* Atque ita responderet ad hanc questionem, ita hoc miraculum ad leges medicas & natu-

turam sudoris communis revocat, ut physicum in alieno foro mirari Theologum desiderare possit. Lubet adscribere decretum hominis temerarium. Super omnia, inquit, corporis Christi membra divinum caput largiori sudoris materia abundavit: est enim hominis facies ad sudorem propemodum aptissima; non solum, quia fons & origo humoris existit, & destillationes ex capite oriuntur, cerebrique substantiam maxima humiditate polentem asservat caput, verum etiam, quia laxioris solutiorisque est natura, per quam facilissime sudoris transitus fit, ad quod manus solet adjuvari multis foraminibus ac multiplicibus venulis, quae in capite habentur. Tum proxime sudor dorsi est subsecutus, is enim in abundantia nihil ferme capitum sudori concescit; nam terga, quemadmodum narrat Aristoteles, sudorem magis asservant, quam stomachi partes; priores enim facilius refrigerantur, quam posteriores, quae uti corpulentiores, sic humidiores esse solent. Ad extremum aliæ membrorum licet minores subsecutæ sunt sanguinis effusiones. Ita ille & satis audacter.

X. Majoris momenti quæstio illa est: *Cur Christus Dominus sudore sanguineo perfundi voluerit.* Ad quam varie responderi solet. Quidam id factum esse docent: (1) ad demonstrandam natura humana veritatem. Ita Hilarius lib. 10. de Trinit. Irenæus adversus Hæreses cap. 32. Beda in Luc. cap. 22. eadem Hilarii verba repetit: Neque ad hæresin infirmatis pertinere ullo modo poterit, quod adversus hære-

hæresin phantasma mentientem profuit per sudo-
rem sanguinis ad corporis veritatem. (2) Ad ostendendam tristitia & angoris veritatem, ne quis simule omnia agi suspicaretur. Ita Chrysost. Homil. 84. in Matth. cap. 26. (3) ut preces suas non hypocriticas esse ostenderet. Ita Chrysost. loc. cit. (4) Ut cruore sanguineo à cruore peccati nos ablueret. Ita Bernhard. Tom. 1. de passione Domini cap. 37. (5) ut amoris immensi magnitudinem sanguine obsignaret. Ita Collius de Sangu. Christi lib. 3. Disput. 8. cap. 1. (6) ut corporis sui mystici sortem exprimeret, in quo martyria & sanguinis effusiones esse deberent. Ita Prosper. sentent. 68. Augustin. Enarrat. in Psalm. 142. Bernhard. de Passion. Domini cap. 37. (7) ut ista infirmitate sua ostenderet, quod nostras in se suscepit infirmitates, langvoresque adeo nostros tulerit. Ita Ansbelmus de pass. Dom. serm. 1.

XI. Quæstiones nonnullæ aliæ affines e. gr. An sudor Christi sanguineus libero humana voluntatis arbitrio, an vero necessario & coacte effusus sit. Item: An Pelicanus sit symbolum Salvatoris nostri &c. apud Collum occurunt, in lib. cit. Disp. 8. cap. 2. & disp. 9. cap. 1. Posterioris quæstionis negativam contra plurimos Patres ibi defendit, & contrariam Pelicani natu- ram è scriptoribus rerum naturalium docet;
quæ omnia apud ipsum videri possunt.

Das andere Capitel
 von
Der blutigen Geisselung
Christi.
Die I. Abtheilung
 bestehend
in Erwiegung der Umstände der
blutigen Geisselung.

§. I.

Sie ist nicht vergebens geschehen / daß von der Geisselung Christi so deutlich im Alten Testamente vorher geweissaget worden / sondern zu dem Ende / daß wir erkennen möchten / wie der Herr der Herrlichkeit nicht gezwungen oder unwissend die Schmach der Geisselung erduldet / sondern nach göttlichem Rath und aus williger Liebe gegen das menschliche Geschlecht / darum / ob er gleich durch den Mund Davids im Psalm. CXXIX. 3. klaget: Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert / und ihre Furchen lang gezogen. Und Isa. L. 60.

30

Ich hielte meinen Rücken dar denen /
 die mich schlügen / und meine Wangen
 denen / die mich rauften / mein Ange-
 sicht verbarg ich nicht für Schmach und
 Speichel. So bezeuget er doch nicht lan-
 ge für seinem Leiden / daß des Menschen
 Sohn werde den Händen übergeben / und
 gegeißelt werden. Matth. XX. 19. Marc.
 X. 4. Luc. XIII. 32. und spricht dennoch
 getrost und freudig: Sehet / wir gehen
 hinauff.

S. II. So siehestu/mein Heyland/dein Lei-
 den vorher / und erwarteſt es freudig / du
 siehest Schwertter und Stangen / Geiſſel
 und Dornen / und wegerſt dich nicht unter
 ſie zu treten / du erblickest deine ſchmähliche
 Marter/und willt ihr doch nicht entgehen. Je
 näher deine Verſpottung/je größer dein Ver-
 langen. Siehe/sprichſtu/wir gehen hinauff
 um gegeißelt zu werden. Wir gehen nicht
 gezwungen / sondern mit freiem willigen
 Geiſte. Wir ſelbst gehen zur Marter/da an-
 dere hingeschleppt werden ; Wir gehen
 hinauff/da uns die Liebe hinziehet; nach Je-
 rusalem/den Friedens-Ort/da mein Streit

angehen soll / da Hölle / Todt und Teuffel auf
mich wartet / da ich mit Gottes Zorn / mit
Fluch und Verdammniss kämpfen soll. Doch
gehe ich hinauff ; meine Verachtung selbst
verachte ich / ich verspottet meine Verspot-
tung / den Zorn achte ich nichts aus Liebe / die
Schmach betrachte ich als der Menschen Eh-
re / meinen Todt sehe ich an als der Meinen
Leben. Daz dorten Isaac freudig zu seiner
Schlachtung gieng / that die Unwissenheit :
Du aber wußtest vorher / mein Heyland / de-
ine marterhaft Geisselung / und stellest dich
doch dar als ein freiwilliges Opfer. So wilst
du vollenden der Propheten Weissagung /
aber auch dein Verlangen ; du wilst erfüllen
den Rathschluß Gottes / aber auch deinen
Willen. Nichts zwinget dich als die Liebe /
nichts treibet dich als dein innerlicher Trieb.

S. III. O ! daß wir / Glieder dieses Hauptes /
so freudig auf uns nehmen möchten die
Schmach der Erden / und getrost der Geissel
entgegen gehen / so die Hand des himmlischen
Vaters über uns verhänget. Aber / so scheuen
wir alles / was dem Fleische wehet hut / und
bedenken nicht / daß eben dadurch unser Heyl
befördert werde. Liebeten wir unsren Gott
etwas mehr / würden wir unsre Begren-
lich-

lichkeit weniger lieben. Wir würden nicht nur seine Vater-Hand küssen / wann sie uns ter unserm Haupte lieget / sondern auch / wann sie Tag und Nacht schwer über uns wird mit der Geissel seiner Züchtigung. O HERR gieb uns einen freudigen Muth / den bittern Kelch zu trincken / den du durch deinen Willen versüßet hast / und der Geissel entgegen zu gehen / die deine Liebes-Hand bereitet hat. Du erforderst von uns ein williges Opffer im Heiligtum / wie sollte denn das Opffer unsers Willens gezwungen seyn ?

S. IV. Die Geisselung Christi war lange vorher verkündiget / aber noch länger vorher gesehen. Dies tröstet uns billig im Creuz / daß es nicht ohngefehr kommt / sondern nach der weisen Vorschung Gottes. Kein Henkers-Bube hat die Peitsche auf Christi Rücken fallen lassen / dessen Bosheit nicht von Ewigkeit auch dem selbst bekannt gewesen / der sie erduldet. Und welcher Widerwär-tiger kan mich verlezen ohn meines Vaters Willen ? Kan doch kein Haar von meinem Haupte fallen / ohn Zulassung des Himmels / und wie könnte mein Feind Gottes Augapfel antasten / und für seinen Augen verborgen

seyn? Lässt Gott zu/ daß meine Verfolger Geissel über mich bereiten/ so wird er ihnen auch gewiß Masse und Ziel zu setzen nicht vergessen haben. Eben das Auge/ so jener Bosheit von Ewigkeit gesehen / - hat auch meine Schwachheit wahr genommen / und er wird mir nicht mehr aufflegen / als ich ertragen könne. Will er auch selbst mein gütigster Vater mich mit der Geissel seiner Züchtigung heimsuchen / hier ist sein Kind/ so nimmer verlanget hat/ unter die Bastarde gezeihlet zu werden/ Hebr. XII. 8.

S. V. Ob Christus mehr dann einmahl gegeißelt worden/ wird von vielen gefraget/ von einigen aber gar zu fühn bejahet. Es ist zwar nicht ohne / daß Johannes eine andere Ordnung hält in Beschreibung der Geisselung des Herrn/ als Matthäus und Marcus/ aber diese letzte sind nicht anders/ als der erste zu verstehen/nemlich/ daß Christus/ ehe des Todes Urtheil abgesprochen ward / sey gegeißelt worden. Und zwar hat hiedurch Pilatus gesuchet der Juden Grimm zu besänftigen / und den unschuldigen Heyland von des Todes Urtheil zu befreyen. Wie diese Absicht der Geisselung/ Luc. XXIII. 16. 22. angedeutet wird. Allein bey solcher Absicht

sicht ist Pilatus nicht ohne Schuld und Sünde. Man muß nichts Böses thun/ daß Gutes daraus erwachse; Auch die beste Absicht wird verzweifelt böse/ wann die Mittel nicht zulässig sind. Ist er unschuldig/ warum soll er gezüchtiget/ ist er aber schuldig/ warum soll er los gelassen werden? Sehet/in welche Verwirrung gerathen die Leute/ die zwar beydes Gott und den Menschen dienen wollen/ aber Gott nicht länger/ als es den Menschen gefällt. Die lassen ihr Gewissen nicht die Richtschnur ihres Wandels seyn/ sondern die Kunst der Leute: Oder sie folgen einem irrenden Gewissen/ und halten zulässig/ durch Begehung einer kleinen Sünde einem grossen Ubel zu entgehen. Wie unselig ist ein Richter/ wann er an seinem Amt verzaget/ und die Unschuld unterdrücken lässt/ daß er nicht selbst unterdrückt werde. Der Wahrheit und Gerechtigkeit liebet/ muß auch das Herz sie zu schützen haben/ und wider alle Anlässe sich des Schutzes des grossen Richters getrostest. Solte er dann auch um Gerechtigkeit willen selbst leiden/ was schadets/ wann ihn nur sein Gewissen nicht verdammet?

§. VI. Ob Pilatus selbst mit eigener Hand die Geisselung verrichtet habe / mögen andere untersuchen. Beda zwar hält es vor gewiß/weil Johannes ausdrücklich sage: **D**a nahm Pilatus JESUM und geißelte ihn. Doch will es aus diesen Worten nicht eben folgen. Was einer durch andere thun lässt / wird ihm billig selbst zugeeignet. Wie groß ist doch die Verantwortung der Gewaltigen auf Erden! Sie müssen nicht nur davon Rechenschaft geben / was sie selbst thun / sondern auch / was sie durch andere thun lassen. David wird ein Mann des Todes / ob er gleich selbst den Uriam nicht erschlägt. Ist nicht die Hand des Richters da gnug / wann sein Befehl da ist. Wiewohl muß ein Regent sein Gewissen prüfen / ehe er Befehl seinen Knechten ertheilet. Fodert er selbst Rechenschaft von seinen Dienern / ob sie seinen Befehl ausgerichtet / so dencke er / daß der Himmel von ihm wieder Rechenschaft fordere / ob er auch gewissenhaften Befehl ausgegeben. Wird über die Gewaltigen ein gewaltiges Gericht ergehen / so urtheile / wer Gewissen hat / ob es sicher sey zu gehorchen / oder zu befehlen.

Doch

Doch wer dem grössten HErrn gehorchet
kan auch dem geringsten Diener nichts unrechtes befehlen.

S. VII. Wie viel Streiche unser Heyland
in der blutigen Geisselung empfangen / hat
keiner der Evangelisten beschrieben. Den
Juden war hie Masse und Ziel gesetzt / so sie
nicht überschreiten dürften ; davon Deut.
XXV. 3. wenn man ihm vierzig Schlä-
ge gegeben hat / soll man ihn nicht
mehr schlagen / auf daß nicht / so man
mehr Schläge gibt / er zu viel geschla-
gen werde / und dein Bruder scheuß-
lich vor deinen Augen sey. Daher auch
die Juden / um nicht diese Zahl zu überge-
ben / lieber einen Streich weniger geben wol-
len / so daß Paulus 2. Corinth. XI. 24. be-
zeuget von den Juden empfangen zu haben
vierzig Streiche weniger eins. Wer aber
hat der Heyden Grausamkeit Masse und
Ziel gesetzt ? auch darum ist vielleicht die
Zahl der Streiche in der blutigen Geisselung
nicht von den Evangelisten angemercket / daß
wir bey ihrem Stillschweigen selbst anmer-
cken möchten / sein Leiden sey ohne Zahl /

aber auch unsere unzehlige Sünden seyn durch gebüßet und bezahlet. Wer kan die menschlichen Fehler zehlen ? und wer kan ermessen die Krafft des blutigen Lösegeldes/ damit sie gebüßet worden ?

§. VIII. Doch haben sich einige unterstonden die Zahl der Streiche vertwegen gnug zu setzen. Im Pabstthum giebet man vor/aus einer erdichteten Offenbahrung der Brigitta geschehen / daß Christus fünff tausend Schläge empfangen ; Gerson leget dieser Zahl noch 375 zu ; Vincentius will / er habe dreymahl so viel Streiche empfangen / als Glieder des menschlichen Leibes sind ; aber dieses alles wird ohne Grund geredet. Dieses ist indessen gewiß / daß die Bosheit der Krieges - Knechte dennoch die Zahl nicht überschreiten mögen / die der Vater bestimmet hatte. Und das ist der Kinder Gottes Trost bey ihrer Büchtigung / daß ihr Vater vorher die Streiche zehlet / die sie empfangen sollen / und daß er am besten weiß / wie viel sie ertragen können. Der Gott/der Davids Flucht zehlet / und seine Thränen in seinen Sack fasset / Psalm. LVI. 2. der auch zehlet alle unsere Sänge und Lritte.

Det.

Der zehlet auch die Streiche unsers Elends/
und es sey Troß geboren unsern Feinden/
daß sie ihre Hand weiter auffheben dürffen
uns zu betrüben/ als die Hand vom Himmel
ihnen vergönnet. Ehe müste ein Engel vom
Himmel / wie bey Abraham / den Streich
verwehren. Gen, XXII, 11, 12.

s. IX. Es war aber die Geisselung eine
Knechtische Straße / mit welcher freye
Leute und Römische Bürger nicht könnten be-
leget werden. Actor. XVI. 37. Doch nimmt
der freye Held diese knechtische Straße auf
sich/ wie er auch Knechts, Gestalt angenom-
men / daß wir Knechte der Sünden von dem
Joch der höllischen Sclaveren los gemacht/
und zu der herrlichen Freyheit der Kinder
Gottes gebracht würden. So ist uns nun
die Bürgerschafft Israels wieder erwor-
ben/ da dieser Held als frembd gehalten den
Schlägen der Heyden überantwortet wird.
Man stellet ihn fürs Gericht der Jüden und
Heyden/ von beyden wird er gerichtet / der
beyde richten soll. Wie aber Jüden und Hey-
den bey seiner Geisselung zusammen traten/
so gehören sie auch beyde zu der Frucht und
Nutzen seiner Geisselung. Auch die Hand/

die Christum schläget / wird durch ihn geheil-
tet / und der diesem theuren Bürger Wun-
den machet / findet eben in diesen Wunden
seine Arzneney für die Wunden der Seelen.
O ! grausame und zugleich heilsame
Hand / die du schlägest deinen Schöpfer /
und beförderst das Henl der Menschen. Du
machest Furchen auf den Rücken deines
Herrn / darinnen die Knechte ihre Grenstadt
finden. Verfluchte und dennoch geset-
gnete Hand ! du begehest eine schwere Sün-
de / indem du schlägest den Fels deines Herrn /
aber du hast aus diesem Felsen viel herrli-
cher Wasser hervor gebracht / als Moses aus
jenem Felsen / so er mit dem Stabe schlug.
Denn hie ist die Quelle des Lebens. Einige
der Väter haben gemeinet / daß die Henkers-
Buben bey Christi Geißelung wahrhaftig
vom Satan besessen gewesen / damit sie desto
grausamer und stärker die That verrichte-
ten. Dahin ziehen sie die Worte : Luc.
XXII. 25. Diz ist eure Stunde / und die
Macht der Finsterniz. Allein die Macht
der Finsterniz ist gnugsam da / wo die Sün-
de herrschet / wann gleich keiner leiblicher
Weise besessen ist. Die Stärke zu geißeln
hatten

hatten die Scher gen von dem selbst / den sie
so erbärmlich zurichteten ; und niemand un-
ter ihnen hätte die Hand auffheben können /
wo nicht der darzu Krafft gegeben / den sie zu
entkräftten suchten. So missbrächet der
Mensch der göttlichen Stärke / und wendet
das oft gegen Gott / was er von Gott em-
pfangen. Ein solcher ist nicht besser / als der
Krieges-Knechte einer.

S. X. Es wird aber der Heyland von den
boschhaftesten Krieges-Knechten entkleidet / und
nackt ausgezogen / der die Ausserivehlt mit
ewiger Glorie und Herrlichkeit kleidet / der die
Sonne mit so schönem Licht / die Sterne mit
so hellem Glanze zieret / ja der die Lilien auf
dem Felde mit grösser Herrlichkeit kleidet / als
nicht Salomon in seiner Königlichen Pracht
gewesen. Das siehet bloß / der die Seinen mit
dem Rock der Gerechtigkeit kleidet ; und zu-
gleich wird seine Liebe und Unschuld bloß ge-
stellet. Ich lasse die Heyden ihren Liebes-Gott
bloß und nackt mahlen / und ihre Deutung
suchen ; aber sehet hier den Liebhaber des Le-
bens / es ist keine Decke / die seinen Leib ver-
hüllt / aber auch kein Vorhang / der seine Lie-
be verdeckte. Sehet in sein gütiges Herz /
und

und erkennet bei seiner Blöße / daß seine
bloße Liebe die Ursach seiner Striemen sey.
Aber bedencke auch / o traurige Seele / daß
er darum bloß stehe / damit er dich mit einem
neuen Schmuck zieren / und mit Kleidern des
Heyls decken möge. Verzage nicht wegen
deiner schändlichen Blöße / hie ist Christus
dein Heyland / den du in der Tauffe angezo-
gen hast / halte diß Kleid in wahren Glau-
ben / daß dich niemand höhne; Läß es nicht/
wie jener Jüngling den blossen Leinwand/
fahren / sondern halte / was du hast / daß
niemand deine Crone nehme.

S. XI. Der nackte Heyland wird unter
den Kriegs-Knechten als ein Lamm unter den
Wölfen gehandhabet / und zur Schlacht-
bank geführet als ein Schaaf / das für sei-
nen Scheerer verstummet. Man bindet ihn
an einer Säule / der die Säule unser Hoff-
nung ist / und vormahls sein Volk des Tages
in einer Wolken-Säule / und des Nachts in
einer Feuer-Säule geführet hat. Die Kraft
aller Dinge wird hie gefesselt / die doch alles
trägt und erhält. Hie sind die allmächtigen
Hände gebunden / die niemahln gebunden
sind den Betrübten zu helffen. Die Hände

des-

dessen / der alles erschaffen hat / der Joseph aus dem Kerker gerissen / Daniel aus der Löwengraben hervor gebracht; Die Hände dessen / der Jonam aus dem Bauch des Walfisches befreyet / und von Anbegin der Welt solche Wunder gethan. Siehestu nicht / un-danckbares Israel / wen du hast binden lassen ? Den / der dich frey gemacht aus dem Diensthause Egypti / der dich aus Babel ausgehen lassen / der so offt deine Banden in Ehre / und deine Ketten in Freyheit verkehret hat. Ach ! es wäre vergebens gewesen diesen Simson zu binden / wo er nicht durch die Liebe gefesselt gewesen / die stärcker war als der Todt. Wie erbärmlich wird doch der Herzog des Lebens von diesen Kindern des Todes zu gerichtet / der Schöpfer von dem Geschöpff / so er in Mutterleibe bereitet hat ! Wer kan für Erstaunung / was er liest / betrachten ? Es ist ein leises Wort / wann Johannes saget : **D**a nahm Pilatus Jesum / und geisselte Ihn / aber es ist ein Spectacul / vorüber der Himmel erröthen / und die Erde erzittern mag. Soll ich euch zu erst vorstellen / wie das Blut der Besprengung von dem heiligen Leibe unsers Seligmachers Strohmweise aus

aus allen Adern quille? soll ich euch beschreiben/wie viel sehnliche Blicke wohl unser Heyland unter dieser Geisselung zu seinem Vater im Himmel geschickt? soll ich euch vorstellen die Liebe des Vaters gegen das menschliche Geschlecht/welche ihn vergessen macht der Liebe gegen seinen eingebornten Sohn? oder soll ich euch die Gedult des Sohnes beschreiben/die auch wann die Henkers-Buben selbst ermorden/nicht müde worden? Der soll ich euch die Grausamkeit dieser Wölfe und Bären gegen disz unschuldige Gottes Lamm sammt der blutdürstigen That mit ihren Farben beschreiben? doch sie ist beschrieben mit rother Dinte/und so viel Striemen und Wunden an seinem heiligen Leibe zu finden/ so viel Tropffen Blut aus seinen Adern geflossen/so viel Zeugen findet ihr/dass man auf seinen Rücken geackert/ und die Furchen lang genug gezogen habe. Da er nun diese Weissagung von sich erfüllt/hat er auch das Maaf der ewigen Liebe erfüllt/ und dir/o betrübtes Herz/die Versicherung gegeben/dass du durch seine Wunden heil geworden.

S.X. Ach! wie hat der Herr der Herrlichkeit

keit sich doch so gedultig der knechtischen und
schmählichen Geisselung unterworffen! wie
erniedriget er sich daß er uns erhöbe! Er hat-
te Knechts-Gestalt an sich genommen in
seinem ganzen Leben vor seinem Leiden /
aber in seinem Leiden selbst lässt er diese Ge-
stalt in allen Stücken blicken. Hie steht der
gehorsame Knecht / und büsstet für unserm
Ungehorsam. Hie steht der treue Knecht /
und verrichtet den Willen seines Herrn mit
Schmach und Schmerzen. Hie steht er
als ein guter Knecht / der sich keine Arbeit
verdriessen lässt ; Hie steht er auch endlich
als ein böser Knecht / an unser Statt / und
leidet viele Streiche. Siehe hier spricht Au-
gustinus , wird die Heiligkeit für den Un-
heiligen gegeißelt / die Weisheit wird
für der Thorheit bespottet / die Wahr-
heit wird für der Lügen gemartert /
die Gerechtigkeit wird verdammet für
den Ubelthätern / die Barmherzig-
keit leidet für den Grausamen / der
HERR wird als ein Knecht von seinem
Knech-

Knechten und für seine Knechte geschlagen.

§. XI. Als dorten Ezechiel den Sohn Gottes im Gesichte zwischen den Thieren / Wind und Feuer sahe / erschrack er so heftig darüber / daß er zu Boden fiel. Ezech. I. Wie / wann er Ihn gesehen hätte unter diese grimmige Thiere im Richthause Pilati / angebunden an einer Säule / gegeißelt und mit keinem andern Kleide als seinem Blut bedeckt / würde er nicht mehr erschrocken / und außer sich selbst gesetzet seyn ? Erschrecket ihr Himmel / und entsetzet euch / ihr Pforten des Paradieses ! Ihr Engel / sehet euren Meister / Ihr Cherubim und Seraphim / erbebet über dieses erbärmliche Schauspiel ! Ihr kennet besser als wir die unendliche Macht und Majestät euers Schöpfers ; und hie sehet ihre seine Ehre in Schmach verwandelt / seine Herrschaft mit knechtischer Straffe beleget / und ob er gleich ein Herr aller Herren / von diesen Selaven der Höllen / als ein Sclav / der den Tod verschuldet / so elend und erbärmlich zugerichtet. Ach ! hie lieget Gott von Menschen gebunden / und leidet Strafe für die Bosheit selbst / die seine Peiniger be-
ge-

gehen. Der den Himmel beweget / ist hie fest und unbeweglich angefesselt; die Sonne ist in ihrem Lauff gehemmet am hellen Mitternacht. Die Hände des Schöpfers sind gebunden / und die Hände des boschhaftesten Geschöpfes sind frey gelassen/ allen Muthwilsen zu üben. O Liebe! O Erbarmung! wie stark ist doch das Band/ damit Gott könnte gebunden werden. Denn kein Strick der Henckers Buben hätte ihn gehalten / wann nicht die Seilen der Liebe ihn überwunden. Gener Simson fasste die Säulen mit seinen Armen / als er die Philister überwältigen wolte. Judic. XVI. Hier fasset der ander Simson mit den Armen seiner Liebe die Säule seiner Marter/ auf daß er die höllischen Philister umbringe und untertrete. Hier wird auch im Richthause Pilati erfüllet / was Ose. XIII. steht: Todt / ich will dir eine Gifft / Hölle / ich will dir eine Pestilenz seyn.

S. XII. Wie erschrecklich ist diese Stätte / hie ist nichts anders denn Gottes Haß / und hie ist die Pforte des Himmels: Sprach dorten Jacob Gen. XXIX. 17.

von dem Ort/ da ihm der HERR erschienen
war; Aber vielmehr mag ich das Richthauß
Pilati eine erschreckliche Stätte nennen/ da
die erschrecklichste That in der Welt vorge-
gangen/ daß der König der Ehren verschmä-
het/ und der Herr der Herrlichkeit gegeißelt
worden. Doch ist hie auch GOTTES
Hauß / da GOTT seine Liebe gegen das
menschliche Geschlecht so herrlich erweiset/
und hie ist die Pforte des Himmels /
damit Christi theurem Blut der Weg zum
Himmel gebahnet wird. Wie heilig ist diese
Stätte/ die mit solchem Himmels- Thau bes-
nezet ist! und wie prächtig das Richthauß
Pilati / da der grosse Richter der Welt an
einer kleinen Säule steht / für welches
doch die Säulen des Himmels zittern/
und sich entsetzen für seinem Schelten.
Hiob. XXVI. ii. Tritt hin zu dieser Säule/
O sündiger Mensch / fasse sie wie Joab die
Hörner des Altars / oder fasse vielmehr den-
jenigen selbst / der sie gefasset hat / in glänbi-
ger Zuversicht / so kanst du getrost mit Da-
vid sagen: Das Land zittert/ und alle/ die
darinnen wohnen / aber ich halte seine
Säule

Säulen feste / Sela. Psal. LXXV. 4. Sie
 he hier / meine Seele / ein neues Wunder / eine
 Wolken - Säule / die von blutigem Regen
 trieffet / eine Fener - Säule / die von Liebe
 brennet. Auf sieben Säulen bauet die
 Weisheit ihr Haß. Prov. IX. 1. Die
 göttliche Weisheit ruhet hier nur auf einer
 Säule / aber worauff das Haß deiner Hoff-
 nung zugleich so fest gegründet ist / daß we-
 der die Winde der Anfechtung / noch die
 Wasser der Trübsal es niederreissen können.
 Es wird dorten Israel gesagt: Ihr sollt euch
 keine Säulen aufrichten / noch keinen
 Mahlstein setzen in eurem Lande / daß
 ihr dafür anbetet / denn ich bin der Herr
 euer Gott. Lev. XXVI. 1. Aber du / mein
 Herz / kanst getrost und sicher bey dieser
 Säule anbeten / denn hie ist der Herr
 dein Gott / der dich aus dem höllischen
 Diensthause errettet / und indem er von einer
 heidnischen Obrigkeit zur Geissel verdammt
 wird / von der Obrigkeit der Finsterniß
 und der ewigen Straße befreyet. So bere
 dann an bey dieser Säule / binde dich fest an
 I 2 den

den Gebundenen/ und halte/ was du hast/
dass niemand deine Kronennehme.

S. XIII. Bedenke aber auch / meine
Seele / wie die Banden deines Liebhabers
dich von den Banden des Todes und der
Hölle befreyet haben. Du lagest gebun-
den in einer Gruben / darinn kein Was-
ser war. Zachar. IX. II. Da warest werth/
dass du mit ewigen Ketten der Finsterniß
behalten würdest / bis am Tage des Ge-
richtes. Ep. Jud. v. 6. Ja/ dass du mit jenem
Hochzeit-Gast/ dem es am rechten hochzeit-
lichen Kleide fehlte / an Händen und Fü-
ßen gebunden / und in die äusserste Fin-
sterniß hinaus geworffen würdest.
Matth. XXII. 13. Aber damit du sagen kön-
test / gelobet sey der HERR / der meine
Banden zerrissen hat / lässt sich der
freye Held erst im Garten / hernach an einer
Säule binden / da stehet er / und begehret
den Gefangenen eine Erledigung / und
den Gebundenen eine Eröffnung. Esa.
LXI. I. Sein heiliger Leib wird der Acker/
dar-

darauß die Grausamkeit ihre Furchen ziehet/ aber worauß die süsse Frucht wächst/ so da heisset/ die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Denn nun bist du frey von den Banden des Todes und der Höllen/ frey von den Ketten der Finsterniß/ und hast keine andere Banden mehr zu erwarten/ als die süsse Banden seiner getreuen Liebe/ dadurch unser Geist gefangen ist zu einer ewigen Knechtsschafft/ und dadurch unsere Seele erlanget hat gebunden zu werden in Bündlein der Lebendigen. I. Sam. XXV.

29. Ach! JESU mein Erlöser/ verbinde dich fest mit meiner Seelen/ um welcher Willen du dich an der Säule binden lassen/ und halte mich fest in deiner Liebe/ daß ich mich im Glauben an dir halte/ wie es mir sonst auch gehen möchte in der Welt/ so hilf mir/ mein Erbarmer/ daß weder hohes noch tiefes/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges mich von deiner Liebe trenne. Halte mich/ O gepeinigte Unschuld! durch die Banden deiner Liebe/ erfreue mich durch die Banden deiner Treue/ so werden mir die Banden des Todes nicht erschrecklich seyn.

§. XIV. Es ist unter den Völckern gebräuchlich/ zum Gedächtniß großer sonderbarer Thaten / Gedenk-Säulen aufzurichten. Siehe aber hier / meine Seele / eine sonderbare Erinnerungs-Säule / daran dein Heyland gebunden und gegeifstelt worden : Sie ist viel merkwürdiger / als jemahls eine in der Welt gewesen. Absalon ließ eine setzen im Königs-Grunde / 2. Sam. XVIII. 18. aber sie ward ein Merckmahl eines ungehorsamen Sohnes. Hie aber im Richthause Pilati muß die Säule zeugen von dem Gehorsam des eingebohrnen Sohnes / der gehorsam ward seinem Vater bis zum Tode / ja zum Tode des Kreuzes. Was von den Säulen Noah geschrieben wird / lassen wir dahin gestellet seyn / es sei also / daß sie eine Erinnerung der Nachwelt seyn sollen / daß GOTT die Welt mit der Sündfluth verderbet ; die Säule der Geißelung zeuget von grössern Eifer des erzürnten Gottes / der hie eine Tieffe / und da eine Tieffe (seines Grimms) brausen / und alle seine Wasserwogen und Welten

Iens

len über seinen Sohn ergehen lassen ;
Dass er selber klagen müssen / das Wasser
gehe ihm bis an die Seele. Aber diese
Säule zeuget auch von der ewigen und be-
ständigen Liebe unsers Erlösers / die fest
stehet als eine Säule / und besser gegründet
ist als die Pfeiler des Heilighums. Jener
ließ auf eine Säule setzen : Frangor, non
flector: Ich kan gebrochen / aber nicht
gebeuget werden. Sehet hier an der
Säule das treue und standhafte Herz euers
Liebhabers / es kan zerbrochen werden
durch den Todt / aber nicht gebeuget werden ;
Unter der größten Marter wächst seine Ge-
duld und Güte / und je mehr Eropffen seines
Blutes von seinem heiligen Leibe fliessen / je
mehr wird das Feuer seiner Liebe angebla-
sen. An Gedenk-Sprüche fehlet es nicht an
dieser Säule ; Oben stehen die Worte : Maxi-
ma latent vulnera. Die größten Wun-
den sind hier nicht sichtbar. Denn ob
zwar die Wunden / so die Schergen mach-
ten / augenscheinlich genug waren ; blieben
doch die Wunden der Seelen / so die Liebe ge-
macht / für den Zuschauern verborgen.

der Mitte dieser Säule steht die Überschrift: Hic lassatur furor, non amor. Die Käseren mag hier ermüdet werden / aber nicht die Liebe. Unten an dieser Säule steht: Nil sani, ut sanem. Hier ist nichts Gesundes/damit ich gesund mache. Diese Überschrift erklärt Esaias im LIII. Capitel: Durch seine Wunden sind wir geheilat.

§. XV. Auf jenes Antigoni Königs in Sprien Denckmahl waren diese Worte geschrieben: Indem du mich ansiehest/ lerne fromm zu seyn. Siehe an/ meine Seele / die Säule der Geisselung mit gleicher Überschrift/ und beschließe dich der rechten Frömmigkeit. Gedencke/ was die göttliche Gerechtigkeit von dir fordere / wie stark der Zorn des Himmels sey über die Sünder; und wie unvermeidlich die Strafe / wo du nicht Busse thust. Siehe an die gegeisselte Unschuld / daß du deine Schuld erkennest / und betrachte so die Wunden deines Liebhabers/ daß du über die Wunden deiner Seelen weinst. Je erbärmlicher die Gestalt / darinnen du Ihn erblickest / je trauriger muß die Empfindung deines Herzens seyn. Schuldige

dige dich für GOTT / als einen Ihrheber dieser Schmach und Schmerzen / und gedencke / daß / ob du gleich selbst nicht im Richthause Pilati / doch deine Sünde da gewesen. Bist du den Krieges - Knechten gleich am Verbrechen / werde Ihnen doch ungleich durch Busse. Sie zerschlagen zwar den Heyland / und zerknirschen seinen Leib / aber ein zerknirschter Geist und zerschlagen Herz wird bey Ihnen nicht gefunden. Hingegen lasst dein Herz erweichen seyn / und richte dich selbst in diesem Richthause / daß du nicht gerichtet werdest.

*****?*****

Die II. Abtheilung

bestehend

In Betrachtung der blutigen Geisselung.

§. I.

Mitte viele Schergen bey der blutigen Geisselung Christi gebrauchet worden / melden die Evangelisten nicht / vielmehr gedachten sie nur allein des Pilati als Richters / durch dessen Befehl diese unmenschliche

§ 5 That

That verübet worden. Es sind aber unter den Lehrern der Kirche / die der Scher- gen-Zahl zu sezen kein Bedenken getragen. Vincentius spricht : es wurden sechs Hen- cfers-Buben Christum zu geisseln beordert / die beyden ersten kamen mit dornichten Ku- then / die beyden andere brachten knöticke Riemen / die beyden letzten hatten sich mit spitzigen eisern Ketten gewapnet. Es fien- gen die ersten an den heiligen Leib mit aller Macht zu schlagen und zu verwunden / die andern zerkerbten noch gewaltsamer seine Haut / und verursachten tiefe und schmerz- hafte Wunden / die letzten zerrissen gar Fleisch und Haut / daß nichis gesundes mehr an ihm übrig blieb. Da gieng es dem Heyland eigentlich / wie von Ezechiel ver- blümter Weise stehtet : Es sind widerspen- stige und stachliche Dornen bey dir / und du wohnest unter den Scorpio- nen. Ezech. II. 6. Unter dieser Marter aber und grausamen Peitschen / was thut der gedultige/ unschuldige Heyland? Der Zorn seiner Peiniger ist groß / aber die Gedult des Gepeinigten noch grösser ; Ihre Wuth kan endlich müde werden / aber seine Liebe wird

wird nicht müde. Es ist euch leicht / ihr grausame Menschen / das Blut aus seinen Adern zu bringen / aber nicht die Liebe aus seinem Herzen.

S. II. Doch auf die Zahl der Schergen wieder zu kommen / kan es gleich viel seyn / wie viel du bey Christi Geißelung gewesen zu seyn glaubest / wann du nur in solche Zahl dich selbst nicht ausläßest. Ach! es ist gewiß / daß wir Ungerechte diesen Gerechten mit Gegeißelt haben ; was nicht unsere Hand / hat doch unsere Sünde gethan. Fürne / lieber Mensch / nicht so sehr über Pitati ungerechtes Urtheil / über der Juden Bosheit / und der Henckers - Buben Grausamkeit / als über deine eigene Missethat. Ach! in deiner Brust findest du einen ungerechten Richter / einen boshaftesten Ankläger / einen unbarmherzigen Peiniger / und was jene einzeln gethan / kanst du mit Recht insgesamt dir anmassen. Deine böse Begierde haben Ihn an die Gerichts-Säule gebunden / deine schändliche Lüste haben Ihn entblößet / deine boshaftesten Werke haben denen die Hand geführet / die ihn gegeißelt haben. Entschuldige dich nicht bei dieser unmenschlichen Handlung / es ist deiner Bosheit

heit Schuld / daß (der Herr) gestäupt wird / und deines Ungehorsams / daß er so gestraffet wird. Jerem. II. 19. So lange du nicht die Ursach seiner Geisselung in dir selber suchest / wirst du nichts fruchtbares im Richthause Pilati für dich finden. Wo du aber dich anklagest / wirst du hie deine Lösprechung lesen mit dem Blut der Geisselung geschrieben.

s. III. Tritt dann näher zu diesem vergossenen Blut / und vernimm desselben Rede; wie es besser denn Abels Blut auch allhie spreche. Es redet erst von deiner Sünde / und führet dir zu Gemüthe / daß du alle Streiche des erzürneten Gottes verdienet habest / und werth seyst / daß du mit der Geissel seiner Rache heimgesuchet werdest / aber dein Bürge habe diese Pein auf sich genommen / damit du Friede hättest. Fasse mein Herz / diese Rede seines Blutes / und bedenke / was du ohne Christo seyst / und was du in Christo geworden. Außer Ihm bist du der Knecht / der viel Streiche leiden soll / der billig von dem höllischen Rehabeam mit Peitschen und Scorpionen

in Ewigkeit solte gezüchtiget werden / aber
dein theurester Bürge hat in der Geisselung
diese Straße von dir genommen / daß du die
Peitsche der Höllen / und die Macht der Fin-
sterniß nicht zu fürchten hast. Wie bist du
doch in Christo seinem Vater so gefällig ge-
worden / und wie ist die Gestalt deiner
sündlichen Verderbniß so verändert. Du
fragest zwar recht / daß das ganze
Haupt krank / das ganze Herz matt
sey / daß von der Fußsohle an bis auffs
Haupt / nichts gesundes an dir sey /
sondern Wunden und Striemen und
Eiterbeulen / die nicht gehesset noch
verbunden / noch mit Oele gelindert
sind. Esa. I. 5. 6. Aber siehe an die trau-
rige Gestalt deines Erbarmers / wie er an
seinem heiligen Leibe so voller Striemen
und Wunden geworden / daß dein verzweif-
felt bös'er Schade geheilet würde. Die
Schmach seiner Geisselung ist eine Ursach
deiner Ehre geworden ; und seine knechtische
Erniedrigung gereichert dir zu gewisser Hoff-
nung der künftigen Herrlichkeit. Zwar
sahen ihn die verstöckten Juden im Richt-
hause

hause Pilati mit Verachtung an: Er habe
te keine Gestalt noch Schöne / sie sahen
ihn / aber da war keine Gestalt / die ih-
nen gefallen hätte. Er war der Aller-
verachteste und Unwerteste / voller
Schmerzen und Krankheit / er war so
verachtet / daß man das Angesicht für
Ihm verbarg / darum haben sie Ihn
nichts geachtet. Esa. LIII. 2.3. Du aber/ an-
dächtiges Herz/ erblickest in seiner Schmach
deine Ehre / in seinen Striemen deine Hei-
lung/ in seiner Pein deine Erquickung. Die-
se Gestalt deines Erlösers kanst du dem era-
zirnten Vater zeigen / daß er dir gnädig sei.
Du kanst sie vorhalten deinem Widersacher
dem Satan/ daß er darüber erschrecke; Du
kanst sie weisen deinem Gewissen / daß es sich
zu Frieden gebe. O JESU! drücke du
selbst das Bild deiner Geißelung in mein
Herz / daß du eine Gestalt darinnen ge-
winnest / die weder hohes noch tieffes/
weder gegenwärtiges noch zukünftiges
auslöschen könne.

S. IV. Es redet auch ditz Blut der
 Geisselung von der Sünde Abscheulich-
 keit / die nicht anders als durch eine unendli-
 che Genugthuung können gebüßet und ab-
 gethan werden. Der boschhaftie Mensch be-
 dencket nicht / daß sein Verbrechen eine un-
 endliche Schuld mit sich führe / wie könnte/
 spricht er / eine endliche und oft augenblickli-
 che Lust eine unendliche Straße verdienen ;
 Aber er fasset nicht zu herzen / daß die un-
 endliche Gerechtigkeit Gottes durch seine
 Misserthat beleidiget worden / und weil daher
 seine Schuld unendlich groß / auch die Straf-
 se / so er verdienet / unendlich seyn müsse ; wels-
 che von uns armen Menschen abzufehren /
 keine endliche Creatur tüchtig war / sondern
 es musste der ewige Gottes Sohn ins Mit-
 tel treten / und mit seinem unendlich kräfftig-
 gen Lösegeld für uns bezahlen. Gottes
 eigen Blut gehörte dazu / daß seine
 Gemeine erlöst würde. Actor. XX. 28.
 Der HERR der Herrlichkeit müste
 gerechtiget werden. I. Corinth. II. 8. Wo
 wir mit Ihm solten zur Herrlichkeit er-
 haben

haben werden. Rom. VIII. 17. Der Fürst
des Lebens mußte getötet werden.
Actor. III. 15. Wo wir das Leben und
volle Gnüge haben solten. Joh. X. 11.
Denn ein Bruder könnte niemand erlö-
sen / noch GOTT jemand versöh-
nen / es kostete zu viel ihre Seele zu
erlösen / daß er es mußte anstecken las-
sen ewiglich. Psalm. XLIX. 8. 9. Keine
Creatur / wie heilig sie immer seyn möchte/
könnte der beleidigten Gerechtigkeit Gottes
ein Gnügen leisten / auch das Verdienst der
Engel war hie viel zu wenig ; Durch Gott
allein könnte Gott versöhnet / und durch ein
unendlich Lösegeld die unendliche Gerechtig-
keit Gottes gestillt werden. Diese War-
heit siehest du im Richthause Pilati mit dem
heiligen Blut deines Erbarmers bekräfti-
get. Verwunderst du dich / meine Seele/
über den erbärmlichen und grausamen An-
blick deines Bürgen / so gedencke / daß eine
solche Person allein die Streiche für dich
empfangen / und nur dir Blut das Feuer der
göttlichen Strafe tilgen / und die Flamm-
en der Höllen auslöschen können. Führe
dir

dir auch bey diesem Spectacul zu Gemüthes/
wie mit der Sünde nicht zu scherzen sey/ und
hüte dich mit allem Fleiß/ daß du die Augen
deines Gottes nicht vorsätzlich beleidis-
gest. Ach! es ist leicht aus der Gnade Gottes
zu fallen/ und die Geissel seiner Rache zu
verdienen. Erkennest du den Willen Gottes
deiner Heiligung/ so schaffe/ daß du selig
werdest mit Furcht und Zittern. Denn der
Knecht/ so des Herrn Willen weiß/ und sich
nicht bereitet/ soll viele Streiche leiden. Es
wäre dir besser/ daß du die Erfährtnis der
Wahrheit nimmer gehabt hättest/ als daß du
sie hast/ und übel anwendest. Es wird denen
Unwissenden an jenem Tage erträglicher er-
gehen/denn dir/Druchloser Mensch! siehe an
das Bild der Geisselung/ und erschrick! Hie
ist das grösste Denckmahl der strengen Ge-
rechtigkeit Gottes über die Sünder. Die
mit der Sündfluth gestraffte Welt ist nichts
dagegen. Das mit Feuer verzehrte Sodom
zeuget nicht so helle von der göttlichen Ra-
che/das eingeaßcherte Jerusalem weiset nicht
so fundbare Fußstapfen des eiferigen Gottes.
Auch Donner und Blitz auf dem
Berg Sinai verursachen mir nicht solchen
Schrecken/ als das Bild der Geisselung.

R

Zwar

¶ war redet dort der HERR Bebaoth:
 Ich bin ein starker eiferiger GOTT /
 der die Sünde der Väter heimsuchet;
 Aber / was er dort geredet / ist hic mit Strie-
 men und Wunden seines Sohnes bekräftigt /
 und mit Blut versiegelt. Ach ! ewi-
 ger GOTT / laß mich so an deine Barm-
 herzigkeit gedachten / daß ich deiner Gerech-
 tigkeit nicht vergesse / durch jene mich tröste
 und aufrichtete / durch diese aber mich zur
 Busse leiten lasse. Alles Unheil der Sünder
 kommt daher / daß sie diese beyde göttliche
 Eigenschaften trennen / die doch zusammen
 gehören / und entweder die Barmherzigkeit
 Gottes alleine / oder seine Gerechtigkeit al-
 lein betrachten. Die ersten fallen leicht in
 Sicherheit / die andern in Verzweiflung.
 Die aber beyde göttliche Eigenschaften wohl
 erwegen / lernen ihre Wunden erkennen / und
 den Arzt zu suchen / in heiliger Furcht das
 Böse zu mehden / und in freudiger Hoffnung
 ihr Heyl zu ergreissen.

§. V. Es redet aber auch das Blut in-
 sonderheit von der Liebe Christi deines gü-
 tigen Burg / der im Garten die unsicht-
 baren Streiche seines Vaters / hie aber die
 sieht.

sichtbaren Schläge der Menschen an unser statt empfänget. Wie soltest du nicht / O meine Seele / diese Rede seines Blutes vernehmen/und die Länge und Breite/ die Tiefe und die Höhe seiner Liebe ermessen ? Aber ach! mein schwacher Geist/sie ist dir unermäßlich ; und du kannst nur das ergründen / daß sie unergründlich sey. Schaue an den Liebhaber des Lebens / wie ist er deinem halben zu gerichtet ! wird nicht deine Seele beweget / wann du an die zarte Bewegung seines liebreichen Herzens gedenkest ? Wird nicht dein Herz durch eben die Geissel gerühret / damit sein heiliger Leib berühret worden ? Siehe / das Blut quillt aus seinen Adern / lasz zum wenigsten Thränen aus deinen Augen quillen / und gestehe deinem Liebhaber / daß dein Herz verwundet/und mit jener Sulfamith frisch für Liebe sey. Lasz die äusserliche Gestalt deines Bürgen / ob sie gleich beschlich ist/nicht verringern deine Liebe. Der so viel deinem halben leidet / verdienet ja wohl eine ewige Dankbarkeit. Lasz dir diese Gestalt gefallen / die so unverth und verachtet seinen Feinden ist. Esa. LIII. 2.3. Hat man das Angesicht für ihm verborgen /

verbirge du weder Herz noch Angesicht für
ihn / sondern verbirge dich selbst in seinen
Wunden/dadurch du geheilet worden. Die
unbarmherzigen Krieges - Knechte haben
dir den Brunn der ewigen Barmherzigkeit
bereitet ; die verfluchte Hand ist euet für die
den Segen aus. In diesen Furchten/ so auf
seinem Rücken gezogen/ wächst die Frucht
deiner ewigen Erquickung. O eine Liebe/
die durch keine Vergleichung kan vorgesie-
let werden! Die ganze Natur hat kein Bild
auffzuweisen / wodurch nur etwas als in
einem Schatten entworffen würde. Auch
wann es sich so verhielte / was einige Väter
dem Pelican beigelegt haben / würde es
doch an diese Liebe nicht reichen. Der gan-
ze Begriff Himmels und der Erden begreif-
tet nicht einmahl den Schatten dieses Edt-
pers. Siehe mein Herz / so ist dein Lieb-
haber geschlagen im Hause derer / die er
geliebet ! Pilatus spricht den Juden zu ;
Sehet / ich führe ihn heraus zu euch ;
Du aber / dancbare Seele / führe ihn
hinein in dein Herz ; es sey dir gleich viel /
ob Pilatus aus Mitleiden oder Spott ge-
saget habe : Sehet / welch ein Mensch ;
Sprich

Sprich du dir selbst zu : Siehe / welch ein Mensch ! der den Menschen zu gut Mensch geworden. Siehe / welch ein Mensch ! der aller Menschen Sünde auf sich genommen / und auch deine getragen hat an seinem Leibe auf dem Holz / auf daß du die Gerechtigkeit würdest / die für Gott gilt. Siehe / welch ein Mensch ! Dessen Schwach zu deiner Ehre / dessen Verspoitung zu deiner Hochhaftung / dessen Verspeyung zu deiner Herrlichkeit / dessen Todt zu deinem Leben gereicht. Siehe / welch ein Mensch ! er träget einen Purpur - Mantel / daß du mit Ehr und Herrlichkeit gekleidet werdest ; eine Dornen - Krone / daß dir dermähleins die unvergängliche Krone des Lebens aufgesetzt würde / er hat einen schwachen Rohrstab in der Hand / daß du wissen mögest / er wolle dein zustossen Rohr nicht zerbrechen. Siehe / welch ein Mensch ! dessen Bild den Satan mit allem höllischen Heer erschrecken und abtreiben kan. Wer wil die Ausserwehlten Gottes beschuldigen ? GOTZ ist hic / der gerecht

machet / wer wil verdammen? Siehe / welch ein Mensch! wann deine Sünde über dein Haupt gehen / und dir wie eine schwere Last zu schwer werden / stelle dieses Bild deinem Gewissen vor / und fasse auf die Tropfen seiner blutigen Geisselung / auf daß du Ruhe findest für deine Seele. Siehe / welch ein Mensch! Zeige Ihn dem grossen Richter / und erinnere Ihn / es seyn dein Bürge / dein Erlöser / dein Erbarmter / auf welchen alle deine Schuld gelegt / durch dessen Blut die Handschrift / so wider dich war / ausgetilget worden / daß nun keine Verdamnung an dir ist / weil du bist in Christo JESU unsern HERREN. Rom. VIII. l. Siehe / welch ein Mensch! der Gottes Sohn / der einzige Schöpfer / die Quelle aller Guten ist. Weil er Mensch ist / hast du an der Wahrheit seines Leidens nicht zu zweifeln. Weil er Gott ist / darfst du von der Kraft und Wirkung seines Leidens keinen Zweifel hegen. Fasse einen Muth! Gott ist hier / der gerecht macht / wer wil verdammen? Aber was vor eine tiefe Verwunderung!

derung ! Der Herr leidet für seine Knechte /
 der Schöpfer wird von seinem Geschöpfe
 geschlagen / der Hirte lässt sein Leben für
 seine Schafe ! Wer kan dieser Verwunde-
 rung satt werden ? Es mögen andere sich
 verwundern über die verfinsterte Sonne /
 über die zersprungene Felsen / über den zer-
 rissenen Vorhang / über die eröffnete Grä-
 ber. Diese Wunderwerke sind es nicht / die
 meinen Sinn bestürzt machen / aber das
 Wort : Dass Gottes Sohn gelitten.
 Verhülle dich irdische Sonne / denn die
 Sonne der Gerechtigkeit ist verdunkelt ;
 Zerspringet ihr Felsen / denn der Fels meines
 Heils wird geschlagen / eröffnet euch ihre
 Gräber / denn der Herzog des Lebens wird
 getötet. Du aber / mein Herz / werde zer-
 rissen in Liebe und Mitleiden / thue weg den
 Vorhang aller Eitelkeit / dass du in das
 Herz deines Liebhabers hinein sehest / und
 darinn die blutige Schrift seiner ewigen
 Liebe lesest.

S. VI. Es redet aber auch das Blut
 Christi in seiner Geißelung vergossen von
 deiner Freyheit / O sündiger Mensch ! in
 welche du durch diese knechtische Straffe

gesetzet bist. Die Banden deines Erlösers haben dich aus den Banden des Todes und der Höllen gerissen. Die heilige Tropffen/ die so häufig von seinem Leibe fliessen/ sind das edle Lösegeld für deine Sünde. Ver- nimm die Rede seines Blutes/ und freue dich von ganzer Seelen / daß der HERR das Gefängniß deines Elendes gewendet/ und deine Banden zerrissen hat. Durch ihn bist du frey geworden von dem Anspruch deines Gewissens. Will dich dasselbe an- klagen und verdammen / so ergreife im Glauben das so häufig vergossene Blut / und erinnere dich in festem Vertrauen / daß auch hiedurch die Handschrift / so wider dich war / ausgetilgt worden. Ist die Sünde bei dir mächtig worden / die Gnade Gottes in CHRISTO JESU ist viel mächtiger. Setze allen deinen Verbrechen die unend- liche Kraft seines Leidens entgegen / und schliesse mit Paulo / daß du seyst gerecht worden / und habest Friede mit GOTT durch unsern HERRN JESU CHRISTUM. Durch ihn bist du frey geworden von der Macht des Satans und

und der ewigen Finsterniß / indem die
Kinder der Finsterniß dich Licht der Welt aus
den Augen sezen / und den HERRN aller
Herren mit knechtischer Straffe zu belegen
sich nicht scheuen. Das ganze Heer der
Hölle vermag nichts gegen dich auszurich-
ten / denn hie ist Emanuel. Weder List noch
Macht des Verderbers kan hie bestehen.
Die Stricke / die deinen Heyland hielten / ha-
ben dich frey gemacht / und da dieser Sim-
son an die Marter - Säule gebunden / hat
die höllische Delila allen Anspruch an dich
verloren. Es kan wohl der Feind deiner
Seelen Neze und Stricke stellen / (denn
wer kennet nicht seine listige Anläuffe ?)
aber so lange du den gebundenen JESUM
im Herzen hast / wirft du diesen Banden
leicht entgehen. Alle Macht des Verderbers
muß zur Ohnmacht werden / wann du nur
ein Tropfen von dem Blute dieses Gerech-
ten vorzeigest. Durch Ihn bist du frey ges-
macht von dem Fluch des Gesetzes / daß
Moses Dräuen deiner Seelen wohl bedenks-
lich / aber nicht erschrecklich ist. Der fürchtet
keine Schuldforderung / der zu bezahlen hat.
In Christi Blut ist deine Schuld bezahlet /

in seiner Geisselung ist dir der Freybrief erworben. Zwar du bist Mōsi nach beyden Lässeln des Gesetzes schuldig geworden; und du mußt mit jenem verschuldeten Knecht gestehen / daß du nicht zu bezahlen habest: Allein / was du selbst nicht vermagst / das vermag dein Bürge. Setze Ihn zwischen dir und Moses in der traurigen Gestalt der blutigen Geisselung / und sprich: Hiermit wil ich alles bezahlen. Hüte dich aber / daß du nicht sicher werdest / und deiner Freyheit missbrauchest zum Deckel eines frechen Lebens. Wehe denen / die sich selbst den Stricken der Verdammnis wieder liefern / von welchen sie durch Christum befreyet sind. Meyne auch nicht / du seyst frey geworden von aller Verpflichtung des Gesetzes. Nein! darzu bist du erlöst / daß du Gott dienen sollst in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist. Du bist darum den Banden der Höllen entrissen / daß du in Banden des Gehorsams / der Liebe und der Kindschafft Gottes / einhergehen sollest. Wann ben diesen Banden sich dann auch die Kreuzes-Banden finden / mußt du das / bestübtes Kind Gottes / nicht frembd finden; son-

sondern gedencken / daß es Seilen der Liebe
 sind / damit dich der von der Welt ziehen will /
 der dich zum Himmel berussen hat. Glückse-
 lige Bande ! dadurch wir zu Christo gelievet /
 und in die herrliche Freyheit der Kinder Got-
 tes gesetzet werden. Wann es dann aber
 Gott gefällt / wie leicht ist es ihm die Banden
 deines Elendes zu zerreissen ? überlasse sciz-
 ner Weisheit die rechte Zeit / und harre aus
 in Gedult / bis er sich deiner erbarme. End-
 lich müssen alle Banden von dir / wie dor-
 ten von Petro die Ketten fallen / Actor.
 XXII. 7. auch so gar die Kessel der Sterblich-
 keit selbst. Damit tröste dich / wann du mit
 Paulo sehnlich genug ruffest : Ich elender
 Mensch / wer wil mich erlösen von dem
 Leibe dieses Todes. Rom. VII. 24. Gott
 Lob ! es kommt der Tag / daß die Seele
 aus diesem Kerker erlöst wird / daß wir
 des HERRN Nahmen preisen. Dann
 werden wir recht frey seyn von allem / was
 uns noch hie gefangen hält / auch von uns
 selbst erlöst / der herrlichen Freyheit der Ki-
 nder Gottes geniessen / die uns Christus durch
 seine Banden erworben hat.

S. VII. Das Blut der Geisselung
redet auch besser als Abels Blut von deiner
Loßsprechung / O betrübter Sünder!
und zeiget dir an / daß so gewiß dir deine
Sünde und die Straße derselben vergeben
sey / als dein Heyland brydes auf sich ge-
nommen hat. Der ungerechte Richter hat
Ihn verdammet / daß der gerechte Richter
dich losſpreche. Zweifle nicht an deiner
Gerechtmachung / sie ist mit dem Blut der
Geisselung versiegelt. In dem Richthause
Pilati ist das Blut-Urtheil gegen dich
mit Blut abgethan / und ein Gnaden-Ur-
theil untergeschrieben/ daß nichts verdam-
liches an dir sey / weil du bist in Christo
JESU unserm HERRN. Pilatus wollte
durch die Geisselung deinen Bürgen nur
züchtigen und loslassen ; Den Zweck
vermochte er nicht zu erreichen/ aber die gött-
liche Barmherzigkeit erreichte ihren Zweck/
daß du losgelassen würdest. Wie küsset
sich im Richthause Pilati die Gerechtigkeit
Edites mit seiner Barmherzigkeit. Diese
spricht den Sünder los / jene verdammet
den Gerechten / doch nicht als Gerechten/
sondern als den grössten Sünder / weil
er

er unser aller Sünde trug. Denn er war von GÖTE zur Sünde gemacht / auf daß wir würden die Gerechtigkeit / die für GÖTE gilt. 2. Corinth. V. 21. So warhaftig nun unsere Sünde Ihm sind zugerechnet worden / so gewiß wird uns hingegen seine Gerechtigkeit zugerechnet. Wie sprechen kein frembdes Guth an / wann wir in Christo die Gerechtigkeit suchen / die für GÖTE gilt; Denn Er ist uns von GÖTE gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Corinth. I. 30. Ist er uns aber von GÖTE gemacht zur Gerechtigkeit / so können wir uns derselben mit Recht anmassen / und damit unsere Ungerechtigkeit bedecken. Ist er uns gemacht zur Heiligung / so finden wir Unheilige in Ihm / womit wir dem heiligen GÖTE gefallen; Ist er uns gemacht zur Erlösung / so dürfen wir an der Gültigkeit und Kraft des Lösegeldes nicht zweifeln. Siehe / meine Seele / daß Geheimnis wird dir im Richthause Pilati entdecket / da der blosse Heyland gegeisselt worden.

Kein

Kein Henkers-Knecht hat die Peitsche auf
JESU Rücken fallen lassen / ohn deine Löß-
sprechung zu befördern / und kein Tropfen
Blut ist von dem heiligen und geplagten
Leibe deines HERREN geflossen / dadurch
nicht deine Abwaschung befördert worden.
Spricht hie Pilatus: Siehe / welch ein
Mensch / so sehe du hinzu / der mir von
GOTT gemacht zur Gerechtigkeit /
zur Heiligung und zur Erlösung. Wie
solte der Vater Ihn nicht dafür ansehen/
worzu er Ihn gemacht hat? Und wie sollte
das dir / O sündige Seele! nicht zu starren
kommen / was dir so theuer erworben ist?
Dencke nicht / er sey nur den Gerechten ge-
macht zur Gerechtigkeit / den Heiligen zur
Heiligung / den Frommen zur Erlösung;
Nein / die Gerechten bedürffen nicht einer
frembden Gerechtigkeit / die Heiligen keiner
andern Heiligung / und die Frommen keiner
Erlösung / oder daß ichs mit Christi Worten
sage: Die Starken bedürffen des Arz-
tes nicht / sondern die Kranken / Chri-
stus ist kommen die Sünder zur Buße
zu rufen / und nicht die Gerechten.

Matth.

Matth. IX. 17. Er ist dir Sünder / dir Ungerechten / dir Bosshässen / dir Unheiligen gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. Darum auch Paulus saget: Daz er die Gottlosen gerecht mache. Und wer an ihn glaubet / dem werde sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Rom. IV. 5. Davon zeuget die blutige Säule der Geisselung! Der Glaube aber ruhet auf dieser festen Säule / daß eben das Blut / womit jene besprützt / sei das Blut der Besprengung für unsere arme Seelen.

S. VIII. Wie kan ich ausdrücken die kräftige Rede dieses Bluts an GOTTE den himmlischen Vater / und mit welchen Worten soll ich sie beschreiben? Ist es vergönnet von dieser göttlichen und vollkommenen Kraft unvollkommen zu lassen / deucht mir / ich könne sie in etwas so entwerfen: Siehe hie / O gütiger Vater / das Leiden deines eingeborenen Sohnes / mit welcher unerhörten Schmach ist es doch verknüpft! Die Schmerzen sind groß / aber der Spott übertrifft sie: Beide aber werden durch die Liebe leicht gemacht und verschlungen. Läß diese

diese Marter dem menschlichen Geschlecht
zu gute kommen / daß durch meine Schlä-
ge der Menschen Heilung / durch meine
Schmach ihre Ehre bereitet werde. Ich
halte meinen Rücken dar denen / die mich
schlagen / und büsse so vollkommen für meine
Peiniger selbst / daß ihnen diese Schläge
nicht sollen zugerechnet werden. Ich verber-
ge mein Angesicht nicht für Schmach und
Speichel / daß du dein Angesicht verber-
gest für ihren Sünden / und tilgest alle
ihre Missethat. Heiliger Vater ! laß auf
mich fallen alle Wirkung deiner Gerechtig-
keit / daß diese Elende aller Barmherzigkeit
fähig werden. Lege auf das tödtliche Ge-
schoß deines Grimms / aber schone dieser
Knechte ; Laß die Pfeile des Verderbens
auf meinen Scheitel fallen / daß nur sie ihr
Haupt freudig empor heben. Schlage den
Hirten / aber schone der Heerde. Ach ! ja/
du läßest mir eine Wunde über die andere
machen / ich entziehe mich nicht deinem Wil-
len / noch der Grausamkeit meiner Peiniger /
aber laß sie durch diese Wunden heil werden.
Es ist nichts gesundes an mir von der Fuß-
sohlen an bis aufs Haupt ; Laß ihnen diß
zur

zur vollkommenen Heiligung dienen. Die
 Pflüger ackern auf meinen Rücken; Laß
 bie durch die Frucht der Gerechtigkeit wach-
 sen. Werden die Furchen lange genug ge-
 zogen / so laß sie reichen zur Erlösung des
 menschlichen Geschlechts. Siehe den häuf-
 figen Strohm meines Blutes / O ewiger
 Vater / wird nicht dadurch das Feuer deis-
 ner Rache gestillt? Siehe die unbarmher-
 zigen Streiche / wirst du nicht jene darum
 von vielen Streichen losz sprechen? Was der
 Bürge leidet / muß denen unfehlbar zu
 statte kommen / deren Stelle er vertritt.
 Ich stehe hier / O Vater! für alle in Adam
 gefallene / daß sie wieder auffgerichtet wer-
 den. Siehe an das Lösegeld / das deine Ge-
 rechtigkeit erfordert hat; Ist dieser Strohm
 meines Blutes nicht genug zu der Menschen
 Reinigung / nimm hin auch den letzten
 Bluts-Tropfen / der zu keinem andern En-
 de im Richthause gespahret wird / als daß
 er am Kreuz vergossen werde. Was die
 Geissel zurück gelassen / wird durch Dorne/
 Speer und Nägel wohl erschöpft werden.
 Siehe / wie jämmerlich ist dein eingebohrner
 Sohn zugerichtet! Ist dir Schauspiel einer
 Erbarmung werth / so laß sie nicht auf den
 fallen!

fallen / der da leidet / sondern auf die / für
welche er leidet. Meine Schmach sey ihre
Ehre / mein Schmerz sey ihre Heilung /
mein Todt sey ihr Leben. Fließet ihr Quel-
len meines Blutes / nachdem euch die Liebe
eröffnet hat / und werdet nicht verstoßet!
Die Unreinen warten euer zu ihrer Reinig-
keit / die Durstigen verlangen euer zu ihrer
Erquickung! Der Vater wil keine andere
Versöhnung als durchs Blut / und es ist kein
ander Opfer / dadurch die Sünde getilgt
werde.

§. IX. Ferner redet auch das Blut
Christi / in seiner Geißelung vergossen / die
betrübten Sünder an / und ladet sie ein
zu gläubiger Betrachtung seines Leidens /
aber auch zur Gemeinschaft eines ausbün-
digen Trostes. Der kurze Begriff davon
stehtet Matth. XI. 28. Kommt her zu mir al-
le / die ihr mühselig und beladen seyd /
ich wil euch erquicken. Tretet her-
zu / spricht er / zu diesen Brunnen / Niht
Schwäche / daß ihr heil werdet! Tretet her-
zu / ihr Unreinen / daß ihr gereinigt / und mit
dem Blut der Besprengung abgewaschen
wer-

werdet von euren Sünden ; Kommt / ihr
Durstige / hier ist die Quelle des Lebens / der
Strohm der Gnaden / das Meer der himmlischen
Trostungen ! Die Tropffsen / so hier
fliessen / sind der kostlichste Thau des versöhn-
ten Himmels / damit eure dürre Herzen
erquicket werden. Mit diesem Blut wird
die Handschrift / so wider euch war / ausge-
tilget ; Mit diesem Blut wird die Flamme
der göttlichen Rache gedämpft ; Mit die-
sem Blut wird die ewige Liebe euers Bürgen
euch versiegelt. Tretet herzu / ihr verschulde-
ten Knechte / hie wird eure Schuld bezahlet /
wie wenig gleich diese heilsame Tropffsen im
Richthouse Pilati gelten / so sind sie doch
voller Reichthum des Trostes / und der
Vater sieht sie an als ein unendliches Lösegeld.
Du aber / betrübtes Herz / siehe sie an
als dein Lösegeld / und eigne sie dir so fest und
vertraulich zu / als wären sie allein für dich
vergossen. Sprich nicht mehr / du seyst der
Mann des Todes / denn der Herzog des
Lebens leidet für dich / daß du ewig lebst.
Zwar du bist an dir selbst ein Gefäß der
Sünde und der Unreinigkeit / aber in diesem
Blut findest du deine Reinigung und ewige
Erlösung. Du armes Geschöpf wirfst hie

frey gesprochen / da dein Schöpffer verdammt wird. Was betrübst du dich / O sündige Seele / und bist so unruhig in dir ; Siehe den blutigen Mann / der von Edom kommt mit röthlichen Kleidern von Bazra / er tritt die Kelter des göttlichen Zorns / daß er dir in Gnade verwandelt werde. Warum hat er so unerhörte Schmach auf sich genommen / als deine Herrlichkeit zu befördern ? Zweifle nicht / betrübtes Kind / daß ja in diesen seinen Striemen und Wunden deine Freystädte sey / und die Felslöcher des Henls dir / geschüchterten Tauben / offen stehen. Verbirge dich darinnen / so wirst du Ruhe finden für deine Seele. Es schmerzte unsfern Heyland die Schmach der Geisselung / und brach ihm sein Herz / aber noch tieffer gehet ihm das zu Herzen / wo jemand an seiner Liebe / und an der allgemeinen Kraft seiner ewigen Erlösung zweifeln will. Sind dann so viel Bluts-Tropfen nicht genug uns zu überreden / daß er die Versöhnung worden ist für unsere / nicht allein aber für die unsrige / sondern auch für der ganzen Welt Sünde ? I. Joh. II. 2.

s. X. Mechst diesem redet auch das Blut Christi euch / ruchlosen und halsstarrige Sünder an / und stellet euch beweglich vor die Heftigkeit seiner Liebe / und eure Bosheit / die Kraft seines Leidens und eure Undankbarkeit. Ach ! warum wollt ihr sterben / ihr Unglückselige / da euch die Mittel des Lebens nicht versaget werden ? Da euch vielmehr durch Blut und Tod der Weg zur Herrlichkeit gebahnet wird. Ist es euch dann zu wenig / ihr nichtigen Geschöpfe / daß der Schöpfer für euch leidet ; Ihr Sclaven des Satans / deucht euch das zu geringe zu seyn / daß der König der Ehren für euch gegeisselt worden ? Warum wollt ihr / daß das Leiden euers Bürgen an euch verloren sey ? Hie fliesset euch der Segen / und ihr wollet im Fluch bleiben : Euch quillet die Gnade / und ihr wollet unter dem Zorn verharren ? Ihr sehet hie das Blut der Versöhnung / und ihr scheuet euch nicht dß heilige theure Blut mit Füssen zu treten ? Welcher Kranke ist so unsinnig / daß er die Arznei - Mittel mit Füssen tritt ? Welcher Armer verwirff die Almosen / ohn welcher er nicht leben kan ? Ist auch wohl ein Gefange-

ner so verliebt in seinem Gefängniß / daß er lieber darinnen bleiben / als der Ranzion theilhaftig seyn wolle ? Ihr aber wollet des Segens nicht / ihr hasset das Leben / ihr verwirfft das Lösegeld. Ach ! daß ihr weise wäret / und bedencken möchtet / wohin euch die blutige Geisselung ruffet ! Daß diese erbärmliche Gestalt euch doch zu Herzen gehen / und wenigstens ein menschliches Mitleiden erwecken möchte / so hätte ich Hoffnung / ihr würdet weiter gehen / und die Gefahr euer Seelen bedenken. Denn sehet / was ihr thut / ihr ruchlose Sünder / ihr geißelt Jesum von neuen mit euren Sünden / und so offst ihr euer Gewissen verwundet / schlaget ihr Ihn zugleich eine tiefe Wunde. Jede Misshandlung ist eine neue Peitsche / die ihr auf seinen heiligen Rücken fallen lasset. Soll dann das der Lohn seyn für eine so unaussprechliche Liebe ? Und haben dann die blutigen Striemen euers Bürgen im Richthause nichts anders gewircket / als daß ihr in euren Wohnungen ein neues Richthaus für Ihm bauen / und eine andere Säule seiner Marter auffrichten wosset ? Ach ! bedenket / was ihr thut / und schonet euer selbst / wollt ihr eures Liebhabers nicht schonen ; Sehet / welch

welch ein Mensch/ der gedultig leidet/ aber auch gewaltig straffet/ werdet ihr ihn nicht hier als einen Mittler annehmen/ müsst ihr ihn dort als einen strengen Richter leiden. Sein Blut zwar redet besser als Abels Blut/ und schreinet nicht um Rache/ aber seine Gerechtigkeit wird darum nicht der Rache verschaffen. Ihr werdet Ihn sehen an jenem Tage/ in welchen jene gestochen/ jaden ihr selbst gegeisselt habt; es wird umsonst seyn/ daß ihr ruffet: Ihr Berge fasset über uns/ und ihr Hügel bedecket uns/ denn ihr werdet dem Angesicht dieses Richters nicht entgehen. Suchet dann jetzt sein Gnaden-Angesicht zum Leben/ und ob ihr es gleich mit Blut besprützt sehet/ erkennet doch seine Schöne/ die den Glaubens-Augen eine herrliche Erlösung vorhält. Ach! wie ist noch Gnade und Vergebung/ wann bey euch nur Busse ist.

S. XI. Endlich redet auch das Blut Christi von der Nothwendigkeit euer Geißel- und Züchtigung/ die ihr gottselig leben wöllet in Christo Jesu/ und erinnert euch/ daß ihrs nicht frembd finden

müsset / wann euch eine Peitsche von der
Vater=Hand Gottes geflochten heimsuchet.
Wollet ihr / Glieder / es besser haben / als euer
Haupt / und meinet ihr Kinder der Züchtig-
ung euers himmlischen Vaters schon ent-
wachsen zu seyn? Wo ist ein Sohn / den
der Vater nicht züchtiget / seyd ihr a-
ber ohne Züchtigung / welcher sie alle
sind theilhaftig worden / so seyd ihr
Bastarde und nicht Kinder. Hebr. XII.

7. 8. Es ist ein grosser Trost für euch / ge-
heilige Gottes-Kinder / daß ihr dermahs
eins dem verklärten Leibe JESU ähn-
lich werden sollet. Philipp. III. 21. Aber /
so lasset euch das nicht befrembden / daß ihr
erst hier seinem leidenden Leibe gleichför-
mig seyn müsst. Mußte nicht Christus
(selbst) solches leiden / und zu seiner
Herrlichkeit eingehen ? Luc. XXIV. 26.
Dulden wir dann auch mit Ihm / so
werden wir mit Ihm herrschen / leiden
wir mit Ihm / so werden wir auch zur
Herrlichkeit erhaben werden. 2. Timoth.

II. 12. Rom. VIII. 17. Es ist uns gut / daß wir je zuweilen mit der väterlichen Rüthe nicht verschont werden / damit wir in Gedult / in Glauben / Liebe und Hoffnung wachsen und zunehmen. Auch darzu werden wir von dem H E R R N geziichtet / daß wir nicht sammt der Welt verdamnet werden. I. Corinth. XI. 32. Bedencken wir dann dabey / daß wir unruhe Knechte sind / die nicht einmahl das gehan haben / was wir zu ihun schuldig waren / sondern / da wir des H E R R N Willen gewußt / uns doch nicht bereitet. Luc. XVII. 10. Luc. XII. 47. Wie können wir anders als viele Streiche erwartet ; und haben wir nicht die Güte unseres Gottes zu erkennen / daß er uns noch mit so grossem Verschonen regieret / und in der Züchtigung nicht gar aufreibet / sondern mitten im Zorn an seine Gnade gedencket / und seine Güte alle Morgen neu über uns seyn läßet. Wann wir diß bedenken / müssen wir unserm

serm treuen Vater vielmehr danken / daß er uns mit Massen züchtiget / und mit Menschen-Ruchen schläget / aber nicht weg wirffet ; und daher seine Vater-Hand küssen / mit Augustino sprechend : Hie schlage / HERR / hie schneide / hie brenne / aber schone meiner in Ewigkeit.

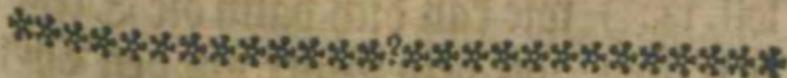
s. XII. Wir bedencken aber auch zuletzt bei der Geisselung des HERRN / daß zwor selbige an des Herrn Leibe im Richthause geendiget / aber an seinem geistlichen Leibe / welcher ist seine Gemeine / bis ans Ende der Welt währe. Was müssen nicht noch die Gliedmassen IESU von der Hand ihrer Verfolger leiden / die ihnen bald diese / bald jene Geissel bereiten / und die gerechten Seelen von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Werken quälen ; wie jene von Sodom und Gomorrha an Lot gethan.
 2. Petr. II. 8. Bald ist da die Geissel der Verläumding / bald die Peitsche der Bespottung / da müssen sie den Henker-Streichen der feindseligen Welt zum steten Ziel gesetzet seyn / und mit Paulo klagen : Wir sind als ein

ein Fluch der Welt / und ein Seg.-Opf-
fer aller Leute. I. Corinth. IV. 13. Wir
sind geachtet wie Schlacht-Schaafe.
Rom. VIII. 36. Aber / das wisse die feind-
selige Welt / daß sie die Kinder Gottes mit
ihrem Drangsal zwar betrüben / aber doch
ihre Hoffnung zu der künftigen Herrlich-
keit nicht verringen könne; Denn in dem
allen überwinden sie weit / und sind ge-
wiss / daß weder Todt noch Leben sie
scheiden kan von der Liebe Gottes / die
da ist in CHRISTO JESU / un-
serm HERREN. Rom. VIII. 37. 39. Das
müssen auch ihre Verfolger wissen / daß der
Heyland ihm selber anmaße / was den Sei-
nen für Leid widerfähret / und es ihnen
schwer seyn werde wider den Stachel
zu lecken / wie dorten Saulus nebst der
Stimme / was verfolgest du mich / vom
Himmel gehöret. Actor. IX. 4. 5. Die so die
Frommen betrüben / sind nicht besser als jene
Henkers-Buben. Wird der Herr in seinen
Gliedmassen gespeiset / getränket / und be-
fleidet / so wird er auch in ihnen verhöhnet / ge-
geißelt

geisselt und verspottet / und auch davon wird
die Stimme an jenem Tagelauten : Was
ihr gethan habe einem unter diesen ge-
ringsten / das habt ihr mir auch gethan.
Matth. XXV. 40.

S. XIII. Im Pabstthum macht man
einen Gottes-Dienst aus der Selbst-Geisse-
lung / und glaubet dadurch etwas bei
GOTT zu verdienen / wann man wie jene
Baals-Pfaffen sich selbst am Leibe verle-
zet. Wer sieht aber nicht / daß solche Fla-
gellanten einen selbst-erwehlten Gottes-
Dienst mit straffbarem Überglauben / und
sündlicher Einbildung eines verdienstlichen
Werckes / und Verkleinerung des Leidens
Christi bey GOT und Menschen verhasset
machen / sich selbst aber recht saur werden
lassen / die Hölle zu verdienen. Recht-ge-
sinnete Christen aber betäuben ihren Leib
und zähmen ihn mit Fasten / Beten / Ver-
läugnung ihrer selbst / Überwindung der
Welt / Tödtung des Fleisches / Unterdrü-
ckung ihrer bösen Begierde / und Enthaltung
von den fleischlichen Lüsten / so wider die
Seele streiten. Dahin gehen die vielfälti-
gen

gen Vermahnungen des Apostels / daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten sollen / damit wir leben mögen. Rom. VIII. 13. Daz wir kreuzigen unser Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden. Gal. V. 20. Wodurch der Mensch doch nichts verdienet / sondern nur thätig erweiset / daß er der Sünde abgestorben sey / und der Rechtigkeit lebe.



Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten.

Das erste Gebet.

Liebreicher JESU / du HERR
der Herrlichkeit / wohin bringet
dich deine unaussprechliche Liebe gegen
uns / dein armes Geschöpf / daß du
eine

eine so schmähliche Straße über dich zu nehmen / und wie ein böser Knecht gegeisseit zu werden kein Bedenken trägest. O HERR / deine Liebe ist unendlich / und mir schwachen Menschen unermäßlich! Warest du nicht der gerechte Knecht / der weislich thun sollte / und erhöhet / und sehr hoch erhaben seyn / (Esa. LII. 14.) wie kan dich dann die Straße treffen / die dein Wort nur den Thoren und Gottlosen zu erkennet? (Proverb. XXII. 15. XXVI. 3. Deuter. XXV. 2.) Warest du nicht der fromme und gehorsame Knecht / der den Willen seines Vaters vollkommen erfülltet / und demselben gehorsam worden bis zum Tode ; Wie kan dann über dich die Rache kommen / so dein Wort nur denen Knechten dräuete / die ihres Herrn Willen wissen / und nicht thum.

thun. (Luc. XII. 47.) War es dann
nicht genug / O HERR der
Herrlichkeit / daß / da du in gött-
licher Gestalt warest / dich selbst aus-
serst / und Knechtes Gestalt an dich
nahmest / wo du nicht auch den gering-
sten Grad der Knechtschafft littest /
und der allerschmählichsten Straße
dich unterwürffest / die kein freyer
Mensch zu fürchten hat ? O du Her-
zog des Lebens ! wie wirft du doch er-
niedriget / indem du mich erhöhen wilst /
wie wirft du geschmähet / daß ich zur
Herrlichkeit erhaben werde ! Wie
schwer ist meine Misserthat / die dir sol-
che Schmach und Marter verursachet
hat ! Ach ! ich erkenne wohl / mein
süßester Heyland / daß meine Sünde
dich an die Säule gefesselt haben / de-
nen Henkers-Buben die Hand ge-
führt / ja selbst die Geissel gewesen /
die

die deinen heiligen Leib so erbärmlich zu-
gerichtet! Ach! HERR / wie wirst du
zerschlagen in dem Hause derer / die
du liebest; Wie wirst du / Schöpferr/
von deinem Geschöpff gehandhabet!
Wie wird dein heiliger Leib von den
Händen verwundet / die du in Mut-
ter-Leibe bereitet hast! Kan die Son-
ne diese Bosheit ansehen / und verzie-
hen mit Finsterniß zu beschämen / die
sich nicht der Werke der Finsterniß
schämen? Ach! JESU / hie steht
der Knecht / der deinem Munde un-
gehorsam gewesen ; Hie steht der
Knecht / der im Himmel und für dir
gesündiget. Hie steht der ruchlose
Knecht / der seines HERREN Willen
zwar gewußt / aber nicht erfüllt hat/
und daher viele Streiche leiden sollte.
Ich / ich bin werth der Plagen / die
dich treffen / ich habe diese Schmach
verdienet / und was für eine Geissel ist
scharff

scharff und durchdringend genug meine Bosheit abzustraffen? O! im Richt-
hause Pilati ist keine Peitsche marter-
haft genug für mein Verbrechen / kein
Henckers-Bube stark genug / dem den
verdienten Lohn zu geben / der die
Zorn-Peitsche des erschrecklichen Gottes /
und die eiserne Rute alles Elendes
des verdienet hat. Du aber / O JE-
SU / O sanftmüthiger und
lieblicher GESU / stehest hie
an meiner Statt / und empfängest
doppelte Streiche / zugleich von der
Hand deiner Feinde / und der Hand
deines Vaters. Beyde waren uner-
träglich / aber deine Liebe ertrug sie /
und deine göttliche Kraft hat dich
Werck für mich verdienstlich gemacht.
In dieser deiner knechtischen Marter
finde ich / Armer / meine Freyheit / in
dieser deiner Schmach finde ich meine
M Herr-

Heerlichkeit / in deinen Stricmen und
Wunder meine gewisse Heilung. Die
Pflüger haben geackert auf deinem Rücken /
und ihre Furchen lange gezogen/
aber was für eine Frucht wächst mir
aus solchen Furchen? Die Saat der
Freuden geht mir hie auf / und Ge-
rechtigkeit und Friede wachsen
mit zu. Du hälst deinen Rücken
dar denen / die dich schlagen / und be-
frenest mich von den Schlägen des
höllischen Rehabeams. Man geisselt
dich ohne Zahl / daß meine unzählige
Sünden abgethan und gebüßet wür-
den. O JESU / deine Geissel ist
mir ein eisern Zepter gegen meine Sein-
de / eine Schreck-Ruhe gegen das
ganze Heer der Höllen / die halte ich des
Satan Engel vor / wann er sich er-
künnen wil dein Kind mit Fäusten zu
schlag

schlagen ; wie dein aussergewöhlter Rüft-
 zeug flaget. Auch wann ich die Geif-
 sel eines bösen Gewissens fühlen sollte/
 wil ich an deine Geissel gedencken / daß
 jene gelindert werde. Die Marter ei-
 neszaghaften Gewissens muß sich ja
 wohl legen / wann deine Marter im
 Glauben ergriffen wird. Dann es
 sind die scharffen Geissel des erzürneten
 Vaters an dir zerrissen / und weil die
 Schärffe deinen heiligen Leib getroffen/
 ist sie abgenützt. Meine Seele aber
 muß sicher seyn für dem / das an dir alle
 Kräfte verloren hat. O H E N R Y !
 stärke diesen meinen Glauben / und
 las mich für Sünde / Todt und Hölle
 nicht erschrecken / wo du aber willt /
 daß ich mit der Geissel deines Kreuz-
 bes / mit der unvermeidlichen Rüthe
 deiner väterlichen Züchtigung scharff
 genug soll beimgesuchet werden/ so un-

terhalte mein Herz mit deinem göttlichen Trost / und weil du ja eben hi-
durch mir ein Merckmahl deiner Kind-
schafft giebest / laß mein kindliches Ver-
trauen ja nicht fallen. Dein Wort
versichert mich / daß du einen jeglichen
Sohn / den du auffnimmst / stäupest /
Soll ich mit an diesem Reihen / so
laß auch dein Wort meines Herzens
Freude und Trost seyn / und durch
deine Tröstungen meine Seele
erquicket werden. Hilff / daß ich
getrost den bittern Trunk zu mir neb-
me / den deine Vater- Hand mir be-
reitet hat / und mich ja nicht wegere/
deinem leidenden Leibe ähnlich zu wer-
den / der ich deinem verklärten Leibe
ähnlich seyn soll in der künftigen Herr-
lichkeit. Du aber / mein Erbäl-
mer / der du ohne Zahl und Mass
gegeißelt worden / mäßige die Züchtig-
ung

gung an deinem Kinde / daß es nicht
unter der Last niedergasse / sondern durch
deine Krafft mitten im Gruze gestär-
cket aufrichtig stehe / und mitten unter
den Flammen des Elendes dich wie die
drey Männer im feurigen Ofen preise.
Du bist ja der getreue GOTT /
der uns nicht läßt versuchen über
unser Vermögen / sondern schaf-
set / daß die Versuchung so ein
Ende gewinne / daß wirs er-
tragen können. So wirst du ja
auch gedencken an diese deine Treue /
wann ich elend und verlassen / mit
Vermuth und mit Gallen ge-
träncket bin / denn meine Seele
sagt mirs. Ich aber / O JESU /
meine Stärke / wil fest an dir halten /
und wann du mich gleich tödten wol-

test / dennoch auf dich hoffen. Nur eines bitte ich / O HERR / daß durch die Kraft deiner Geisselung eine Kraft in mir entstehe / zu betäuben / zähmen und züchtigen mein Fleisch samt den sündlichen Lüsten und Begierden. Du hast ja aus Liebe zu mir deinen heiligen Leib der unbarmherzigen Staupe unterworfen / was sollte ich nicht aus Liebe zu dir hinwieder gern verrichten? So hilf dann / O JESU / durch deine Striemen und Wunden / daß ich durch den Geist des Fleisches Geschafft töde / dich mit meinen Sünden nicht auss neue betrübe / sondern der Welt absterbe / und der Gerechtigkeit lebe / Amen.

Das andere Gebet.
W JESU / meine Liebe! in welcher Ge-

Gestalt erblicket dich jetzt deine Sula-
mithin / da sie dich so erbärmlich gegeif-
felt voller Striemen und Wunden sie-
het. Du bist so verachtet / daß man
das Angesicht vor dich verbirget / und es
ist nichts an dir / daß den Frevlern ge-
fallen könnte / aber meine Seele siehet
doch in deiner Geisselung ein Bild der
Liebe / und dein Angesicht / das die Engel
anbeten / ob es gleich mit Blut gefärbet /
ist nicht ohne Schöne und Klarheit.
Du stehest an der Marter-Säule deiner
Geisselung / und empfängest knechtische
Straße / aber meine Seele siehet dich
an als den HERRN der Herrlichkeit.
Man geht mit dir um / als dem grös-
ten Übelthäter / und du bist es doch / der
meine und der ganzen Welt Übelthat
abthun / und das Leben und unver-
gängliches Wesen ans Licht bringen
wil. Man bindet dich fest / du freyer

Held / daß die Banden der Sünden
auffgelöset / der ewige Todt aber / und
der / so des Todes Macht hatte / ge-
bunden wurde. Deine gebundene Hän-
de reissen meine Seele aus der Gru-
ben / darinn kein Wasser ist; Und diese
Fessel hindern nicht / daß du nicht die
unsern zerbrechest. Gelobet seyst du /
O HERR / unser GOTT / der die
Banden unsers Verderbens auffgelö-
set hat. Zerbrich auch alle Banden
unsers Elendes / damit wir noch in
dieser Sterblichkeit geplaget werden.
Du siehest ja / heiligster Erlöser / wie
wir oft mit Banden der Furcht / des
Zweifels und der Kleinmuthigkeit ver-
strickt sind / ach! zerreisse diese Ban-
de / und gib uns einen freyen und
freudigen Geist / darinnen ein kindli-
ches Vertrauen zu unserm himmlischen
Vater herrsche. Du siehest auch /
daß

dass die Welt mit losen Stricken uns zu fähen sich bemühet. Du aber entreisse uns dem Netze des Verderbens / dass wir erlöst von der Hand unserer Feinde / dir dienen ohne Furcht anser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist. Wann wirst du / O Herzog des Lebens / die Banden meiner Sterblichkeit zerreißen / über welche ich öfters klage / und meine Seele aus dem Kerker erlösen / dass ich deinen Nahmen preise? Wann soll ich den Leib dieses Todes ablegen / und zur herrlichen Freyheit der Kinder GOTTES gelangen? Wann soll diese Gefängniß in Mesech und Kedar aufhören / dass der sterbliche Leichnam nicht mehr die Seele beschwere? Höre mich / O JESU / wann ich mit deinem auserwählten Rüstzeug rufse: Ich begehre aufzugehn
M 5 löset/

löset / und bey CHRISTO JESU
zu seyn. Wie lange soll ich hie in Ba-
bel wohnen / wie lange soll der Kampff
in dieser Sterblichkeit währen / wie lan-
ge soll ich mit der Geissel des Elendes
heimgesuchet werden? Wann wird der
Tag doch kommen / da ich dich / meine
Freude / nicht im Richthause Pilati /
sondern in dem grossen Richthause dei-
nes Vaters sehen werde / und das An-
gesicht meines Liebhabers erkennen / so
nicht mehr mit Blut besprütet / son-
dern von ewiger unaussprechlicher
Klarheit glänzet. O HERR / laß
meine Seele im Bündlein der Lehen-
digen eingebunden scölich erscheinen für
diesem deinen glorwürdigsten Ange-
sicht. Mein Leib wird erst in Bän-
den des Todes liegen / und den Ges-
feln der Verwesung nicht entgehen kön-
nen / aber du wirst auch diese Bänder
zer-

zerreissen / und durch deine Kraft meine
 elende Asche erwecken zur Herrlichkeit.
 Ich werde dann in diesem meinen Fleisch
 dich sehen / meine Augen werden dich
 schauen / und kein Frembder. Hilf
 nur / O Herzog des Lebens / daß ich
 mit dem letzten Feind ritterlich ringe /
 und durch den Todt ins Leben zu dir
 dringe / das bitte ich dich durch die Strie-
 men und Wunden / die du so häufig für
 mich armen Sünder empfangen hast :
 Läß sie meiner Seelen zum Leben ge-
 dehen / Amen.

Das dritte Gebet.

Geh sehe dich / liebster Heyland /
 in deiner Geißelung entblößet /
 doch mehr dein Herz als deinen Leib.
 Diesen hat die Wut deiner Feinde /
 jenes aber deine Liebe bloß gemacht.
 Wie sollte ich daran zweifeln / da so
 viel

viel Bluts - Tropfen von ihrer Heftigkeit zeugen. Aber was findet nicht meine Seele in deiner Blöße / weil du sie zu kleiden dich entkleiden läßtest. Ich lasse den Krieges - Knechten deinen Rock und Mantel / aber das Kleid des Heyls und der Rock deiner Rechtigkeit muß mein eigen seyn / den soll mir keine Macht der Feinde nehmen. Auch Blöße und Gefährlichkeit soll mich nicht von deiner Liebe scheiden. Du bist an einer Säule gebunden zur schmählichen Marter ; Ach ! verbinde dich mit mir / mein Leben / zur herrlichen Freude. Ich bin ja ein Glied an deinem Leibe / ich bin eine Rebe an dir / dem geistlichen Weinstock / ich bin im Glauben mit dir vereinigt. Mache mich fest wie eine Säule / und setze mich wie ein Siegelring auf dein Herz. Dieser feste Grund

Grund Gottes müsse bestehen und
 dich Siegel haben / daß du mich ken-
 nest. Ach! JESU / ich wande oft
 im Guten / und bin mit Glauben /
 Liebe und Andacht einem zerstossenen
 Rohr gleich / daß nur gar zu leicht zer-
 brochen wird. Du aber mache mich
 stark nach dem inwendigen Men-
 schen / und gedenke an dein Mittler-
 Ambt / daß du das zerstossene Rohr
 nicht zubrechen / und das glimmende
 Tocht nicht auslöschen wollest. So
 werde ich noch fester an dir bleiben /
 als man dich an jene Säule gebunden
 hat / und wann ich dich gefasset habe /
 du starke Säule meiner Hoffnung!
 wil ich nichts nach Himmel und Er-
 den fragen. Wer wil das nieder-
 werffen / was du hältest / und wer kan-
 den fallen / der dich ergriffen hat? Dei-
 ne Kraft ist in den Schwachen mächtig;

tig ; drum soll mein schwaches Herz
nicht verzagen. Bin ich gleich wie ein
dürrer Halm / du kannst mich doch wie
eine starcke Säule machen / und wie
einen Pfeiler im Heilighum / welchen
die Pforten der Höllen nicht überwäl-
tigen mögen. Habe Gedult / O
HEXX / mit meiner Schwachheit /
und gedencke / du seyst der Hirte / der
die verirreten Schaafe zu rechte bring-
get. Stärke mich mit deinem freudi-
gen Geist / und bleibe stets die unbe-
wegliche Säule meines Vertrauens.
Gefält es dir / mein Leben / daß ich dir/
meinem Haupte ähnlich werden / und
an der Schmach-Säule soll gebunden
werden / so unterhalte mich doch mit
deinem göttlichen Trost / und laß mich
durchbrechen durch Ehr und Scham-
de / durch böse Gerüchte und gute Ge-
rüchte. Ich wegere mich nicht deine
Mahl-

Mahlzeichen am Leibe zu tragen / da-
mit auch dein Leben / HERR JESU /
an mir offenbahr werde. Bleibest du
nur in mir / und ich in dir / so wird
mir nichts erschrecklich seyn. Wil mich
mein Feind zu Boden werffen / wil ich
mich an dir als einer Säule halten /
und in meiner Seelen sprechen / du bist
mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz /
meine Zuversicht / daß mich kein Fall
stürzen wird / wie groß er ist. Wie
köntest du denjenigen von dir stossen /
dem du deine Lieb an jener Säule
mit Blut versiegelt hast ? Bin ich es
nicht / O JESU / mit welchem du
dich verlobet hast in Gerechtigkeit /
Und im Glauben und Wahrheit ver-
trauet ? Wie kanst du deines Bundes
vergeffen / so mit Blut bestätiger ist ?
Meine Seele hanget dir an / deine
rechte Hand aber halte mich / und be-
wahre

wahre mir meine Beilage bis an jenen
Tage / Amen.

Das vierdte Gebet.

JESU / mein Leben ! ich kan die
Größe deiner Liebe wohl beden-
cken / aber nicht begreissen / ich lasse
davon mit schwachen Lippen / aber
wer kan den Abgrund deiner theuren
Barmherzigkeit ausreden ? Mein
Herz verwundert sich über deine
Treue / und kan der Verwunderung
nicht satt werden. Ich sage oft zu
meiner Seelen / was Pilatus zu den
Umstehenden sprach : Siehe / welch
ein Mensch / aber ich kan in diß
Geheimniß der Gottseligkeit nicht
hinein sehen / daß nicht die Strahlen
deiner Liebe meine schwache Augen
bestürzt machen. Das Meer dieser
Güte kan ich nicht ergründen / den
Ab-

Abgrund deiner Liebe kan ich nicht erschöpfen. O welche Tiefe ! spricht meine Seele / und wirft sich mit allen ihren Kräften / Vermögen / Gedanken und Nachsinnen in das unerschöpfte Meer deiner ewigen unendlichen Barmherzigkeit und unermäßlichen Liebe ; Und dancket dir aus allen Kräften / daß du zu ihrem Heil / Trost und Erquickung so reiche Ströme deines Blutes quillen lassen. O freygebiger und barmherziger JESU / war es dann nicht genug / daß im Garten Gethsemane dein Schweiß wie Bluts - Tropfen auf die Erde fiel ? Daß dieser kostliche Thau mehr meine Seele als die Blumen des Gartens benetzte ? War es dann nicht genug / daß die innerliche Liebe ohne äußerliche Gewalt einen Heil - Brunnen mir eröffnete ; Soll dann deine
 N Liebe

Liebe noch weiter gehen / und was
rückstellig geblieben von dem Blut der
Versöhnung / gar erschöpft / und
aus allen Adern deines allerheiligsten
Leibes grausamer Weise gepresst wer-
den ? O HERR JESU / deine Lie-
be geht weiter als Himmel und Er-
den / sie überssteigt alle Vernunft
und Nachsinne der Engel und Men-
schen ; Sie kan von niemand als dir
selbst begriessen werden. Die Grau-
samkeit deiner Feinde kan den Brun-
nen deines Blutes / aber nicht deine
Liebe erschöpfen. Deine Adern kön-
nen endlich von deinem heiligen Blu-
te / aber dein Herz nicht von deiner
Liebe leer werden. Hier ist der offene
Brunn gegen die Übertretung ; Hier
quillen von deinem Leibe Ströhme des
lebendigen Wassers. So viel Tropf-
sen Blutes von deinem glorwürdigsten
Leibe

Leibe fliessen / so viele Quelle des un-
endlichen Trostes findet meine arme
Seele / woraus sie zu ihrem Lobsal
vergnüglich schöpfen kan. Ach ! du
Liebhaber des Lebens / wie vollkom-
men ist das Lösegeld / so du für mich
armen Menschen darlegest ! Ich suche
nur Brotsamen deiner Güte / und du
wilst / daß ich mit einem Himmel - vol-
len Manna gespeiset werde. Meine
Seele wünschte nur einen Tropfen
von diesem heilsamen Thau / du aber
läßtest ganze Strohme quillen / und
ein volles Meer sich über mich er-
giessen. Ich trete herzu mit eröffne-
tem Munde und Verlangens - vollem
Herzen ; Meine Seele dürftet nach
diesen Himmels - Tropfen / laß mich
gesättiget werden ! Ich unreiner kom-
me zu diesem Brunnen / laß mich gerei-
nget werden. Ich komme als ein

Verzagter und Trost-losen / lasz mich
getrostet werden. Ich komme auf
dein Wort als ein Mähseliger und Be-
ladener / lasz mich erquicket werden.
Gedenkest du / O HERR / daß ich
dir Arbeit gemacht mit meinen Sün-
den / und Mühe mit meiner Müsethat /
so gedenke doch auch / daß du meine
Überretung um deinerwillen getilget
hast. Warum ist dein heiliger Leib so
erbärlich gekerbet und zerrissen / als
dass ich durch deine Stricthen und
Wunden heil würde? Ja / JESU /
auch diß dein heiliges Blut macht
mich rein von allen Sünden / denn
es ist keines blossen Menschen Blut /
sondern das kräftige Blut des Soh-
nes GOTTES / das Blut der Be-
sprengung zum ewigen Leben. Ich
läugne nicht meine Schuld / ich ver-
berge nicht für dir die Gestalt meines
Elen-

Elendes / und was kan ich verborgen
 für deinen Augen / die da heller se-
 hen als die Sonne ; Ich bin voller
 Sünde und Unreinigkeit / es ist nichts
 gesundes an mir von der Fußsohle an
 bis auffs Haupt ; Wil deine Gerech-
 tigkeit das Urtheil fällen / was kanst
 du anders aus mir machen als einen
 Adama und Zebowin ? Aber dein Herz
 ist anders Eumes / deine Barmher-
 bigkeit ist zu brünnig ; Die Tropfen
 deines Bluts reden davon / und die
 Striemen an deinem geplagten Leibe
 sind ewige Merkmäle meiner Ver-
 söhnung. Du hast mich / O mein
 Hirte / mit deinem Blut gezeich-
 net / wie soltest du dein Schäfflein
 nicht kennen ? Wer wil mich nun aus
 deiner Hand reissen / darinn du mich
 mit so theurem Blute eingeschrieben
 hast ? Ich armer komme zu dir und

N 3 flche

flehe um Vergebung meiner Sünden /
wie sollte ich aber daran zweifeln / da
du meine Hoffnung mit Blut versie-
gelt hast. Der Bund des Friedens
ist nun gewiß genug befestigt / und
für mich eine ewige Erlösung erfüllt.
Du hast nun ausgeführt durch
das Blut deines Bundes die Gefan-
gene aus der Grube / darinnen kein
Wasser ist ; und mir die ewige Frey-
heit erworben. Ach ! daß ich deine
Liebe recht ermessen / und dir dafür ge-
nugsam danken möchte. Nun / mein
JESU / ich wil dich loben / so lange
ich lebe / ich wil dich preisen mit meinen
Lippen / weil ich hie bin ; Ich will in
deiner Liebe mich belustigen / und in
deiner Liebe selig einschlaffen. Gib a-
ber / daß meine Liebe zu dir beständig
seh / und ich durch deine Krafft bewah-
ret werde zur Seligkeit. O unbesieg-
tes

tes heiliges Gottes-Lamm / öffne
mir den Brunn deines theuren Blutes /
wann meine Seele nach dir / wie ein
Hirsch nach frischem Wasser schreyet.
Öffne mir diese selige Quelle / wann
kein Jordan mich heilen kan ; Wann
ich betrübt und zerschlagenes Herzeng
bin / so leite mich zu diesen Brunnen /
dass ich Ruhe finde für meine Seele.
Lah mich hören Freude und Wonne /
dass die Gebeine fröhlich werden / die du
zerschlagen hast. Wann das ganze
Heer der Höllen sich gegen mich leget /
so müssen die Tropfen deines Blutes
meine Sicherheit seyn. Wann dein
Vater zum Zorn gegen mich gerei-
bet ist / so verirrt mich Kraft deines
Blutes bey demselben. Ich weiß ja
auch / dass so viel Striemen an deinem
heiligen Leibe gewesen / so viel Tropf-
sen Blutes in deiner Geißelung gefloß-

sen / so viele Zungen finden sich / die für
mich um Gnade schreyen. Ja mein
theurester Erlöser / auch daß dein Blut
redet besser als Abels Blut / und diese
Rede muß mir zu statten kommen /
wann mein Gewissen selbst gegen mich
redet. Höre / ewiger Vater / die Stim-
me dieses Gerechten / und laß mich
Ungerechten wieder hören / daß du /
HERR / redest / und meiner See-
len Frieden zusagest /
Amen.

N O T A E.

I. An Christus ab ipso Pilato flagellis easus fuerit? disquiri solet. Qui affirmativam quæstionis par-tem tuentur, his rationibus utuntur. (1) Expressè dici apud Iohann. cap. XIX. 1. Pilatus apprebendit Jesum, & flagellavit eum. Jam vero à proprietate li-teræ non esse recedendum. Hanc rationem po-tissimum urget Beda, cuius ad Marc. XV. 15. hæc verba sunt: Jesus autem flagellatus non ab alio quam ipso Pilato intelligendus est, scribit namque Iohannes: Ap-prehendit Pilatus Iesum & flagellavit, quod quidem ide fecisse credendus est, ut satiati opprobriis ejus Judas mor-tem

tem ultra scire desinarent. (2) Inter Romanos eum fu-
isse morem, ut Præfides aut Præfecti non tantum
judicis officio fungerentur, sed & poenam in reos
pronunciatam ipsi irrogarent. Hoc vel ex Polybio
disci posse, qui lib. VI. commemoret, ut latine red-
damus græca: *Convocato concilio (circuitor vigilia-
rum miles) dicit causam, & si condemnatur, fuste ceditur.*
Id supplicium hujusmodi est. Accepto fuste Tribunus vix
tantum attingit damnatum, quod ubi factum est, omnes,
qui in castris sunt, cedentes fusibus Lapidibusque pleros
que in ipsis castris conficiant. Unde concludunt, ad
officium Magistratus etiam civilis spectasse, ut
carnificis vicem expleret. (3) Finem flagellatio-
nis à Pilato intentum non alium fuisse, quam ut
Christum leviter castigatum à mortis supplicio li-
beraret, quem si militum crudelitati tradidisset,
adeo non fuisse persquam forc, ut vitæ periculum
evaderet, ut potius sub repetitis ictibus satellitum
mors præsentissima exspectanda fuisse: ut igitur
modus in ista castigatione esset, ipsum Pilatum
suis manibus flagella Christo intentasse. Sed hæc
tamen non efficiunt, ut ipsum Pilatum huic flagel-
lationi manum admovisse putemus. Nam ad I.
respondetur per illud tritum: *Quod quis per alium
facit, ipse fecisse putatur.* Unde & apud Marc. cap. XV.
15, satellitum fit mentio. Et Lyra in Johann. cap.
XIX. recte scripsit: *Pilatus flagellavit Jesum non im-
mediate, sed per milites suos & ministros:* Quod vero
alii addunt, *verosimile non videri,* *Judicem ictum in
tanta dignitate confituum tam vili funebre esse minis-*

sterio, non stringit ad versarios. Frustra hic exclamat
Collius l. 3. de sangv. Christi p. m. 447. Quis inducat
animum suum credere, Praefidem generis nobili-
tate pollutem, ac in tota Judæa vita & necis pote-
state insignem, omnium turpissimo muneri, quale
fuit flagellationis ministerium, propriis manibus
operari impendisse. Servorum enim, militum, aut
carnificum, non autem Principis dignitate viri fuit
opus illud, ut sacræ atque profanæ historiæ testan-
tur. Ad (2) respondetur: è loco *Polybii* quidem pa-
tere, Tribunum militum primam damnatis militi-
bus plagam intentasse, an vero in civili foro idem
mos fuerit, manifestum non esse. Quin & testante
Polybio, vix reum attigit Tribunus militum, ut
adeo, si vel maxime ad modum militarem Pilatus
ipse manum operi admovisset, partes tamen suas
lictoribus tradidisse existimandus esset, nec nisi
supplicium leviter auspicatus. Ad (3) respondetur:
Licet Pilatus periculo mortis eripere Christum vo-
luerit, tantum tamen justitiæ non dedisse, ut im-
punitum prorsus dimittere eum vellet. Quandam
misericordiæ speciem habet minor crudelitas. Sa-
tis illi fecisse sibi visus est, modo vitæ ejus consule-
ret. Quot vero milites vel carnifex in cædendo
corpo Christi sanctissimo crudelitatem suam oc-
cuparint, definire non licet. Sunt, qui *sex numero* fu-
isse asserunt, quorum bini fatigatis duobus succel-
lerint loris, catenis ferreis, scuticisque instructi;
quam circumstantiam tam aperte describit *Hier-*
Xaverius in Hist. Christi Persica, ac si ipse oculis suis
nefas usurpasset; Sed quam fidem merentur, qui
tacen-

tacente scriptura, ejusmodi narrant rerum gestarum circumstantiam? Xaverium hoc nomine arguit *Sagittarius in diff. de Flagell. Christi cap. 2. §. 5.* Speranza vero in *Script. sel. p. m. 612.* ipsum D. Hieronymum pro hac sententia laudat, allegatum à *Vincent. serm. in d. Parase.* quem locum in B. Hieronymo si lubet, queras. Interea sufficit, si cum D. Hieronymo in *Matth. cap. XXVII.* dicamus: *Traditum est Jesus militibus verberandus, & illud sanctissimum corpus, peccatus Dei capax flagellis secuerant.*

II. Ceterum an Christus bis flagellatus fuerit, querunt sacri interpres & ambigunt. Ansam dubitationi præbet, quod Matthæus quidem & Marcus post mortis sententiam Christum flagellatum scribant, quem aëtum crucifixionis jungant; Johannes vero ante damnationis decretum Jesum fuisse cæsum afferat. Hinc ut sibi constet Evangelistarum Harmonia, commodum nonnullis visum est duplē flagellationis aëtum statuere, unum quidem ante sententiam mortis, alterum vero post supplicii decretum. De illo loqui Johannem, de hoc vero Matthæum & Marcum. Illum fuisse medium placandi Judæorum animos, aëtumq; Judicis spontaneum bono fine indulsum: Hunc vero necessarium juxta leges Romanorum, ut cruci affigendi virgis primū cæderentur. In hanc sententiam *Rene. Arsenorian.* in *Eluridat.* in *Matth. XXVII.* haec scribit: *Secundo flagellarum ex more Romano,* erat enim crux ignominiosissimum mortis genus. Ideoq; publice ignominiosissimis hominibus afferebatur, flagellatio autem publica vel nobilissimo homini decreta ignominiam inu- rebat

rebat & infamiam. Job. Gerson.in Monotessaro c. 146. in
 Mat. b. XXVII. Marc. XIV. & XV. Luc. XXII. & XXIII.
 Job. XVIII. & XIX. hunc in modum commentatur.
 Intelligendum est, quod bis convenerunt in domum Caippe
 reservato ibidem Christo, & a servis eius loco non sine con-
 tumelia & flagellis. Clarius adhuc in rubricell. 6.
 ad Johann. Iocum: Tunc ergo, inquit, Pilatus ap-
 prehendit Christum. Videntur etiam plures fuisse fla-
 gellationes Christi, ut ista, que facta est ad satisfaciendum
 Iudeis, veluti quadam punitione; altera vero juxta legem
 Romanorum, sc. eundem quam prius flagellabatur occid. no-
 dus. Sed omnes fere S. Patres & Scripturæ inter-
 pretes unicam modo flagellationem Christi fuisse
 existimant, de qua Matthæus, Marcus & Johannes
 loquuntur. Juvat B. Augustini mentem hic expo-
 nere. Ita autem ille in Consensu Evangelistarum
 lib. 3. cap. 9. Jobannes autem antequam diceret, quod
 eum Pilatus crucifigendum tradiderit, commemoravit hos
 dicens: Tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum & flagella-
 vit, & milites plectentes coronam de spinis imposuerunt
 capiti ejus, & ueste purpurea circumdederunt eum &c.
 Unde apparet Mattheum & Marcum recapitulando iſus
 commemorasse, non quod tunc demum factum sit, cum eum
 Pilatus erit ifigendum traderet. Jobannes enim apud Pi-
 latum dicit hic gesta facta evidenter; unde isti quo! pra-
 verierunt, recoluerunt. Eandem conciliationis viam
 ingressi sunt alii quoque interpretes & nostrates
 quidem passim. Conf. B. Gerhard.in Harmon. Ev-
 angelistar. in punct. de flagellat. Christi. Glossa in
 Mathe. XXVII. satis apte: Licet ista, inquit, flagella: io
 Christi ponatur hic post sententiam Iudicis, tamen fuit

ante facta, ut babetur Johannis XIX. quia ad hanc intentionem eum præcipit flagellari & illudi, ut Iudei essent sati. iti sanguine ejus videntes eum sic punitum etiam ultra condignum, & ideo ponitur hic quasi per recapitulationem. Sed &, si quis perpenderit, quam varia cum Christo intra breve temporis spatium acta fuerint, vero simile non putabit, bis flagellatum fuisse, cum ne quidem tempus repetitis actibus sufficerit: commodissimum igitur est, ut in Mattheo & Marco recapitulationem agnoscamus. Notandum & hoc Evangelistas indefinite loqui, Φεαγελλωτας, quod reddi potest, cum flagris cecidiisset; vel flagris carnem tradidit. Neque vero hic obstat particula *na*, quasi sensus sit, ideo flagris cædi ipsum jussit, ut cruci affigeretur, (manifestum enim est ex Johann. XLIX. 1. ante latam mortis sententiam Christum esse flagellatum, imo & Pilatum alio fine flagris ipsum subjecisse, quod apud Lucam. cap. XXIII. 15. 16. ipse profitetur: Nihil morte dignum ab eo actum est, castigatum ergo dimittam.) sed referatur hæc particula ad verbum παρεδωκε, ideo eum tradidit, *na σαυρωθη*, ut crucifigeretur.

III. Cum vero Pilatus videatur ideo flagellationem Christo decrevisse, ut à crucifixione liberaret, exsatiatis quodammodo Iudeorum animis, si verbata & vibices oculis subjicerent; quibus proinde hoc spectaculum his verbis conspiciendum præbuit: *Ecce homo;* orta hinc est questio, an Pilatus in actu flagellationis decernendo tantopere peccarit, an vero ab injusti judicis censura absolvi posset. Stellerus quidem in Pilato defenso & hæc & alia

non

non tam excusat, quam defendit, eo etiam progressus, ut justum Judicem Pilatum appellari, gravi iudicio ipse dignus. Certe ne nunc dicamus de condemnatione ad mortem, vel sola flagellatio iustitiae insignis arguit Pilatum; qui uno eodemque tempore innocentiae Christi testimonium dicit, ejusq; tamen punitionem Judicis pollicetur. Unde *B. Gerhardus in Harm. on. c. 193. p. 1889.* Audi Te ipsum, inquit, Pilate, si innocens est Christus, cur non absolvis? si flagris cadendum judicas, cur innocentem illum pronunciabis? Exprobant Pilato hanc iniquitatem Patres passim. Ambrosius Serm. 59. Quid enim profuit testimonium perhibuisse innocentiae, & velut reum addixisse nequitiae; nisi quod gravius peccatum est, unum eundemq; pronunciare justum & tradere criminosum. Ipse iniquitatis sux testis est, qui corde absolvit & ore condemnat. Et *Leo Sermon. 8.* Sed nec in accusato eum reperiisse causam, nec in sententia sua tenuisse constantiam, cognitio ipsi docet; in qua iudex, quem innocentem pronuntiat, damnat. At tali exitu (judice *B. Gerardo*) terminari solent consilia eorum iudicum, qui affectuum impetu se patiuntur abripi, ac magis homines quam Deum & conscientiam suam reverentur. *Christianus Adrichomius in Theatr. Terræ Sanctæ f. 155.* ex antiquis annalibus hanc Pilati sententiam de flagellatione Christi depromit: *Iesum Nazarenum Virum sediciosum & Mosaicæ legis contemptorem per Pontifices & Principes populi sui accusatum expoliare, ligare & virginis cadite. I Lictor, expedi virgas.* In qua formula decretoria, si tamen pro vera accipienda est, ut

ut eam Autor venditat, magis etiam iniquitas Pilati & strenuum ejus mendacium patet. Qui enim seditionem appellare & condemnare potest, quem insontem se deprehendisse profitetur. An seditionis crimen culpa vacat? an flagellorum sententia nullum pœnæ genus involvit? & quem Mosaicæ legis contemptorem, si qui esset, judex Romanus & gentilis puniret, ejusdē legis osor & subsannator? Sed, *ait Stellerus*, consulto hæc fecit Pilatus, ut à mortis sententia liberaret Christum. Gravius autem peccatum erat, ad mortem condemnare insontem, quam castigatum dimittere. Respond. Non sunt facienda mala, ut eveniant bona. Furari non licet, ut Eleemosynas eroges. Non enim ex solo fine mercienda est actionum bonitas moralis, sed & media legitima fini congruentia adhibenda sunt. Inter duo mala minimum quidem eligendum esse, axioma philosophicum docet, sed ad mala naturalia illud restringendum est, non moralia. Quamvis & majus malum admiserit Pilatus, Christum flagellis crudeliter cæsum morti adjudicando. Sed excusante Stellero, metu conjectus fuit Pilatus in has extremitates. Timuit non Judæorum modo furorem, sed Tiberii Cæsaris iram, quem suspicacissimum esse norat, & à quo nihil moderati sibi poterat polliceri; si corā eo, ut minitabantur Judæi, neglecti officii & indulgentiæ erga Cæsaris inimicos accusatus fuisset. Agebatur itaque de propria vita conservanda, quam quisque alienæ merito præfert. Sed illa speciosius, quam verius narrantur. Male agitur cum Judice, si vulgi præcipitiis

tis favore movetur, pejus, si securitati tantum, non justitiae litat, pessime vero, si plus autoritati hominum quam conscientiae tribuit. Sane & gentiles in Judice maiorem constantiam & conscientiae rectitudinem bonaque cause fiduciam requirunt. Ad tumultum populi compescendum sufficiebat judiciaria autoritas & praefidiarii militis auxilium. Et vero Pilatum jam ante seditionem populi sedasse refert *Josephus lib. 18. antiquit. c. 4.* Ad offensam Cæsaris vero evit. *Adam ipsa Judicii forma spem certam facere potuisse.* Sed ea de re satis.

IV. Christum columnæ fuisse alligatum, communis est Patrum, aliorumque interpretum sententia. Pontificii ad *S. Brigittæ revelationes* hic consurgunt, tanquam infallibile testimonium; *Illæ vert. l. 1. Revelat. c. 19.* *Ductus ad columnam personaliter se vestibus exuit, personaliter ad columnam manus applicavit, quas inimici sine misericordia ligarunt &c.* *& l. 4. Revelat. c. 70.* *deinde inquit, jubente littore scipsum vestibus exuit, columnam sponte amplectens ligatur, & flagellis aculeatis infixis aculeatis, & retractis non evelendo, sed sulcando rotum corpus ejus laceratur.* Ad ejusmodi testimonia exclamat *Collins l. c. p. m. 368.* Amplius Christum fuisse columnæ alligatum, cum caderetur a militibus, ambigi non potest ex iis, quæ à virgine matre Deoq; ipso docente se accepisse testatur Diva Brigitta. Meminit tamen etiam columnæ, cui Dominus alligatus fuerit, *B. Hieronymus in Epitaph. S. Pauli T. 1. op. n. 20.* Ostendebatur illi columna Ecclesie porticum sustinens infecta cruento Domini, ad quam *victus* dicitur & flagellatus. Sic & *Beda in cap.*

cap. 23. Luc. & de Locis sanctis cap. 3. cum quo &
 Prudentius canit in Enchiridio. Vinctus in his Do-
 minus stetit ædibus, atque columnis adnixum ter-
 gum dedit &c. Videatur & *Glossæ autor in Luc. XXIII.*
 & *Gregorius Turonensis de gloria martyrum. l. 3. c. 3.* Ut no-
 stram sententiam exponamus, dubium forte non
 est, quin more Romano Salvator columnæ alliga-
 tus fuerit (Romanos enim mastigiam palo vel co-
 lumnae alligasse è profanis autoribus constat. vide
 Plaut. in Bacchid. act. 4. sc. 7. Conf. Gellium l. 10. c.
 3. Lipsium l. 2. de Cruce c. 4. locum Eusebii aliaq;
 huic facientia memorat,) verum, an longa illa fue-
 rit, ut porticum templi sustinere potuerit, an vero
 brevior, inter se discrepant Pontificii quoque scri-
 ptores. De longa columna loqvuntur *Hieronymus,*
Beda, Prudentius. Bipedalem vero columnam me-
 morat Drexel. part. 2. cap. 3. *Delic. Gent. Hum.* cuius
 pars in æde Praxedis martyris asservetur. Hæret
Collius in bivio, utram esse veram credat, & tandem
 eo progradientur, ut eam, quæ Romæ asservatur, ean-
 dem esse putet, de qua Hieron. Beda, Prudentius
 loqvuntur. Ita enim lib. 3. de sangv. Christ. p. 389.
 Grandiorem vero eâ, quæ in Ecclesia S. Praxedis
 reposita est, fuisse columnam, qua porticus Eccle-
 siae montis Sion sustinebatur, adductæ rationes
 non evincunt, cum hæc ipsa Sanctæ Praxedis colu-
 mna utpote marmorea ejus templi solidum firma-
 mentum esse potuerit, quod duntaxat Beda & Di-
 vi Hieronymi testimonia persuadent, neque enim
 ex magna ejus templi mole majorem columnæ
 longitudinem argumentari licet, cum etiam hac

nōstra tempestate videamus, id, cui alicujus ædis
porticus ntitur, non semper magnæ molis esse,
maxime cum eidem ipsi columnæ superadditi potu-
erint ea, que ad quolibet templi Sion amplitudi-
nem & magnificentiam porticusq; altitudinem ex-
igerentur. Tandem quod adversus omnes mili-
tia, addit columnæ tertiæ montis Sion repugnasse
longitudinem majorem ea, qæa nunc constat cu-
stodita in templo Divæ Praxedis columnæ, quan-
doquidem magnitudo ac longitudine illa columnæ
certo fuisset impedimento, ne posteriores corporis
Christi partes flagellis underentur. Hactenus illæ.
Quod vero S. Hieronymi testimonium attinet, ni-
hil aliud inde elici potest, quam ostensam Paulz
columnam fuisse, multa vero ostenduntur & pro-
iis venditantur, quæ revera non sunt. Drexelius
partem columnæ in templo Sion olim monstrazz
Romam esse translatam autumat. *Nostissimæ cum Collis*
integram ibi monstrari arbitratur. S. gittarius non
male; fortassis nec tota, inquit, nec dimidiata Romana
pervenit, ac frustra in eis modi reliquias gaudet Pontificis
supersticio. Gaudeat vero in externa columnæ
modo ipsum Christum columnæ alligatum in pe-
ctore geramus. Sepulchrum Domini etiam Tur-
cæ possident, sed Dominum sepulchri columnæ
Christianæ & fide possidemus.

V. Qualia fuerint flagellorum genera, quibus tam
crudeliter cæsus est Salvator, non est operæ pretiū
prolixe indagare. Studiose ea de re egit Sagittarius
de Flagellatione Christi c. i. Brigitta Revelat. l. 4
c. 70. flagella aculeata & adunca fuisse refert. Ita
enim

enim Mariam introducit loquentem: *Ad primum
igitur ictum ego, quæ adflabam propinquius cecidi: quasi
moreus, & resumpro spiritu vidi corpus ejus verberatum &
flagellatum usq; ad costas, ita, ut costa ejus videretur, &
quod amarius erat, cum retraherentur flagella, carnes ipsius
flagellis sulaeabantur &c.* Euthymius in Matth. c. XXVII.
flagellum, quo Salvatoris corpus cæsum atque per-
cussum, è funiculis ac loris contextum fuisse putat.
Vincentius tria flagellorum genera, quibus ordine
quodam in Christi corpus fævitum sit, recenset in
sermone de Passione Domini, atq; initio Christum
spinis & verribus acutissimis, deinde flagellis acu-
leatis, tandem hamatis catenis percussum fuisse o-
pinatur. Sed hæc incerta sunt. Illud vero certius,
diram atq; crudelem satis istam fuisse flagellatio-
nem; & satisfactum *Esaie verbis cap. LIII. 2. 3.* Unde
mirari licet *Beda* opinionem, qui non adeo duram
flagellationem admittit: cum ab ipso *Pilato* Chri-
stum fuisse cæsum existimet: Pilatum vero, quo fu-
erit in Salvatorem animo, summum lenitatis ac
moderationis gradum observasse. Hinc otiam po-
stea effectum esse, ut Pilatus miraretur, Christum
jam esse mortuum, cum latronibus nondum mor-
tuis lenius fuerit tractatus. Sed hæc fundamento
lubrico nituntur. Pilatum certe ipsum flagellasse &
solum, supra negavimus. Christum vero mitius re-
liquis tractatum frustra dicitur, & reclamat Judi-
cis vox: *Ecce homo:* quæ verba sic explicat *B. Ger-
hardus Harmon. Evangel. cap. XI.* *Videte, quam diris
& miseras modis flagellatus sit, quot vulnerum illius ac-
cepit, quam tristem speciem contraxerit, ut merito*

vos commiseratione erga ipsum duci aequum sit. Admiratio Pilati causam aliam assignat Euthymius in Matthæum. Nempe signa omnia, quæ tempore passionis Christi acciderunt, magnæ admirationi Pilato fuisse, qui tantis commotus miraculis magnam conceperat de Christi persona opinionem, fore, ut se mortis periculo subduceret. Sed hæc etiam non satis sibi constant: Aliam admirationis causam subnecit *Collinus l. c. p. m. 450.*

VI. De numero verberum Christi curiosa magis est, quam utilis questio. Sufficit enim nosse, cum Romano more cæsus sit, intra certum numerum plagarum non constitisse supplicium. Apud Iudeos quidem ultra quadraginta iecus progredi minus verberare, vel eo fine, ne forte in numero errantes legem Dei violarent, vel etiam, ut lenitatis potius quam crudelitatis documentum darent. Hinc & Paulus 2. *Corintb. XI. 24.* quinquies se accipisse ait, quadragenas minus una plagas. Erasmi Schmidii explicatio hujus loci singularis est. Sed apud Romanos non erat definitus flagrorum numerus, sed pro lubitu Iudeis interrogata est hæc pæna. Unde sepius ea fuit plagarum multitudo & acerbitas, ut inter flagellandum animam exhalarent. Ita Bacchus nobilis Romanus martyr sub Maximiano Imperatore tamdiu flagris percussus est, ut in confessione Christi constantem animam exspiraret. Vide *Martyrolog. Roman. Non. Octobr. de simili crudelitate gentilium in Martyres conqueritur Ecclesia Smyrnensis apud Eusebium l. 4. Hist. Ecclæsiast.*

eleſiaſt.e.15. Fuere tamen, qui certum plagarum numerum definirent. *Brigitta* quinq; millia afferit. Et plures quidem in hoc numero assignando ferme conveniunt, afferentes, Christi Domini plagas & verbera ad quingentos iētus supra quinq; millia pervenisse; inquit *Collius* l.c. pag. 451. *Lāndulphus de Vita Christi* quinques mille quadringenta & septuaginta quinq; iētus numerat. *Vincentius* in sermone de passione Domini octingentos & vinti octo plagas tantum concedit. Fundamentum hujus opinionis è placito quorundam Medicorum petit, qui corporis humani ossa non nisi ducenta & septuaginta sex esse contendunt; unicuiq; igitur ossi triplicem flagelli iētum assignat, ut ita numerum, cuius antea mentio facta, conficiat. Sed tacente scriptura ejusmodi conjecturis non satis tuto indulgetur. Nobis nosse sufficiat, multis eum plagis percussum esse, qui pro multis peccatis iræ divinæ satisfecit: ut si quis multitudinem sentiat delictorum, cum Davide exclamans; *Delicta sua quis intelligit?* ad Christum confugiat salutis nostræ per tot verbera & plegas perfectissimum assertorem. Quanta fuerit illius sanguinis copia, qui ex flagellorum iētibus emanavit, indagare visum est *Collio*, & modo è *Brigitta Revelationibus*, modo aliis autorum conjecturis in utramq; partem disceptare, sed cum nodum in scirpo querat, incerta incertis cumulet, illis discutiendis immorari non juvat. Satis largam fuisse sanguinis effusionem, nulli dubitamus, quis vero copiam ejus describat, easque guttas numeret, quas liberali amore profudit dulcissimus Salvator?

VII. De flagellatione spontanea Pontificiorum quædam
notare juvat. (1) Quando in Ecclesia Romana cœperit
ubi distingvendum (2) est inter flagellationem ci-
vilem & Ecclesiasticam; De hac, non de illa quæritur.
Distingvo (3) inter flagellationem spontaneam
& pœnitentibus loco pœna irrogatam ab aliis, non
de hac, sed de illa quæritur. (4) Distinguo inter fla-
gellationem privatam & publicam; His præmissis
observamus, non nisi quatuor abhinc seculis pu-
blicæ flagellationis ritum invaluisse. Prima enim
vice *Ordo Flagellantium* fœse Perusæ in Thuscia pro-
didit Anno Domini 1260. postea vero in Germania
& Hungaria Anno 1349. innotuerunt, qui umbilico
tenus nudi, & ad genua usq; non nisi veste linte
tecti scutica nodosa sive flagello corpus suum di-
verberarunt non missuri cutem nisi plena crux
membra apparerent, unde *pœnitentia sanguinaria* di-
ci hæc vesania cœpit. Nec defuere tamen inter mo-
nachos & sacerdotes Pontificios, qui morem istum
reprehenderent, illorumq; flagellantum fraudes
& avaritiam publice perstringerent, quo effe etum
illud est, ut Germaniæ finibus à Carolo IV. pelle-
rentur. De ipsorum societate & moribus in Ger-
mania antiquum MStum produxit B. Dannhaver.
in Laet. Catech. P.5. p.952. seq. Hinc ad Pontificem
maximum Clementem VI. fœse contulerunt tum in
Gallia Avenione degentem, ubi, cum in Templo
S. Petri flagris se publice cœcidissent, ægre id tulit
Pontifex, & carceri eos mancipari jusfit, deprecantibus
tamen pro illis quibusdam Cardinalibus, ve-
niā quidem indulſit, sub pœna tamen excommu-
nicationis.

nicationis cautum esse voluit, ne quis publice flagris corpus laceraret, conceilalicet flagellatione privata. *Jobannes Gerſon Cancellarius Parisiensis* peccatiarem Tractatum contra Se etiam se flagellantum edidit, argumentis quibusdam ostendens, voluntariam diauerſiwyw Legi divinae & doctrinæ Christi repugnare. Privatae vero & pœnitentialis flagellationis exempla ante hoc tempus memorat *Baro-nius*, ad annum 1056. laudans Annonem Episcopum Coloniensem, quod Imperatorem Henricum durissimis verberum plagiis afflixerit. Narrat idem *Baronius ad annum Christi 1174.* Regem Anglie Henricum II. pœnitentem jussu legati Pontificii flagris probe cœsum, ita ut Episcopi ipsum ter, Monachi vero singuli (quorum 80. aderant) quia quies virgi perculserint. Sic & *Richardus Anglie Rex capitulo Monachorum* verberibus se subdidit, imitatus in eo Redemptorera, qui dorsum suum dedit ad flagella, ut loquitur Continuator *Sigeberti Roberti de Monte ad annum Christi 1157.* Quis vero non rideat superstitio-sam Imperatorum Regumq; simplicitatem, monachorum vero impudentiam non detestetur? Subsec. igitur XI. privatim exerceri cœpit, cum ante *Potrum Damianum* Exemplum antiquius non extet, faciente Baronio ad annum Christi 1056. §. 7.

VIII. Cœterum, unde origine habeat *spontanea flagellatio*, non anxie disquirendum est, siquidem ipsi Autores Pontificii non dissentunt, motem istum à Romanis & Ægyptiis in Ecclesiam Romanam esse derivatum. Vid. *Polydor. Virg. de invent.* res. L. 7. c. 6. Apud Romanos enim *Luperci* (hoc

est Panis Sacerdotes) Lupercalia celebrantes (festum Pani sacrum) mense Februario nudi per plateas incedentes mutuis fessis flagris exceperunt. Aegyptii vero, ut refert Herodotus, spontanea flagellatione se macerarunt eo die, quo Daemoni maximo vaccam immolare consueverunt. Apud Lacedaemonios eandem consuetudinem accusat Tertullianus ad martyres. Hodie, inquit, apud Lacedaemonios solennitas maxima est Diamastigosis, i. e. flagellatio, in quo sacro ante aram nobiles quique adolescentes flagellis affliguntur, astantibus parentibus & propinquis, & ut perseverent, adhortantibus. Idem repetit in *Apologetico* c. 46. Certe Laconum flagella sub oculis etiam hortantium propinquorum acerbata tantum honorem tolerantiae domui conferunt, quantum sanguinis fuderint. Idem testatur Plutarchus in *Laonic.* *Apophthegm.* Lacedaemoni pueri per integrum diem flagellis caesi sepe numero ad mortem usq; apud Dianae Orthiae aram lati alicesq; tolerant, atq; inter se de victoria certant, in eo posita, qui diutius magisq; perferat verbera, viatoremque summa consequitur gloria. Certamen illud Flagellario dicitur, & quotannis habetur. Si vero est sacris altius petenda hujus superstitionis origo; à Baalitiis jam excercita fuit. *1. Reg. XVIII. 23.* Eam tamen hodie Pontificii propugnant, imprimis Drexelius in *Trismegisto Christiano Part. 1. c. 6.* & Gretserus in *peculiari Tractatu*, cuius Epitomen quandam habet Voët. in *Disputat. select. Tom. 4. p. 262.* Nempe flagellationem hanc publice & in processionibus fieri debere, ut homines bonum opus videant. *L. 2.*

pag. 10. & quidem nudis pedibus exemplo scilicet Christi, qui procul dubio nudis pedibus ad flagellationem & crucem deductus fuerit, & convenire illis saccum, tum in tegumentum, ne quis agnoscatur, tum in argumentum pœnitentia. Posse disciplinam constare 200. aut 300. verberibus, & adhiberi nodosa & aculeatis stellulis exasperata flagella. l. 2. c. 9. Posse aliquem constitui, imo & munusculo induci, qui se pro altero flagellet, suamq; flagellationem & satisfactionem alteri applicet, l. 2. c. 11. Disciplinam hanc esse sacramentalem, & partem integralem Sacramenti pœnitentia; præterea à Confessionario posse imponi, & esse applicatio- nem satisfactionis Christi, & ex opere operato meritoq; Christi effectum suum producere (h. e. gratiam & gloriam) idque ex iustitia & de condigno, flagellatoremq; Deum sibi facere debitorem & sanguinem illum in flagellatione effusum peccata expiare, regnum Diaboli potenter destruere, vitam æternam meteri, c. 8. Disciplinam, quam quis facit extra statutum gratia, quamvis ex opere operantis, neq; ad meritum neq; ad satisfactionem valeat, non carere tamen penit⁹ omni fructu &c. Hi sunt flosculi blasphemiarum Gretserianarum, à quibus Christianismi genus merito abhorret. Affinem vero prorsus superstitionem apud Japonios vigere ex itinerariis probat Gisbert. Voëtius in disp. select. Tom. 4. p. 267. seq.

IX. Colligamus vero contra hanc spontaneam flagellationem Pontificiorum argumenta orthodoxa. (I). *Injuria est in satisfactionem & effusionem sanguinis Christi, qui plene & perfecte nos purgat*

ab omni peccato. I. Joh. 1.7. Jer. LIII. 4.5. I. Petr. II.
19. 20. 21. hoc argumentum persequitur Heilbrun-
ner. in Pap. Acathol. art. 4. c. 3. (II.) *Est superstitionis &*
cultus electius verbo Dei repugnans. Col. II. 23. cum
I. Tim. IV. 8. (III.) Originem suam gentilium sa-
cris debet, ipsique adeo malo Dæmoni, qui judice
Lyrano in I. Reg. XVIII. *de Baalitis*, commentante,
delectatur in sacrificiis sanguine hominis, qui est
nobilissima creatura ad imaginem Dei condita.
Unde Heilbrunn. l.c. flagellantes. Pontificios Dæ-
monis martyres appellat. (IV.) *Est species auctoritatis & quinto precepto repugnat.* De quo vi-
de Voët. l. c. p. 263. ubi ostendit, specialiter repu-
gnare Levit. cap. XIX. 28. carnis aut cutis scissio-
nem & dilacerationē per flagella & aculeatas stel-
lulas. (V.) *Veræ penitentia naturæ plane adver-
sa, in qua ne vestes quidem scindi debent, sed cor-
da:* (VI.) *Ob opinionem meriti & satisfactionis*
propriæ abominanda, adeoq; in salutis media po-
tissimum vero Christi meritum blasphema. (VII.)
Piat antiquitati ignota, adeoq; novitatis titulo jam
suspecta. Vide *Hospinian.* de Festis Gentil. p. 153. &
c. 30. Mornzi mysterium iniquitatis ad ann. 1055.
& 1282. Rivet. in defens. Myster. Inquit. Mornzi
contra Couffetellum part. 2. sect. 49. conferatur
idem Rivetus in Jesuita vapulante c. 17. adde Mo-
rinum in novitate Papatus, in Hyperaspiste con-
tra Sylvestrum de Petra Sancta lib. I. c. 29. (VIII.)
Aliis hypothesisibus Pontificiis adversa, cum Casu-
isti Pontificii non negent alias læsionem sui ipsius
& mutilationem membrorum esse illicitam. *Quod*
notat

notat Voët. l. c. p. 263. item hypothesi: tria tantum esse opera satisfactoria: orationem, Jejunium, Eleemosynam.

X. Hinc jam liquet, quid de flagellatione pro alio sit habendum. Scilicet *Dominicus*, à quo Monachi Dominicani nomen sortiti sunt, fere quotidianie fertur ferreis catenis dilaniasse corpus ad sanguinem usque, & semel quidem pro peccatis propriis, deinde pro animabus in purgatorio detentis, ac tandem pro peccatoribus vivis. Quod ex Antonino Archiepisc. Florent. part. 3. hist. tit. 23. repetit Heilbrunn. in Papat. Acathol. p. 95. & merito insignis blasphemiae arguit. Colligamus jam argumenta contra hanc quoq; flagellationem. Est illa (1) Scripturæ ignota. (2) eidem contraria. (3) in meritum Christi injuria. V. antec. (4) absurdâ & ridicula, cum nemo pro alio credere vel pœnitentiagere possit; & quisq; in proprio corpore castigari debeat. (5) cum Christi obedientiam nobis imputari negent, & justitiam *putantiam*, ut loquuntur, rideant, qui igitur nudi hominis factum sibi imputari posse credunt? (6) In flagellatione vicaria Simonis crimen manifestum est, ubi pretio conducitur pauper. (7) flagellatio illa vicaria juxta ipsos Pontificios intricata. Disputatur enim, quomodo valeat aliena satisfactio, an ex opere operantis, an vero ex opere operato. Item: si mercenarius ille flagellator non sit in gratia statu, an ille actus emptori conducat an securus? conf. *Suarezium in 3. Tom. 4. Diffut. 38. sect. 9.* (8) nullum eis de re mandatum vel exemplum habemus, Apostolorum aliquumq; sancto-

sanctorum. Unde merito quærit Voëtius: An ergo Christum, Apostolos, Evangelistas, Ignatium, Polycarpum, Justinum, Irenæum, Cyprianum similesq; Christi martyres etiam austerae vita cultorem atq; alterum Eliam, Johannem Baptistam zelopietatis & carnis cum affectibus crucifixione flagellantes Pontificii superabunt? Sed cave cum illis compares profanos homines, qui ad Baalitas proxime accedunt. (9) Illa flagellatio vicaria pœnitentiam in ludibrium & comediam transformat. Vide B. Chemnit. Exam. Concil. Trident. Part. 4. adde Hespinian. de Fest. Christian.

pag. 47.

Das dritte Capitel
von
Der blutigen Krönung.
Die I. Abtheilung
bestehend
In Erwiegung einiger Umstände.

§. I.

De blutige Krönung Christi wird von den Evangelisten mit diesen Umständen beschrieben. Und sie zogen

Ihr

Ihn aus / und legten Ihn einen Pur-
pur-Mantel an / und flochten eine Dor-
nen-Krone / und sazten sie auf sein
Haupt / und ein Rohr in seiner rechten
Hand / und beugeten die Knie für Ihn /
und spotteten Ihn / und sprachen: Ge-
grüsset seyst du Jüden-König. Matth.
XXVII. 28. 29. Marc. XV. 17. 18. Joh. IX. 2. 3.

So gieng dann der König aller Könige her-
aus / und trug die Zeichen eines bespotteten
Königes hier auf Erden / daß Er uns zu Kö-
nige und Priester mache; Und durch seine
Schmach unsere Ehre beförderte. Lauff zu
Ihm/meine Seele/wirff dich für Ihm nieder
in Demuth deines Herzens / und erkenne
Ihn für deinen König/ der dich in dem Reich
seiner Gnaden mit Barmherzigkeit krönet /
und im Reich der ewigen Herrlichkeit wil mit
sich herrschen lassen. Er träget einen Pur-
pur-Mantel zum Hohn und Spott / und da-
mit büsst Er die schändliche Blöße unserer
ersten Eltern/ welche sie mit Feigenblättern
vergeblich zu bedecken sich hemüheten. In
Ihm findest du das Kleid des Heyls / wonat
der Verlust ersezet wird / da unsere erste
Eltern

Eltern das Kleid des Ebenbildes Gottes
verlohren. Er träget diesen Mantel / daß
wir mit dem Rock der Gerechtigkeit
angethan würden / Esa. LXI. 10. daß uns
wie Josua die unreinen Kleider ausgezogen/
die Sünde von uns genommen / und wir
mit Feuer-Kleidern angezogen würden/
Zachar. III. 3. und wir in dem rechten hoch-
zeitlichen Kleide bey der Hochzeit des Lammes
erscheinen möchten. Matth. XXII. 12. Ich
rathet dir / daß du Kleider kauffest /
spricht der Heilige Geist zu dem Bischoff von
Laodicáa. Apoc. III. 18. Auch dir / meine
Seele / ist dieser Rath von nöthen ; Aber
du findest sie bey deinem Heyland ohne Geld
und umsonst / Er selbst wirfft sie dir um/
da nur der Vater dem verlohrnen Sohn ei-
nes durch seine Knechte geben ließ / Luc.
XV. 22. und decket dich also / daß nicht of-
fenbaret werde die Schande deiner Blössie.
Apocal. III. 18. Er sieht aber auch hier im
verachteten Kleide / und büsst / O üppiger
Mensch / deinen stolzen Kleider - Pracht/
womit du dich für den Augen der Engeln
und vernünftigen Christen verächtlich und
lächer-

lächerlich machest. Was treibest du Elen-
der / Übermuth mit dem Zeichen des schänd-
lichen Falles? Pfleget auch wohl ein Freyer
mit seinen Ketten / und ein Gesunder mit sei-
nem Siechbett zu prangen?

S. II. Ich finde hie einen doppelten Pur-
pur an Christo; Der eine ist von dem Blut
seiner Geisselung gefärbet / der ander von
den Krieges-Knechten um Ihn geworffen.
Jener macht / daß ihn meine Seele für
den besprützen Mann von Edom und ihren
Blut-Bräutigam erkennet; Dieser aber /
daß ich Ihn als meinen König ehre und an-
bete. Beide aber / daß ich mich freue in
dem HERRN / und meine Seele in met-
nem GOTTE fröhlich ist / denn sein blutiger
Purpur reiniget mich / sein Purpur-Man-
tel decket mich. Nehme ich dann auch das
weisse Kleid seiner Unschuld zu hülffe / so ist
alle meine Schuld verhüllt / und wer ist / der
mich höhnen dürfse? Ich lasse es dahin ges-
tellt seyn / was einige wollen / daß Pilatus
für dem Kaiser Liberto angeklaget / und in
seinem Urtheil so gut als verdammet / da er
in dem Purpur-Mantel Christi erschien /
sey losgesprochen worden. Aber für deinem
Ge-

Gericht / O ewiger Vater / werde ich gewiß
Gnade finden / wann ich mit dem Rock der
Gerechtigkeit deines Sohnes bekleidet er-
scheine. Hätte mich schon deine strenge Ge-
rechtigkeit verdammt / so würde doch das
Auge deiner Barmherzigkeit den Schmuck
erblicken / der für dir gelten müßt. Jenes
blutflüssige Weib verlangte nicht mehr als
den Saum des Kleides IESU anzurüh-
ren / daß sie gesund würde; Und da sie ihres
Wunsches gewähret / ward sie auch der leibli-
chen Genesung theilhaftig. Wir geistlich
Kranke kommen zu dir / Herr IESU / und
begehrten nur den äussersten Saum / den ge-
ringsten Theil von dem Rock deiner Heilig-
keit anzurühren / und siehe / du wirffest uns
das ganze Kleid deines Heyls zu / wie solten
wir denn an der Gesundheit unser Seelen
zweifeln ? Wie solten auch wir uns wie Ad-
am aus Scham und Furcht verbergen / da
wir mit dem Kleid des unbefleckten Lämme-
leins bedeckt sind / welches uns von GOTT
selbst gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heili-
gung und zur Erlösung. Ein rothes Läpplein
war ja genug Rahab und ihr Haß in Si-
cherheit zu setzen. Jos. II. 10. Solte dann
der blutige Rock / der Purpur-farbe Mantel
mei-

meines Erlösers nicht meine Seele befreien? Ja/ wenn auch diß Jericho der Welt über einem Haussen fallen wird / wann die letzte Posaune die meisten Einwohner der Erden erschrecken wird / soll doch meine Seele sich rühmen der Sicherheit / und sich freuen in ihrem Heyl.

S. III. Wann der Brandopffer. Altar im Alten Testamente vorgetragen ward, musste er mit einer rothen Scharlacken Decke geziert seyn. Numer. IV. 13. Hier steht das heilige Gottes Lamm / als der rechte Altar / der herrliche Gnaden-Stuhl / ja das kräftige Versöhn.-Opffer selbst / das für die Sünde der Welt am Altar des Kreuzes soll geopfert werden / und damit meine Seele auch durch die geringsten Umstände überzeuget würde / daß er durch jene Opffer vormahls bedeutet worden / musste er einen Purpur-farben Mantel tragen / über den roth-gefärbeten Purpur seines blutigen Leibes / damit meine Blut-rothe Sünden Schneeweiss würden. Esa. I. 18. Ob die Purpur-Farbe Flecken annehme / mögen andere fragen / aber das weiß ich / daß diß Purpur-farbe Blut meines Liebhabers keine Flecken habe / alle Flecken meiner Sünden aber

aber abwasche. Dann ist es nicht das
 Blut / das uns reiniget von allen
 Sünden ? 1. Joh. I. 7. Ist es nicht das
 Blut des unschuldigen und unbeslech-
 ten Lammleins ? 1. Petr. I. 19. mit wel-
 chem er seine Gemeine geheiligt und
 gereinigt hat / auf daß Er sie Ihm
 selbst darstellte eine Gemeine / die herr-
 lich sey / die nicht habe einen Flecken /
 oder Künzel / oder des etwas / son-
 dern daß sie heilig sey / und unsträß-
 lich. So wil ich dann in diesem Blute
 meine Reinigung suchen / und in diesem
 Kleide meine Decke; Ich wil mein altes Sün-
 den-Kleid um deßwillen ausziehen / der mei-
 netwegen seine eigene Kleider abgeleget / und
 sich zum Spott kleiden lassen. In seinem
 Purpur wil ich mich verbergen / und wann
 mich der Todt entkleidet / so verhüllen / daß
 mir der Todt nicht schrecklich / und meine
 Gestalt dem Vater im Himmel nicht miß-
 fällig sey. Rante doch Jacob den mit Blut
 gefärbten Rock seines liebsten Sohnes Jo-
 seph / so bald nur seine Söhne sagten;

Sic

Siehe / ob es deines Sohnes Rock
sey / wie soltest du denn nicht / O ewiger
himmlischer Vater / den Rock deins einge-
bohrnen Sohnes kennen? Ja / du wirst ihn
kennen / und in diesem Schnuck meiner ar-
men Seelen gnädig und barmherzig er-
scheinen.

s. IV. Bey der Dornen - Krone mer-
cken die Evangelisten / daß sie erst von denen
Krieges - Knechten neu geflochten sey; Du
aber mercke sündiger Mensch / daß die Hand
deiner Bosheit hieben mit beschäftiget ge-
wesen / und die geflochtene Dornen auch eine
Wirkung sey deiner sündlichen Werke.
Ach! lasse es bey der einzigen Dornen - Kro-
ne bewenden / und bereite nicht mit neuen
Sünden auch neue Stacheln sein heiliges
Haupt zu verwunden. Von welcher Art
Dornen die Krone geflochten sey / sind einige
mehr als nöthig bemühet / zu entscheiden:
Du aber / mein Herz / betrachte und beklage/
daß du unterschiedliche Art der Dornen bew-
getragen / und durch Erb- und wirkliche
Sünden deinen Heyland diese Marter ver-
ursachet. Findest du hier eine neue und un-
erhörte Art der Marter / so gedanke auch / wie
du

du so oft und auf eine neue Art deinen Er-
barmen betrübest und beleidigest. Ist die
Schmach hier groß/die hier sein Herz bricht/
so lasz sie dir doch auch zu Herzen gehen/ und
erwege / daß durch diese Schmach dir der
Weg zur Ehre gebahnet / und durch diese
verachtete Dornen-Krone die unvergängli-
che Krone der Ehren bereitet sey. Die Heil-
den pflegten ihr Opffer / so sie ihren Göttern
brachten / zu krönen. So brachten dor-
ten die Priester Jupiters mit dem Opffer
Kränze. Actor. XIV. 13. Das kräftigste
und größte Opffer in der ganzen Welt ist das
unschuldige Gottes Lamm / so dem gerech-
ten HERRN für der ganzen Welt Sünde
zum süßen Geruch dargebracht ward / das
verdienete gekrönet zu werden mit denen
köstlichsten und preiswürdigsten Kronen/
so der Erdboden besizet / aber an deren statt
sezet man Ihm eine Dornen-Krone auf/
womit sie zwar sein heiliges Haupt blutri-
stig genug verwunden / aber auch sein Mitt-
ler-Amt wider ihren Willen entdecken müs-
sen. Ihr Kronen der Welt seyd viel zu ge-
ring ditz heilige Haupt zu zieren / Er verach-
tet eure Pracht / weil sein Reich nicht ist von
dieser Welt. Den Willen seines Vaters zu
voß

vollbringen / und unsere Seligkeit zu beför-
dern / ist seine beste Krone / drum hat er die
Dornen nicht geschonet. Abraham sahe
dort ein Opfer in Dornen-Hecken hangen.
Genes. XXII. 13. Hie ist das Lamm Gottes
unter den Dornen / und träget der Welt
Sünde. Im Dornbusch zeigte Gott
Mosi seine Herrlichkeit. Exod. III. 2. Hie
zeigt uns Christus unter den Dornen seine
Verachtung/ durch welche er zu seiner Herr-
lichkeit eingehen sollte. Dorten brannte der
Busch mit feurigen Flammen / hie sind die
Flammen seiner Liebe / die nicht verzehret
werden. Moses muß die Schuhe ausziehen/
wann er sich diesem Dornenbusch nähern
will; Du aber/ andächtiges Herz/ ziehe aus
Zweifel und Wortwitz/ und verehre bey dies-
sen Dornen den HERREN der Herrlichkeit.
Nimm ihn an für deinem König / denn er ist
würdig zu nehmen Preis/ Ehre/ Kraft und
Herrlichkeit. Danke ihm für seine Schwach/
darinnen deine Ehre stecket. Wegere dich
auch nicht seine Schwach wieder zu tragen/
wenn du seine Ehre befördern sollt. Beden-
ke die Beschaffenheit deines Hauptz/ und
erkläre dich / ob du bey solchen Umständen
ein Glied seyn wollest an deinem Leibe?

S. V. Die Dornen-Krone Christi wird uns auch eine kräftige Erinnerung / daß Er den Fluch auf sich genommen / der um Adams Sünde willen auch so gar der Erden angekündigt ward / daß sie ihm und seinen Nachkommen zum Verdrüß und Straffte mercklich sollte Dorn und Disteln tragen. Genes. III. 18. Die Erde aber / welche Dorn und Disteln träget / ist unzüchtig und dem Fluch nahe / welche man zulezt verbrennet. Hebr. VI. 8. Nun ist dieser Fluch weggenommen / und in Segen verwandelt / da unser heiliges Haupt in einer gekrönten Schmach Dorn und Disteln träget / und aus den Dornen unserer Mühe und Elendes lauter Rosen machen. Durch diese Dornen hat er uns von den Dornen der ewigen Pein befreyet / und der spitzigen Marter der Höllen / darinnen alle Übelthäter verdienet / wie die Dornen verbrandt zu werden. Esa. XXXIII. 12. Auch hat er genug gethan / O sündiger Mensch / für deine übermuthige Thorheit / wann du in deiner Einbildung Kronen machen / um dir selbst aufs Haupt zu setzen /

indem du opfferst deinem Neze / und räu-
cherst deinem Garn. Habac. I. 16. Siehe/
der König aller Könige / da er wohl Freude
haben könnte / äussert sich seiner göttlichen
Gestalt / nimmt an statt einer prächtigen
Krone Dornen auf sein Haupt / und büsst
damit für deine Hoffart. So hat er auch
für deine Wollüstie genug gethan / wann
du in der rohen Jugend mit jenen frechen
und unbändigen Leuten aus Sap. II. 8. 9.
gesprochen : Lasset uns Kränze tragen
von jungen Rosen / ehe sie welet wer-
den / unser feiner lasß ihm fehlen mit
Prangen / daß man allenthalben spü-
ren möge / wo wir frölich gewesen
sind.

S. VI. Indem du aber / gläubiges
Kind Gottes / betrachtest / daß dein
Heiland mit Dornen gekrönet / erinnere
dich des Weinberges / der Herlinge brachte
an statt der Trauben / und davon die Stim-
me erschalte : Ich wil ihn wüste liegen
lassen / daß er nicht geschnitten noch ge-
hacket werde / sondern Disteln und

Dornen darauff wachsen. Isa. V. 62.
Glaube festiglich / daß dieser Fluch von dem
Weinberg des HERRN weggenommen /
weil dein Heyland Distel und Dornen auf
sein Haupt genommen / mit welchen es ge-
richtet den edelsten Saft fließen lassen / das
von der Weinberg befeuchtet die aller kost-
lichsten Früchte träget. Du flagest dich
selbst an als einen unfruchtbaren Wein-
berg / und gewiß du hast es Ursach ; An statt
der Trauben bringest du Herlinge / und an
statt der guten Früchte Dorn und Disteln /
du bist ein Untüchtiger Acker / der die Hoff-
nung seines HERRN so oft zu Schanden
machtet. Ist der Beste wie ein Dorn /
und der Redlichste wie eine Hecke.
Mich. VII. 4. Was wunder / daß in deinem
Weinberg Dornen wachsen ? Aber tritt zu
dem mit Dorn gekrönten Heyland / bereue
deine Sünde / flag über die Dornen der
Sünden / die dein Herz auch unwissend ver-
wunden / und bitte ihn durch seine Dornen-
Kron / durch die Stacheln / die sein glorwür-
digstes Haupt verwundet haben / daß er sich
deiner erbarmen / und von dem Blut / so aus
seinem heiligen gerichteten Haupt geflossen /
dir

dir zu einer lebendigmachenden Krafft einige Tropfen einflößen wolle ; daß du geheiligt und fruchtbar werdest zu allen guten Werken.

§. VII. Wie viel Stacheln in der Dornen-Krone Christi gewesen / ist nicht nützlich zu fragen / auch nicht nöthig zu wissen. Einige haben 72 / andere aber 77. gezählt / oder besser zu sagen / gedichtet ; und behaupten wollen / daß dadurch dem Heylandtausend Wunden in seinem Haupte gemacht. Laß du andre diese Wunden zählen / tröste dich aber / mein Herz / daß du durch diese Wunden heil geworben. Laß andere die Dörner lesen / die sie in Christi Krone sezen / du aber reisse die Sünden-Dörner aus deinem Herzen. Im Pabstthum wird die Dornenkrona Christi an unterschiedlichen Orten als ein nachgebliebenes Heiligthum gezeigt / davon die Dornen so wenig Christi Haupt gerühret / als die äußerliche Verehrung derselben ihm das Herz rühren kan ; Du aber gläubiges Herz / halte fest im Gedächtniß den mit Dorn Bekrönten selbst / und befleißige dich durch dessen Krafft dein Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begehrden zu creuzigen. Man hat im Pabst-

P s thum

thum so viel Dörner zusammen getragen an
 so unterschiedlichen Orten / die man aus
 Christi Dornen-Krone zu sehn vorgiebet /
 daß damit nicht nur Christus/sondern Pilat-
 tus und Herodes / ja auch alle Krieges-
 Knechte / und das ganze Jerusalem gefrö-
 net werden könnte. Von solchen Dornen
 wird jener Überglauben uns Evangelischen
 auch nicht eine einzige gönnen ; O ! daß
 wir auch von allen Dornen der Sünden so
 frey seyn möchten ; Der Reliquien können
 wir entbehren ; Aber das Blut / HERR
 JESU / das durch diese Dornen aus deis-
 nem heiligen Haupte gepresst ist / soll uns
 das Reich des Anti-Christus nicht streitig
 machen. Wir gehören ja zu diesem Schatz/
 und von dem Thau seines Haupts/ und
 den Nacht-Tropffnen seiner Licken sind
 wir so wenig als jene Freundin ausgeschlos-
 sen. Cantic. V. 2.

s. VIII. Es ist eine heilsame und ernst-
 hafte Erinnerung / die Bernhardus
 von der Dornen-Krone Christi anführt/
 wann er sagt : Pudeat sub spinato capite fie-
 ri delicatum. Serm. V. in Fest. omn. Sanct.

E

Es seyn dir eine Schande / unter einem
mit Dorn gekrönten Haupte wollüstig
zu sehn. Gewiß / sollte es einem rechtfächer-
schen Christen eine Schande sehn / daß er
es besser wolte haben als sein Haupt / und
an statt der Dornen nur die Rosen der
Wollüste brechen. Es ist doch eine Zeit /
da die Dornen nicht ausbleiben ; Wohl dem /
der sie hier empfindet / und nur hernach die
Krone des Lebens fähig wird. Man ges-
het doch nicht aus einem Paradiß in das
andere / und aus Freude in Freude : De-
nen die mit Freuden erndten sollen / ist gesagt /
daß sie mit Thränen säen werden. Und
wann Christus seinen Jüngern sagt : Eure
Freude soll niemand von euch nehmen / so
gehet vorher ; Ihr habet auch nun Traurig-
keit. Die Schmerzen der Dornen werden
überwunden / wenn man an die lieblichen
Rosen gedencket ; und niemand wegert sich
mit Israel durch die Wüsten zu gehen / wan-
er nur auch Theil haben soll im gelobten Lan-
de. Man wil im Pabstthum / daß Chri-
stus der H. Catharina Sinensi erschienen
sey / und habe ihr zwei Kronen gereicht / ei-
ne von kostlichen Edelgesteinen / die andere
aber

aber von Dornen / mit dem Bedinge / daß / wo sie jene in jener Welt tragen wolte / sie diese zu ergreissen kein Bedenken tragen müste / worauß sie die Dornen - Krone ergriffen / und dieselbe mit aller Macht auf ihr Haupt gedrücket / so daß sie auch nach ethlichen Lagen noch den Schmerzen davon empfunden. Was von dergleichen Offenbahrungen zu halten / ist bekannt / dieses aber auch gewiß / daß / wer Christo zu Ehren / und aus Liebe zu Ihm die Dornen - Krone der Verachtung und des Elendes träget in diesem Leben / der unvergänglichen Krone der Ehren theilhaftig werde in der frohen Ewigkeit.

§. IX. Bey der blutigen Krönung Christi ist auch dieses mit von den Evangelisten angemercket / daß die Krieges - Knechte Christo ein Rohr in die Hand gethan / seines Königreichs zu spotten / als eines zerbrechlichen / hinfälligen und unbeständigen Zepters ; Da doch sein Reich für und für währet / und ob seiner gleich Juden und Händen spotten / Er doch König seyn wird über das Haubt Jacob ewiglich / und seines Königreichs kein Ende seyn wird. Luc. L 33. Disß bekenne

kenne hierbey / andächtiges Herz / weil doch ja auch alle Jungen bekennen müssen / daß **CHRISTUS** der **HERR** sei zur Ehre **GOTTES** des Vaters.

Philipp. II. 12. Troste dich auch bey diesem Rohr / daß dein Heyland das Schwache frage / und das zustossene Rohr nicht zerbreche. Was seine Hand im Stande der Erniedrigung gefasset / wird sie im Stande seiner Erhöhung nicht wegiverffen. Er ist noch ein Hirte für die schwachen Schaafes / ein Arzt für die Krancken / ein Troster der Blöden / eine Stütze der Elenden. Traue das deinem Könige zu / daß er Gedult werde haben mit deiner Schwachheit / und mit dem Zepter seiner Gnaden sein betrübtes Zion brydes regieren und aufrichten. Den eisern Zepter aber seiner Macht werden die Feinde seines Reichs weidlich empfinden / wann er sie wie Löffeln wird zerschmeissen / Psalm. II. 9. und sie legen zum Schmelz seiner Füsse. Psalm. CX. 1. Am Tage aber seiner herrlichen Erscheinung werden die für Ihm bebien / die Ihm ein bebend Rohr in die Hand gethan / und nicht ertragen können die Klarheit des Angesichts / welches

ches sie mit einem Rohr verschlagen. Die
Ihm aber hier in seinem Reiche gedienet/
werden nicht wie ein bewegliches Rohr be-
weget werden / sondern wie die Palmen
grünen immer und ewiglich. Ihr aber/ ihr
Gewaltigen auf Erden / die ihr hieden Ze-
pter führet über eure Unterthanen / sehet an
das Rohr in Christi Händen als eine Erin-
nerung euers Zustandes. Was es nicht von
Christi Reich bedeuten könnte / das verkündi-
get es doch von dem euren ; Nehmlich / daß
euer Zepter hinfällig / zerbrechlich und unbe-
ständig sey. Was bauet ihr auf eine lang/
wierige Herrschafft hier auf Erden / und
warum sehet ihr euren Zepter an / als die
Jünger den starken Bau des Tempels zu
Jerusalem / so sie fest und unüberwindlich
hielten ? Ach ! die Zeit vermag viel über al-
les / auch über Kron und Zepter / und die al-
lerdauhafftesten Sachen werden so leicht
als ein zerbrechliches Rohr zerbrochen.
Was menschlich ist / muß auch menschli-
chen Zufällen unterworffen seyn / und was
seinen Ursprung von der Erden hat / kan
nicht ewig währen. Das Rohr euers Leb-
bes neigt sich zur Erden / wie leicht kan es
gar abfallen. Bey solchen Gedanken der
Un-

Unbeständigkeit gebühret es sich desto beständiger zu seyn im Glauben / Liebe und Hoffnung / und nicht wie ein Rohr / das der Wind hin und her wehet / auf daß / wann der zerbrechliche Zepter abgeleget ist / man mit CHRISTO herrschen möge in seinem Reich.

*****?

Die II. Abtheilung von Der blutigen Krönung.

S. I.

Mit viel Bluts der liebste Hensand durch die grausame scharffe Krönung vergossen / ist von einigen mit Vorwitz gefraget / und mit noch grösserm Vorwitz beantwortet worden. Der h. Brigittä Offenbahrung / so denen Papisten zum Grunde einer Entscheidung dienen soll / wird eine Offenbahrung beyder Unbesonnenheit. Zehle nicht / andächtiges Herz / die Tropffen des hier vergossenen Bluts / sondern fasse sie auf im Glauben ; Auch der geringste Theild davon hat unendliche Krafft. Es ist alles von glet-

gleicher Würde / was von diesem heiligen
Leibe kommt. Der Strom in Eden zu wäs-
fern den Garten theilete sich in vier Haupt-
Quellen. Der Strom des Lebens / so deint
Seele beseuorten soll / hat so viel Haupt-
Quellen / als Bluts-Tropffen. O Haupt
voll Blut und Wunden ! wie viele Trost-
Quellen überreichest du meiner armen See-
len !

S. II. Aber lasz auch hie / andächtiges
Herz / die Betrachtung des leidenden JESU
darum bestehen / daß du vernehntest bey sei-
ner Krönung die Sprache seines Bluts /
so da besser redet / als das Blut Abels.
Daz es auch hier von seiner unaussprechlichen
Liebe rede / vernimmt meine Seele
leicht / aber sie beklaget von Herzen / daß / da
Christi Liebe stärker ist denn der Todt / die
ihre so schwach und unvollkommen sey ;
Und da der HERR der Herrlichkeit unsert-
halben geschmähet wird / wir seine Schmach
zu tragen so unwillig erfunden werden. O !
daß die blutige Krönung uns so tieff ins
Herz / als Christo in sein heiliges Haupt
gehen möchte ! daß die Dornen der Liebe es
verwunden / und das Gedächtniß unsers
Lieb-

Liebhabers fester darinnen ezen möchten/
als mit scharffen eisern Griffeln geschehen
kan. Durchstich mein Herz mit deis-
ner Furcht / war das Gebet und Wunsch
des Propheten Davids ; Auch darum fle-
het meine Andacht / und wünschet bey Christi
Dornen - Krone mit seiner Furcht und
Liebe so durchdringend gerühret zu werden/
dass mein Herz in findlicher Furcht das Bö-
se meyde / und aus herzlicher Liebe das Gute
mit Lust vollbringe / alles Irrdische aber
nichts achte um der überschwenglichen Er-
fährtniß Jesu Christi willen.

S. III. Kan man auch Trauben le-
sen von den Dornen / und Feigen von
den Disteln ? Fraget der Heyland selbst
Matth. VII. 16. als von einer unmöglichen Sa-
che. Doch hat seine Liebe dieses möglich ge-
macht in seinem Leiden / dann meine Seele
kan von seinen Dornen die süßesten Trau-
ben / und von diesen Disteln die schönsten Fei-
gen lesen. Versichert mich doch seine Dor-
nen - Krone / dass der Fluch in Segen / die
Schmach in Ehre verwandelt sey / und mir
nach den Dornen dieses Elendes die schön-
sten Rosen zu Theil werden. Da mein

Q

Hey.

Heyland sein Haupt unter der Dornen-
Krone neiget / kan ich mein Haupt freudig
empor heben / und wann ich einen guten
Kampff gekämpfet habe / festiglich glau-
ben / daß der gerechte Richter mir die Kro-
ne der Gerechtigkeit an jenem Tage auffe-
hen wird. 2. Timoth. IV. 8. Denn auch
das Blut bey dieser Krönung vergossen re-
det davon / wie es Apoc. II. 10. wiederholet
wird : Seh getreu bis in den Todt / so
wil ich dir die Krone des Lebens ge-
ben.

§. IV. Tritt herzu / gläubige Seele / und
schau an den König Salomo in seiner Kro-
ne / damit ihn seine Mutter gekrönet
hat am Tage seiner Hochzeit / am Ta-
ge der Freude seines Herzens. Cant.
III. 21. Seine Mutter / die Jüdische Syna-
goge / hat ihn durch die Hände der Ungerech-
ten mit einer Dornen - Krone gekrönet / das
mit du empfahlen mögest die unverwelde-
liche Krone der Ehren. 1. Petr. V. 4.
Schau ihn an als den rechten Salomo / den
ewigen Frieden - Fürsten ; Denn auf diesen
Dornen / die er träget / wächst die süsse
Frucht

Frucht des Friedes/ so daß höher ist denn alle Menschen Vernunft. Erkenne hier den Tag seiner Hochzeit / da er mit dir sein Verlobniß vollzogen / und mit seinem Blut dich erkaufst hat. Siehe / hie ist der Tag der Freuden seines Herzeng / denn er leidet nicht gezwungen / sondern freitwillig / seine Lust ist / für die die Unlust zu kosten / und aus dem Leiden selbst macht er ihm eine Freude. Wie kanst du trauren / da der Leidende selbst sich freuet ; was sollte nicht der sich freuen / für welchen er leidet ? Höre hier die Freuden - Stimme seines Bluts : Hinsicht ist dir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit.

S. V. In jenem Gleichniß sprachen alle Bäume zum Dorn-Busch : Komme du / und sei unser König / und der Dorn-Busch sprach zu den Bäumen : Kommet und vertrauet euch unter meinem Schatten. Judic. IX. 14. 15. Dir aber / gläubige Seele / ruffet die Dornen-Krone deines JESU zu / daß du kommen / und unter diesem Schatten dich vertrauen sollt. Sie decket auch der Sünden Menge / sie verbirget dich in der Stunde der Anfechtung ; Sie schützt dich

dich gegen alle Feinde. Der Lorbeer-Strauch
soll für dem Donnerschlag Sicherheit ge-
ben; Der Dornstrauch aber giebt dir Si-
cherheit für dem Donner des Gesetzes. Un-
ter der Dornen-Krone kanst du kämpfen
und obsiegen. Das Blut des gekrönten
Heylandes ruffet dir zu: Thue mir auf/
meine Freundin / meine Schwester /
meine Taube / meine Fromme / denn
mein Haupt ist voll Thaues / und mei-
ne Locken voll Nachts-Tropffen. Cant.
V. 2. Siehe / wie sein Haupt von Thau
seines heiligen Bluts trieffet / und wie seine
Locken mit edlen Safft gefärbet sind. Der
Baum des Lebens ist am Gipfel gerichtet/
und von diesem kräftigen Thau empfangen
alle Zweige lebendige Nahrung. Thue de-
nen Mund weit auf / daß du getränket / und
dein Herz / daß es erquicket werde. Was
dürre ist / wird hic mit heilsamen Tropffen
befeuhtet / was unrein ist / wird hic gewas-
chen / was unfruchtbar ist / wird hic frucht-
bar gemacht.

§. VI. Kommet / ihr Traurigen / zu der
rechten Quelle der Freuden / und suchet Ro-
sen bey diesen Dornen. Ihr flaget über eu-
ren

ren Jammer / und seuffzet über das elende
 Leben : Aber seyd getrost / diese Dornen haben
 ein Ende ; Es gehet Israel vierzig Jahr in
 der Wüsten / und überwindet doch das Unge-
 mach durch die Hoffnung des gelobten Lan-
 des : Soll eine kleine Sorge eure Hoffnung
 beugen ? Ihr habet noch nicht bis aufs Blut
 gekämpft / und ihr wöllet müde werden ?
 Trauret nicht über ein geringes Leiden / aber
 wohl über eure Sünde ; Doch aber auch soll
 diese Traurigkeit Masse und Ziel haben.
 Der die Dornen - Krone träget / hat auch
 eure Sünde getragen / und demselben so
 wohl als dem Tode den Stachel genommen.
 Trauret nicht über den elenden Zustand
 Zions / der König dieses Nahmens wird ihr
 nimmer Schutz versagen / sondern ihre Dor-
 nen von ihrem Haupt nehmen / und sie frö-
 nnen mit Gnade und Barmherzigkeit. Trau-
 ret nicht über den Todt der Eurigen / sie sind
 besser daran als ihr ; Denn sie sind gefrönet /
 und ihr kämpftet noch / sie haben das Kleinod /
 und ihr lauffet noch. Trauret nicht über
 die Verfolgung euer Widersacher ; Musste
 nicht Christus solches leiden / und zu seiner
 Herrlichkeit eingehen ? Traget alles mit Ge-
 dult / ob man euch mit Dornen oder mit Ro-

sen krönet / und fasset freudigen Muth / weil
das Blut des Gekrönten euch versichert /
dass dieser Zeit Leiden nicht werth seyn
der Herrlichkeit / die an euch soll offen-
baret werden.

s. VII. Kommet ihr Mühseligen und Be-
ladenen / zu dem Brunnen dieses Trostes ;
Hie quillt eine unerschöpfste Quelle / die
euch niemand verstopfen kan. Ihr flaget
über die Last eurer Sünden / die über euer
Haupt gehen / und wie eine schwere Last euch
zu schwer werden. Es ist gut / dass ihr diese
Last fühlet / besser / dass ihr sie von euch zu we-
gen verlanget / am besten / dass ihr die heilige
Schultern kennet / die sie getragen. Denen
die Sünde schwer scheinen / sind besser daran/
und es ist ihnen leichter geholfen als denen/
so sie leicht finden. Finde sie nicht zu leicht/
denn sie haben das heilige Haupt Christi
mehr als die Dornen-Krone gedrückt ; Fin-
de sie auch nicht zu schwer / weil sie der gebüs-
set / der sie getragen hat. Scuffest du aber
als ein Mühseliger und Beladener unter die-
ser Last / so nimm deine Zuflucht zu dem / des-
sen Blut dir und allen armen Sündern zu-
ruffet : Ich wil euch erquicken. Die
Kraft

Krafft zu ihm zu kommen / giebet er selbst/
 der dich ruffet / und ergreiffet dich Schwach-
 chen/daz du stark iwerdest ihn zu halten. Der
 abgemattete Elias wird unter dem Wachol-
 der-Baum erqvicket / wann ihm Brodt und
 Wasser gereicht wird / und in Krafft dieser
 Speise gehet er freudig / bis auf den Berg
 Horeb. Dein Fleisch / Herr Jesu / ist die
 rechte Speise / und dein Blut ist der rechte
 Trank / lasz uns Mühselige damit erqvicket
 werden / daz wir unter der Last dieses elen-
 den Lebens nicht verschmachten/sondern un-
 sere Strassen freudig wandeln / und durch
 deine Krafft bewahret werden zur Seligkeit.

S. VIII. Kommet / ihr gaistlich Durstige/
 zu dem Ort / wo die Brunnlein des Höchsten
 sind ; und schöpffet hie nach allein Verlan-
 gen eures Herzens. Selig seind ihr / so euch
 hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/
 denn ihr sollet satt werden. Die Gerechtig-
 keit JESU ist in seinem Blut zu finden/ und
 der sie hier suchet / hat die Vergebung der
 Sünden. O seliger Durst / der auf diese
 Lebens-Quelle gerichtet ist/ und durch nichts
 Irrdisches kan gelöschet werden. Was dur-
 stet ihr / Ehrsuchtige / nach den eiteln Tropf-
 sen vergänglicher Ehre : Sie werden doch

euer unmäßiges Verlangen nicht stillen.
 Ihr Seitzigen durstet nach Reichthum und
 grossem Vorrath / aber auch das Wasser
 Pison / da man Gold findet / (Genes. II. II.)
 kan euren Durst nicht löschen. Ihr Wol-
 lustigen durstet vergebens nach Ersättigung
 euer Begierde / denn die werden immer neu/
 und ihr werdet ehe den Siffi des Todes / als
 die Vergnigung des Lebens finden. Aber
 meine Seele durstet nach GOTZ / nach dem
 Lebendigen GOTZ / und sie wird erquicket.
 Mein Heyland durstet zwar selbst am Kreuz/
 aber er tränket auch mit Güte und Harz/
 Herzigkeit. Von seinen Dornen kan ich
 Trauben lesen / und von dem Thau seines
 Haups füsst ich getränket werden zum Le-
 ben : Sein Blut rüsset mir Durstigen zu:
 Du sollt satt werden.

S. IX. Treget herzu / ihr geistlich Krank-
 eke / und suchet in diesem Blut die Arzneyen
 für eure Sünde. Der Balsam vom Haupt
 Alarons fließend war wohl kostlich / aber viel
 kostlicher ist der Balsam des Lebens / so von
 dem Haupt des ewigen hohen - Priesters
 füsset / dann derselbe heilet die Wunden
 eurer Seelen. Ist euer Schade gleich ver-
 zweifelt böse / doch hiedurch kan er heil
 wer-

werden. Hiskias muß auf seine Drüsse Fei-
gen legen / hie sind Feigen von den Disieln/
die allen Schaden von Adam her geerbet /
und von uns selbst begangen / heilen. Du
flagest/betrübter Sünder / mit David / daß
du schwach bist / und weil der Schaden die
Seele betrifft / was wunder / daß keine Sal-
be in Giliad dich heilen kan; Aber der HErr
dein Arzt / der HErr dein Erbarmer lässt
sich auch an seinem heiligen Haupte ver-
wunden / daß du heil werdest. Plinius will/
daß die Dornen / insonderheit der Saamen
davon / gegen das Gifft der Scorpionen die-
ne / und daß eine Krone von Dornen auss
Haupt gesetzet / die Haupt-Schmerzen lins-
dere. Lib. 24. cap. 12. Solche Krafft mö-
gen die Naturkündiger und leibliche Aerzte
untersuchen / aber von der Dornen-Krone
IESU kan ich euch / ihr geistlich Kranke/
versichern / daß sie eure Schmerzen lindern/
für dem Gifft der höllischen Schlangen
bewahren / und euch an der Seelen gesund
machen könne. Ihr Unreinen könnet mit
dem allerreinsten Blute / das von seinem
Haupte fließet / gereinigt und geheiligt
werden.

S. X. Ihr aber/hartnäckigte Sünder/mi

Q 5 wel-

welchen Augen wollet ihr die stachliche
Dornen-Krone Christi / und sein verwunde-
tes Haupt sammt dem häufig vergossenen
Blute / ansehen ? Werden diese Stacheln
euch zu Herzen dringen / und euer Innen-
diges bewegen ? Auch die härtesten Steine
werden doch durch viele Wasser - Tropfen
erweicht ; Sollen die Bluts-Tropfen Chri-
sti nicht so viel Wirkung in euren Herzen
haben ? Man wil / daß durch Blut auch die
allerhärtesten Diamanten erweicht werden
können ; Wann soll dann / ihr verhärtete
Seelen / eure Empfindung angehen / und die
Härte euer Bosheit auffhören . Diß hier
quillende Blut ruffet euch zu : Warum
wollet ihr sterben . Ich wil nicht den
Todt des Sünders / sondern daß er sich
befehre und lebe .

S. IX. Ihr Könige der Erden / wie kan
ich umhin / euch hier anzureden / und euch
das gekrönte Haupt unsers Erlösers vor-
zustellen / mit der Erinnerung / daß ihr
eure güldene Kronen seiner Dornen - Krone
schuldig seyd . Denn / von wem habt ihr
eure irrdische Macht / als von demjenigen/
der ein König aller Könige / und ein Herr al-

ler Herren heisset / der warhaffte Gott hoch-
gelobet in Ewigkeit. Er sagte dorten Pi-
lato in dem Stand seiner tieffsten Erne-
drigung ins Gesicht / daß Er seine Macht
von oben hätte ; das erkennet eure Gott-
seligkeit billig / und überhebet seine Boten /
davon mit eiferigem Nachdruck zu reden.
Wie soltet ihr nicht eure Kronen demjenis-
gen zum Füssen werffen / dem die vier und
zwanzig Eltesten mit solcher Demuth die
ihrigen widmen ? dann sind eure Kronen erst
recht preiswürdig / wann sie der Dornen-
Krone Christi unterworffen sind / und als-
dann gewinnet euer Zepter ein neues Anse-
hen / wann er den Rohrstab der Demuth zur
Seiten hat. Verwundert euch aber auch
nicht / daß eure Kronen je zuweilen Dor-
nen-Kronen werden ; denn die Dornen des
Elendes wachsen nach dem Fall auch in dem
Lust-Garten der Grossen. Der zu Adam
gesaget : **Dorn und Disteln** soll dir der
Acker tragen / hat euch mit in Adam an-
geredet ; und der Acker eures Herzens ist
so wenig als euer Land frey davon ; Sdet
aus die beste Frucht der fröhlichen Hoffnung /
die Dornen werden nicht aussen bleiben ;
reif

reisset sie aus / es werden andere wieder wachsen ; auch diß gehöret mit zu dem jämmerlichen Zustand des menschlichen Lebens / daß ohne Sorge und Furcht keine Ehre / ohne Würde keine Würde ist. Fahret hin / alle vergängliche Kronen der Erden / ihr könnet doch eure Besitzer am Tage des Zorns nicht befreien / in der Stunde des Todes nicht vergnügen / und am grossen herrlichen Tage der Erscheinung JESU für dem Angesicht des sen / der auf dem Stuhl sitzt / nicht gefällig machen. Wie erhebet oft die Zunge des Schmeichlers eure Kronen / und mit welcher Verwunderung siehet sie an das Auge der Unverständigen. Man bedencket nicht / daß sie mit Sorge getragen / mit Mühe erhalten / und mit Schmerzen abgeleget werden / ehe es oft die sichern Besitzer meinen. Lasset euch weisen / ihr Könige / und lasset euch überreden / ihr Richter auf Erden / daß / wo ihr allein in diesem Leben auf Christum hoffen soltet / ihr ja auch mit die Elendesten wäret unter allen Menschen. Ihr würdet ja den Todt als einen Henker / und das Ende dieses Lebens / als einen traurigen Beschluß aller Herrlichkeit scheuen müssen. Aber gestroß / wann diese sterbliche Hütten abgeleget sind /

find / ist für euch ein ander Bau im Himmel /
der nicht mit Händen gemacht ist / und wann
eure vergängliche Krone nicht mehr sehn
wird / hat der gerechte Richter für euch die
unverwelkliche Krone des Lebens / so ihr ans-
ders einen guten Kampff kämpfet / Glau-
ben und gut Gewissen behaltet. Verlasset
frölich dieses Zeitliche / vergesst / das dahin-
den ist / und strecket euch nach dem / das da-
vorn ist / ja get nach dem vorgestickten Ziely
dem Kleinod / welches vorhält die himmlische
Beruffung Gottes in Christo Jesu. Der
hat keine Mühe Kron und Zepter zu verlas-
sen / der sie mit dem Herzen nie besessen hat /
und mehr Lust an der Dornen-Krone Christi
hat / als an allen Kronen des Erdbodens.
Nun dann / werthest du Zuhörer / das Blut
der Besprengung komme über eure Kronen /
und besuchte sie zum Leben. Es stärke eure
Seele / und mache sie gesund. Es reinige
euer Herz / und mache es fruchtbar in allem
Guten. Dies heilige Blut mösse euch zu
statten kommen in der Stunde des Todes /
und für euch tröstigreden / wann ihr selbst
nicht mehr reden könnet /
Amen.

Die

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten / von der blutigen Krönung.

Das erste Gebet.

Mein Herz bebet mir / allerliebster JESU / und meine Krafft wil mich verlassen / wann ich bedencke / wie in deittem Leiden deine Kräfze dich verlassen haben / und dein Herz geworden wie zerschmolzen Wachs. Ach! die Schmach brach dir dein Herz / du wartest / ob es jemand jammerte / aber da war niemand / und auf Troster / und du fundest keine. Aller Mund vermehrte deine Verspottung / und wer die Hand nur aussstrecket / thut es dich zu verhönen. Man setzt dir auff eine Dornen - Krone mehr zum Schmach als Schmerzen / doch fühlest

lest du beydes im höchsten Grad. Dein
heiliges Haupt / das die Cherubim
und Seraphim anbeten / wird ver-
wundet. Und dein heiliges Reich / so
doch nicht von dieser Welt war / wird
von den Kindern dieser Welt durch
eine Dorn-Krone verschmähet. Du
büssest also / liebreicher Heyland / die
Hoffnath unserer ersten Eltern / und zu-
gleich den Hochmuth meines sundli-
chen Herzens. Jene wolten GOTT
gleich seyn / und grissen dem unsterb-
lichen Schöpfser nach seiner Krone /
du wirst dem Menschen gleich / und
wilt ihn der Krone des Lebens fähig
machen. Du bist das heilige Opffer /
so auf dem Altar des göttlichen Zorn-
feuers soll gebracht werden / das mu-
ste von Henden auf Heydnische Weise
gekrönet werden. So trägest du ei-
ne doppelte Krone / O Herzog des
Le-

Lebens / davon die eine für die Augen
deiner Feinde unsichtbar ist. Dein
Vater hatte dich ja von Ewigkeit ge-
krönet mit göttlicher Klarheit / und
was darinnen prächtig glänzet / ist
die Gleichheit seines Wesens. Die
Unsterblichkeit zieret diese Krone / und
die unendliche Kraft macht sie furcht-
tend. Aber hie fürchtet sich für die
keim sterblicher Mensch / man spottet
deiner ewigen Krone durch eine zeit-
liche. O Haupt voll Blut und
Wunden / wie bist du so erbärmlich zu-
gerichtet ; Ist es nicht genug / daß dei-
ne Wangen geschlagen / dein Angesicht
bespeuet / deine Augen mit Blut und
Speichel besprützt sind ; Soll auch
noch dein anbetwürdiges Haupt mit
stachlichen Dornen gequälert / und
die wenige Bluts-Tropfen / so in der
Geißelung übergeblieben / so erschöpft

set werden. Ach! JESU/ mich be-
 weget dein verwundetes Angesicht /
 und mich jammert deiner Schmerzen.
 Die Dornen / die dich verwunden /
 geben mir durchs Herz / und dringen
 bis zu dem innersten Theil meiner See-
 len. Aber du wilt kein Mitleiden von
 dem / welchen du aus Mitleiden zu
 heilen gekommen; Und da du durch
 deinen Jammer meinem abgeholfen /
 wilt du Quelle der Freuden / daß
 ich mehr Freude als Jammer empfin-
 de. Aber doch / mein Leben / wer kan
 dich ohne Schmerzen in deiner Dor-
 nen-Krone sehen / und wie kan das
 Herz derer / die dich lieben / bey solchen
 Wunden nicht verwundet seyn? Ver-
 leihe einer Seelen / die dich liebet / daß
 die Wehmuth sich mit Verwunderung
 vermischt / und am Tage deiner Hoch-
 zeit dich gekrönten Salomon nicht
 R ohne

ohne Thränen ansehen kan. Alle Theile
deines Leibes sind so unmenschlich
zermartert / das Haupt aber am spött-
lichsten und schmerzlichsten zugerichtet/
daß meine Seele dich von Haupt zu
Fuß für ihren Blut-Bräutigam erkenn-
ne. So bist du dann/ gedultiger Hey-
land / an allen Theilen deines Leibes
geplaget/ auf daß mein Leib ganz sammt
Seel und Geist unsträflich behalten
werde bis auf den Tag deiner Erschei-
nung. Von dem Haupt Aarons floß
der Balsam auf seine Kleider / von
deinem verwundeten Haupt / mein
theurester JESU / fliesset auf mich
der kostliche Balsam des Lebens / da-
mit mein erstorbener Geist erquicket
wird. Wann ich in Nöthen bin / wil
ich zu dir treten / wenn mein Herz in
Angsten ist / wil ich dich umfassen ;
Dein trauriges Angesicht soll die Freu-
de

de meines Angesichts werden / und
dein zerschlagen Haupt soll mein Haupt
auffrichten. Deine verachtete Dor-
nen-Krone soll meiner Seelen zum
Unterpfand dienen / daß du sie krönen
wollest mit Gnad und Barmherzig-
keit / und mich dir machen zu einer
schönen Krone und Königli-
chem Hut in deiner Hand.
Lehre mich / O HERR der Herrlich-
keit / das Geheimniß deiner Krönung
recht zu verstehen / daß ich mich an
deiner äußerlichen Gestalt nicht ärge-
re / sondern unter den Dornen die Kro-
ne deiner ewigen Gottheit anschau.
Hast du mir eine Krone auf mein
Haupt gesetzt / wie dann deine Ga-
ben / auch die allergeringsten von den
deinen wie Kronen angesehen wer-
den / so gib auch daben / daß ich sie
dir wiedergebe / und schon hie auf Er-
den

den den vier und zwanzig Eltesten
gleich werde / die ihre Kronen werffen
für dem Stuhl dessen / der da lebet
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Laß michs
nicht verdriessen / die Dornen des
Elendes hienieden zu empfinden / weil
du sie doch dermahlens in Freuden-
Kronen verwandeln wirst ; Hergegen
aber die Kronen der Gottlosen in
Dörner verkehren / und ihre Ehre mit
Schmach vertauschen. Hilff / daß ich
nicht mein Hertz an etwas Irrdisches
hange / sondern alle Pracht des ver-
gänglichen Wesens mit Füssen trete.
Du allein / O JESU / müßest mei-
ne Freude / meine Ehre / meine Krone
seyn. Wann ich nur dich habe / wil
ich nichts nach Himmel und Erden
fragen. Bist du nur meines Herzens
Trost und mein Theil / so kan mich
kein Unglück treffen / wie groß es ist.

In

In dir / und durch dich / werde ich doch
alles überwinden / und wann ich des
Leidens gleich viel habe / doch allezeit
in dir reichlich wieder getrostet wer-
den. In dieser Hoffnung werde ich
muthig / und verlange selbst einige Sta-
cheln von deiner Dornen-Kron / um
dir meine Liebe und meine Gedult zu
beweisen. Du aber / mein allwissen-
der König / siehest am besten / wie
viel ich vermag / du wirst auch nicht
mehr deinen Geliebten aufflegen / als
sie ertragen können. Für allem aber
bitte ich dich / gekrönter J E S U /
laß mich immerdar bedencken / daß nie-
mand gekrönet werde / er kämpffe
dann recht. Ach! laß von den Tropf-
sen deines heiligen Bluts auf meine
Greie fallen / daß sie tüchtig gemacht
werde zu allem Guten. Dein Haupt
ist voll Nacht-Tropffen / und deine Lö-
cken

cken voll Thaues / daß dich deine
Braut ja wohl erkennen kan; aber laß
diesen Thau mein Herz befeuchten /
daß es fruchtbar werde in Liebe und
guten Wercken. Ich wil dir auffthun/
wann du anklopfest / und durch de-
nes Geistes Krafft mich mit dir ver-
binden. O! daß ich dich meinen Bru-
der draussen finden / und dich küssen
möchte / daß mich niemand hönete.
Ich wolte dich bringen in meiner Müt-
ter Haß / und in meiner Mutter
Kammer / ich wolte von dir das Ge-
heimniß deines Kreuzes / und die Ur-
sach deiner Dornen - Krone lernen.
Meine Thränen solten seyn das Was-
ser / womit ich dein blutiges An-
gesicht abwü sche / aber dein Blut her-
gegen muß es seyn / womit ich meine
Seele reinige. Sage an / mein Al-
lerliebster / der du unter den Rosen
wey-

wendest / ob du gleich mit Dornen ge-
krönet / wie bist du doch so erbärmlich
verschlagen ? wie kanst du / meine Herr-
lichkeit / so erniedriget / du / meine Freu-
de / so betrübet werden ? Du Brunst
aller Barmherzigkeit / wie hast du
dann nirgend Barmherzigkeit in dei-
nem Leiden finden können ? Ach ! wehe
mir Armen / der ich dir diese Arbeit
gemacht habe mit meinen Sünden !
Ihr seyd es ja meine Missethaten /
die sein heiliges Haupt verwundeten /
und die Dornen / die ihn so empfind-
lich durchbohreten / waret ihr / mei-
ne böse Begierde und Übertretungen.
O wehe ! mir Elenden / daß ich so ge-
sündiget / und dir / meinem Liebha-
der / solche Schmerzen verursachet ha-
be. Ich klagé mich an für deinem be-
sweyeten / doch glorwürdigsten Ange-
sicht / ich fühle die Dornen in meinem

R 4

Ge-

Gewissen. Ach ! HERR / verzeihe/
verzeihe mir meine Mißhandlung / doch
ja du hast sie mir vergeben / denn darum
leidest du / Gerechter / daß ich Ungerech-
ter los gesprochen würde. Du wirst
mit Dornen gekrönet / daß ich die Dor-
nen des Gewissens nicht fühle. Nun
dann / mein JESU / erhalte in mir
diesen Trost / und las mich aus der le-
bendigen Quelle deines Bluts im Le-
ben und Tode erquicket werden / A-
men.

Das andere Gebet.

GICH sehe dich an meinen Frieden-
Fürsten und rechten Salomo in
der Krone / womit dich deine Mu-
ter / die Jüdische Synagoge / gekrönet
hat am Tage deiner Hochzeit / am Ta-
ge der Freude deines Herzens ; und
ob gleich dein heiliges Angesicht mit
Blut

Blut besprützt / und die trieffende
Wangen dich unerkenntlich gemacht
haben / erkennet dich doch meine See-
le für ihren Bräutigam / König und
Heiland. Ist gleich deine Krone von
Dornen / ist sie mir doch viel herrli-
cher und werther als die prächtigsten
Kronen der Welt / die mir nicht helf-
fen können am Tage des Zorns. Man
krönet dich / O HERR der Herr-
lichkeit / zum Spott / Schmach und
Verachtung ; aber du hast mir durch die-
se deine Schmach die selige Ehre erwor-
ben / daß ich den Engeln und Auser-
wählten zugesellet / die unverwelchli-
che Krone des Lebens tragen soll. Ach !
JESU / was hast du doch am Tage
deiner Hochzeit um deine Braut lei-
den wollen / du verschreibest dich ihr
mit deinem theuren Blut / du läßt
dein göttliches Haupt / den Thron der

Weisheit so schmerzhafft verwunden/
damit ja kein Theil an deinem heiligen
Leibe ohne Marter bliebe; Sie aber
versichert wäre / daß du das Werk
unser Seligkeit vom Haupte angefan-
gen / und herrlich ausgeführt hättest.
Hie stehest du mit Dornen gekrönter
Heyland / und überreichst uns die
Rosen der Freuden. Meine Seele
kan Trauben lesen von deinen Dor-
nen / und Feigen von deinen Disteln.
Sehe ich dich doch gekrönet am Tage
deiner Hochzeit / da du mit meiner
armen Seelen das Verlöbniß vollent-
ziehest / und den Bund deiner Liebe
mit Blut bestätigest. Deine Dornen
überzeugen mein Herz / daß du den
Fluch Adams abgethan / in welchem
auch dies mit verfasset war / daß der
Acker Dorn und Disteln tragen sol-
te. Nun muß der Segen über Ad-
ams

dams Kinder kommen / da dein heili-
ges Haupt verfluchte Dornen träget /
und damit gekrönet als mit einer Beu-
te pranget. Ach! mein HERR JE-
SUS / wie oft klage ich mein Herz an
als ein verfluchtes Land / darauf an
statt der guten und dir angenehmen
Früchte nur Dorn und Disteln wach-
sen ; aber du wirst ja das unfruchtbare
Land nicht verworffen / nachdem es
dir gefallen hat / auch aus Dornen
eine Krone zu tragen. Heilige es
dann / mein Erlöser / und mache es
zu einem guten Lande / das tausend-
fältige Frucht in Gedult bringe. Ach!
meine Sünden gehen über mein Haupt /
und sind mir wie eine schwere Last zu
schwer worden / aber weil sie auch /
Mein JESUS ! dein Haupt ge-
drücket / und dich mehr als die Dornen
verwundet / wirst du mich unter die-
ser

ser Last nicht sinken lassen / sondern
Gnade geben / daß / wann ich eine
Weile krumm und sehr gebücket / und
den ganzen Tag traurig gegangen / ich
dennnoch mein Haupt freudig wieder
empor hebe. Ich ehre dich als meinen
König auch in der verachteten Dor-
nen - Kron / ich bete dich an mit zer-
knirschter Seelen / und flehe mit dem
armen Schächer um die Gemeinschafft
deines Reichs. Ach ! JESU / mein
König / gedenke an mich / da du jetzt
in deinem Reich herrschest / und vergiß
nicht unter den Freuden - Kronen jener
Dornen - Krone / die du für mich E-
lenden getragen. Du wirst ja daran
gedencken / denn meine Seele sagt
mirs. Du bist ja mein König / mich
zu schützen ; Du bist mein König / das
Reich der Gnaden / so da bestehet in
Freude / Friede und Gerechtigkeit / in
mir

mir anzurichten; Ja / du bist mein König / mir das Reich der Herrlichkeit zu
 bescheiden / daß / wo du bist / auch ich
 seyn möge ewiglich. Darum hast du
 die spöttliche Dornen - Krone getra-
 gen / daß du mir / und allen / die deine
 Erscheinung lieb haben / die Krone der
 Gerechtigkeit auffsettest. O! daß wir
 nur einen guten Kampff kämpfen / den
 Lauff wohl vollenden / und Glauben
 halten möchten / auch fest halten /
 was wir haben / daß niemand unsere
 Krone nehme. O JESU / mein
 Leben! durchstich mein Herz mit den
 Dornen deiner Liebe / daß alles Irrdi-
 sche sammt der Welt-Liebe aussliesse /
 das aber / was Himmelsch heisset / und
 nach deiner ewigen Liebe schmecket / ein-
 geslossen werde. Und weil dein Haupt
 so blutrüsig verwundet aus Liebe zu
 deiner Braut / so müsse meine Seele
 ver-

veriwundet seyn / dich beständig zu lieben in Zeit und Ewigkeit / und Dornen und Rosen mit dir zu theilen. Aus Liebe zu dir / mein Trost und mein Leben / wil ich creuzigen mein Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden ; Ich wil bey deiner Dornen-Krone lernen / alle Dornen der Eitelkeit zu verfluchen / die Welt zu verachten / die deiner spottet / und über mich selbst zu herrschen / daß ich ewig mit dir herrschen möge. Wie herrlich wird mein Haupt gekrönet seyn / wann ich mich selbst und die Welt zu überwinden trachte / und also eine gute Ritterschafft übe / daß ich Glauben und gutes Gewissen behalte. Dann / alle Kronen der Welt / ihr reichtet bey weiten nicht an den Pracht der Seelen / so die Welt überwindet. Mein JESUS hat mir eine unvergängliche Krone bes-

reitet / die der Zeit und allem Unfall
trozet. Darum kämpfe ich / darum
vergesse ich / was dahinden ist / und
strecke mich nach dem / das davorn ist /
und jage nach dem vorgesetzten Ziel /
dem Kleinod / welches vorhält die
himmlische Beruffung GÖTTEs in
CHRISTO JESU. Du aber /
O Herzog des Lebens / gib mir
lebendige Krafft / alle Hindernisse groß-
muthig zu überwinden / und durch die
Dornen des Elendes mich nicht ab-
halten zu lassen / die Rose im Thal
zu suchen. Ich wil die Dornen der
Wollüste verachten / auf den unge-
wissen Reichthum nicht bauen / die
Sorgen dieses Lebens mäßigen / und
in der Wüsten dieser Welt so wandeln /
dab ich stets an mein Canaan / so dro-
ben ist / gedachte / und mitten unter
den Dornen des Elendes mich tröste
mit

mit dem Bürger - Recht im Himmel /
so du mir mit deinem Blut erworben
hast. Deine Dornen - Krone / O
JESU / müsse mein Trost seyn / wann
deine Hand mich mit Dornen krönet /
und eine Züchtigung nach der andern
zuschickt. Was wunder / daß du /
mein Haupt / auf deine Glieder einige
Stacheln fallen läßtest ? Soll ich doch
ähnlich werden deinem verklärten Leib ;
so wegere ich mich auch nicht dir
ähnlich zu werden im Leiden. Du
weist doch Masse und Ziel im Kreuz /
und deine Hand hat alle Dornen ge-
zählet / die mich verwunden sollen.
Du weist / was mein Haupt erträ-
gen kan / und wie weit die Kräfte
meiner Seelen reichen. Verleihe mir
nur / mein liebster JESU /
Gedult / und kröne mich mit Gnade
und Barmherzigkeit / so werden mir

die schärffesten Dornen nicht zu empfindlich seyn. Für allen aber präge durch deinen Geist das Gedächtniß deiner Dornen-Krone in mein Herz/ daß sie mein Trost sey in der Stunde des Todes / und ich fest versichert werde / daß ich einem solchen Könige zugehöre / der Sünde / Todt / Teuffel und Hölle überwunden / und mir ein herrliches Reich und eine schöne Krone erworben hat. Die Kronen dieser Welt währen nicht lange / sie werden mit Jauchzen aufgesetzt / aber mit Schmerzen öfft abgerissen / ehe es die Besitzer meynen: So las mich dann nicht sehen auf das / was sichtbar und zeitlich ist / sondern auf das / was unsichtbar und ewig ist ; und die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit so unter die Füsse treten / daß ich alles für Schaden achte um deiner überschwenglichen Erfüllniß willen.

S

sen. Stehe mir bey/ mein König
und mein GÖTZE / in meinem
letzten Todes-Kampff/ und lasse mich
mit Stephano den Himmel offen se-
hen/ und dich meinen JESUM im
Glauben erblicken. Ich weiß doch/
an wen ich glaube/ und ich bin gewiß/
du werdest mir meine theure Beylage
biß an jenem Tage bewahren/ daß ich
der Krone des Lebens fähig mit denen
Aeltesten / die ihre Kronen zu den
Füssen des Lammes werffen / für de-
nem Thron stehe/ und dir freudig zu-
rufse: HERRE / du bist wür-
dig zu nehmen Preis / Ehre/
Macht und Herrlichkeit/
Amen.

Das

Das dritte Gebet.

Ich komme zu dir / O süßester Jesu / und suche unter deinem Purpur Schirm / Schutz und Zuflucht. Denselben zwar hat man dir zum Hohn angeleget / aber du trägest ihn zu meiner Ehre / daß mich niemand hönne. Ich bin nackt von eigener Gerechtigkeit / und meine schändliche Blöße ist für deinen Augen nicht verborgen ; Aber du / mein Erbarmer / deckest mich mit dem Kleid des Heyls / und mit dem Rock deiner rheuren Gerechtigkeit ; Darinnen kan ich wie eine Braut in dem Geschmeide ihres Bräutigams prangen / und gegen die Hitze der Anfechtung wohl beschirmt seyn. Diesem meinem Schmuck muß der Königliche Purpur weichen / der zwar die Leiber der Grossen verhüllt / aber die Seele für den Zorn des Himmels nicht

nicht bedecket. Wäre ich gleich besser als Salomon in seiner Herrlichkeit bekleidet / was würde mir aller Pracht der Erden helffen / ohne der schönen Decke / die deine Auserwählten zieret. Ich bin nackt von Mutter - Leibe kommen / nackter werde ich wieder dahin fahren ; Es ist mir gleich / ob meine todte Glieder wie des verstorbenen Lazarus in leinen Tüchern eingewickelt sind / oder ganz bloß der Erden / ihrer Mutter / wieder gegeben werden / wann nur die mit deinem Blut erkaupte Seele in deinem Purpur so verhüllt / daß sie für dem Angesicht deines Vaters erscheinen / und für den Augen der Engel und Auserwählten nicht beschämetsiehen darff. Ich habe dich / HERR JESU / in der Taufe angezogen / und das Kleid der Sünden mit dem Kleide deiner Gerechtigkeit vertauschet; Aber

Aber ach ! du siehest wohl mein Leben /
dass ich den bunten Rock der irrdischen
Eitelkeit öfters wieder angeleget / und
der Welt mich gleich gestellet / der
ich abgestorben seyn sollte. Wil der
Grimm deines Vaters dann gegen
mich entbrennen / ach ! so decke mich
in deiner Hütten / und verbirge mich
für deinen zornigen Angesicht. Dein
Wort lehret mich / dass ich Kleider
kauffen soll / damit nicht offenbart
werde die Schande meiner Blöfse / a-
ber / zu wem soll ich mich wenden / und
wo ist ein solches Kleid anders als bey
dir selbst anzutreffen ? Unsere erste El-
tern wurden von dir selbst mit Fellen
reiner Lämmer bedecket / da sie nackt
waren und sich schämeten / meiner
geistlichen Blöfse ist auch durch nichts
als durch deine Hand gerathen. O
du heiliges GOTTES - Lamm / deine

Unschuld muß mich kleiden / deine Ge-
rechtigkeit muß mich decken / deine
Liebe muß mich verbüllen. Es sey
ferne / daß ich mit jenem Engel von
Laodicæa meyne / mir fehle nichts ;
Mein / ich erkenne meine Nisserhat /
und die schmäckliche Blöße / die mich
für deinen Augen abscheulich macht.
Darum komme ich zu dir / und suche
eine Decke / die reiner ist als Gold
und weiße Seide. Was ist meine Ge-
rechtigkeit anders als ein beflecktes
Kleid ? Soll ich dir im Leben und To-
de gefallen / soll ich am Tage des Ge-
richts bestehen / muß du mich selbst in
deinem Schmuck dir gefällig machen.
Du wirst ja an jenem Tage deiner Er-
scheinung die Liebe deiner Auserwähl-
ten preisen / daß sie die Nacketen / und
in denselben dich gekleidet haben ; Laß
mich daran hie deine Liebe erkennen /
daß

dass du mich Nacketen kleidest / so wil ich deinen Nahmen in der Schaar der Auserwählten ewig preisen. Hilf aber auch / dass ich mit deiner Gerechtigkeit bekleidet dich in deinen dürrstigen Gliedmassen wieder zu kleiden nicht versäume / damit ich nicht den boschafften Juden gleich werde / die deinen Rock unter sich getheilet / und über deine Kleider das Löß geworfen. Der nimmt dir deine Kleider / der sie deinen Gliedern versaget / und wer nicht Barmherzigkeit an dem Geringsten übet / ist billig grausam gegen dich zu achten. Bewahre mich dann für einem so harten und unbarmherzigen Herzen / und mache mich so deiner Liebe fähig / dass andere der meinen wieder theilhaftig werden. Du blutiger Mann von Edom / wie ist doch dein Gewand so

blutroth / und dein Kleid wie eines
Kelter-Ereters? Ach! du hast die Kel-
ter des göttlichen Zorns getreten / und
ihr Vermögen hat deine Kleider be-
sprütet. Der Purpur-Mantel decket
deinen Purpur-farben Leib / und ent-
deckt mir zugleich deine Liebe und Er-
harmung. Wie eine Henne ihre Küch-
lein unter ihre Flügel decket / so wilst
du mich unter diesem deinen Purpur
verhüllen. Lass draussen alles frie-
ren / bey dir wird mich weder Frost
noch Hitze rühren. Lass den Feind
meine Seele immerhin verfolgen / wer
kan den überwältigen / den du in dei-
ner Hütten deckest zur bösen Zeit? Ist
gleich ein Kind nicht sicher in dem
Schoos der Mutter / ist gleich kein
König in seinem Purpur ohn alle Ge-
fahr / so ist doch meine Seele sicher
unter deiner Obhut / wann dein Pur-
pur-

pur-Mantel mich bedecket ; denn du
wirfst ja die Seele deiner Turtel-Tau-
ben nicht in die Hände ihrer Feinde
geben. Ach nimm mich auf / mein
Erbarmen / wann mich alle Welt ver-
lässt / und gönne mir einen Raum
unter der Decke deiner Liebe. Geden-
cke / daß du dich mit mir verlobet hast
in Gerechtigkeit und Gericht / und in
Gnade und Wahrheit vertrauet ; die /
so nahe verwandt sind / gehören ja
unter einer Decke. Wie soltest du /
starker Simson / deiner Braut die
Fener-Kleider versagen / die du dir
mit so blutigem Streit erworben hast ?
Ist deine Unschuld / dein Gehorsam /
deine Gerechtigkeit mein geworden / so
kan mir auch der Purpur deines Ver-
dienstes nicht fehlen. Bist du mir
doch von GODTE gemacht zur Heili-
gung und zur Erlösung / damit wird

Ss

mei-

meiner Sünden Menge bedecket. Deine Gemeine / HERR JESU / soll seyn herrlich / und nicht haben einen Flecken / oder Kunkel / oder des etwas / sondern unsträflich seyn für dir in der Liebe ; ich aber bin voller Mängel und sündlichen Flecken / die nur allein durch deinen Purpur können bedeckt werden. Du hast ja selbst / liebster Heyland / deinen Jüngern beflossen / daß / wer zweien Röcke hat / dem jenigen einen zuwerffen soll / der keinen hat ; Ach ! vergönne deinem armen / blossen und nacketen Mitgliede von dir die Barmherzigkeit zu begegnen / die du von andernforderst. Du hast ja / O JESU ! ein doppelt Kleid / ein weisses von Herodes / und ein rothes von Pilato erhalten ; Jenes deutet deine Unschuld / dieses dein blutiges Leiden ; Es gilt meiner Seelen gleich /

Gleich / welches unter beyden du ihr
 schencken wilst ; Soll ich tragen das
 weisse Kleid deiner Unschuld / so ist
 meine Unschuld bedecket / soll ich den
 Purpur - Mantel deines Verdienstes
 haben / so wird meiner Ungerechtig-
 keit nicht mehr gedacht werden. Ach !
 JESU / laß im Tode deinen Purpur-
 Mantel meine Zuflucht seyn / wann
 Sünde / Todt und Teuffel sich wider
 mich setzen. Verbirge mich darinnen
 gegen die Anlässe meiner geistlichen
 Feinde / und wann mein elender Leib /
 seiner Kleider beraubet / mir mit ei-
 nem Sterbe - Kittel verhüllter seyn
 wird / so müsse doch meine Seele sich
 deines Purpurs rühmen / und darin-
 nien am Tage deiner Erscheinung pran-
 gen / wann dir Verweßliche wird an-
 ziehen das Unverweßliche / und dir
 Sterbliche wird anziehen die Unsterb-
 lich-

llichkeit. Erbarme dich meiner in mei-
ner letzten Noth / stärcke meine Seele
mit deinem freudigen Geiste / und laß
meine Asche der mahleins zum ewigen
Leben frölich erwecket werden. Dann
werden dich auch meine leibliche Augen
in dem Purpur deiner Herrlichkeit se-
hen / und an statt der verachteten Ge-
stalt wird der Glanz deiner ewigen
Klarheit leuchten / und sich in uns
spiegeln mit auffgedecktem Angesicht.
Ach! JESU / wann werde ich doch
dahin kommen / daß ich dein herrliches
Angesicht schaue / Amen.

Das vierdte Gebet.

GCh falle zu deinen Füssen / liebrei-
cher Heyland / und bete dich an
mit demüthigem Geist ; Ich erkenne
deine Herrschafft und den geraden Ze-
pter

pter deines Reichs / ob man dir gleich
zum Spott nur ein schwaches Rohr
in die Hand gegeben hat. Mein König
und mein GÖTTE / ich sollte in
deinem Reich dir dienen / und dir lo-
ben in Heiligkeit und Gerechtigkeit /
die dir gefällig ist ; O ! daß ich meinen
Vorsatz ins Werk richten / und dir
in meinem ganzen Leben gefällig seyn
möchte. Aber ach ! ich klagt an mein
Unvermögen / und die schwache Wir-
kung zu vollbringen das Gute. Mei-
ne Andacht und Gottseligkeit gleichet
einem schwachen Rohr / das vom
Winde hin und her getrieben wird / und
mein Glaube ist nicht stärker. Ich
solte seyn wie die Cedern in Libanon
gegründet / und mein Vertrauen und
Hoffnung solte nicht wanken / aber /
so ist alles schwach bey deinem Kinde /
und da ich seyn sollte ein vollkommener
Mann

Mann in der Masse des vollkommenen
Alters JESU CHRISTI / bin
ich noch der zarten Jugend ähnlich / die
man gänglen muß. Wilt du dann /
O du Liebhaber des Lebens / mich dar-
um verwerfen ? Gedenke / daß du
ein schwaches Rohr in deiner Hand ge-
tragen / mir zum Trost / daß du Mit-
leiden habest mit meiner Schwachheit.
Jenes ward in deiner Hand doch nicht
zerbrochen / ach ! zerbrich nicht mein
zerbrechliches Gefäß / darinnen du
die Schätze deiner Ehre beygeleget.
Du bist ja voller Erbarmung / und
wilt das zustossene Rohr nicht zerbre-
chen / und das glimmende Tocht nicht
auslöschen ; So wirst du ja dich auch
meiner erbarmen und Gedult haben
mit mir Elenden. Stärke mich mit
der rechten Hand deiner Gerechtig-
keit / und halte meinen Gang / daß ich
nicht

nicht strauchle. Mache mich stark
nach dem inwendigen Menschen/ denn
deine Krafft ist in den Schwachen
mächtig. Wilt du einen dünnen Halm
verfolgen / wie leicht ist es dir / O du
treuer Hüter der Menschen! mich aufz-
zureiben. Aber / nein / dein Herz ist
anders Sinnes / und deine Barmher-
zigkeit ist zu brünnstig / daß du nicht
thun kanst nach deinem grimmigen
Zorn / noch dich fehren dein schwaches
Ephraim zu verderben. Bist du doch
der treue Hirte / der die kranken Läm-
mer in seinem Busen träget / und
was schwach ist in der Heerde / nicht
versaumet. Bist du doch der mitlei-
dige Arzt / der die Krancken heilet /
und nicht die Starcken. Hast du doch
die Mühselige und Beladene zu dir
gerufen / daß du sie erquickest. Ach!
mein Hirte / so gedenke auch an
mich/

mich / heile mich / mein Arzt / und
verstöß mich nicht / mein Erbarmen.
Läß mich seyn als ein Rohr in deiner
Hand / das keine Macht zerbrechen
kan. Was du stärkest / das muß be-
stehen / auch die müden Knie / durch
deine Krafft unterstützet / können in der
Stunde der Anfechtung Stand hal-
ten. Ich wil mich dann fest an dir /
meine Zuversicht in der Noth / halten /
und deiner Güte trauen / daß du mich
unanständig behalten werdest bis auf
den Tag deiner Erscheinung. Ich
wil mich auf die Krafft deines Zepters
verlassen / und im Leben und Todt
deiner Hülffe trösten. In deinem Leid
den zwar trägest du nur ein Rohr in
deiner Hand / aber du bist doch der
gewaltige König / der starke HENR
der Heerschaaren / der seine Feinde mit
seinem eisern Zepter zerschlägt / und
wie

wie Zöpffen zerschmeisset. Das muß
deine Gemeine wissen / daß sie unter
deinem Schutz nichts zu fürchten hat ;
Und wann gleich das ganze Heer der
Hölle sich gegen sie aufflehnet / unter
deinem Zepter siegen werde. Halte
denselben über mir / mein König und
mein GÖTTE / daß mein Feind meine
Seele nicht verleze. Gib mir aber
auch eine heilige Furcht ins Herz / daß
ich die Macht deines Zepters erkenne /
für deinem Zorn mich scheue / und mit
Bittern schaffe selig zu werden. Läß
mich ja nicht seyn / wie die gottlose
Rotte zur Zeit deines Leidens / die
nur deines elenden Zepters spotteten /
und von einem schwachen Rohr keine
Strafe besorgten ; Behüte mich für
aller Sicherheit / und lass in meiner
Seelen Liebe und Furcht vermischt
seyn / so werde ich künftig nicht er-

E

schre-

schrecken / wann du / grosser Richter /
kommen wirst den Zepter deiner All-
macht zu zeigen auf dem Erdboden /
und Rache zu üben gegen die Gottlo-
sen. Wie erfreulich soll mir / O JESU
DU / dein herrlicher Aablick seyn! wie
werde ich mein Haupt empor heben
bei meiner Erlösung ! wie wird deine
Gestalt den Gottlosen zwar erschreck-
lich / deinen Auserwählten aber so er-
quicklich seyn! Ach! komme nur bald/
HERR JESU / und laß sehen dein
herrliches Angesicht / meine Seele seh-
net sich nach deiner letzten Zukunft /
und wartet mit Verlangen auf dein
Heyl. So lange ich aber noch hier in
dieser sterblichen Schwachheit walten
soll / verleihe mir etwas von deiner Ge-
duld / mit welcher du das Roht in dei-
ner Hand / und die Schmach deiner
Feinde in deinem Herzen ertragen hast.
Gott

Soll ich Spott und Hohn in diesem
Mesech und Kedar dulden / so hilff
alles freudig überwinden / und deine
Schmach höher zu achten als alle Eh-
re der Erden. Es genüge mir / mein
Hort / daß / wann ich hie mit dir dul-
de / ich auch mit dir künftig herrschen
soll / und daß dieser Zeit Leiden nicht
werth sey der Herrlichkeit / die an mir
soll offenbahret werden. Sprich mir
solchen Trost ins Herz durch deinen
Geist / und richte damit meinen Muth
auff / wann er niedergeschlagen ist.
Da du aber / süßester JESU / die
Schwachen trägest / gib mir auch sol-
chen Sinn / daß ich meines Nächsten
Schwachheit trage / und darinnen
meine Stärke suche / denen gern zu
vergeben / die mich beleidigen. Laß
mich seyn eine Stütze der Schwachen/
und ein Trost der Betrübten / und lehre
z mich

mich / du Erz-Hirte meiner Seelen / der
schwachen Schaafe recht zu pflegen /
und mit den Münden zu rechter Zeit zu
reden. Laß mich oft gedencken an mein
leßtes Ende / und auf dem zerbrechli-
chen Rohr meines Lebens keine starke
Hoffnung bauen. Dies schwache Ge-
fäß kan leicht zerbrechen / und das arme
Rohr gar bald zerscheitert werden. Es
neiget sich bereits zur Erden / davon
es genommen ist / und wann es dir ge-
fällt / O HERR / der du über Todt
und Leben Macht hast / den Geist wie-
der zu dir zu nehmen / womit es besee-
let ist / so wird meine Asche bald zu ih-
rem Ursprung kommen. Das aber
weiß ich / GOTT Lob / wann diese
sterbliche Hütten abgeleget sind / daß
ich einen andern Bau im Himmel ha-
be / der nicht mit Händen gemacht ist /
und daß mein Leib viel herrlicher aus sei-

dem Grabe auferstehen / und deinem
verklärten Leibe / O JESU / ähnlich
seyn werde. So hilf dann / meine
Stärke / daß ich frölich der letzten
Stunde erwarte / und die Furcht des
Todes durch dich überwinde / hic aber
dir so lebe / daß ich ewig bey dir leben/
und dich mit allen Auserwählten prei-
sen möge in der Herrlichkeit/
Amen.

NOTÆ.

I. In ignominia notam Christum fuisse purpura
indutum memoriz prodiderunt Evangelistæ; sed
Mattheus illud vestimenti genus χλαμύδα κοκκίνην,
chlamydem coccineum vocat, *Mareus* τὸ Φύρων
purpufam appellat, *Johannes* vero ιπάτιον τὸ φύ-
ρων vestem purpuream memorat. Ubi tamen,
nulla est in re ipsa dissensio, licet non uno vocabu-
lo res exprimatur, cum sub generali appellatione
Johannis purpura & chlamys comprehendatur. Si-
ve igitur ιπάτιον late pro quovis vestimento acce-
peris, sive stricte pro ea veste, quæ tunicae super in-
jiciatur, planum est sub voce ιπάτιος Chlamydem
quoque comprehendi. Videatur *B. Gerhard.* in

Harmon. Evangel. c. 194. §. 2. ubi notat, emphatice unum Evangelistarum ab altero explicari. Überius ea de re egit *Sagittarius in Harmonia Passionis Christi Part. 2. cap. 8. §. 148. seqq.*

II. De colore vestimenti Christi inje^{cti}, item de discrimine inter coccum & purpuram studiose agit *Sagittarius*, l. c. §. 188. seq. ubi post varias observationes doctissimas ex profanis scriptoribus statuit, Christi chlamydem non precioso conchylii succo imbutam, sed simpliciter rubram fuisse, ut erant vestimenta militaria ac per notissimam *Synecdochen* pro genere hic usurpari speciem. Cum enim color primum fuerit purpureus, etiam plures rubri coloris differentiae fuerint inventae, id omne *purpureum* sapientius fuisse vocatum, quod rubrum erat: Nec aliud fere sentit *B. Gerhard. in Harm. Evang. l.c.* Sed *Ambrosius in Luc. c. XXIII.* suspicatur, istas vestes, de quibus Evangelistæ loquuntur, diversas fuisse, & idem cum *Johanne* nec *Mattheum* dicere nec *Marcum*. Eademq; conjectura est *Ludovici de Dieu in c. XIX. Johannis*, quem vide. Obiter à quibusdam notatur, e forte milites, cum rubra ueste Christum induerent, spectasse, ut sangvis ex vulneribus scaturiens in ista vestimenti rubedine minus adverteretur, aliquique ad ipsius aspectum nullo misericordiæ sensu tangerentur; quam conjecturam elegantem dicit *Sagittarius*, quam & ex profanis scriptoribus, *Valerio Max. Plutarcho & Eliano* illustrat. Sed ut verum fatear, hanc fuisse militum curam, verosimile non est, cum nihil omiserint potius, ut spectaculum crucifixi fœdum redderent, neque crudelitatis quic-

qui^cquam desiderari in eo passi finit, quem crimi-
nis læsa Majestatis reum esse putabant. Alio igitur
fine injecta est purpura, vel, si ita mavis, rubrum
vestimentum, ut Regi illuderent quasi purpurato,
quem ideo & corona spinea, & arundine loco sce-
ptri indigitatum esse volebant. Hinc statim quo-
que sequitur milites in genua procubuisse, & con-
temptim Regi, ut putabant, sc^tetrio. *Salve* acclama-
se. Unde satis evincitur, quo consilio, quave mente
purpuram vel vestem coccineam Christo injec-
tint. Sed & elegantem quorundam suspicionem
appellat *Sagittarius*, chlamydem Christi coccineam
& purpuream nominari, quod in extrema ora lim-
boque purpuram praetextam five circumtextam
habuerit. Interea nec tamen hanc sententiam vel
potius conjecturam admittit, cum ipsi verosimile
non fiat, irratores milites ejusmodi genus vesti-
menti adoptasse, quod elegans nitidumque esset,
quodque coronæ spineæ sceptroque arundines
non responderet. Fateor equidem in eo totos fu-
isse satellites, ut Regio nomini illuderent, ideoque
eos non decus & elegantiam spectasse, sed quan-
dam conformitatem mimicam, nihilo minus ta-
men fieri potuit, ut vera purpura huic instituto ser-
viret, quemadmodum alba vestis in aula Herodis,
quæ five Pilato deberetur, five publica vestis es-
set, huic usui accommodari facile potuit.

III. Purpureus color (ait Elias Crœtensis ad orat.
3. Nazianzeni in Julianum) veros imperatores ad-
monet, ut promptis animis sanguinem suum pro
subditorum salute fundant; ut Christus fudit. Non

male hic quidem, sed Cornel. à Lap. in Matth. cap. XXVII. p. 568. hinc etiam Cardinalium purpuram derivat, quam ideo datam à Pontifice affirmat, ut illos moneat pro Christo & Ecclesia sanguinem, ubi opus est, fundendum esse. Quam observationem ridiculam appellat *Sagittarius*, fidem potius habens cuidam Jure Consulso Regis Hispaniarum in Brabantia Confiliario in *Analectis Joh. Ernesti Gerhardi* ad Matthæum memorato, qui ideo dixerit Cardinales purpuream gestare tunicam, quod sanguinem spirent, hoc est, in id intenti sint, quò bellis omnia turbent. Mihi vero eque inepta videtur illa Cornelii à Lapide observatio de veste Christi purpurea, quam quod tonsuram sacerdotum à corona Christi spinea derivat in Matth. XXVII. Hanc spineam Christi coronam, inquit, velut humilitatis mundique contemptus insigne representant sacerdotes & Monachi tonsura sua, quam inflar conرون gestant in capite. Quidni vero & Cardinales purpuram gestant velut humilitatis & contemptus mundi insigne? Id vero tantum abest, ut potius Regiam dignitatem, aut saltem Regibus proximam nisi & anteferendam hac purpura ostentent. Et video sane mihi sine injuria ad Cardinalium purpuram referre posse, quod idem Cornelius à Lapide in commentarij ad Luc. t. XVI. 19. de divite Epulione notat: *Purpura*, inquit, *prestiosa est & augusta*, unde uestis erat Regum & Principum. *Purpura ergo notat divitias Epulonis in uestitu luxum & fastum*, quod vifiretur, ut Rex vel Princeps. Eundem ergo luxum & fastum si quis in Cardinalibus accusaret, num tantopere à scopo aberraret?

IV. De Corona Christi spinea notamus sequentia. I. An ex junco marino fuerit contexta? an vero è rubo, ejusque specie rhamno? vel è spina alba? nam & hic in sententiarum divertia abire videoas interpres. Ex junco marino textam fuisse autumat Vincentius Lerinensis, Hugo Cardinalis, Lyranus, Toletus, Pererius, Salmero &c. Quorum sententiam Martinus Delrio lect. IX. de Pass. rejicit, & ad reliquias in S. Sacello Parisiis asservatas provocat, in quibus nihil cum Juncis marinis commune observarit. Sed de reliquiis postea dispiciemus. Pro rubo pugnant Clemens Alexandrinus Pedagog. lib. 2. c. 8. quænam vero rubi species adhibita fit, inanem atque inutilem questionem censet Casaubonus in Exercitat. 16. ad Baron. num. 74. propter specierum rubi multitudinem; Sed omnes tamen species ad trigam revocari posse censet Sagittarius, nempe, pro rhamni specie militant Greci ruris lib. 1. de crat. cap. 12. Drexelius lib. de Christ. morient. part. 2. cap. 4. Spinæ Junci & rhamni connectit Cornel. à Lapidé comment. in Matth. XXVII. Alii ex spina alba confessam Christi coronam fuisse contendunt, cui sententia favet Marcellus Empiricus cap. 23. Casaubono memoratus, B. Gerhardo laudatus, Sagittario autem valde probatus, ut ejus opinioni tanquam gravissimæ omniumq; optimæ ad stipulari voluerit. Nobis cum Gerhardo perinde est, num spinam albam vel rubum quis eligat, modo spineam fuisse coronam agnoscat ex illis collectam spinis, quæ caput Salvatoris vulnerare, eiq; dolorem afferre potuerint.

Quod ipsum è sentibus & rubi speciebus potius,
quam *spina alba* herbarum specie exspectamus.

V. De Reliquiis *Crona spinæ* multum gloriari
solent Pontificii. Rechanati pie custodiri aliquot
spinæ ait *Collins de sangu. Christi pag. m. 860.* Pariliis
in S. Sacello magnam coronæ partem asservari
contendunt. Historiam religiose susceptionis de-
scripsit Galherus Cormutus Archiepiscopus Se-
nonesiensis in Tom. V. Histor. Franc. Scriptorum.
Stade vero etiam magnam Coronæ partem olim
asservatam ait *Albertus Stadensis* in Chronico. Wit-
tebergæ octo spinas fuisse custoditas tradit Franz-
tius. Quanta spinarum congeries Lovanii in Hi-
spania, & alibi locorum recondita pro reliquiis co-
ronæ spineæ venditetur, peregre profectis obscu-
rum esse nequit. Monasterio Walckenredano
duas spinas coronæ Christi, quas ex Palæstina
quondam attulerat Dux Henricus Brunsvicensis,
dedicatas fuisse memorat *Sagittarius de Harmon. Pass.*
Dom. Part. 2. pag. 657. Ipsius donationis meminit
Henricus Eckstorfius in *Chronic. Walckenredensi* p. 149.
Hæ vero spinæ omnes si uno loco congererentur,
ad coronandos non modo Pontifices omnes, sed
Cardinales etiam sufficerent. Eleganter pro more
suo Vir ingeniosissimus noster *Thomas Bartolinus*
senior; id scio, inquit, tot ubivis locorum, que longiori
iuncture adire licuit, a sacrorum custodibus monstrari spi-
nas, ut ad Trojanum incendium facile sufficerent. Nec
parum apposite quidam apud *Sagittarium* eam esse
dixit spinarum multitudinem, ut sepimentis in Pa-
trimonio Petri conficiendis sufficere, vel in flam-
marum

marum purgatricium alimentum per aliquot annos materiam suppeditare possint. Ingenua est hic confessio Collii Pontificii scriptoris saepe jam laudata, qui lib. 5. de sangu. Christi pag. 861. istis reliquiis non satis tuto fidem adhiberi posse, & levem esse corde, qui cito credit. De reliquiis sanguinis Christi ibidem sic loquitur: *Licet non sit mea mentis, temeritatis aut levitatis notam inurere pia ac religiosis iis membris, quae sacrum ubique reperiatur, cruentem devote colunt; eos tamen monitos velim, ut eaveant torum id sanguinis tanquam verum & naturalem Christi sanguinem arbitrari, ne, dum vel charitatis vel religionis vel devotionis affectus quariatur, manifesta Salvatoris corpori injuria inuratur. &c.*

VI. Quoties Christus coronatus sit, & quot coronis redimitus, non attinet hic disceptare; cum Evangeliste unius tantum coronationem mentionem fecerint. Miramus Villanovium in Itinerario Terra Sanctae, quinque Christum esse coronatum assertent. Collius quoq; lib. 3. de sangv. Christi bis coronam sacrato capiti impositam, bisq; pariter ab eodem detractam fuisse affirmat, ita tamen, ut unam eandemq; semper coronam supponat. Gilichius Episcopus Tornacensis libro de Vellere aureo duas comminiscitur coronas, quarum una, ipso judice Lutetie Parisiorum, altera Aquisgrani assertetur. Et videtur sane non alio confilio duplicare coronam, quam ut cuique locorum suam relinquat, neque alterutri hasce reliquias invidere voluisse arguantur. Quod si vero è multitudine spinarum in istis reliquiis judicandum est de multitudine coronarum,

rum, quibus redimitum Christi caput, jam non quinque, sed plures decades portasset.

VII. Quot spinis vel sentibus constituerit corona Christi spinea, quarere non nullis placuit; quæstione ipsa spinosa magis, quam utili. *Vincentius apud Gerhard.* in Harm. Evangel. c. 194. in locis septuaginta duobus hac corona spinea caput Christi vulneratum fuisse. Pari modo Hieronymus Xaverius in Historia Christi Persica: Coronam è spinis capiti ejus imposuerunt, & cognitum fuit septuaginta duas spinas capiti ejus benedicto fuisse impactas. *Pindarus* vero art. 33. pass. apud Gerhardum septuaginta septem spinas memorat, quarum una tres habuerit acies, quæ mille vulnera capiti benedicto incusserint. Mirum est, cum in singulis circumstantiis minutissimis etiam de Passione Domini satis fœcunda & liberalis fuerit Brigitte, de numero spinarum in Revelationibus ejus nihil reperiri. Quid vero opus in his tricis expediendis operam collocare, & quæ dubiis conjecturis aut revelationibus fictis nituntur, sollicite examinare?

VIII. An vero corona Christi spinea ipsum cerebrum, non cutem modo & venas, tñserit, à quibusdam disceptatum lego. Sunt, qui aculeos ad ipsum cerebrum penetrasse autemant & sanguinem vi spinarum eliciti è venis per septem horarum spatia fine ulla requie sensim è capite distillasse (tamen chm temporis à coronatione usq; ad Christi necem intercessisse arbitrantur,) hinc & majorem fuisse sanguinis copiam è capite, quam è corpore toto fuerit emanans sudor. Alii vero non modo ce-
rebrum,

rebrum, sed phares capitis Christi venas à trajectio-
ne spinarum immunes fuisse putant; inter quos
Collinus pro more suo satis dictorio l.3.p.437. Dum
Salvatoris caput, inquit, spinæ ob siderent, cutem
seu pellem sacrati capitis pupugerunt quidem, &
nonnullas etiam arctiores venulas lacererunt, ex
quibus sanguis processit, quemadmodum Christus
Domini effigies vulgo declarat, ac nobiliores am-
plioresque venæ vel nullæ vel profecto paucæ ad-
modum offendit fuerunt, quippe quæ asperioris
sunt materiæ, quæ non ita facile ictibus aut sectio-
ni patet; labitur enim, & lubricarium mobiliumq;
donata conditione vena disrumpi transfodique
nequit, nisi studio ac diligentia retineatur. Neque
verum duxerim ad intima cerebri latibula usque à
carnificibus actas esse spinas, nam cum humanum
cerebrum non secus ac cor virtus hominis obtineat
principatum, non nisi certo virtus Christi discrimine
lædi tangive potuit; & tamen post spineum ser-
tum supervixisset Dominus, uti re ipsa per aliquot
horarum spatia vitalem spiritum duxit. Hactenus
ille. Quis vero non videt ad effigiem Christi non
tuto provocari, cum pictoribus atque Poëtis quid-
libet audendi semper æqua potestas fuerit; neque
è conditione humani corporis nudi ad imbecilli-
tatem corporis Christi argumentandum esse.

IX. An Christus non modo in Prætorio Pilati,
sed cruce etiam coronam spineam gestarit, in du-
bium vocari à quibusdam consuevit. Nempe,
cum milites Christo detraherent *χιλωνα ἀρρεφος*,
sunicam inconstitilem, fieri vix potuisse videtur, quin
ante detraherint coronam spineam. Cum enim

arcti fuerit illa uestis, exiū non potuit nisi remoto
capitis impedimento. Verosimile igitur est milites
removisse hoc obstaculum & coronam de capite
ante sustulisse, quam ueste Christum exuerent. Et
hactenus pleniq; consentiunt. Quid vero detracti
corona egerint milites, dubium est; abiecrintne
eam oronino, an vero denuo exuta tunica & denu-
dato Christi corpore capiti ejus imposuerint. Qui
denuo impositam negant, Scripturæ silentium ur-
gent, militum incuriam, temporis non sufficien-
tis circumstantiis brevitatem, & jam exsatiatam
carnificum crudelitatem aut crucis supplicio mox
fatis exsatiandam. Potissimum vero urgeni posse
videtur, cum reliqua Regni insignia adempta fue-
rint, purpura scilicet & sceptrum arundineum, du-
bitandum fere non esse, quin corona quoq; spinea
fuerit abjicienda, cum parium par ratio esse soleat.
Addi posset, non alio corporis habitu Christum fa-
isse in cruce actum, quam alii ad hoc supplicium
damnati conservarent; Eos vero coronatos fuisse,
dici non posse, cum ne latrones quidem ejusdem
crucis socii ferto conspicui fuerint. Imo & crucifi-
xionis actui obstituisse ejusmodi coronam, ne caput
suo situ appareret, & facies pretereuntibus cogni-
ta prostaret. Sed has tamen rationes leves quis ele-
dixerit Celeber. Sagittar. in Har. Passion. Non de sunt in-
quit, qui Christum in corona illa nequam crucifixum
peribent, sed eodem cum uestibus exiū à milib; ab-
iectam putant. Quorum tamen rationes, quibus con-
jecturam fulciunt, neq; adducit, neq; refellit; per-
git autem hoc modo: Verum borum opinio nobis non
pro-

Probatur, cui & magna manus Veterum Ecclesiae Doctorum repugnat, & ipse crucis titulus: *Iesus Nazarenus Rex Iudeorum.* Favet quoq; nostrae sententiae Brigitta. Mihi quidem conjectura eorum placet, qui denuo coronam Christi capiti impositam arbitrantur, ita ut in cruce quoq; eam gestarit, sed quæ rationes affluntur, non sunt omni exceptione majores. Ad effigiem Christi cum *Collio* nemo prudentior provocaverit, cui nota sunt Pictorum virtus & errores. Titulus crucis Christi objectum quidein crimen affectati regni loquitur, & quia satis clare loquitur, alio non opus erat documento. Aut si cum titulo conjungenda fuerunt insignia, quid ni purpuram & arundinem quoq; in cruce ostentarunt? Veterum Ecclesiae Doctorum autoritas plurimum valeret, ubi certis stipata rationibus & argumentis, Brigittæ vero autoritas merito à nobis spernitur, qui revelationes omnes prater & contra scripturam ridemus. Sed & Brigittæ testimonium eo tendit, Christo in crucem jam acto impositam fuisse coronam. Postquam enim descriptit Christi in crucem sublati & affixi circumstantiam l.7. Revel. c.15. pergit: *Quo facto coronam de spinis quam deposuerant de capite ejus, cum crucifigeretur, iterum imposuerunt, & aptaverant capiti sacratissimo, quæ tam fortiter pupugit reverendum caput ejus, ut oculi repleti illico fuerint fluente sanguine.*

X. Cornelium à Lapide comment. in Matth. XXVII. supra diximus à corona Christi spinea derivare tonsuram monachorum circularem, in quo cum aliis ex isto grege consentit, quibus solenne esthijus

jus ritus originem ad spineam Domini coronam referre, in cuius memoriam Petrus Apostolus fuerit tonsus. Traditionis hujus antiquitatem persequitur *Sagittarius l.c. p. 661. seq.* Alii vero rasuræ monachalis ritum à Levitis deducunt; quibus pilorum inculcata abrasio. Numer. VIII. 7. ut significaretur resecandas esse rerum secularium superfluitates. Videatur Theodoret. in Num. c VIII. 7. Qua de re jam egi in dissert. de Capillo Absalom. c. II. Qui Apostolorum institutionem allegant, fingen-
do feliciores sunt, quam probando. Si qui Aposto-
lorum rasere capillos, nullam tamen in hoc facto
religionem posuerunt, multo minus imitationis
regulam præscripsérunt. Commune hoc habent
Monachi cum Simone Mago, qui cum fidei Apo-
stolicæ corruptor esset, ut æmulus tamen Apostolo-
rum videretur, rasura quadrangula verticem nu-
dari instituit, qua de re *Egidius Massenus & Beda Au-*
nal. l. 5. Aut felicius forte ritus sui originem ab Æ-
gyptiis derivare poterunt, quorum sacrificuli non
caput modo, sed totum adeo corpus levigarunt, ut
ne cilia quidem reliqua fecerint; eum in finem, ne
qua sordium spurcitie cultum Deorum contami-
narent, ut autor est *Herodotus*. In memoriam vero
Coronæ Christi spineæ Monachis spinæ potius
convenirent, qui rosas tamen ubique colligunt.
Nobis sufficit Christi Salvatoris Corona redimiri
memoriam circumferre, & peccatorum sentes ac
tribulos omni cura atque sollicitudine evitare.

XI. Observatum aliis est, *victimas apud gentiles*
coronatas fuisse, Christum igitur, qui se ipsum pro-
no-

nobis in ara crucis obtulit Patri suo cœlesti, corona
 carere non voluisse. Certe si quæ viëtima coro-
 nam meruit, hæc meretur, cuius gratiæ quotquot
 sunt in toto orbe Regum & Imperatorum coronæ
 debentur. Et ad usus quidem homileticos elegans
 hæc est observatio, ad conclusionem vero solidam
 parum confert. Nempe quo fine milites Christo
 coronam imposuerint, manifestum est. Cæterum
 cur victimas coronarint gentiles, an Bacho origi-
 nem ille ritus debeat, ut visum est *Plinio Hist. naur.*
L. 16. c. 4. an in honorem Deorum in genere, præpri-
 mis Jovis institutus sit, hujus loci non est indagare.
 Videatur, si lubet *Johannes Saubertus de Sacrificiis c.*
18. Carolus Paschalius lib. 4. de coronis c. 16. Nobis hic
 vel verbo merpinisse liceat loci in *Actis Apostolicis c.*
XIV. 15. ubi sacerdos Jovis dicitur attulisse ταῦτα
 ἃ τέμπατα boves & coronas, id est: boves coronatae.
 Capiti enim viëtimæ coronam imponebant, ut
 significarent hanc viëtimam dari Jovi, qui esset
 Rex Regum. Unde & apud Persas non tantum Sa-
 cerdotes ejus coronas gestabant in capite, sed &
 quotquot præsentes aderant, quin & templi fores,
 aras, columnas &c. fertis & coronis exornabant,
 inquit *Cornelius à Lapide ad b. I.* Sed tamen non
 soli Jovi coronata viëtima oblata est, sed aliis et-
 iam Diis, adhibito tamen discrimine, ut coronæ
 texerentur ex illa herba vel flore, qui Deo, cui fa-
 crificabatur, erat facer; puta ex hedera, si Bacho,
 ex pinu, si Pani, ex olea, si Minervæ sacrificaretur;
 communiter tamen erat ex cupressu, quam fera-
 lem mortisque indicem putabant. Jovem tamen

& Pausanias memorat ex auro & ebore factum ac olea coronatum in sede sua sedere. Vide *Tertulliani librum de corona Militis.* Corona enim symbolum absolutæ perfectionis habetur, cumuli bonorum, regni, victoriæ, triumphi, felicitatis & gloriæ, quæ soli Deo competit. Ideo Judæi parta Victoria templum fertis & corollis exornasse leguntur. 1. Macc. IV. 57. Idem Christianis jam olim in more positum fuisse S. Paulinus in Natali, S. Felicis testatur. Illud vero etiam notari meretur, non modo animantia bruta, sed homines etiam in victimam oblatos fuisse coronatos. Certe Iphigeniam Agamemnonis filiam, cum immolanda ad sacrificium raperetur, corona redimitam fuisse testatur *Euripi des in Iphigenia*, nisi tamen istud fustum virginitatis potius interpretari velis.

XII. Supervacanea forte videri posset quæstio, an corona aurea usi interdictum sit Christianis, nisi rigidi or hinc esset quotundam P.P. opinio. Clemens Alexandrinus non tantum à Christianismo, sed & ratione alienum esse ait, ut, qui audiverunt Dominum spinis fuisse coronatum, capita floribus cingant, eosq; omnes arguit Domino insultare. Vide lib. 2. *Pedagog.* c. 8. Tertullianus vero lib. de corona militis cap. 14. Christianos docet olim ob reverentiam coronar spinea Christi coronis ex floribus contextis, quibus gentiles utebantur, sponte abstinuisse. Singularis fuit modestia Gotfriedi-Bullionii, qui cum publicis omnium suffragiis Rex Hierosolymitanus renunciaretur, aurea corona cingi noluit, ea contentus, quam humani generis redem-

demptor ad crucem usq; portavit. Quia de re vi-
 deri potest Wilhelmus Gemiticensis de Dicibus
 Normannis l.7.c.33. Gervasius Tiberiensis in Otio
 Imperiali. Gvilielmus Tyrius Belli sacri lib.9. c.9.
 Apparet autem è Gvilielmo Tyrio, non defuisse,
 qui hanc modestiam ejus sinistre interpretaren-
 tur, ac si consecrationis Ecclesiasticæ munus spre-
 visset. Hinc loco citato: *Non vero, inquit, consecratio-*
nis munus & Ecclesiastica sprevisse credendus est Princeps
fidelis Sacramentia, sed pompam seculi, & cui omnis crea-
tura subjecta est, vanitatem, & peritutam humiliiter decli-
nasse coronam, ut immarcessibilem alibi consequeretur.
 Neque tamen Gotfridus regni ipsius possessionem
 declinavit, mirum igitur, cur insigne regium tan-
 topere averfatus fuerit, non satis recte perpen-
 dens, cum terrestri corona alteram illam immarces-
 sibilem bene consistere posse. Saltem Christiana
 Religio coronas Regum non excludit. Neq; vero
 Spiritus Sanctus ab usu & nomine coronæ abhor-
 ret, quippe qui ejus mentionem sèpius injicit, &
 Christum in corona gloria & triumphali ventu-
 rum docet. S. Catharinæ Senensi ferunt Christum
 obtulisse duas coronas, unam spineam, alteram
 gemmeam, data optione eligendi, utram mallet,
 sed hac lege, ut, si unam negligeret in hac vita, al-
 teram ejus vice reciperet in futura. Mox illam de-
 manu Christi coronam spineam arripuisse, suoque
 capiti adeo fortiter infixisse, ut plurimum dierum in-
 tervalle dolores capitis senserit; Eam vero jam pro
 spinea gemmeam in cœlis recepisse ait Cornel. à La-
 pide ad Matth. cap. XXVII, 29. Quæ autem fides ejus-
 modi

modi habenda sit revelationibus, notum satis exploratumq; est. Saltem male ageretur cum Regibus, si gemmea hujus seculi corona ipsos à corona iustitiae excluderet. Sed ea nunquam docuit Spiritus Sanctus.

XIII. Christum in extremo die cum corona spinosa appariturum esse, frustra nonnullis visum est, sine ullo Scripturæ indicio aut rationis solidæ fundamento. Galterus Cornutus in Historia susceptionis coronæ spinea ita mentem suam prodidit: *Rex gavisus est in hoc, quod ille, qui coronam eandem pro nobis gererat in opprobrium, vellit eam à suis fidelibus pie reverenterq; honorari in his terris, donec ad judicium veniens eam suo rufus capiti imponeret judicandis omnibus offendendam.* At vero Judex in gloria sua venturus tot Angelis stipatus victrii potius corona conspiciendus erit. Sic enim saltem symbolice describitur Judex in Apocalypsi cap. XIV. 14. & XIX. 12. multa dicitur diademata in capite portare, cum sit Rex Regum, & de victis ac triumphatis hostibus victoriam reportet. Cumq; Scriptura expressis verbis asserat, Christum in gloria ē venturum esse. Matth. XVI. 15. & Matth. XXV. 31. μετὰ δόξης πολλῆς, Matth. XXIV. 30. dubitari nequit, in forma glorificata ipsum ab omnibus conspectum iri, quia servilem & humilem formam in ascensione sua depo- suit; Inquit B. Gerhard. Loc. de Extr. Jud. cap. 3. § 38. quæst. 5. Movit alias hanc questionem Lombardus L. 4. sentent. dist. 48. An in forma gloriofa Christus fit apparitus, an vero in forma servi, qualis in passione extitit. Ad quam sequenti modo respon- det,

det. Quidam putant à malis ita conspectum iri, ac ipsum crucifixerunt; quia dicit Scriptura Zach. XII. 10. ut videant, in quem pupugere; sed mox ad Augustini locum provocat, qui lib. 1. de Trinit. cap. 3. legitur, ubi sic tandem concludit: *Forma ergo humana in Christo glorificata videbitur à cunctis, unde Christus dicitur judicaturus, quia filius hominis est.*

XIV. Ut furoris omnes partes explerent milites, nec quicquam opprobrii reliquum facerent, arundinem Christo tradiderunt in signum affectati imperii. Ita enim Matthæus c. XXVII. 29. οὐ καλαυρὸν ἐπὶ τὴν δεξιὰν αὐτοῦ scilicet ἑδίσην & calatum in dextram ejus dederunt. De voce καλαυρῷ & discrimine inter calatum naturalem & artificialem non attinet multa differere. Videatur Sagittarius in Harmonia Passion. p. 668. 669. seq. Sufficiat hic notasse de calamo artificiali sermonem hic non esse, sed de arundine vera, quæ sceptri fragilitatem representaret. Unde B. Hieronymus afferens, *Christum tenuisse calatum in manu, ut sacrilegium scriberet Iudeorum, allegoriam indulget.* Ejusdem generis est illud Cassiodori libr. de divinis Lectionibus cap. 30. arundine currente verba cœlestia describi, quibus extingvi Satanæ calliditas possit. Solent alii hoc etiam addere; ideo Christum in manu tenuisse calatum, ut se ostenderet scribam illum divinum esse, qui electos libro vita ab æterno inscriperit. Proprius ad rem accedit illa Hilarii in Matthæum commentatio: In calamo gentium infirmitas atq; inanitas manu comprehensa firmatur. Eleganter Tho. Phylacteu in Matthæum; calamus, inquit, nostræ in-

firmæ carnis symbolum est, quam suscepit Dominus, sicut & David dicit: **Dextera Domini exaltavit me.** Hinc infirmi etiam fide in arundinis symbolo robur inveniunt, cum certo persuasi esse possint, Christum, qui hic arundinem portat, eum quoque esse, qui arundinem conquassatam non frangit. Hieronymus Xaverius in Historia Persica fractam arundinem fuisse contendit, quam milites Christo dederint, ut fragilitatem regni affectati eos significantius representarent. Sed Evangelista arundinis mentionem faciunt, qua etiam Christi caput verberarint: integrum ergo fuisse credimus, non fractam. Et sane cum in se fragilis sit arundo palustris, jam symbolum ex intentione istorum militum esse poterat regni brevis, lubrici & non diu duraturi: cum tamen regnum Christi non sit de hoc mundo. ejusque constantia sit perpetua & eterna. Sceptrum Christi ferreum, non arundinem experiuntur, quotquot ejus doctrinæ & corporis mystico se se opponunt. Videtur quidem regnum Christi fragile & imbecille in oculis hominum, cum non sit splendore extero & potentia mundana munitum, at contra illud tamen portæ inferorum non prævalebunt. B. Gerhard. in Harmon. Evangel. per arundinem, ait, quibusdam intelligi crucem, quæ in se videbatur res impotens, abjecta & infirma, cum tamen per eam tanquam per sceptrum fortissimum omnes & suos & nostros hostes confregerit; Sed hoc est longius penitum. Sensus accommodatius est, quando arundo ad doctrinas humanas refertur, ut illarum notetur in-

con-

constantia. Sed hujus generis multa exsagitari possunt à scopo vel Christi vel militum aliena. Et ut verum fateamur, non hodierni modo Homiletæ, sed Patres etiam nonnulli in conglomerandis ejusmodi significationibus tam fœundi sunt, ut in ipsa arundine describenda arundini iuncti & in scirpo nodum querere videantur.

XV. *An Christus unius gutta effusione satisfacere potuerit pro totius mundi peccatis, quæstio quidem satis nota est; cujus affirmativam Pontificii tuentes, qui ex reliquis guttis sanguinis Christi thesaurum Ecclesiaz efformant, quem Pontifex R. per suas indulgentias dispensat. Inter nostrates quidam homiletice ita loqvuntur, non acroamatice, unam sanguinis guttam sufficere pro totius mundi peccatis. Etsi enim ratione valoris interni & ex dignitate personæ infinitæ quælibet gutta sanguinis Christi pondere infiniti lytri polleat, attamen ratione decreti divini una sanguinis gutta non sufficiebat. Nam (1) Stipendium peccati mors est, quod cum homini vice solvendum Christo fuerit, mori debuit. Ad mortem vero non sufficit unius gutta effusio, sed requiritur effusio *Savata Dœg*, seu quæ mortem certo accerferet. Hebr. IX. 19. (2) Christus sane in circumcisione jam plures sanguinis guttas effuderat, quæ si sufficerent, jam toto passionis negotio opus non fuisset. At vero post sanguineum sudorem in horto transitio calicis erat impossibilis, Luc. XXII. 24. & non nisi in cruce demum auditur tanquam paulo post futurum illud: *Consummatum est.* (3) Sequeretur alias, Christum gratis mortuum,*

si una sanguinis gutta suffecisset. At hoc pro absurdo habet Paulus ad Galat. II. 21. (4) Nec posset Pater à crudelitatis nota absolvī, si filium sine gravi causa tot cruciatibus reliquis & morti ignominiosæ addixisset, si una gutta sanguinis confici negotium humanæ salutis potuisset. Frustra igitur *Collius de sangv. Christi lib. 3. pag. 475.* ita mentem expressit: *Christus pro omnibus omnium peccatū cumulatissime satisfecit vel unica & perexigua sanguinis sui gutta, que immensi fuit valoris & pretii ob hypostaticam divini verbi unionem, quare vacua est ea argumentatio, que exigit omnimodam sanguinis Christi effusionem ad humanae fôrdes eluendas, quas minutiissima quevis sanguinis Christi portiuncula diluit.*

Das vierdte Capitel von Der Creuzigung Christi. Die I. Abtheilung von den Umständen der Creuzigung.

§. I.

Die Creuzigung Christi wird von den Evangelisten gar kurz und nur mit einem Worte beschrieben/ entweder/ daß

dass sie eine so schmähliche Marter zu beschreiben Abscheu getragen / oder weil zu der Zeit diese Art der Straffe ohn dem genugsam bekann war / zwar nicht im Volke Gottes üblich / aber bey den Römern gebräuchlich / als eine knechtische Marter. Das hatte der Heyland osst vorher gesaget / dass er wir den Heyden überantwortet werden. Matth. XX. 19. Marc. X. 33. Lue. XVIII. 31. und also von Juden und Heyden als ein Fluch geachtet seyn / der beyden den Segen erwarb. Es hat aber unser liebster Heyland den Kreuzes Todt erwecket / weil derselbe in allen Umständen am schmerzhaftesten / am allerschmählichsten / und grausamsten war / damit wir so viel mehr von seiner Liebe / und dem vollkommenen Lösegeld versichert wären / dass er keine Marter scheue / uns von unserer wohlverdienten Marter zu befreien / den Fluch für uns troge / (denn verflucht ist / wer am Holze hanget. Deuter. XXI. 23. Galat. III. 13.) dass der Segen über uns käme ; die äusserste Schmach leide / dass wir zur Herrlichkeit erhaben würden. Am Holz hatten sich unsere erste Eltern versündiget / am Holz sollte ihr Fall gebüßet

büßet werden. Sie hatten ihre Hände zur verbothenen Frucht ausgestreckt / hie werden die Hände des andern Adams zur Marter ausgedehnet. Das Ercuz wird hie der Baum der Erküntnis Gutes und Böses / an welchem wir lesen können und erkennen / wie viel Gutes in dem ersten Adam verloren / und wie viel Böses in dem letzten gebüßet. Aber auch das Ercuz ist ein Baum des Lebens auf dem Berg Golgatha / an welchem der Herzog des Lebens hänget / der mit seinem Todt das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringet / und die schönsten Früchte träget / die da sind ein Geruch des Lebens zum Leben.

§. II. Von welchem Holz Christi Creuz gewesen / ist ungewiß / und zu untersuchen einem Christen nicht nöthig. Ohne Zweifel hat man das Holz zu seinem Creuz genommen / das am ersten verhanden / und von dem geringsten Werth war. Einige meynen / das Creuz sey von Eichen gewesen / weil die Stärcke etwas zu tragen mehr bei dem Eichen als andern Holze / aber der Grund ist schwach / ob man gleich von Stärke redet. Man wil sich bezichnen auf die nachgebliebene Theile des Creuzes / von dessen Reliquien man

man im Pabstthum die Besitzung rishinet/
so Eichen seyn sollen / aber so wird eine Un-
gewissheit mit der andern bewiesen. Andere
auch / die da behaupten / daß des Constanti-
ni M. Mutter / Helena / das Kreuz Christi
nach drey hundert Jahren gefunden / ge-
ben vor / daß es aus Cedern - Holz gemacht
gewesen / und daher so lange Zeit unter der
Erden unverfaulet liegen können. Andere
wollen / es sey von Wacholder - Holz gewes-
sen / weil die Zweige dieses Baums die Ge-
stalt eines Kreuzes vorstellen. Hergegen
wollen andere / der Palm - Baum sey dor zu
besonders erwehlet gewesen / denen doch an-
dere widersprechen / und vom Delbaum
durchaus das Holz entlehnnt wollen / weil
auch Christi Leiden am Delberge angegan-
gen / sen es wahrscheinlich / daß es am Del-
baum sich geendiget. Aber wie schwach
solcher Beweß sey / ist offenbar. Was be-
kümmern wir uns das Holz des Kreuzes zu
kennen? Wann wir nur Jesum / den Seelen-
bittgen kennen / und das Gedächtniß seines
bittern Leidens im Herzen tragen / ist uns
gleich viel / an welchem Holz er unser Heyl be-
fordert hat. Ist es gleich nicht von Cedern
gewesen / doch müssen der Ehre seines Kreu-
zes

ges alle Cedern in Libanon weichen. Ist es
 nicht vom Palm-Baum gewesen / doch hat
 der Gereueigte darauff gesieget / und da er
 ausgezogen die Fürstenthümer und die Ge-
 waltigen / und sie Schau getragen öffentlich /
 und einen Triumph aus ihnen gemacht / daß
 wir Eridete des HERRN mit weissen Klei-
 dern und Palmen in unsren Händen am
 Tage seiner Erscheinung prangen werden.
 Ist das Kreuz nicht vom Del-Baum forni-
 ret gewesen / doch ist das Del der göttlichen
 Barmherzigkeit reichlich genug davon ge-
 flossen / und das Blut des Gereueigten uns
 ein Thau der Gnaden geworden. Die Reli-
 quien des Kreuzes sind im Pabstthum so
 mannigfaltig / daß / wo alle Stücke zusam-
 men gebracht würden / man dem Aver-
 glauben ein eigen Haus davon bauen könnte.
 Wir sprechen nur mit Hieronymo in Explic.
 Psalm. XCV. Derjenige ist glückselig /
 der das Kreuz Christi warhaftig im
 Herzen trägt.

§. III. Es hieng der liebe Heyland bloß
 am Kreuz / die schändliche Blöße unser ersten
 Eltern zu büßen. Man hatte dem die Klei-
 der ausgezogen / der die Lilien auf dem Felde
 flei-

kleidet / und ohne dem die Christen weder Kleid noch Purpur haben. Aber so ist die Blöße meiner Sünden durch seine Blöße bedecket / und meine Seele darff nicht bloß und nackt für den Augen ihres Richters stehen. Die Schmach des Gecreuzigten zu vermehren / beraubet man ihndet Kleider / wir aber werden durch diesen Raub reich gemacht an Kleidern des Henls / und bey diesen Simson / auch da er bloß hänget / sind die rechten Feuer - Kleider anzutreffen. Wie oft wird der gütigste Heyland / auch da er jetzt in dem Stande seiner Erhöhung / und in der Herrlichkeit seines Vaters sitzt / in seinen Gliedmassen entkleidet. Auch seinen besten Liebhabern wird der Rock der Ehren öfters ausgezogen / daß sie mit Schande gekleidet werden. Gefällt es GODZ / daß wir auch in dieser Blöße ein Schauspiel der Welt seyn sollen / so müssen wir den Kampff des Leidens erdulden / Hebr. X. 32. und den Raub unser Güter freudig ansehen / als die wir wissen / daß wir bey uns selbst eine bessere und bleibende Haab im Himmel haben.

Hebr.

Hebr. X.34. Und wann wir gleich des Mantels der Ehren verlustig worden / uns doch keine Blöße scheiden können von der Liebe Gottes / die da ist in CHRISTO JESU / unserm HERRN. Rom. VIII. 39. Wann wir uns selbst nicht unsers Schmucks berauben / und wie Noah vom Wein eingenommen sich entblößte / Gen. IX. 21. uns für den Augen Gottes und der Engel bloß geben / muß uns librigens gleich vielsehn / ob wir durch Ehre oder Schande / durch böse Gerüchte oder gute Gerüchte durchbrechen / 2. Corinth. VL 8. die wir ja versichert sind / daß uns niemand den Schmuck des verborgenen Menschen schens nehmen könne / und des Kleides der Ehren berauben. Im Paradiesum rühmet man sich / den nachgebliebenen Theil der Kleider Christi zu haben ; Wäre es also / würden sie darum nicht mehr für uns aus haben / als die heidnischen Krieges-Knedel / die Christi Kleider unter sich getheilet / und das Loh darüber geworffsen. Es genüget uns / Herr JESU / an den Kleidern Theil zu haben / die für den Augen der Welt vor-

borgen sind / die du durch deine Blöße selbst
verdienet hast / nemlich Friede / Freude / Ge-
rechtigkeit / Leben und Seligkeit. In diesem
Schmuck ist des Königs Tochter ganz herr-
lich geschmücket. Psalm. XLV. 14. Nie-
mand aber traue dem Schmuck dieser Welt /
er ist voller Unbestand und Veränderung.
Für wenig Tagen hatte man dem Hesland
fremde Kleider untergeleget / als er seinen
Einzug in Jerusalem hielte; Hie aber nimmt
man Ihm auch seine eigene Kleider. So
unbeständig ist die Welt / und alles / was in
der Welt ist ; Was die Gottsfürchtigen
Christo geben / wird ein Raub der unchrist-
lichen / gewaltthätigen Menschen ; Wie oft
wiederfähret das noch Christo in seiner Kir-
che / und an den Gliedern seiner Gemeine ;
Aber zu Schanden müssen werden / und mit
Scham und Spott gekleidet seyn / die seine
Braut ihres Schmucks berauben / und die
heiligen Stiftungen gottseliger Herzen
übern Haussen werffen. Es haben einige
angemercket / daß Christus dem befahr-
ten Schächer das Paradies verspricht /
den heidnischen Soldaten aber seine Klei-
der lässt / diesen also das Sichtbare / jenem
aber das Unsichtbare austheilet. Lasset
uns

uns bei Christo nichts vergängliches suchen/
sondern das / was unsichtbar und ewig ist.
Die äusserlichen Güter werden auch oft den
Gottlosen zum Theil / wie hier Christi Klei-
der den Händischen Krieges Knechten. Läß
die Welt - Kinder dieselben unter sich theilen/
oder das Löß darüber werfen / du aber be-
strebe dich das Kleid Christi zu halten / das
für Frost und Hitze bewahret / und im Tode
nicht verlassen wird ? So ist dir das Löß ge-
fallen auffs lieblichste / dir ist ein schön Erb-
theil geworden. Wie aber Christus für sei-
nen Tode sein Gewand und Kleider ableget/
so gedachte / daß du alles im Tode hinter dich
lassen müssest / und dein Purpur andern zu
Theil werde. Denn deine Herrlichkeit wird
dir nicht nachfahren / sondern wie du nackt
und bloß von Mutterleibe kommen / also
mußt du nackt und bloß dem Schoß deiner
Mutter einverlebt werden. Verlasse dann
alles Irrdische mit dem Herzen / was du
doch im Tode verlassen mußt. Elias ward
mit feurigen Ross und Wagen gen Himmel
geholt / aber auf dieser Firth / ehe er sein Ziel
erreichte / ließ er den Mantel fallen / so gar
mußt du alles Irrdische nachlassen / wo du eine
selige Friedensfahrt halten wilt. Von Elia
sichet

stehet zweymahl / daß ihm der Mantel entfallen / 2. Reg. II. 13. 14. anzuzeigen / daß er auf solche äußerliche Dinge wenig acht gehabt / so gar / daß ihm selbige auch unvermerkt entfallen. Hänge das Herz nicht an dem Irrdischen / so wird dirs gleich viel seyn / durch welche Macht du deiner Kleider beraubet werdest / und welche Krieges-Knechte das Löß über deine Haabe werßen. Eines aber halte fest / Jesum und seine Rechtigkeit / so hast du nichts verloren.

§. IV. Der Ort / wo Christus gekreuzigt ward / war Golgatha oder Schedelstädt / da die verfaulten Knochen der abgethanen Ubelthäter lagen. So findest du / meine Seele / den Herzog des Lebens unter die Todten-Knochen / und bey dem Gestank der Verwesung den Geruch des Lebens zum Leben. Wann ich gedencke an jene Frage dem Ezechiel geschehen / Cap. XXXVII. 7. Meinet du / Menschen-Kind / daß diese Gebeine wieder leben werden / und betrachte hie auf Golgatha die dürren Gebeine der Ubelthäter / über welche der Heyland am Kreuz auffgerichtet ist / so finde ich schon die Frage beantwortet. Denn der leben-

digmachende Erlöser steht hier über den
Staub / überwindet den Todt durch seinen
Todt / und bringet das Leben ans Licht. So
werde ich auf Golgatha wieder gehoben zu
einer lebendigen Hoffnung / daß er auch nach
dem Tode meine Asche wieder beseelen / und
Kräfft seines Leidens zur Herrlichkeit auffe-
wecken werde. Diese Betrachtung macht /
daß ich den Berg Golgatha ansche als einen
Lust- und Freuden-Berg / ja als das rechte
Paradies der Seelen. Loth wird von den
Engeln gerathen zu fliehen auf die Berge /
du aber / meine Seele / fliehe allein auf dem
Berg Golgatha / hie ist der Ort deiner Si-
cherheit / hie ist die Freystätte für alle be-
trübte Sünder / hie ist unter den Todten
Grippen die Quelle des Lebens. Ob Adam
hie begraben gewesen / mögen andere fragen
und erörtern / aber das weiß ich / daß der an-
dere Adam alles gut gemacht / was der erste
verdorben. Denn wie wir in Adam alle
gestorben / also sind wir in Christo alle leben-
dig gemacht ; Auch ist allhie bey den Grä-
bern der Ubelthäter Adams Grab und unse-
re Gräber geheiligt / und zu Friedens-Woh-
nungen gemacht. Ob an diesem Ort Isaac
zum Opfer gebracht / wil ich nicht untersu-
chen ;

then; Dieses ist gewiß/daß der rechte Isaac/
JESUS/ der Sohn der Freuden/ sich selbs-
sten hie GOTT seinem himmlischen Vater
geopffert/ und mit einem Opffer vollendet
hat alle/ die da sollen geheiligt werden. Ich
ergreiffe diß Opffer im Glauben/ und tröste
mich des Lösegeldes/ das für der ganzen
Welt Sünde bezahlet ist. Daß auch die
größten Sünder von der Krafft seines Kreu-
zes nicht ausgeschlossen/ hat mich das Wort
des HERRN gelehret/ auch sein Kreuz pre-
diget davon/ das über die ärgsten Übelthä-
ter steht. Bin ich dann ein elender großer
Sünder/ so tröste ich mich doch seines Kreu-
zes/ das decket meine Sünde/ erhält mich
für den Zorn des Vaters/ und befreyet mich
vom Tode.

§. V. Tritt näher zu diesem Kreuz/ du
gläubige Seele / und schaue an den Herrn
der Herrlichkeit in seiner äußersten Schmach
und Schmerzen. Hier ist das Gegenbild
der erhöhten ehrnen Schlange / wer ihn
ansiehet im Glauben/ der wird leben. Die
von feurigen Schlangen gebissene Israelit-
ten wurden beim Leben erhalten / wann sie
die in der Wüsten erhöhte ehrne Schlange
ansahen; Du aber/ meine Seele/ siehe im

Glauben Christum an / so kan der höllische
Schlangen-Stich dir nicht schaden. Siehe
wie er von der Erden erhöhet ist / daß er dich
und andere betrübte Sünder noch sich ziehe.
Er ziehet dich durch die Krafft seines gülti-
gen Leidens / durch sein Exempel der Gedult/
des Gehorsams und Vertrauens zu Gott/
und durch die Hestigkeit seiner Liebe. Be-
trachte sein Leiden / und ergreiff Ihn im
Glauben. Bedencke sein Exempel / und tritt
in seine heilige Fußstapfen. Erwege seine
unaussprechliche Liebe / und ergieb dich Ihm
wieder mit allen deinen Kräften und Ver-
mögen ; mit dem Heil. Ignatio sprechend:
Christus / meine Liebe ist gecreuziget;
Darum will ich fest an Ihm halten / und Ihm
nicht von mir lassen. Meine Liebe ist ge-
kreuziget / was wil ich an den Lüsten die-
ser Erden kleben / der ich auch mit Ihm ge-
kreuziget bin. Meine Liebe ist gecreu-
ziget / damit wil ich mich aufrichten und
irösien / wann die Sünde mich ängstigen/
und mein Gewissen mich anklagen wil. Hier
hänget mein Heyland zwischen Himmel und
Erden / als der Mittler zwischen GOTTE
und Menschen / der den Himmel mit der Er-
den

den versöhnet hat / hie hänget er mit einer verachteten Dornen-Kron / der mich zu Ehren schät. Hie sehe ich seine Hände aus-
gebreitet/dafz er mich und alle arme Sünder umfahe. Diese heilige Hände sind durch-
gebohret / in welchen er mich gezeichnet hat.
Er neigt sein Haupt / und neigt sein Herz
zu mich/ armen Sünder. Seine Füsse sind
angehefftet / und damit ist zugleich die
Handschrift / so wider mich war / ans
Creuz gehefftet/ und aus dem Wege gethan.
Die Nägel haben seine Hände und Füsse
durchgegraben/ die Liebe aber sein Herz ver-
wundet/durch diese ist er fesier ans Creuz als
durch jene gehefftet / und mit dir / O gläubi-
ge Seele / verbunden. Sein Creuz ist die
Triumph-Fahne gegen die Feinde unser
Seelen / das geistliche Panier der Gott-ge-
fälligen Ritterschafft / der herrliche Altar/
auf welchem sich der ewige Hohe-Priester
selbst opffert. Er hänget zwischen zweien
Widrtern / und wird unter die Lbelhäuser
gerechnet / dafz wir den Auferweckten zuge-
setzt würden / nachdem uns seine Gerech-
tigkeit zugerechnet worden. Er hänget in
der Luft / der den HERREN der Luffe über-
windet / unter freiem Himmel / dafz wir
freyen

freyen Zutritt zum Himmel hätten. Damasenus wil / daß Christus sein Angesicht gegen Untergang am Kreuz gewendet / weil die boshaftesten Juden nicht gewollt / daß er den Tempel und die Stadt Jerusalem gegen sich über haben sollte. Ist es also / hat ihre Weisheit unvissend zeigen müssen / daß die Kraft seines Kreuzes von Aufgang bis zum Niedergang sich erstrecke. Mir aber ist es trößlich / daß die Augen meiner gecreuzigten Liebe auch nach dem Niedergange sehen; Ist alles mit mir zum Untergang geneiget / wird sein heiliges Auge doch meiner wahr nehmen / und Mitleiden mit mir haben. Soll das Licht meines Lebens untergehen / wil ich ihn erblicken / und sein heiliges Angesicht wird mich erfreuen. Ob der Heyland mit drey oder mit vier Nägeln ans Kreuz gehesset / wil ich hie nicht untersuchen ; Ich werde fest an ihm verknüpft seyn / wann er mir die drey Nägele des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung gönnet. Verbinde dich / HERR JESU / fest mit meiner Seelen / daß mich keine Noth noch Todt von dir scheide!

§. VI. Die Überschrift des Kreuzes war : JESUS von Nazareth der Juden

den König: damit wolte man den Heyland
verhönen / aber GOTT wolte seinen Sohn
damit geehret wissen. Pilatus schreiber die
Ursach seines Todes / und meines Lebens.
Die Schmach des Creuzes wird durch die
Ehre der Überschrift gemildert / und was
Christum betrüben sollte / muß Ihn und die
Seinen erfreuen. Er ist und bleibt mein König
auch am Creuz / ein Held gegen meine
Feinde / ein Überwinder des Todes / ein
Herrscher über das Heer der Höllen. Des-
sen muß mich auch die Hand seines unges-
rechten Richters versichern. So muß den
Grommen alles zum besten dienen. Wie
frößlich ist mir doch diese Überschrift / dor-
innen sein hohes Priesterliches / Propheti-
sches und Königliches Amt ausgedrücket
wird. Der süsse Mohme JESUS siehet
vorn an / und zeiget mir meinen ewigen
Hohen-Priester / der durch sein Blut in das
Heilige eingehet / und sein Volk selig ma-
chet von ihren Sünden. Jesus/ mein Hey-
land / was wil mich die Sünde ängstigen
und betrüben? Jesus/ mein Heyland/ was
wil Todt und Hölle sich gegen mich empö-
ren? Jesus/ mein Heyland/ was wil Mo-
ses von mir fordern? Hie siehet unter dem

Fluch/der mich segnen/unter der Schmach/
der mich ehren soll. Mein ewiger Hoher-
Priester gehet ins Heiligtum/und hat nach
Art des Hohen-Priesters im Alten Testa-
ment eine Krone auf seinem Haupte / und
oben ist geschrieben die Heiligkeit des
HERRIN (Exod. XXXIX. 30. XXIX. 6.)
in dem tröstlichen Nahmen JESUS aus-
gedrücket / in welchem allein wir sollen selig
werden. Actor. IV. So lese ich dann am
Creuz zugleich die vermeynte Beschuldig-
ung meines Bürgen / und meine wahre
Loßsprechung. Pilatus spreche nun/ was
ich geschrieben habe / das habe ich ge-
schrieben. Ich nehme an diese Schrift
als von Gott eingegaben zu meinem Trost
und Herzens-Freude / und troz sev aller
Welt geboten / daß sie davon einen Lüttel
auslöschen könne. Am Creuz war die U-
berschrift in dreyen Sprachen; in meinem
Herzen soll sie wenigstens in einer Sprache
stehen/in der Sprache derer/die seine Erschei-
nung lieb haben.

S. VII. Unter die Umstände der Kreu-
zigung Christi ist auch dieses angemercket/
daß die Hohen-Priester/Schrifftgelehrten
und

und Eltesten sammt dem Volck Ihn gelästert
haben/ und sogar mit den Worten/ die schon
vorher im Alten Testamente auffgezeichnet
waren. Psalm. XXII. 8. Psalm. LXIX. 28.
Wer siehet dann nicht/ daß er der rechte/ ver-
sprochene Siloh sey / und was er vorher ge-
sehen und verkündiget / nicht gezwungen/
sondern willig leide? Aus der Lästerung die-
ser Bosshafften sammlet meine Seele kräfti-
gen Trost; Er hat andern geholffen/ spra-
chen sie/ und kan sich selbst nicht helaffen.
Ja freylich / mein Heyland/ du bliebest ohne
Hülffe/ daß du andern helaffen möchtest / du
leidebst nicht für dich/ sondern für uns/ du wirfst
verwundet/ daß ich heil werde/ du stirbest /
daß ich lebe ; Weil du dir selbst am Kreuz
nicht geholffen/ bist du meine Zuversicht und
Hülffe im Leben und Tode. Wist du Göt-
tes Sohn / so steig herab vom Kreuz/
sprechen diese Lästerer ; So ward ihre Zunge
von dem Versucher regieret / der Matth. IV.
sprach : Wist du Gottes Sohn / so laß
dich herab. Mit dieser Lästerung wil
der Versucher annoch die Kinder Gottes
irremachen/ und sie überreden/ daß Gottes
Kindschaft mit Kreuz und Leiden nicht zus-

sammen stehen könne. Da wil Fleisch und Blut Raum geben dem Lästerer / aber der Glaube überwindet durch kräftige Überzeugung des Herzens durchs Wort / daß GOTT auch im Kreuz und Züchtigung unser gütiger liebster Vater bleibe. Steige herab / schreyen sie / daß wir sehen und glauben. Der Unglaube ist doch die Wurzel aller Bosheit. Die erst sehen wollen / ehe sie glauben / werden durch ihre eigene Schuld blind und verstockt. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht dessen / so man nicht sieht. Und das Vertrauen zu GOTT wird im Mangel der leiblichen Hülfe und Errettung am meistten erkandt. Er hat GOTT vertrauet / der helfe Ihm / sprechen sie. Ja! das wird er thun bey allen Kreuzträgern / er wird sie herausreissen aus der Not / und ihnen zeigen sein Heil / aber die Stunde der Hülfe weiß er am besten. Bey seinem eingebornten Sohn muß das erst vorher gehen / daß er sein Leben zum Schuld-Opffer gebe / den folget daß er Saamen habe / und in die Ewigkeit lebe. Hilff / mein GOTT / daß ich beständig die Kreuz-

Creuz-Stunde aushalte / und mich deiner
Gewissen Hülffetröste.

S. VIII. Bey der Creuzigung Christi
ist auch dieser Umstand angemercket/ daß der
Heyland mit Ewig und Gallen geträncket
worden. So gar mußte die Schrifft auch
in den allergeringsten Umständen erfülltet
werden. Sie geben mir Gallen zu es-
sen / und Ewig zu trincken in meinem
grossen Durst. Psalm. LXIX. 23. Der al-
les in seinem Leiden erfülltet hat / was von
ihm vorher gesagt / wird seine Verheißung
nicht unerfülltet lassen / die er meiner Seelen
gethan hat. Was sonst den sterbenden U-
belthätern zu ihrer Erquickung gereicht
ward/ Proverb. XXXI. 6. wird dem Heyland
versaget / oder vielmehr / er versagets ihm
selbst. Denn so gar will er ohn alle Barm-
herzigkeit sterben / daß er mir Barmherzig-
keit im Leben und Sterben erweisen möge.
Der bittere Tranck meines Erlösers gibt mir
süssen Trost. Hat er doch den Gall- und
Ewig-Tranck für mich gekostet / und damit
den Vermuth-Becher / so die Welt mir eins-
chencket / versüßet. Der versteht nicht die
Be-

Beschaffenheit seines Beruffs und des Kampffs / der uns verordnet ist / der hie nichts als den süßen Trank der Freuden kostet ist. Der Wollust-Bescher ist zwarden Gliedern Christi gewiß / aber er wird ihnen erst im ewigen Leben eingeschenket / da wir mit Wollust getränket werden / als mit einem Strom. Psalm. XXXVI. 29. Lerne aber auch / meine Seele / von deinem Haupt die rechte Art dich zum Sterben zu bereiten. Dein Heyland trinket erst Gall und Ewig / darauf stirbet er freudig und spricht: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist. Wann die Welt die erst zum Eckel worden / so wirst du den Tod freudiger antreten. Koste nur wohl ihren Gall und Ewig / so wirst du Verlangen haben nach der himmlischen Süßigkeit.

Die II. Abtheilung
 von
 Der blutigen Kreuzigung/
 bestehend
 In Erwegung des Bluts Christi/
 so da besser redet / als das
 Blut Abels.

S. I.

Stehe still / heilige Andacht / bey dem
 Creuz deines Erlösers / und vernimm
 die Rede des theuren Bluts / so hier vergossen
 wird. Sein Blut wird hier erschöpft / aber
 nicht seine Liebe. Die Raserey seiner Feinde
 wird eher müde / als seine Gedult. Das Leben
 wird am Creuze geendiget / aber nicht seines
 Barmherzigkeit / davon reden die Bluts-
 Tropfen / die von seinem Leibe fliessen / und so
 viel derselben sind / so viel Zungen hörest du /
 die das gleichsam wiederholen / was sein
 heiliger Mund ausruffet: Vater / vergib
 ihnen.

S. II. Es rieff die ganze Natur um
 Rache gegen die Kreuziger / die Sonne mit
 ihrer Finsterniß flagte an die Werke der
 Fin-

Finsterniß von Juden und Heyden verübet;
Die bewegte Erde schien gegen die Ubelthä-
ter beweget zu seyn / und gab durch ihre Er-
schütterung zu erkennen/ daß sie solche Unge-
heure nicht mehr tragen wolte. Die zer-
rissene Felsen schryen über die felsichten Her-
zen / und die eröffnete Gräber flagten sie
an. Aber der sansfmüthige Heyland hän-
get ohne Nachgier am Creuz / und heget
Gedanken des Friedens über die / so ihn
auffs heftigste beleidigen; Vater / sagt
er / vergib ihnen. Als er für Herodes
über vielerley befraget ward / antwortet er
nichts / und auf einige Fragen für Pilato
schwieg er stille / so / daß sich auch der Lan-
pfleger sehr verwunderte. Hie aber / da
niemand fraget / thut er seinen Mund auf/
und läßet nicht den Schmerzen / sondern die
Liebe reden: Vater/ vergib. Da er ge-
strafft und gemartert wird / thut er sei-
nen Mund nicht auf / wie ein Lamm/
das zur Schlachtkbank geführet wird/
und wie ein Schaaf / das verstummet
für seinen Scheiter / und seinen Mund
nicht ausschütet/ Esa. LIII. 7. nehmlich nicht
aus

aus Rache / Murren und Ungedult / aber
der doch seinen Mund aus Versöhnlichkeit
ausschut : Vater / vergib. O ! liebreicher
JESU / wie ist doch deine Barmherzigkeit
so unausprechlich ! Moses mag wohl mit
Verwunderung sagen / wie hat doch GOTT
die Menschen so lieb. Man schmähet und
verspottet dich / mein Heyland / und du ver-
giebst / man martert und creuziget dich / und
du verzeihst / man thut dir den allerschmäh-
ligsten Todt an / und du versöhnest deine Fein-
de mit GOTTE / deinem himmlischen Vater.
Die dich hassen / die liebest du / die dich gefan-
gen schleppen / die suchest du zu befreien ; Die
dich anklagen / die entschuldigest du / sie stellen
dich für einen strengen Richter / und du stel-
lest sie für GOTTE deinem Vater mit einer
wehmüthigen Vorbitte : Vater / vergib
ihnen. Sie russen selbst Rache über sich :
Sein Blut sey über uns und über un-
sere Kinder : Er aber bittet über sie Gnade /
Vergebung / Versöhnung. Redet
dann Christi Blut nicht besser / als Al-
bels Blut ? Und weil in dieser Hohen-
Priesterlichen Vorbitte alles enthalten ist /
was

Was Christi Blut zu unser armen Seelen
Herrn und Hesten reden kan / soll sie etwas
genauer erörtert / und in ihrem kräftigen
Nachdruck vorgestellet werden.

S. III. Deines Bruders Blut schreyet
um Rache / sagete dorten GOTT zu
Cain ; Aber hic schreyet unsers Bruders
Blut um Vergebung / da er zu unserm Va-
ter und seinem Vater ruffet : Vater / ver-
gib. Durch den süßen Vater - Nahmen
wil er bald anfangs Liebe und Mitleiden
erwecken / und das treue Vater - Herz ge-
gen die abtrünnige und ungehorsame Kin-
der bewegen. Diese waren nicht der Erbar-
mung werth / aber was kan ein Vater einem
gehorsamen Kinde versagen / der für unge-
horsame Kinder bittet ? Wie blicket herfür
Vertrauen / Gedult / Liebe und Gehorsam
aus der süßen Benennung des väterlichen
Nahmens. Der Sohn fühlet die zornige
Hand seines Vaters über sich / doch erkennet
er sie für eine Vater - Hand / und wil sie
nicht weniger klissen als fühlen. O ! daß wir
doch im Ercuz gleich gesinnet seyn möch-
ten / und unser Vertrauen nicht wegver-
fesen / sondern versichert seyn / unser treue und
hart

barmherzige GÖTTE bleibe doch auch in der
 allerhärtesten Züchtigung unser gütigster
 Vater; Daß wir getrost und mit aller Freu-
 digkeit zu ihm treten / und im Kreuz nicht
 aufhören zu rufen: Abba/ lieber Vater,
 §. IV. Haltet aber zusammen die Rede
 des Secreuzigten mit der Stimme seiner
 Kreuziger. Diese rufen: Weg/weg mit
 diesem. Er aber: Vater/ vergib. Die
 Stimme der verstockten und unbarmherzigen
 Juden ist nur diese: Kreuzige / creu-
 zige Jhn: Der Mittler aber schreyet für
 seine Feinde: Vater/ vergib. Ihre unge-
 rechte Anklage heißt: Er ist des Todes
 schuldig: Seine Vorbitte aber wil / daß
 sie des Lebens sollen fähig werden. So
 schalt er nicht wieder/ da er gescholten ward/
 er dräuet nicht/ da er leidet/ er stellest aber
 dem heim / der da recht richtet. i. Petr. II.
 Doch nicht zur Rache heimgestellt/ sondern
 zur Vergebung. Er stellest dem heim/ der
 da recht richtet / daß er alles willig nach
 dem rechten Gericht und Rathschluß GÖT-
 tes wil über sich ergehen lassen. Wo sendt ihr
 Glieder dieses Haupt? Ihr von Christo

genandte Christen? Sehet / wie er euch ein
Beispiel gegeben / daß ihr nachfolgen sollet
seinen Fußstapfen. Wolltet ihr Theil ha-
ben an der Kindschafft Gottes / müsset ihr
auch an der Versöhnlichkeit Theil haben.
Die erste Lection in der Schule euers Meis-
ters ist ja diese : Lernet von mir / denn
Ich bin sansfemüthig. Matth. XL. 29.
Seine Apostel führen gleiche Stimme :
Rächet euch selbst nicht / meine Liebsten.
Rom. XII. 19. Vergeltet nicht Schel-
wort mit Scheltwort. I. Petr. III. 9. Wie
euch Christus vergeben hat / also auch
ihr. Coloss. III. 13. Düncket euch dieses
viel zu seyn? Siehe / der Heyland fordert
noch mehr: Liebet eure Feinde / segnet /
die euch fluchen / thut wohl denen / die
euch hassen / bitter für die / so euch be-
leidigen und verfolgen / auf daß ihr
Kinder seyd eures Vaters im Himmel.
Matth. V. 44. 45. So genau ist die Ver-
söhnlichkeit mit der seligen Kindschafft
Gottes verbunden / daß / wer ein Kind seyn
wil seines Vaters im Himmel / seine
Fein-

Feinde lieben muß. Stephanus sieht in seiner Marter den Himmel offen/ und ruffet freudig: **HERR JESU / nimme meinen Geist auf/ aber er spricht auch: HERR behalte ihnen diese Sünde nicht: Wilt du mit Friede und Freude von hinnen scheiden / so vergib erst deinen Feinden.** Auf das erste Wort Christi: **Vater / vergib ihnen / folget das freudige letzte Wort: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist.** Sprich das erste deinem Heylande nach/wilt du das letzte mit ihm im Tode sprechen.

§. V. Es ist merkwürdig/ daß Christi erstes Wort am Kreuz für seine Feinde gewesen: Scheinet es doch/ als wann er seiner Freunde/ seiner Mutter/ die unterm Kreuze stand/ seiner liebsten Jünger/ ja seiner selbst vergessen. Ach! hilf Herr Jesu/ daß ich deiner so wieder gedenke/ daß ich meiner selbst vergesse/ ja auch vergesse/ was dahindenn ist/ und mich nach dem strecke/ das davorn ist. Das erste Wort Christi entdecket den Zweck seines Leidens und Sterbens. Denn wohin gieng alle seine Marter / als daß die Feindschafft

zwischen GOTT und den Menschen aufgehoben / der Himmel mit der Erden versöhnet / und Vergebung der Sünden erworben würde. Der Hohe-Priester im Alten Testamente musste für die Sünde des Volkes bitten / wann er in das Allerheiligste gieng / dem HERREN zu opfern. Levit. XVI. 34. Hier zeiget sich unser Heyland am Kreuz als der rechte Hohe-Priester / der nicht nur durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen / und uns eine ewige Erlösung erfunden hat / Hebr. IX. 12. sondern auch am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert / Hebr. V. 7. daß er uns mit GOTT versöhnte. Da hieng unser Hohe-Priester am Altar des Kreuzes / und opferte sich GOTT zu einem süßen Geruch / und überreichte zugleich eine demütige Vorbitte / die mit Thränen und Blut besprengt / eine Vorbitte / die auf sein gültiges Verdienst sich gründet / eine Vorbitte deren Kraft den Erlöseten auf ewig zu statthen kommt. So wir denn nun haben / lieben Brüder / die Freudigkeit zum Eingang in das

das Heilige durch das Blut IESU/welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang / das ist/ durch sein Fleisch / und haben einen hohen Priestere über das Hauf Gottes: Solasset uns hinzugehen mit warhaftigem Herzen in völligem Glauben besprenget in unserm Herzen / und los von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 19. 22.

§. VI. Es schreinet das Blut Christi um Vergebung ohne Bedingung und mit gewaltigem Nachdruck / weil die Vorbitte sich auf die Gültigkeit seines vollkommenen Leidens gründet. Vergib / spricht er / in imperativo, und fordert getrost / was er verdienet und erwirbet. Im Garten betet er für sich mit Bedingung : Ist's möglich / Vater / so gehe dieser Kelch von mir. Und bald: Vater wilt du / so nimm diesen Kelch von mir / doch nicht mein Wille / sondern dein Wille geschehe. Hie aber redet er schlechter Dinge ohne bengefügte Bedingung: Vater / vergib / anzuzeigen / daß er Kraft seines Mittler-Ambts die Vergebung

bung der Sünden verdienet habe / und also
getrost fordern könne / wofür er genug ges-
than. Er bittet nicht/das seine Schmerzen
gemindert werden / vielmehr wil er sie ver-
mehret wissen / daß nur uns armen Men-
schen geholfen werde / aber das bittet er
durch das Kreuz / an welchem er geheftet
war / durch die Nagel / mit welchen er durch-
bohret war/durch die Marter und Schmach/
womit er überhäusset war/das/wo der Va-
ter einen Wohlgefallen an ihm hätte / wo er
noch gedachte an das Wort beym Jordan:
Dich ist mein lieber Sohn: Er es darinn
bewiesse seinen argsten Feinden zu vergeben.
Vater / vergib / spricht er/hie ist das Löse-
geld/ das deine Gerechtigkeit erfordert: Hie
ist das Blut der Besprengung / so du selbst
beliebet hast. Hie steht der Bürge und leis-
det / laß dann die verschuldeten Knechte los.
Hie ist der Hirte und wird geschlagen / laß
dann die armen Schafe frey gehen. Heile
die / so mich verwunden. Sprich die los/
die mich anklagen. Sehe die zu Ehren / die
mich schmähen. Verwirr die nicht von
deinem Angesicht / die mich ins Angesicht
speyen. Laß die leben/ für welche ich sterbe.
Siehe

Siehe nicht an / daß ich durch sie sterbe / sondern daß ich vor sie sterbe. Ist noch etwas übrig / O Vater / daß du als Richter zu fordern hast / hie steht dein Knecht / der Gerechte / schlage auf ihn / fordere von ihm / was deine Gerechtigkeit erheischt / nur allein schone dieser Elenden: Vater / vergib ihnen.

§. VII. Es redet aber das Blut Christi nicht nur für diesen und jenen / sondern für alle Menschen. Nicht nur für Petro / der ihn verläugnet / für den Jüngern / die von ihm geflohen / sondern für Juda / dem Verräther / für Pilato / dem ungerechten Richter / für seinen Kreuzigern / und in Summa für alle / die schon vorhin in der Welt gewesen / oder bis ans Ende der Welt darinn seyn würden. Er bittet für seine Kreuziger / die aber kreuzigten ihn auf Befehl der Händnischen Obrigkeit / diese aber gab solchen Befehl auf Bitte der Juden; So bittet dann der Heyland für Juden und Heyden / und insgemein für alle Menschen. Daher auch schon Esa. LIII. 12. zusammen setzt / für die Ubelthäter beten / und die Sünde tragen / anzeigen / daß Christi Vorbitte am Kreuz sich so weit erstrecke / als sein Leidenselbst. Nun aber hat er aller Sünde getragen. Denn der Herr

warff unser aller Sünde auf ihn / darum
hat er auch für alle gebeten. Da auch beyde
Stücke zu seinem hohen-Priesterlichen
Amt gehören/Oppfern/und Vorbitte thun/
folget von sich selbst/dass/die von seinem Oppi-
fer nicht ausgeschlossen / auch nicht von sei-
ner Vorbitte auszuschliessen sind. Darum
auch Johannes dieses zusammen setzt / und
gar kräftig ausdrücket : Wir haben einen
Fürsprecher bey dem Vater / JESUM
Christum / der gerecht ist / der die
Versöhnung worden ist für unsere
Sünde / nicht allein aber für die unsch-
ge / sondern auch für der ganzen Welt
Sünde, I. Joh. II. 1. 2. Da seben wir / dass/
wie die Versöhnung Christi für der ganzen
Welt Sünde geschehen / so auch seine Für-
sprach alle angehe. Darum zweifle nicht
mein Herz/du hast mit Theil daran. Dein
Erbärmer hat am Stamm des Kreuzes für
dich gebeten/da du noch nicht warest / und
jetzt / da du bist / vertritt er dich mit zur
Rechten Gottes, Rom, VIII. 24. Was be-
trübst du dich/meine Seele / und bist so unru-
hig in mir? Bist du doch mit Gott in Christo
JESU

JESU versöhnet / wirft du doch durch seine
 kräfftige Fürsprach heym Leben erhalten.
 zwar du flagest dich nicht ohn Ursache an/
 daß du doppelte Streiche verdienet hast/ daß
 du Jesum von neuen gecreuziget/ und daß
 deine Sünde ihn in den erbärmlichen Zu-
 stand am Kreuze gesetzet / vorinnen du ihn
 erblickest; Aber weil er auch für seine Kreuz-
 iger gebeten/ so verzage nicht; Ergreiffe im
 Glauben diß Blut der Besprengung / das
 von seinem Leibe quillet / und tröste dich der
 gnädigen Vergebung der Sünden. Es
 sind zwar deiner Ankläger viel / der Satan
 höret nicht auf dich für GOTZ zu verklau-
 gen; Deine Sünde stehen gegen dich/ dein
 Gewissen beslet wider dich/ und die Creatur/
 die du missbrauchest/ seuzzet über dich. Wie
 würdest du ohn diesem Fürsprecher bestes-
 ben? Aber auch/ wie würdest du mit diesem
 Fürsprecher verworffen werden? Wann
 mich der Richter selbsten losspricht / wer wil
 mich verdammen? Wer wil die Auser-
 wehlten OTTES beschuldigen / Gott
 ist hie / der gerecht macht / wer wil ver-
 dammen? Rom. VIII. 33. Erkenne OT-
 tes Güte an dir/ daß er dich in dem Lauff deis-

ner bösen Gewohnheit/ in der Blüthe deiner
wollüstigen Jahre nicht weggeworffen/ und
dein Leben abgebrochen hat / wer hat seine
Gerechtigkeit zurücke gehalten ? Wer hat
die Hand des Richters gehemmet / daß sie
nicht auf dich schläge zum Verderben ? Ach !
Das hat allein die Vorbitte deines Erlösers
gethan. Du klagest über dein Gebet / das
es schwach und unvollkommen ist / und du
fürchtest / der Vater werde es nicht anneh-
men und erhören. Aber gedenke / daß dein
armes Gebet mit der kräftigen Vorbitte
JESU verbunden ist / und dadurch kräftig
werde. Das Opfer deiner Lippen faugt
auf dem heiligen Altar / wann es mit dem
Opfer - Blut des ewigen Hohen - Priesters
befeuhtet ist; und ein gelinder Seufzer wird
ein Geschrey / wann er sich auf dem grün-
det / der Gebet und Flehen mit starkem Ge-
schrey GOTT geopffert hat. Du schenkest
dich für den letzten Kampf im Tode / wie du
mit dem letzten Feind auskommen / und das
Feld behalten werdest. Aber sei getrost /
der für Petro gebeten / daß sein Glaube
nicht aufhöre / der bittet auch für dich / und
giebet Stärke des Geistes / daß dein Glaub-
e der Sieg werde / der den Todt überwin-
det.

det. Auch am Tage der Erscheinung dieses Fürsprechers für dem strengen Gericht des erschrecklichen Gottes wird die Kraft seiner Vorbitte dir zu statten kommen. Denn ob wohl die Vorbitte selbst zum Reich der Gnaden gehöret / so äussert sich doch die Kraft und Wirkung derselben in dem Reich der Herrlichkeit.

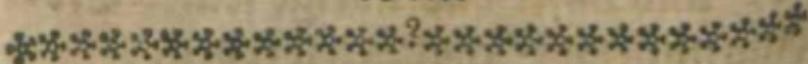
S. VIII. Erwege auch hieben / andächtiges Herz / daß Christus mit seinem Gebet dir den Weg gebahnet / für Gottes Thron freudig und getrost zu treten / und weil sein Blut für dich redet / deine Blutschulden die nicht im Wege stehen. Ach ! ja ewiger Vater / barmherziger Vater / ich komme für deinem Thron / und suche in dem Blut meines Bürgen alle meine Gerechtigkeit. Siehe an das Opffer / das er für mich armen dargeleget hat / und sey mir gnädig. Höre doch / O Vater / das Blut unsers Bruders / so um Vergebung schreyet. Handeln nicht mit uns nach unseren Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Wilt du über uns zürnen ? So können wir dir auf tausend nicht eins antworten ? Wilt du im Grin verfahren ? So werden wir wie Adama und Sebottm müssen zugerichtet werden. Unsere
dür-

dürren Zweige verdienen abgehauen zu werden / und unser unfruchtbare Baum gehöret von Rechts wegen ins Feuer. Aber ach ! Vater / höre den Hirten / der für die Schafe redet ; Höre den Bürgen / der für die verschuldeten Knechte bezahlet. Siehe an deines Sohns Creuz und bitter Leiden / der uns erlöst hat mit seinem Blute / und eröffnen lassen sein Herz und Seiten der Welt zu gute / und darum ach ! Vater / lasz uns nicht verderben. Hast du aufs geleget tödliche Geschoss auf den gespanneten Bogen / wirff sie wieder von dir ; Ist die Ruhé deiner Rache gebunden / lege sie zur Seite. Ist das Feuer deines Grimmes entbrandt / losz es durch die Tropfen dieses Blutes ausgeldschet seyn. Schone unsers Feigenbaums / und habe noch ein Jahr mit ihm Gedult. Aaron / der Hohe - Priester Altes Testaments erhielt durch seine Vorbitte die Israeliten beim Leben / die den Todt verdienet hatten / und wehrte der Plage / die schon angegangen war ; Hie ist mehr als Aaron / mein ewiger Hohe - Priester und kräftiger Fürsprecher / der an statt des Räuchfasses sein eigen Opfer bringet. Siehe es an / O Vater / und höre die wehmüthige Stimme deines

nes geliebten Kindes / daß meine Seele den Frieden finde ; So wil ich dich rühmen und sagen : Wo ist ein solch GÖTE / wie du GÖTE bist / der die Sünde vergiebt / und läßt das übrige seines Erbtheils nicht zu Schanden werden.

S. IX. Es erinnert mich aber auch das Blut der Creuzigung meiner Pflicht und der nothwendigen Regel meines Christenthums. Ich muß mit Christo gecreuzigt werden / wil ich Theil haben an seiner Herrlichkeit. Ich muß creuzigen mein Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden / wil ich ewig bei Gott leben. Ach ! Jesu / meine gecreuzigte Liebe / wie schwer wird meinem Fleisch und Blut dir ähnlich zu werden in der Creuzigung. Doch bestreifice ich mich je mehr und mehr der Welt abzufallen / und dir zu leben / zu tödten meine Glieder / die auf Erden sind / und durch den Geist des Fleisches Geschäfte niedergezulegen. Mein Ruhm soll allezeit seyn in dem Gecreuzigten / in ihm wil ich meine Ehre / meine Stärke / meine Ruhe und meine Freude suchen. In dem Gecreuzigten wil ich alles Kreuz überwinden / die Welt verachten / die Güter der Er-

Erden sammt aller Pracht und Herrlichkeit
unter die Füsse treten / bis ich mit Paulo
sagen könne: Das mir die Welt ge-
kreuziget sey / und ich der
Welt.



Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten.

Das erste Gebet von dem Kreuz

CHRISTI.

GIESU / du Herzog des Lebens/
zu welchem schmählichen Tode hat
dich deine Liebe und Erbarmung ge-
bracht ! Wie sehe ich dich an dem ver-
fluchten Holz des Kreuzes gemar-
tirt / damit du den verfluchten und ab-
trünnigen Kindern den Segen wieder-
brächtest. Ach ! meine gecreuzigte
Liebe / Ich sehe deine heilige Hände
durch

durchbohret / die Hände / die mich in
Mutter - Leibe bereitet haben / die Hän-
de / die mich Münden so oft auffgerichtet
und gestärcket / die Hände / darinnen du
mich gezeichnet hast / damit ich ja nicht
dweiffen sollte / daß / da die Sünde Ja-
cobs mit eisern Griffeln für dir geschrie-
ben war / nun meine Erlösung mit ei-
sern Griffeln in deine Hände gesetzet
seyn / daß sie meine Seele offenbar lese.
Es war gegen mich / HERR JESU /
die Handschrifft durch Sakzung ent-
standen / aber du hast sie ausgetilget /
ans Kreuz gehesstet / und eine neue
Schrift der ewigen Liebe und Erbar-
mung mit deinem Blut versiegelt und
bestätiget. Da hängest du / mein Hey-
land / unter dem Fluch / und ich erbe
den Segen / du hängest unter der
Schmach / und erwirbst mir die Herr-
lichkeit. Du leidest den Todt / und
ich

ich erbe das Leben. Meine Seele siehet dich an am Kreuz erhöhet / und findet mehr im Gegenbilde / als die Israeliten im Vorbilde hatten. Diesen halff die erhöhte ehrne Schlange zum zeitlichen Leben / wer dich aber im Glauben ansiehet / wird nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. So ist mir dann dein Kreuz der rechte Baum des Lebens / auf welchem Früchte des Lebens für meine arme Seele wachsen. Es ist mir der rechte Altar / worauf du heiliges unschuldiges Gottes Lamm geopfert und in heißer Liebe gebraten worden / GOTT zu einem süßen Geruch / mit zur süßen Empfindung des Lebens. Es ist mir das Panier des Hjcls / worunter ich eine geistliche Ritter schafft zu üben habe / daß ich Glauben und gut Gewissen behalte. Es ist mir

mir die rechte Sieges - Fahne / wor-
unter alle Gläubige kräftig überwin-
den / wann Sünde / Todt und Teuf-
sel an sie setzen. Es ist mir die wahre
Himmels-Leiter / auf welcher ich glück-
licher zum Himmel steige / als die En-
gel dort auf Jacobs Leiter. Du hän-
gest mitten zwischen Himmel und Er-
den / damit ich nicht zweifle / du sehest
der Mittler zwischen GOTT und
Menschen / der die verfluchte Erde
mit dem Himmel wieder versöhnet.
Du hängest zwischen zweyen Mör-
dern / daß ich lernen möchte / die al-
lerruchlosen Menschen hätten Theil
an deinem Leiden / weil auch die Mör-
der selbst nicht von deiner Seite aus-
geschlossen gewesen. Wie sollte ich
Bedenken tragen zu dir zu treten /
da ich auch die größten Sünder dir so
nahe am Kreuz sehe ? Wist du doch

das Leben für die Todten / der Arzt für
die Kranken / der Hirte für die ver-
lohrne Schafe. Mein König und
mein GOTT / ich ehre dich an deinem
Kreuz als meinen König / die Über-
schrift des Kreuzes gönnst dich nur
den Juden / aber meine Seele erblicket
dich auch als ihren König / der ihr das
Reich bescheiden wil / wie es ihm sein
Vater beschieden hat. In dreyen
Sprachen war der Titul deines Kreu-
zes / ach ! lasz ihn nur in meiner See-
len auf eine Sprache eingeschrieben
seyn / in der Sprache derer / die dich
lieben / und deiner Erscheinung warten.
Du mein König wirst mich schützen ge-
gen die Feinde meiner Seelen / du
wirst mich im Reich der Gnaden mit
Friede / Freude und Gerechtigkeit im
Heiligen Geist erfreuen / und endlich
ausführen in dein ewiges Reich. Des-
sen

sen versichert mich deine unaussprechliche Liebe / die du am Kreuz mit deinem theuren Blut versiegelt hast. Sie neigest du dein Haupt / mir den letzten Kuss der Liebe zu geben. Du streckest deine Hände aus / mich aus Erbarmung zu umfangen. So wirfst du ein Opffer für mich / O unschuldiges Gottes Lamm / und vollendest meine Erlösung an dem Altar des Kreuzes / und durch das Feuer deiner Liebe. Du hast mit diesem einzigen Opffer vollendet alle / die da geheiligt werden. Du bist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unserige / sondern auch für der ganzen Welt Sünde : Was sollte ich daran zweifeln ? Stehet doch dein Kreuz unter dem bloßen Himmel erhöhet / auf freiem Felde / und reicht mit seinen vier Ecken an alle vier Theile der Welt.

Wer sollte denn von der Frucht deines
Leidens ausgeschlossen seyn? Es ste-
het dein Creutz auf den Berg Golga-
tha an der Schädelstätt/ wo die größten
Missethäter abgethan waren; Was
für eine Missethat sollte nun so groß
seyn / daß die Krafft deiner blutigen
Creuzigung sie nicht austilgen könnte?
Wo die Sünde mächtig worden / da
ist doch / HERR JESU / die Krafft
deines Lösegeldes viel mächtiger. Ach!
gib mir doch Gnade / mein Erlöser /
daß ich alle meine Begierden ans Creuz
heffte / und bey dem verfluchten Holz
mein voriges Leben verfluche und able-
ge. O! daß ich doch mit Paulo mich
niches rühmen möge / als allein von
deinem Creutz / mein theurester Jesu/
als durch welches mir die Welt gecreu-
ziget ist / und ich der Welt. Gib
mir deinen Heiligen Geist / der mich
stark

stark mache nach dem inwendigen
 Menschen / daß ich creuzigen möge
 mein Fleisch / sammt den sündlichen
 Lüsten und Begierden / und in Töd-
 tung des Fleisches / in Überwindung
 der Welt / in Verlängnung meiner
 selbst alle Tage zunehme. Hilf / daß
 ich fliehe und meyde alle Feinde deines
 Kreuzes / welchen der Bauch ihr Gott
 ist / und deren Ehre zu Schanden
 wird. Läß mich weit entfernet seyn
 von denen / welchen die Predigt des
 Gereutigten eine Thorheit und Aer-
 gerniß ist. Gib mir aber Gnade / daß
 ich auch mein Kreuz / welches dein hei-
 liger Wille mir auffleget / willig auf
 mich nehme / und dir nachtrage / und
 dadurch beweise / daß ich dein rechter
 Jünger bin. Du trugest / HERR
 IESU / dein Kreuz / und ließest
 es dir auch nachtragen. Du wirst

es auch mit mir tragen / und mir nicht
mehr aufflegen / als ich ertragen fall.
Laß mich nur williger seyn dein Kreuz
auf mich zu nehmen / als Simon von
Kyrene / welcher es gezwungen that.
Hilff / daß ich mit freudigem und frey-
willigem Geiste dir diene / und dein
Zoch / so sanfft / und die Last / so du
leicht nennest / nicht murrend von mir
werffe. Und weil du selbst verspro-
chen hast / daß / wann du würdest er-
höhet seyn von der Erden / woltest du
alle deine Jünger nach dir ziehen: Ach!
so zeuch mich dir nach / auf daß ich
lauffen möge auf der Bahn des Himmels /
und das unvergängliche Erbe
empfahen / das du durch deinen Kreuz-
ges-Todt erworben hast. Wist du /
meine Liebe / am Kreuz gehofftet / wie
solte ich an den Brüsten der Welt / und
deren schnöde Wollust hängen? Dein
Kreuz

Kreuz vielmehr soll mir seyn das grü-
nende Ruh-Bette / auf welchem ich
dich am heißen Mittage suche / und bey
dir Ruhe finde. Es soll mir seyn das
süsse Holz / womit das bittere Wasser
zu Mara / die Trübsal der Erden / mir
versüßet wird. Es soll mir seyn das
ausserwehlte Holz / woran du / schön-
ste Traube / hängest / die mit dem blut-
tigen Safft meiner durstenden Seelen
süsse Erquickung giebet. Und dein hie
vergossenes Blut soll mir seyn die leben-
dige Quelle / woraus meine Seele
ohn Unterlaß schöpfe. O hilf! mein
HEILIGES JESU / daß mir dein Kreuz
göttliche Krafft und göttliche Weis-
heit im Leben und im Tode sey ; Eine
Krafft alles Widrige zu überwinden /
eine Weisheit / mich in deiner Vor-
schung zu schicken ; Und wie du am
Kreuz bis zum Tode gehesset gewe-

sen / so las mich an dir bleiben / hängen und kleben im Leben und im Tode.
Keine Gewalt müsse dieses Band trennen / und weder Hohes noch Tieffes/
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges mich von deiner Liebe scheiden;
Bis ich endlich an dem Ort / wo du
die Schmach deines Kreuzes mit Herrlichkeit vertauschet hast / bey dir sei
und lebe in Ewigkeit / Amen.

Das andere Gebet von den Nägeln der Kreuzigung.

G! Liebreicher und gedulstiger JESU / wie erbärmlich wirst du doch
an allen Theilen deines allerheiligsten
Leibes zugerichtet / daß von den Fuß-
sohlen an bis auffs Haupt nichts Ge-
sundes an dir ist. O HERR! mei-
ne Sünde haben den ganzen Leib ver-
der-

derbet / so soll dann auch die Straße
der Sünden an deinem ganzen Leibe
gefühlet werden. Unsere Hände wir-
cken nur Ungerechtigkeit / darum wer-
den deine heilige Hände durchbohret.
Unsere Füsse lauffen zum Verderben /
darum werden die deinen durchgegra-
ben. Vieler Menschen Hände sind
voller Blut / darum werden deine
Hände blutig gemacht / und unsere
blutrothe Sünden bezahlet und ge-
büsstet. Auch die meinen / gütigster
JESU / sind mit drunter gewesen /
denn / du heiliges GÖttes Lamm /
hast ja der ganzen Welt Sünde getra-
gen / und alle unsere Krankheit und
Schmerzen auf dich geladen / auf daß
wir Friede hätten / und durch deine
Wunden heil würden. Darum ruf-
fest du am Kreuz : Vergib ihnen /
Vater / denn sie wissen nicht / was sie

thun / und dich war dein erstes Wort /
damit ich bald anfangs von dem Nu-
gen deiner Kreuzigung unterrichtet
würde / und dich für den rechten Hö-
hen-Priester und meinen kräftigsten
Fürsprecher bei GOTT dem himmeli-
schen Vater hielte. Ach ! was giebet
mir dieses für Trost und Erquickung /
dass du schon am Stamme des Kreuzes
für mich Armen gebeten hast / und in-
dem du die Gerechtigkeit GOTTES
mit Blut stilltest / mit Worten auch
die Versöhnung erbittest. Da redet
ja dein Blut besser / als Abels Blut /
und du selbst / O ewiges Wort des
Vaters / fasstest dessen Kraft in weni-
gen Worten / aber die grossen Nach-
druck in meiner Seelen haben. Wie
kan ich an Vergebung meiner Sünden
zweifeln / da du mein Fürsprecher sie
so beweglich am Kreuze heishest und
erwid-

erwirbest? Denn freylich hast du auch
für mich gebeten / da du deiner Ubel-
thäter nicht vergessen / und für deine
Greuziger Gnade gesuchet. Zwar ich
bin nicht besser daran als jene / die
dich gegeisselt / deine Hände und Füsse
durchgegraben / und dich ans Greuz
geheftet haben / denn mit meinen
Sünden habe ich eben das gethan ;
Aber da du auch für deine Greuziger
gebeten / hast du meiner armen See-
len Heyl mit befördert / der du die Ver-
söhnung bist für meine und der ganzen
Welt Sünde. Deiner Fürsprache
habe ich es zu danken / daß dein ge-
rechter Vater meiner bisher geschonet/
und mit mir nicht gehandelt hat nach
meinen Sünden / noch mir vergolten
nach meiner Misserthat. Es ist die
Krafft deiner Fürsprach / daß ich nicht
von den Augen GÖTZEES bin
ver-

verstoßen / und von seinem Angesicht
verworfen / wann ich es verdienet
hatte / sondern Zeit und Raum zur
Busse bekommen / daß ich mit dem
verlohrnen Sohn wieder umkehren/
und in herzlicher Busse Gnade suchen
können. Ich war ein unfruchtbare
Baum / der billig ins Feuer gehörte/
ein unnützer Zweig / den deine Gerech-
tigkeit abbauen sollte / ein verirrtes
Schaaf/ so nicht mehr der Erbarmung
seines Hirten wehrt war / aber du hast
Gnade für Recht gehen lassen / und
durch deine Fürsprach mich erhalten.
Ach ! ewiger und barmherziger Ho-
her - Priester / der du meiner gedacht/
da ich noch nicht war / du wirst ja mei-
ner nicht vergessen / da ich bin / und
weil du ja sithest zur Rechten G O D
T E S/ und vertretest uns / den ver-
dienten Zorn des Himmels von mir
ab.

abwenden. Deine durchbohrete Hände haben für die Ungerechtigkeit meiner Hände gebüßet / deine durchnagelte Füsse haben für meinen bösen Vandel genug gethan. In diesen Nagelmahlen ist meine Losprechung mit eisern Griffeln eingegraben / und ein ewiges Merckmahl deiner Liebe gepräget. Die Liebe hatte dich fester ans Kreuz gehofftet / als die Nagel deiner Feinde / damit war dein Herz verwundet / ehe deine Hände und Füsse verwundet worden. Spieße und Stangen im Garten waren viel zu schwach / da nur ein Wort die gewapneten zu Boden warff ; Aber du ließest dich von dem ohnmächtigen Geschöpfse binden / weil dich die Liebe gefesselt hatte. Hier würde am Kreuz Stahl und Eisen dich nicht halten können / wann nicht die starke Liebe dich hielte.

O Bräut

O Bräutigam meiner Seelen / wie
groß ist deine Erbarmung / die durch
keine ersinnliche Marter vermindert
worden. Was deine Pein vermeh-
rete / befestigte nur deine Liebe. Wie
kan meine Seele zweifeln / ob du sie
liebest ? Hast du doch deine Treue mit
dir ans Kreuz hefsten lassen / und mir
davon mit Stahl und Eisen eine feste
Versicherung gegeben. Ich zweifle
nicht an der Gnade deines Vaters ge-
gen mich / da er seinen eingeböhrnen
Sohn den Händen der Ungerechten
überlässt. Hat er doch durch das
Fluch des Kreuzes meinen Segen be-
fördert / und durch den schmerzlichen
Todt alle Feindschafft getötet : In
dir / meine gecreuzigte Liebe / sehe ich
den Vater mit mir versöhnet / und in
deinen Wunden finde ich das Herz
deines Vaters sammt deinem aufge-
deckt.

decket. Wer wil mich aus deinen Händen reissen / vorinnen du mich gezeichnet hast ? Du hast sie ausgestreckt mich zu umfahen / wie soltest du mich dann nicht schützen / wann der Feind meine Seele zu erhaschen suchet / und mein Leben verfolget. Worzu hast du anders deine Hände und Füsse durchbohren lassen / als daß ich darinnen eine Freystadt hätte ? Wer darff die Handschrift / so wider mich war / ans Licht wieder bringen ? Hast du sie doch ans Kreuz gehafftet. Welcher Feind sollte sich gegen dein Kind erheben / da du einen Triumph an deinem Kreuz über alle gemacht hast ? Ich danke dir / mein Heyland / für deine Liebe / und wil dich dafür loben in der frohen Ewigkeit. Ich wil / so lange ich hier bin / deinem Nahmen singen / und mein Mund soll deines Ruhms voll seyn ;

Das

Daß du durch deine Erniedrigung mich erhöhet / und durch den schmählichen Kreuzes-Todt das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast. O ! daß meine Seele dich fest halte und nicht lasse / daß mein Herz an statt des Kreuzes sey / woran dich deine Liebe auf ewig hoffte. HERR JESU / mein Leben / du bist vom Kreuze nach deinem Tode genommen / aber laß dich nichts von meinem Herzen trennen. Deine Armen müssen mich halten. Dein Haupt müsse sich zu mir neigen in der Stunde des Todes / und dein Blut meine heilsame Arzney seyn. Ich wil meine Finger legen in deine Nägelmahl / so wird mein kaltes Herz erwärmet / und mein erstorbener Geist wieder lebendig werden. Ich laufte zu dir in allen meinen Anfechtungen / du wirst mich

mich ja erhalten. Ich komme zu dir
 als ein Krancker / sollte ich nicht gesund
 werden ? Ich fliehe zu dir / als ein Be-
 trübter / sollte ich nicht getröstet wer-
 den ? Da ich nun durch dein Kreuz
 versöhnet / und durch dein Blut gerecht
 worden bin / werde ich ja gewißlich deis-
 nes Lebens theilhaftig werden / und
 der Krafft deiner Fürbitte ewig genies-
 sen. Gib mir aber / mein liebster
 IESU / in solchem herzlichen Ver-
 trauen Beständigkeit / und lasß mich
 schmecken die Kräffte der zukünftigen
 Welt. Reiche mir den Nagel des
 Glaubens / mit dir fest verknüpft
 zu sehn / der Liebe / dich zu halten / der
 Hoffnung / nicht von dir zu weichen:
 Durch diese drey Nägele wil ich meine
 Begierde und sündliche Lüste ans
 Kreuz hefzen / auch meinen dreyfa-
 chen Feind Fleisches - Lust / Augen - Lust
 Aa und

und hoffärtiges Leben damit tödten /
daß in meinen Hütten wie in der Hüt-
ten Jaels Friede werde. Ihr aber /
ihr heiligen Hände meines Liebha-
bers / stärcket mich / ihr starken
Hände / unterstüzet mich Schwachen/
ihr ausgestreckten Hände / die ihr be-
reit seyd / alle arme Sünder zu um-
fangen / nehmet wahr meiner nach-
läßigen Seele / daß sie nicht in die
Irre gerathet. Ihr gewaltigen Hän-
de / ziehet mich aus dem Schlammt
des Verderbens / und zerreisset alle
Neze / so die Welt mir stelle. Ihr
heiligen Füsse / seyd das Ziel / wor-
nach ich lausse / in euren Fußstapffen
müssse mein Gang / und in eurem
Wandel meine Nachfolge seyn. Wann
meine Füsse straucheln / müssen sie
durch eure Kraft wieder gerichtet wer-
den auf den Weg des Friedens. Ihr

37
Ihr Felslöcher des Heyls / wie ruhig
ist es für eine geschüchterte Taube in
euch zu wohnen / wiewohl ist meiner
Seele in euch Sicherheit und Ruhe
zu finden. Gib mir / mein HERR
JESU / daß ich darinnen bleibe / mei-
ne Zuflucht darinnen habe in meinem
ganzen Leben / und endlich in deinen
Wunden selig einschlaffe. Du hast
das verfluchte Holz des Kreuzes mit
dem Thron deines Vaters verwechselt /
du wirst auch ja an dem Ort dein Kind
kennen / dem du die Erbschafft des
Himmels durch so viel Marter erwor-
ben hast. Da wirst du mich / meine
gekreuzigte Liebe / zu dem rechten
Baum des Lebens führen ; Du heiliges
Lamm Gottes / wirst mich leiten zu
der rechten Weide / zu dem lebendigen
Wasser-Brunnen / und mich erfüllen
mit aller Freude und Herrlichkeit / die
Aa 2 du

du mir durch die Schmach deines Kreuzes bereitet hast / Amen.

**Das dritte Gebet
An den mit Gall und Eßig getränkten JESUM.**

G! Liebreicher JESU / wie beweglich und doch tröstlich ist deine Stimme am Kreuz / wann du rufest: Mich dürstet. Deine Kräfte nehmen ab / aber dein Verlangen nach meiner Seligkeit nimmt zu. Dein Blut kan am Kreuz erschöpft werden / aber nicht deine Liebe. Du dürstest nach meinem Hengel / und nur der Todt kan diesen Durst lösschen. Simeon ward im Streit mit seinen Feinden so dürstig und matt / daß er schier mit den Kräften sein Leben verlohr. Du starker Simeon streitest für mich gegen meine Feinde / Sünde / Todt / Teuf.

Teuffel und Hölle / was Wunder / daß
ben solchem Kampff die Lebens Kräfie
einer Erlabung bedürffen ? Bist du a-
ber nicht / O JESU / die Quelle alles
Trostes / der Brunn aller Güte ? Bist
du nicht der reiche Schöpffer und
barmherziger Erhalter aller Dinge /
der mit Strohmen seiner Gnade den
Erdboden erfülltet / und wie kan es
deinem achzenden Munde an Erqui-
ckung fehlen ; O mein Hirt / der du
alles erquicktest ? Hat dann dein Ge-
schöpfte / die ganze Welt keinen Tropf-
sen übrig dich zu laben ? Und da dis
grosse Gebäude / das Werk deiner
Händen so viel Quellen in sich verfaß-
set / ist nirgends Wasser dich zu erqui-
cken ? Du schenkest mir Betrübten
ein voll Gutes und Barmherzigkeit /
aber in deiner Betrübnis / da deine
Seele arbeitet / ist kein Beher in Zion

Aa 3

dich

dich zu laben. In deiner zarten Kindheit findest du an der Brust deiner Mutter die Tropfen der nothwendigen Nahrung / aber am Kreuz sind alle Trost-Brunnen für dir vertrocknet. Dein Wort hat die Vorsehung gethan / daß denen / die umkommen sollen / stark Getränk und Wein gereicht würde / aber was die Gewohnheit dem geringsten Geschöpf gönnet / wird dem Schöpfer versagt. Die zum Tode Verdammte pflegten noch gewürzten Wein zu empfahen / aber für dich ist nichts übrig als Myrrhen / Galle und Eßig. Dein Vater hatte für dich im Garten einen bittern Kelch des Leidens eingeschencket / und wie beweglich du gleich batest / daß er fürüber gienge / hast du ihn doch kosten müssen. Wie auf Golgatha wird dir auch ein Vermuth-Trank bereitet /

tet / daß ja Freunde und Feinde die
Bitterkeit deines Leidens vermehren /
dadurch mein Leiden versüsst wer-
de. Du ruffest vergeblich in deinem
grossen Durst / daß ich nicht vergeb-
lich nach deiner Gnade wie ein Hirsch
nach frischem Wasser schreye / sondern
Erbarmung bey dir finde / wann ich
ängstiglich russe : Meine Seele dür-
stet nach GÖTZE / nach dem leben-
digen GÖTZE / wenn werde ich da-
hin kommen / daß ich dein Angesicht
schau. Es schrye Simson nicht lan-
ge in seinem Durst vergebens / ehe es
diesem Held an Labsal fehlen sollte /
mußte ein durrer Knoche Wasser ge-
ben / und die Natur ihre Ordnung
verlassen / daß er nicht verlassen wür-
de. Du aber ruffest / O starker
Held / mit beweglicher Stimme :
Mich dürstet ; Und ob du gleich durch
Aa 4 ein

ein einziges Wort das Meer und Trocken bereiter hast / wird doch dieses Wort nicht erhöret. Deine Kinder in der Wüsten dürfen nicht lange vergebens um Wasser bitten / auch der harte Fels muß ihnen eine Quelle darreichen; Hier aber hat das harte felsichte Herz deiner Kreuziger nichts für dich als Myrrhen / Gall und Ewig. Wo seind ihr Engel / daß ihr euren Schöpfer lasbet / und wenn jemand im Garten aus euer Ordnung ihn gestärcket hat / hier einen Labe-Trunk bereite ? Aber ach ! geduldigster JESU / wie oft wirft du noch jetzt / da du sithest in deiner Herrlichkeit / mit Ewig und Gallen von denen getränket / die dich und deinen Geist betrüben. Wie oft suchest du in deinem Weinberge süße Trauben / und es sind nur bittere Heerlinge anzutreffen. Ich klagte auch meines Hertzens

bens Unart an / daß ich dir in deinen
Gliedern oft versaget habe / was deine
Kreuziger dir selbst verwegern. Ach!
HERR / unser Verbrechen ist gleich ;
Denn was deinen Gliedern geschie-
het / nimmst du dir selbst an. Ich er-
schrecke für deine Stimme : Ihr ha-
bet mich nicht getränket / ihr
habt mich nicht gespeiset. Ach
JESU / barmherziger JESU / ver-
zeihe mir meine Sünde / und gib mir
Gnade / daß ich hinführo die Werke
der Liebe und des Mitleidens mit meh-
rem Eifer übe. Rotte aus deinem Zion
aus / den Weinstock Sodoms / und den
Acker Sodomha / da die Trauben Gall
und bittere Beeren sind / da der Wein
ist Drachen - Gifft und wütiger Dic-
tern - Gall. Ist es dir gefällig / mein
Heyland / daß ich auch wie du / mein
Aa s Haupt /

Haupt / von der unbarmherzigen
Schaar mit Gall und Ewig soll geträncet werden / so gieb mir Gnade / daß
ich den bittern Kelch freudig ansehe /
und bedencke / er sey mit deinem Willen
versüßet / und mit deinem Exem-
pel geheiligt. Hat schon die Hand
meiner Feinde mir den Vermuth-Be-
cher bereitet / doch wil ich festiglich
trauen / deine Hand sey es allein / die
mir ihn zu trincken reiche / und wann
ich werde getrunken haben / so viel
als mir nützlich und heilsam / werdest
du ihn von mir nehmen / denn du weisst
am besten / mein Arzt / wie viel bit-
tere Tropffen mir in meiner Krank-
heit dienen. Siehe aber / mein Er-
barmer / wie ich so elend und verlassen
mit Vermuth und Gallen geträncet
bin ; Du wirst ja daran gedenk'en /
denn meine Seele sagt mirs. Wann
ich

Ich wie Elias sitze unter dem Wachholz
 der= Baum / und für Betrübnis mei-
 ner Seele und Mattigkeit des Gei-
 stes nur den Todt mir wünsche / so sey
 du selbst der Engel / der mich stärcket /
 und meinen erstorbenen Muth leben-
 dig mache. Eine Kanne mit Wasser
 sammt dem gerösteten Brodt gab dem
 Propheten neue Stärcke ; Mir aber
 wird das Wasser des Lebens / so
 von deinem Leibe quillet / und das
 Manna deines Worts neue Kräffte
 geben. Behaltet für euch / ihr zärt-
 lichen Einwohner der Erden / was eu-
 ren Geschmack ergezen / und euren
 wollüstigen Mund oft sündlich genug
 vergnügen kan. Mir soll der Gall-
 und Eßig-Schwam meines Freundes
 im Leben eine süsse Nahrung / und im
 Tode meine Erquickung seyn. Wie
 sollte ich nicht bey dem saur und
 bit-

bitter vorlieb nehmen / der mich offt
mit seiner Güte so reichlich geträncket
hat. Will er mich zu dem bittern Was-
ser zu Mara leiten / wird es ihm doch
am Süß-Holz nicht fehlen / mir den
Tranck angenehm zu machen. Was
Wunder / wann die Welt nichts für
mich als Ewig und Galle übrig hat /
sie hat ja auch für meinem Meister
nichts als das gehabt / wie sollte ich
dann sein Jünger einen süßern Trunk
begehren. Mein HERR JESU /
mir genüget an allem / was du mir rei-
chen lässest / und keine Galle soll mir
so bitter seyn / daß ich sie nicht aus Lie-
be zu dir willig kosten solle ; Nur hilf/
daß / da dir geeckelt hat für diesen
Tranck / ich durch dich den Ekel des
Fleisches überwinde / und mich an deiner
Gnade genügen lasse / daß du mit-
ten in der Bitterkeit des Kreuzes mie-
schen.

schenden läßest die Süzigkeit deines
Wortes / den Honigseim deines Tro-
stes / und die Kräfte der zukünftigen
Welt. Ach JESU / gib mir einen
heiligen Durst nach deiner Gerechtig-
keit / und laß mich satt werden / wenn
ich erwache nach deinem Bilde. Keine
irrdische und vergängliche Sache kan
den seligen Durst meiner Seelen stil-
len / du allein / O Brunn aller Güte/
kanst es thun. O ! wie wirst du / le-
bendige Quelle / im ewigen Leben die
Deinen erquicken / wenn du ihnen den
Freuden- Becher reichen / und sie mit
Wollust tränken wirst / als mit einem
Strohm. Da wird dann Freude die
Fülle / und liebliches Wesen zu deiner
Rechten seyn immer und ewiglich. Da
wird uns nicht mehr hungern und
dürsten / Frost und Hitze wird uns
nicht mehr röhren / sondern wir wer-
den

den schöpfern aus dem Brunnen deines
Trostes / so nimmer verseiget / und mit
Abraham / Isaac und Jacob zu Tische
sizzen. Ach ! HERR / wann wird der
Tag doch kommen / daß ich zu dir werd
aufgenommen / ach ! HERR / wenn
kommt die Stund heran / daß ich in
Zion jauchzen kan ? Höre die ächzende
Stimme deiner Turtel - Tauben / trän-
ke sie mit Güte und Barmherzigkeit ;
Erhöre ihr Flehen und hilff ihr /
Amen.

Das vierdte Gebet An den am Kreuz verspotteten JESUß.

WER kan sich / gedultigster JESU /
über deine Gedult und den Reichtum
deiner unerschöpfsten Liebe gnügsam
verwundern. Man schmähet dich /

dich / O H E R der Herrlichkeit / al-
lenthalben ; Die Schmach bricht dir
dein Herz / aber nicht deine Gedult
und Liebe. Du hast in deinem Leiden
so an mich gedacht / daß du deiner selbst
vergessen ; Du suchest meine Ehre
durch deine Bespotung / wie sollte ich
nicht wieder deine Schmach tragen ?
Ach ! daß ich deiner so gedachten möch-
te / daß ich darüber meiner und dessen/
was dahinden ist / vergesse. Hilff/
Gedultigster Heyland / daß ich in dei-
ne Fußstapffen trete / und mit Gedult
lauffe in dem Kampff / der mir ver-
ordnet ist / und auf dich / meinen ZE-
SUS / sehe den Anfänger und Vol-
lender meines Glaubens / der du wohl
köntest Ehre haben / er duldest aber die
Schmach / und achtest der Schande
nicht / daß du mich zu Ehren siehest.
Dein Angesicht ist voller Schande
ge-

gewesen / und schamroth gemacht / so
werde ich nicht schamroth werden an
dir / der ich dich suche / O D E T I Zrael.
Meine Seele sucht dich / und hält dir
für dein Wort ; Ihr sollt mein Antlitz
suchen / darum suche ich auch / H E R R /
dein gnädiges Angesicht. O ! voll-
kommenes Muster der Selbst - Ver-
läugnung / wie hast du deine Ehre in
den Staub geleget / daß du mich armest
und verachteten Menschen aus dem
Staube der Verachtung rissest ; Wie
tieff hast du dich erniedriget / und alle
eigen Liebe / eigen Ehre und eigen Lust
verläugnet / nur allein die Liebe nicht/
die du gegen mich hegest. O ! daß ich
nach deinem Exempel / und aus Liebe
zu dir / nicht nur die Welt / sondern
auch mich selbst verläugnen / und deine
Schmach für grösserm Reichthum auf-
ten möchte / denn die Schätze der

Erden. Behüte mich aber / mein Hey-
land / daß ich dich ja nicht mit meinem
Leben schmähe / sondern alle Kräfte
der Seelen und des Leibes zu deinen
Ehren anwende. Laß deinen Nahmen
durch mich verherrlicht werden / und
deinen Ruhm ausgebreitet seyn auf
dem Erdboden. Gefält es dir / mein
Hort / so reisse mich aus dem Roth der
Verachtung / und nimm mich endlich
mit Ehren an. Ist es aber dein Wil-
le / daß ich durchbrechen soll durch Eh-
re und Schande / durch böse Gerich-
te / und gute Gerüchte / so gib mir Ge-
dult und Kraft alles mit Freudigkeit
zu überwinden / und nicht selzam zu
finden / daß da du / O H E R R der
Herrlichkeit / verschmähet worden / ich
dein elendes Geschöpf ein Schauspiel
der Welt / und ein Feg - Opfer der
Leute werde. Besteht doch darinnen

Bb

die

die Pflicht und Ehre deiner Jünger/
dass sie ihrem Meister ähnlich werden.
Hilf / dass ich mich an dieser deiner
Weise nicht ärgere / wann ich die ge-
schmähet sehe / die du von der Welt
erwehlet hast / die aber geehret / die dich
hassen. Wären wir von der Welt / so
hätte die Welt das ihre lieb / nun wir
aber von der Welt erwehlet sind / so
hasset uns die Welt. Was schadet es
aber ein geschmähetes Angesicht hier
zu tragen / wann wir dich dermahl
einst unsere Freude und unser Leben
mit verklärten Angesicht sehen sollen.
Wir sehen nicht auf das / was sicht-
bar und zeitlich / sondern auf das /
so unsichtbar und ewig ist. Man
wirft dir vor am Kreuz / dass du an-
dern helfen wollen / und dir selbst
nicht geholffen ; Damit entdecket man
unwissend dein Mittler-Amt. Denn
du /

du / ewiger Hoher-Priester / leidest nicht
für dich selbst / sondern für uns arme
Menschen ; Du woltest ohne Hülfe
bleiben / daß du Mitleiden haben / und
helfen könnest denen / die versuchet
würden. Worzu trägest du Wunden /
als zu meiner Heilung ? Worzu leidest
du den Todt / als mir zum Leben ? Ja /
JESU / meine Hülfe in der Noth /
weil du dir selbst am Kreuz nicht ge-
holffen / kannst du mir in allem Kreuz
und Anfechtungen helfen. Es spottet
deiner die lose Rotte / du soltest herab
steigen vom Kreuz / wo du Gottes
Sohn wärst / und eben weil du Gottes
Sohn und mein Erlöser wärst /
woltest du am Kreuze bleiben / bis das
Werck meiner Seligkeit vollbracht
wäre. Wie leicht war es dir das
Kreuz zu verlassen / wo dich nicht die
Liebe daran gehoffet hätte. Aber

dieselbe war stärker als die Nägel / und
kräftiger denn der Todt. Weil du
dann / du beständiger Liebhaber des
Lebens / bis in den Todt am Kreuz
geblieben / gib mir auch die Kraft /
daß ich dich fest halte bis ans Ende /
und bis in den Todt getreu verbleiben
möge. Kan ich dann dich / meine ge-
kreuzigte Liebe / nicht fassen / ohn dein
Kreuz mit auf mich zu nehmen / und
dir nachzutragen / so gib mir Gnade
dich fest zu halten / und jenes beständig
und gedultig zu tragen. Dein Zoch ist
doch denen / die dich lieben / sanft / und
deine Last ist leicht. Wie leicht wird
sie mir werden / wann du sie mir mit
trägest. Das aber wirst du thun / der
du niemand über sein Vermögen belas-
test. Hast du doch eine grösse Last
der Sünden von mir genommen / und
an deinem Leibe auf dem Holz getra-
gen /

gen / wie soltest du die Kreuzes - Last
 nicht von meinen Schultern nehmen ?
 Behüte mich / gedultiger JESU / für
 allem Murren und Unwillen des Flei-
 sches / daß / wie du im Gehorsam gegen
 deinen himmlischen Vater bis zum To-
 de verharret / ich auch im Leben und
 Tode mit Gehorsamannehme / was
 seine Vater - Hand über mich verhän-
 gen möchte. Du hast / langmütiger
 Henkland / nicht wieder gescholten / da
 du gescholten wurdest / und deinen
 Feinden nicht feindlich begegnet / son-
 dern für deine Ubelthäter gebeten; Gib
 mir auch einen solchen Sinn / daß ich
 mich an meinen Feinden nicht versün-
 dige / und denen nicht selbst gleich wer-
 de / über welche ich klage / sondern groß-
 mütig alles überwinde / diejenigen
 liebe / so mich beleidigen / und feuri-
 ge Kohlen auf ihr Haupt sammle. Laß

Bh 3 mich

mich auch die Probe deiner Kind-
schafft darinnen nicht sezen / worinnen
es deine Feinde suchten / nemlich vom
Greuz zu seyn / wo ich Gottes Kind
wäre. Lehre mich vielmehr durch dei-
nen Geist / daß / wenn mich dein Vater
züchtiger / mir die grösste Probe der
Kindschafft GOTTES gegeben wer-
de. Deine Spötter werffen dir vor
am Greuz / daß du den Tempel nicht
zerbrochen / und halten deine Prophe-
czung unfrästig : Und eben war es
an dem / daß der Tempel deines Leibes
zerbrochen würde. Lehre mich dein
Wort recht zu verſtehen / und nicht
nach dem Sinn des Fleisches zu deuten/
was dein Geist im Worte mir offen-
baret ; Auch fest versichert zu seyn / daß
deine Verheißungen so wohl als dei-
ne Dräuungen nicht triegen können ;
Damit ich so wohl deiner Gnade frage/
als

qnt

als deine Gerechtigkeit scheue / und
mit Furcht und Zittern schaffe selig zu
werden. Deine Kreuziger sind nur
bekümmert um den äußerlichen Tem-
pel zu Jerusalem / daß der nicht zer-
brochen werde / und gedenken nicht /
daß sie deinen heiligen Tempel zerstö-
ren : Gib mir einen andern Sinn /
daß ich mich um den innerlichen Tem-
pel meines Herzens / darinnen du
wohnzen soll / mehr als um das äußer-
liche bekümmere. Hilf / daß ich hier-
an hause und bessere / daß er nicht ver-
derbet werde. Was hilfes / daß wir
Häuser bauen für unserm Leib / wann
unsre Seele nicht dein Haus und Tem-
pel ist ? Der Tempel zu Jerusalem ist
nach deiner Dräzung so zerbrochen /
daß kein Stein auf dem andern geblie-
ben. Was vermag dein Zorn nicht
gegen deine Widersacher ? Und wel-

che irrdische Macht kan gegen deine
Macht bestehen? Ich weis wohl/ daß
der Tempel meines Leibes einmahl muß
zerbrochen werden; Aber wie du den
Tempel deines Leibes in dreyen Tagen
wieder gebauet hast/ so tröste ich mich
auch dessen/ O du Herzog des Lebens/
daß du meine arme Asche wieder her-
vor bringen werdest. Darauff beru-
het meine Hoffnung mit/ daß ich nicht
allein in diesem Leben deiner Hülfe
warte/ sondern mich versichere/ daß/
wann diese irrdische Hütten abgeleget
sind/ ich einen andern Bau im Himm-
mel habe/ der nicht mit Händen ge-
macht ist. Es zerreisse und zerbreche
diesen irrdischen Bau der letzte Feind
der Todt/ es zerfalle der Tempel mei-
nes Leibes; Deine Hand wird ihn/ du
Herrcher der Welt/ wieder bauen und
aufrichten/ und viel besser als er vor-
hin

hin gewesen. Meine Seele hat an dir
einen GÖTT / der da hilfet / und ei-
nen HERRN / HERRN / der vom Tode
errettet ; Des tröste ich mich von
Herzen / Amen.

N O T A E.

1. Ex quo ligno fabricata *Crux Christi* fuerit, du-
bia & incerta conjectura est. Sunt, qui è *quercu* fa-
ctam fuisse contendunt, his potissimum rationibus
inducti : 1. quia *quercus* oneri portando eo aptior,
quo robustior. 2. quia hujus arboris magna fuerit
in Iudea copia & multitudo. 3. quia reliquiae cru-
cis hanc speciem arboris produnt. His rationibus
innixus *Lipsius* pro *quercu* dimicat lib. 3. de cruce c. 13.
Sed Resp. ad 1. Hunc usum aliae quoque arbores
præstare possunt. ad 2. id frustra affirmitur, contra-
rium potius è descriptionibus Iudeæ constat. ad 3.
reliquias esse suppositicias, nemo sagacior negabit.
Alii igitur crucem ex *cedro* vel *cypresso* fabricatam
fuisse autumant. Siquidem illa crux, cuius inven-
tio Helenæ matri Constantini M. Imperatoris tri-
buitur, speciem cedri retulit, neque potuit facile a-
llius generis lignum trecentis sub terra annis con-
ditum esse, quin corruptum fuerit. Sed hæc quoq;
conjectura fundamento caret. Nam 1. quæ do-
cruce cedrina ab Helena Constantini Matre re-
perta memoriarum prodita sunt, fabulam redolent, ve-
ris autoritatibus & monumentis literarum desti-

tuta. Mirum sane, si vera hæc essent, Eusebio memorata non fuisse, cum omnia tamen alia à Constantino & Matre Helena gesta præsertim in terra sancta & locis nativitatis, passionis & sepulturæ Christi literis consignata ad posteritatem transmisserit. Quis vero etiam ab hostium contemptu & crudelitate erga Dominum crucem cedrinam expectet? Alii crucis materiam è nuce eruunt, ad Itinerarium B. Antonini Martyris & Ambrosii lib. de Joseph. cap.9. provocantes. Sed illius autoritatem suspectam & propter admixtas fabulas dubiam reddit Sagittar. Part.2 de Hist. Passion. Christi p.781. Hujus vero verba parum ad scopum facere contendit. Id. ib. Et recte sane, nam quod Ambrofius ibi de nucibus memorat, in sensu mystico accipienda esse, quivis facile animadvertisit; imo & inscriptio capititis noni habet: de mysticæ ratione gestorum & incidentium circa hec. Interea Ambrofius de obitu Theodosii Imperatoris Tom.3. oper. p.m 53. de cruce Christi ab Helena reperta confidenter loquitur, sed quæ fuerit ejus materia, non subdit. Cumque Helena ipso narrante tres cruces invenerit ejusdem matræ, solo indice titulo cognovit, quænam crux Christi, quæ latronum fuerit. Ita enim Ambrofius: Aperit itaque humum, decutit pulvrem, tria patibula confusa reperit, quæ ruina contexerat, inimicus obsconderat; sed non potuit oblitterari Christi triumphus. Incerta hæret ut mulier, sed certam indaginem sanctus Spiritus inspirat, eo quod duo latrones cum Domino crucifixi fuerint. Quærit ergo medium lignum. Sed poterat fieri, ut patibula in-

ter se ruina confunderet, casus mutaret, & invertret. Redit ad Evangelii lectionem, invenit, quia in medio patibulo prælatus titulus erat: *Iesus Nazarenus Rex Iudeorum.* Hinc collecta est series veritatis, titulo crux paruit salutaris. Haec tenus Ambrosius; unde apparet, de specie ligni in ista historia vel potius fabula nihil contineri. Non defunt alias, qui crucem Christi è triplici vel quadruplici lignorum genere compositum fuisse autumant, quibus postremis Beda prælufit in collectan. & floribus Tom. 3. adjectis, ubi quatuor illa lignorum genera vocat cupressum, cedrum, pinum & buxum. Alii vero palmam & oleam substituentes pinum & buxum eliminant, Bernhard. lib. de pass. c. 46. Quam conjecturam æque ac de quadruplici ligno in genere minus probabilem agnoscit Bellarmin. lib. 2. de imag. Sanct. c. 27. Conf. Vossium in Harm. l. 2. c. 7. Sagittarium Hist. Pass. Part. 2. c. 12. Non vacat alias hic de materia crucis fabulas commemorare, e. gr. crucem Christi prodiisse è tribus surculis palmæ, abieatis & cupressi decerpitis à quodam Noz filio in Paradisum admisso. Item quod crux Christi Cidron torrentem transeuntibus pontis loco fuerit &c. Quibus fabulis fidem detrahit ipse Greifserus de cruce l. 1. c. 4. post illum Sagittarius loc. cit. De materia crucis confer Lipsium lib. 3. cap. 13. B. Gerhard. in Harmon. Evang. cap. 198. omnes illas quæstiones de materia crucis merito inutiles appellat, licet quidam in his indagandis operose solliciti deprehendantur.

II. Unum tamen de materia crucis addere juvat, ut Iudeorum impudentia & insana fingendi libi-

do pateat. Nempe in libro *Schemahampborasch* Christum narrant ad patibulum raptum omnia lignorum genera incantasse, ut vel admittere crucifigendum noluerint, vel admoto onere fracta dissenserint. Sapientes igitur deliberasse de materia crucis, quæ ferendo oneri par esset, & tandem elegisse caulem brassicæ, & ex eo suspendisse Dominum. Si quæras, unde vero caulis brassicæ tantæ magnitudinis & roboris, ut portando homini sufficiat, respondent in sanctuario quotannis ejusmodi caulem crescere, ex quo centum libræ seminis colligantur. *B. Lutherus* in lib. de *Schemahampborasch*
Part. 1. videt hanc *Judeorum insaniam*; An ergo, inquit, Sanctum Sanctorum simul hortus fuit brassicæ culinariæ dicatus? An caulis brassicæ omnes signos & cruces densissimas robore vincit? an in caule unico centum libræ seminis succrescunt? Sed putidis hisce *Judeorum* mendaciis ac probrosis figmentis exutiendis quis immoretur?

III. De *Forma crucis* satis operosa est quorundam disquisitio. Videantur *Lipsius de cruce* l. 1. c. 5. 6. 7. 8. 9. *Hottingerus in Exercitat. contra Morinum*, dist. 28. *Salmasius Epist. 1. de cruce ad Thom. Bartholin.* *Kippingius de Cruce & Cruciariorum Exercitat.* 17. *Sagittarius Hisp. Pass.*
Part. 2. c. 12. p. 783. aliisque plurimi. Hic vero illa nobis ventilanda erit quæstio, *An crux Christi supra terram sublimior fuerit*, quam plerumq; aliæ cruces, quæ non longius à pavimento distabant, quam ut pedes cruciarii tribus solum vel quatuor pedibus à terra abessent. *Sagittarius loc. cit. pag. 790.* contendit, crucem Christi non fuisse sublimiorem, quam vulga-

vulgares, adeoque & duorum latronum, id est, tribus vel quatuor pedibus à terra. Quam sententiam sibi Vir celeberrimus ob sequentes rationes persuasit. I. Scripturam non meminisse crucis sublimioris, cum alias omnes circumstantias etiam minimas non omiserit. Et cum crux sublimis ad exemplum extraordinarium spectet, scriptores sacros non fuisse prætermissuros rei extraordinariæ commemorationem, ad exemplum Scriptorum profanorum, qui nominatim meminerunt sublimis crucis, si quæ extra ordinem nocenti constitueretur. II. Christum portasse crucem more apud Romanos recepto; si vero paulo altior fuisse, unum hominem ferendo oneri parem non futurum fuisse, siquidem è crassioribus compacta tignis trabibusque fuerit. III. Nec potuisse titulum crucis Christi legi, si crux illa paulo sublimior fuisse. IV. Neque etiam Christum tam commode cum Maria, Johanne, imo & Latrone loqui potuisse, si longum intervallum fecisset crux sublimior. V. Cruciaris crura frangi non potuisse, si in sublimi evecti fuisse, nisi exspirasset. VI. Militem hasta latus Christi percussurum non fuisse, si in aëre sublimior pependisset. VII. Additaleius; Christum propterea humiliori cruci affigi voluisse, ut humilitatis documentum præberet. Quam tamen rationem ipse Sagittarius non probat, recte subiectens: quæ enim sit illa humilitas (de virtute arrogantis adversante loquor) quando quis humiliori cruce velet suffigi? Imo cum major ignominia fuisse in majori

majori & altiori cruce, major fuisset & clarior humiliata eam quoque contumeliam subire.

IV. Communis tamen Patrum & qui hodie vivunt Theologorum opinio est, *Christum in crucem sublimiorem attum fuisse*; quam & præferendam alteri sententia esse existimo his potissimum rationibus inductus. I. *Typus serpentis ænei exaltationem requirit in Anti-typo*; quæ analogia periret, si crucem humiliorem admireris. Excipit *Sagittarius*: Non est necesse typum per omnia respondere illi rei, quam adumbrat & figurat. Sed necessum tamen est, ut Typus rei adumbratæ respondeat in ipsis momentis, quæ scriptura ipsa judice comparationem ingrediuntur & constituunt. Jam vero Christus ipse Joh. III. 14. serpentem æneum non tantum ratione virtutis sanandi secum comparat, sed & respectu exaltationis, quod patet. Et notatum dignum est, ubique fere, cum de crucifixione agitur, exaltandi vocabulum adhiberi. Ita Christus Joh. VIII. 28. *cum filium hominis exaltaveritis &c.* sic & Joh. XII. 32. *cum exaltatus fuero à terra, omnes post me traham*; ubi non tantum exaltandi verbum postulat locum sublimiorem, sed & trahendi vocabulum, quod græca voce difficultatem innuit, qualis eorum esse solet, qui in sublimem, quo ipsi collocati sunt, locum quemquam attollunt. Christum vero loqui de sua crucifixione planum est ex versu 33. ut mirum sit, *Chrysostomum* illam exaltationem de Ascensione Christi intellecetam potius voluisse. V. Cornel. à Lapide ad Joh. XII. 32. II. Eum in finem erectior in cruce esse debuit, ut organum conspe-ctuij

etui exponeretur. Excepit celeberrimus *Sagittarius*: Non ideo Christum in crucem sublatum, ut omnibus & singulis esset ostentui, nec omnes spectatores eodem loco substituisse, sed ut fieri conservavit, suo abitu aliis fecisse aditum. Sed Typus serpentis ænei requirit hanc quoque analogiam, ut Christus in cruce pendens ab omnibus facile conspici possit. Hinc prætereuntes tanquam sine difficultate ipsum conspicati introducuntur. *Esa. LIII.*
2.3. Conf potissimum *Psalm. XXII. 8.* & si huc spicere putes. *Thren. I. 12.* Saltem omnibus conspicendus facile videtur, qui sponte pro omnibus crucifigi voluit. *III.* Solent Patres ex analogia officii mediatorii argumentum quoque petere. Scilicet inter cœlum & terram adeoque in aëre pendentem fuisse, qui mediator inter Deum & hominem in eo erat, ut cœlum cum terra reconciliaret. Sic & ideo in aëre pendentem fuisse, ajunt, ut Principem aëris debellaret, ipsumque aërem purificaret. Ita *Augustini serm. de Temp.* Aér purgabatur, cum in altitudine immolaretur aëris, terra etiam purgabatur, quia nullabat sanguis Domini super eam. Non dissimili modo *Athanas. in Orat. de passione & crure Christi*: Humi, inquit, non est mortuus, sed in aërem ascendit per crucem, ibi quoque serpentem persequens, ut etiam inde Principem potestatis deturbaret, & spiritualia nequicia destrueret. Idem quia filius Dei venie ut Satanam generis nostri hominem delapsum cœlitus & circa bunc imum aërem vagantem precipitaret, aëremque purificaret, & morte hoc ipsum fieri oportebat, non alia illud fieri poterat, nisi ea, qua in aërem tolleretur, crucis nimisrum, quare non sine ratione

ratione eam Dominus sustinuit; ita enim sublimatus aërem purgavit ab omni diabolica potestate, aliorumque Dæmonum infestatione dicens: Vidi Satanam instar fulguris occidentem. Excipit celeberrimus Sagittarius: Quod interdum Patres sublimem & conspicuum in cruce Christum pependisse dicunt, certum est, exaggerandi gratia facere, & in majus extollendi redemptionis nostræ mysterium. Pius calor & zelus sæpiissime illorum incitavit calatum, non ipsa semper rei veritas, quam non potuerunt aliunde, nisi ex Evangelica Historia haurire, quæ tamen, ut ad prima redeamus, de altitudine crucis filet. Ita ille quidem; sed Patrum sententia non destituitur probabilitate, quam ratio Typi aliaque loca supra allegata evincunt. Saltem contraria sententia, ut mox dispiciemus, minori probabilitate nititur. IV. Crucem sublimiorem quandoq; interrogatam apud Romanos quoque non negat Vir celeberrimus, exemplum apud Suetonium in Galba cap. 9. occurrit, Hamani aliorumque ipse adducit, idque factum non diffitetur aliquando ad majus exemplum, aut etiam studio majoris crudelitatis, pro criminis etiam atrocitate aut personæ odio, aut ad majorem cruciarii infamiam. Quæ circumstantiæ omnes cum in Christi crucifixione occurrant, quis vero simile esse neget, Dominum in sublimem crucem erectum fuisse.

IV. Sed quid roboris insit argumentis contrariis, breviter inspiciamus. I. Scripturæ silentium urgetur. Illa vero nec humilem vel deprimam crucem memorat. Sublimem vero tacere poterat in

in describendis circumstantiis crucifixionis Christi, siquidem Christus jam anteā dixerat, se in sublimē exaltatum iri. Job. III. 14. Job. VIII. 28. Job. XII. 32.

II. At Christus portavit crucem, Ergo alta & sublimis non fuit. Verum longitudo crucis onus non multum aggravat, sed crassities. Sub ipso tamen etiam onere succubuit Dominus fatigatus. Et quid, si truncus vel stipes in loco supplicii erexitur, pars superior vero tantum portata humeris, ut nonnullis visum. Ad III. Legi vero titulus Christi crucis facile potuit, si vel maxime sublimis fuisset, cum & in ædibus satis altis, imo & turribus, quæ affixa sunt, non omnium oculos effugiant. Certe ut ab omnibus legeretur, altiori loco opus erat. Ad IV. non video, qui audiri vox Christi è cruce sublimiori non potuerit, cum potius locum sublimem descendant, qui ab omnibus audiri cupiunt. Ad V. Nihil obstat, quo minus crura erectis frangantur, si carnifices quicquam pedibus supponant. Ad VI. Hominis vero in crucem sublimem erecti pectus quidni hasta longiori percuti possit? Sunt, qui militem equo vectum latus Christi petuisse putant, sed ad eam proceritatem opus non est, ut crux Christi elevetur. Potuit miles arundine longa spongiam aceto tintam præbendo os Christi attingere, quidni hasta pectus peti à pedite potuisse, si vel maxime sublimis statuatur. Alias facile cum Viro celeberrimo pictores, lapicidas, sculptores, statuarios facessere jubemus, qui cruci Christi immanem proceritatem tribuunt.

V. Christum in cruce pendente facie ad occidentem

Ec

dentem

dentem conversa conspicuum fuisse, communis
 est veterum traditio. *Damascen. l. 4. de orthod.*
^{fid.} *cap. 13. laudat B. Gerb. in Harmon. Evang. c. 198. Confe-*
ratur Beda in Lucam. Sedulius lib. 5. carm. Hieronym.
in Marci cap. XV. allegatur à celeberrimo Sagittario,
ejusdem sententia vindex, quam eo tamen loco
non reperio. Id vero potius in Marci cap. XV. habet
Hieronymus: Ipsa species crucis quid est nisi forma
quadrata mundi? oriens de vertice fulgens: Arcton dix-
tra tenet: Auster in lava consistit: Occidens sub plantis
firmatur. Lattantius etiam nostris in eandem sen-
tentiam laudari solet, apud quem tamen nihil a-
liud reperitur, quam Christum extendisse in cruce
brachia, ut omnes amore complecteretur, & ab
oriente ad occasum sibi colligeret populum. lib. 4.
de ver. Sap. cap. XXVI. Hujus vero situs versus occi-
dentem rationes quasdam allegant. Nonnulli
causam Judæis tribuunt, qui indignum judicarint
Dominum, ut faciem versus Hierosolymas & tem-
plum sanctissimum obverteret. Alii vero ipsum
Christum ajunt dorsum obvertisse populo ingratu-
& mox eradicando. Commentator Damasceni
de orthod. fid. lib. 4. cap. 13. hinc ortam putat con-
suetudinem, quod imago Christi crucifixi ad occi-
dentem in plerisque templis & Basilicis vergat.
Alium inde ritum idem commentator Damasceni
derivat, quod precantes Christiani veteres orien-
tem respexerint, ut Christum crucifixum proni fa-
cie ad ipsum conversa adorarent. In eandem sen-
tentiam Justinum, Clementem Alexandrinum,
Tertullianum, Origenem, Basilium &c. allegat
Vossius

Vossius Harmon. lib. 2. cap. 7. & post ipsum repetit
Celeberr. Sagittarius l.c. Constat tamen alias quo-
que causas fuisse, cur veteres Christiani precantes
in templo vel in privatis ædibus orientem versus
ora converterint.

VI. De reliquiis crucis non est operæ pretium mal-
ta congerere. Jam thesi prima illius crucis injecta
est mentio, quam ab Helena Constantini Matre
prope Hierosolymas repertam ferunt; quæ traditio
licet quibusdam Patribus probata fuerit, præpri-
mis Ambroso in serm. de obitu Theodosii, ubi varias hu-
jus inventionis circumstantias narrat, non conve-
nientes tamen cum omnibus illis, quas Paulinus E-
piscopus Nolanus Ep. XI. ad Severum adduxit, dubium
tamen non est, quin boni Viri superstitioni pluscu-
lum dederint, quam veritati. Hierosolymis vero
mansit illa crux usq; ad seculum septimum, quo
Phoca imperante Cosroes Persarum Rex occupata
Hierosolyma eam in Persiam transtulit. Recupe-
rata tamen ab Heraclio non diu post, & cum ingen-
tis gaudi significatione publica Hierosolymas de-
lata est, instituto etiam festo in memoriam exalta-
tæ denuo crucis. Crescente vero Saracenorum po-
tentia cum Heraclius Syriam cedere cogeretur,
eandem crucem, Cedreno teste, Hierosolymis
Constantinopolin deportavit. Creditum postea in
superstitioso Papatu, lignum crucis nullum derri-
mentum pati, si vel maxime hinc aliæ post alias
particulæ dispergerentur; eoq; res pervenit ut ar-
gumentum divinitatis Christi hinc peteretur. Post
alios ea de re videri poterit Sagitt. loc. cit. p. 815. se q.

qui de reliquiis sanctæ crucis, quas passim jaētant Pontificii, subdit: Sane una Roma vel sexaginta numerat templa, quæ singula se aliquid habere hujus crucis jaētant: nec mirum est per alias regiones quoque tantam lignorum farraginem monstrari, quæ vel centum crucibus sufficeret, cum repertus sit non nemo sacrificulus, qui miraculosum ligni augmentum, perinde ac panum hordeaceorum asserere ausus sit.

VII. Cur Christus ignominioso crucis supplicio affici voluerit, Christiani est non tam rimari, quam mirari. Causa vero in Christi voluntate & immenso amore quaerenda. Nempe infami supplicio plecti voluit, ne quicquam nostri causa subterfugeret. Ignominioso mortis genere affectus est, ut ignominiam humani generis in gloriam converteret. Passus est instar sceleratissimi omnium, ne quis peccatorum desperaret, ad se quoque crucis meritum pertinere. Servili supplicio se exposuit, ut nos in libertatem filiorum Dei assereret. Maledictionem sublaturus, in ligno maledicto pendere voluit. *Deut. XXI. 23. Gal. III. 13.* cum in ligno primus Adam mortem pepererit, secundus Adam in ligno vitam acquirere voluit. Acerbissimum mortis genus conveniebat illi, qui omnium peccatorum molestum sustinebat; sed crucis supplicium est omnium acerbissimum. Inter Judæos nullum erat crucis supplicium; à gentilibus igitur infamiam crucis pati voluit, qui pro gentilibus quoque mortuis est. In isto supplicii genere obscurum erga Patrem & humilitatem summam omnium optime potuit demon-

monstrare. Typum serpentis ænei non alio supplici genere clarius potuit implere. Sic & perforatione manuum pedumque impleri poterant, quæ David Psalm. XXII. in persona Messiae prædixerat. Singularis est observatio Athanasi de incarnatione Verbi: Ideo Christum voluisse crucifigi, ut in morte fine mutilatione integrum corpus servaret, & causa subducatur iis, qui Ecclesiam in partes cupiunt discindere. Quod tamen longius petitum esse videtur. Quin & ille finis in laqueo magis quam crudele obtinetur, siquidem cruciariis crurifragium exceptandum, quod mutilationem corporis infert. Laudem meretur Constantini Imperatoris factū, lege tollentis supplicium crucis, ne salutare signum subserviret ad perniciem, & colendum illud atq; eximium penitus vilesceret damnatorum, ut refert Sozomen. lib. I. Histor. Ecclesiast. cap. 8. & Tripartit. lib. I. cap. 9.

VIII. De clavis crucifixionis queritur, quot numero fuerint. Sunt enim, qui quatuor clavos fuisse arbitrantur, ita ut duobus singulæ manus, & duobus singuli pedes transfixi fuerint seorsim. Alii vero pedem unum impositum alteri unoque clavo untrumq; transfixum esse autumant. Pro quaternario clavorum numero plurimorum veterum ac recentiorum autoritates militant. Cyprianum in acie colligant, qui in sermone de Passione Domini ita scripsit: *Clavis sacros pedes terebrantibus & fossis manibus de vulnere & anxietate non loqueris.* Sed dubium est, an Cyprianus sit autor hujus libelli de Passione Domini. Deinde numerum clavorum non determinant allata verba. Ruffinum quoq; laudat Sagitta.

rius, sed ejus autoritatem deserit Collius, & sane in Histor. Ecclesiast. lib. I. cap. 8. clavos quidem inmorat, sed certum atque determinatum clavorum numerum non exprimit. Clarius pro quaternario numero pugnat Gregorius Turonensis de gloria marírum cap. 6. Clavorum ergo Dominicorum gratia quod quartuor fuerint, hæc est ratio. Duo sunt affixi in palmis, & duo in plantis, & queritur, cur planta affixa sit, quis in cruce sancta dependere potius visus sunt quam stare. Sed in stipite erecto foramen fætum manifestum est, pes quoque pardula tabula in hoc quoque foramine insertus est, supra hanc vero tabulam tanquam stantis hominis scire affixe sunt plantæ. Eadem sententia favet Guilielmus Lindanus Panopl. Ecclesiast. lib. 4 c 97. Brigitta quoq; in Revelationibus clavos Domini ad numerum quaternarium pervenisse docet. lib. I. Revelat. cap. 19. item lib. 4. cap. 70. Innocentius III. Pontifex eandem quoque sententiam prodidit Tom. I. oper. sermone de uno martyre. Fuerunt autem, inquit, in cruce Dominica ligna quatuor, stipes et Elias & lignum transversum, truncus suppositus, & titulus superpositus, fuerunt & clavi quatuor, quibus manus confixa sunt & pedes ultimi. In eadem sententia Durandum in Rationali divinorum Officiorum, Irrenam, Bonaventuram, aliosq; tam veteres quam recentiores sic assertit Collius lib. III. de sangu. Christi diffuta 13. 147. 1. Gabriel Vasquez ultra etiam progressus hereticae pravitati tribuit ternarium clavorum Christi numerum; Nam ipso quidem judice, hereticæ pravitatis assertores, quo Catholicis illuderent, & ritus Ecclesia aspernarentur, Christi Domini

mini imaginem, cuius pedes ante^a duobus clavis cruci affigi conservaverant, mox in derisionem atq; fidei Christianæ contemptum unico clavo utrumque ejusdem imaginis pedem una confixerunt. Ita ille. Quis vero alius facile è mutato clavorum numero ignominiam in Religionem Christianam derivaret? Rationes vero pro quaternario clavorum numero breviter colligamus. 1. Apud Romanos morem fuisse, ut duobus clavis figerentur pedes. Allegatur locus Plauti in *Mosellaria*: *ut affigantur bis pedes, bis brachia.* Sed hic locus nihil evincit. 2. Ridicula plane ratio est, quam affert, non diluit Collius, vestes Christi in quatuor partes fuisse scissas, quatuor igitur fuisse milites, quorum singuli uno clavo transverberarint Christi manus pedesque, ut labori inter quatuor diviso præmium vestis divisa responderet. 3. Cogitatū difficultimum esse, quomodo bini pedes Iesu Christi in cruce stantis uno clavo sic acriter recto foramine configi potuerint. 4. Si quis tres tantum clavos admittat, imminui effusionem sanguinis Dominici, siquidem tres tantum extitissent rivi. Sed hæc recensere, est refutare. 5. Antiquas imagines crucis Christi quatuor clavis esse conspicuas, qua de re *Vid. Collima loc. cit.* His aliisque rationibus pugnat Cornelius Curtius peculiari libro de clavis Dominicis cap. 3. Eandem sententiam tuetur Josephus Scaliger Animadvers. ad Euseb. Montacut. Origin. Ecclesiast. Tom. 1. P. 2. §. 181.

XI. Contra vero pro ternario clavorum numero pugnat Daniel Mallonius in not. ad Alphons.

Palæotum de Christi stigmatibus c. 19. Inter nostrates B. Gerb. in Harm. Evang. cap. 198. probabilem sententiam eorum putat, qui uno clavo utrumq; pedem Christi transfoſſum contendunt, idq; convenire crudelitati Judæorum &c. Christum in cruce pependisse, non stetisse. Eadem mens est B. Höflemani in Pentagono Christi. *Sagittarius* nihil definiuit; sed nec definiri hic quicquam apodictice potest. Inter Pontificios præter *Collum*, huic sententiæ accedit Baron. ad ann. Christi 34. num. 114. Lipsius lib. 2. de cruce cap. 9. Non aut in cap. 19. Johannis, modum transfixionis per unum clavum explicat apud Gerhardum. l. c.

X. De reliquiis clavorum Domini pauca notabimus. A Constantini Matre Helena non modo crucem, sed clavos quoq; Domini repertos ferunt, sed in numero determinato non conveniunt. Duos tantum memorat Ambroſius in serm. de obitu Theodosi. Ruffinus Hist. Eccles. lib. 1. c. 8. quatuor agnoscit, & cum eo Theodoreetus Histor. Eccles. l. c. 18. Eundem numerum servat Gregorius Turonensis de Gloria Martyrum lib. 1. Mirum vero quid Helena clavos Domini ab aliis clavis, quibus latrones affixi fuerant, dignoscere potuerit? & quomodo clavi adhaſere cruci Domini, cum eo de cruce sublato clavi procul dubio sint extracti, neq; probabile sit, inseritos denuo cruci? Sunt, qui Mariam virginem ferunt ex corpore filii exemisse clavos & in finu collegisse, ut post Simeonem Metaphraſten Baronius in Annal. ad ann. 34. Sed haec historiam de Helena labefactant. Qui enim iudem clavi sub terra defossi repertiq; sunt postea?

X. Quantopere multiplicentur hi clavi & in diversis locis pro reliquiis venditentur, post alios exponit Sagittarius loc. cit. Singula loca pro veritate clavorum pugnant, licet jam Calvini tempore quatuordecim passim monstrarentur. Desudant Pontificii in conciliando clavorum numero. Nonnulli afferunt ex uno Domini clavo plures efformatos a fuisse, adeoq; si plures ostenduntur hodie, non integrros esse, sed partes veri clavi. Alii aliam conciliandi rationem invenerunt, scilicet milites crucifixores Christi plures adhibuisse clavos, quorum plurimi obtusi facti, cum nervos Domini & duritatem ligni solidioris penetrare non possent, abjecti fuerint, usq; dum repertis acutis & fortioribus clavis quatuor Christum affigerent. Ex illorum ergo numero quosdam clavos esse, qui pro reliquiis venditantur, qui ipsi tamen ideo Dominicci clavi re. Eté appellantur, quod corpus Domini attigerint, & quadanterus vulnerarint, licet non omnino perforarint. Sed hanc conciliationem rejicit Collius. Baronius vero inter reliquias clavorum concedit eos reperiri, qui non proprium Christi corpus, sed corpus mysticum læscrint, hoc est, quibus martyres sunt confixi. Sed ita à mendacio non liberat quadruplicem Ecclesiarum fidem, multo minus ab idolatria. *Corn. Curtius de Clavis Dominicis c. 6.* tribus tantum urbibus has reliquias vendicat. Nempe Romæ, Mediolano, & Treviris. In aliis forsitan, inquit, erit clavus à clavorum Dominicorum attachu sacer & in honore erit; alijs propter inclusam sibi partculam pretium apud populum obtinebit, alijs de-

niq; quia prototypo seu vero clavo similis est, venerationem merebitur. *Collinus* alius effugium habet; nempe crucem Christi etiam clavis variis compactam fuisse; hos ergo quoq; clavos inter reliquias relatios esse. Ipso igitur judice crux Christi integra nuspia habetur, cum ademptis clavis soluta sit. Addit nonnulla alia: Fieri optime potuit, ut multiplicitas ista clavorum orta sit ex eo, quod primi nascentis Ecclesiaz fideles præter quatuor clavos, qui carnem Christi trajecrunt, inter alias salutis nostræ opes retulerint eos etiam, quibus crux, in qua Salvator pependit compacta est, quiq; nunc abolita certæ hujus veritatis memoria à Christi fidelibus pro veris Domini clavis habeantur, siue potius aliæ clavi sunt, quibus mystica Salvatoris nostri membra (hoc est martyres) confixa sunt. Si tandem alii ad veros Domini clavos representandos efformati sunt: justo quodam fidelium ejus temporis desiderio, quo hæc ipsa humanae Redemptionis instrumenta apud se retinendi flagabant. Ita ille l.3 disp.13.c.4. ubi etiam in imposturas querundam invehitur: Ista omnia considerantem, inquit, justa subire potest indignatio in re tam gravi, qualis est ea, in qua de sacrati corporis Christi reliquiis agitur, quosdam ea pro lubitu suo fingere, quibus præter nudam sic opinantium asseverationem nihil opitulari potest. Deinde haud est serendum etiam sub speciosa religionis & pietatis auge ndæ imagine in cuiuslibet situm esse potestate, ut effingat, quod certa rerum historia, aut scriptorum testimonio nequeat comprehbari. Hæc quidem

dem recte *Collius*, sed addi ejus verbis hoc etiam oportet: Haud est ferendum, sub speciosa religiosis & pietatis augendæ imagine in Ecclesiæ Pontificiæ ritum esse potestate, ut populum simplicem ad cultum reliquiarum ducat, & cum superstitioni tum idololatriæ novam subinde materiam suppediret.

XI. De titulo crucis Christi quædam notare juvat. Lquaretur: cui materia inscriptus fuerit titulus? Chartæ inscriptum fuisse *Lyranus* existimat; *Lignum* vero pleriq; tam veteres quam recentiores substituunt, & cum aëris injuria expositus fuerit ejusmodi titulus, dubium fere non est, quin materia solidiori quam chartæ inscribi debuerit. Observatum est Philologis, tabulas ligneas vel dealbatas fuisse, vel cera inductas; illius generis omnes damnatorum tabulas fuisse è Romana & Græca Antiquitate eruit *Salmasius de modo usurpar. c. 15. & Epist. 1. de cruce ad Thom. Bartholinum.* Conferatur *Josephus Scaliger in Animadversionib. Eusebianis apud Sagittar. l. c.*

XII. Jam & 2. nonnulli solliciti sunt, quo modo titulus crucis sit tabula inscriptus? an styllo ferreo, an vero calamo arundineo? cum tabulam dealbatam fuisse dictum sit, calamo opus erat & atramento scriptorio; hinc & Nonnus Johannis Evangelistæ Paraphrastes σοφῷ καλάμῳ ait expressum. *Daniel Heinrichius in Aristarcho S. Exercitat. sacr. cap. 9.* non scripturam, sed calaturam admittit: ita enim ibi: vix dubitandum est, quin in hac Domini inscriptione, quæ tabula insculpta fuit, ad laminam coronæ sanctitatis, quæ & ipsa Nezer dicitur, sic alludatur, cui

cui & sanctis Dominis Exod. XXXIX. 30. insculpta dicitur. Ego sane nihil hic mutare ausim. Quem admodum & imprudenter (Nonnus) συρῷ καλά πονό scriptum hoc fuisse ait. Quanquam enim calamitatis vox tam Chaldaeis nota, ut in Targumim repetiatur, longe tamen aliam scribendi rationem intelligit Evangelista, nempe cœlaturam. Ita Heinsohn vapulat Nonnus, sed ipsum Heinsohn perstringit Sagittarius, quo jure, nunc quidem non dispicimus, nisi quod typum Heinsohn, scripturam Sagittario largiamur, illa duo confistere posse arbitramur.

XIII. Illud vero etiam (3) queritur: An ipse Pilatus titulum crucis scripsit, an vero scribendum à suis curarit? qui ipsius Pilati manum agnoscant, inhærent Evangelistæ verbis: Scripsit & titulum Pilatus, quod ipse Pilatus postea repetit: quod scripsi, scripsi. Hinc inducetus Petrus Faber Semestrius lib. 2. cap. 8. Edmundus Merillius in Not. Philolog. in Passion. Christi in c. 19. Iohannes aliquique non dubitant, quin ipse Pilatus scripturæ manum admoverit, & ut plurimum Judices ipsos condemnatorum Elogia scripsisse, notavit Salmasius de modo usurpar. c. 15. Per scribas tamen id factum esse putat B. Gerhard. in Harm. Evang. c. 199. quem sequitur Sagittarius, hæc rationes addens, Pilato Cæsaris loco Judæam gubernanti non defuisse scribas, & ejusmodi operosam scriptionem in tabula & in ea quidem trilingvem repugnare fastigio & autoritati Procuratoris Pilati. Verba Evangelistæ, quibus ipsi Pilato tribuitur scriptio, æque esse intelligenda, ac illa, quibus flagellatio illi adscribitur; quod quis enim per alios facit, ipse fecisse putatur.

Hæret.

Hæret hic tamen *Salmasius*, & cum eo ambigere mallem, quam certi aliquid determinare. Peculiaris est eorum opinio, qui tres scribas ad titulum crucis formandum adhibent, & *Hebræo Hebræas*, *Græco homini græcas*, Romano autem latinas literas assignant. Videatur *Nicquetus lib. i. cap. 12. Histor. Tit. Cruc. Christi*, qui id certo affirmare ausus est, diffidens, ut videtur, unius hominis scientiæ, ut tribus linguis exprimat animi sententiam.

XIV. Sed & disceptatur (4) inter Eruditos de *situ tituli*, an in stipite supra caput erecto, an vero in ligno transverso scriptus fuerit? *Nicephorus* in erecto stipite supra caput titulum collocat, *Salmasius de cruce Epist. i.* lignum transversum eligere videtur. Eandemq; sententiam amplectitur *Sagittarius*. *Conf. Gretserus de cruce Tom. i. lib. i. cap. 3.* unde haec illustrari poterunt. Hæc enim quæstio à forma crucis pendet, quam *commissam* alii, *immissam* alii suisse volunt. Videatur *Lipsius de cruce loc. cit.* In eo tamen omnes convenient, supra caput eminuisse titulum crucis, quem *Matthæus* supra caput, *Johannes* super crucem, uterque sensu non dissimili collocat. Causam mortis alias non cruci semper, sed cruciarii fronti inscriptam notavit *Salmasius Epist. i. de cruce*. De situ tituli ita *Ambrocius lib. 10.* Merito supra crucem titulus, quia non humani corporis, sed divinæ potestatis est regnum, quod habet Christus. Merito supra crucem titulus, quia, licet in cruce erat Dominus Jesus, supra crucem tamen Regis maiestas radiabat.

XV. Quo sensu titulum Pilatus scripserit (5)
disqui-

disquiritur: Inter sensum Pilari & sensum Spiritus
 Sex intentione diversa utriusque distingvendum
 esse nemo ambigit. Sed quænam fuerit Pilati in-
 tentio, non satis liquet. In opprobrium Christi
 causam mortis additam plerique volunt, ut publica
 hac inscriptione affectati regni reus declararetur.
 Sed hoc non admittit B. Gerhardus, quem sequitur
Sagittarius. Uterque potius existimat, eo ipso Pila-
 tum Judæi exprobrare vecordiam, quod Regem
 haec tenus miraculis notum & honore affectum in
 crucem agi voluerint; sed & Pilatum hactenque
 se purgare coram Cæsare, quod Zelotes pro auto-
 ritate imperatoria æmulos ejus ad necem illico ra-
 peret. Sed quicquid sit de intentione hujus Ju-
 dicis; supremus certe Judex Deus in isto titulo
 documentum esse voluit innocentem Christi, glo-
 riæ & Majestatis, divinæ providentiae, & completer
 figuræ *Exod. XXXIX. 36.* quæ omnia apud Patres
 latius deducita reperies & à B. Gerardo loc. cit.
 nervose congesta.

XVI. Petierunt scribæ & Pontifices, ut Pilatus
 mutaret crucis titulum, quo se pungi non obscure
 animadvertebant; sed renuit Judex, queritur er-
 go.(6) quamobrem responderit: *quod scripti, scripti.*
 Cum in rebus magni momenti morem Judicis ges-
 serit, cur in circumstantia minima renuit obsequi-
 um? Sunt, qui ad genium Pilati morosiorem & ini-
 quitatis pertusum causam repulsa referunt, sunt
 &, qui in Judicis potestate fitum fuisse negant, ut
 sententiam scriptam mutaret. Sed causa mortis &
 ipsa sententia differunt. Merito divinam provi-
 den-

dentiam cum *Cyrillo* hic agnoscimus, quæ permitte-
re Pilato noluit, ut aduersus Salvatoris gloriam am-
plius fureret. *Pulchre Hieronymus in Matth. c. XXVII.*
Non possum, inquit, digne admirari pro rei magnitudine,
quod redemptis pretio falsis testibus, & ad seductionem cla-
moremque infelici populo concitato, nullam aliam invenie-
rint interfectionis causam, nisi quod Rex Iudeorum esset:
& illi forsitan illudentes ridentesq; hoc fecerint; *Ceterum*
Pilatus etiam nolentibus respondit: quod scripsi, scripsi. Ve-
tiris, nolitis, Iudei omnes, vobis gentium turba respondit:
Iesus Rex Iudeorum est, hoc est, imperator credentium &
confidentium.

XVII. Quæritur (7), cur *tribus linguis* scriptus fu-
erit titulus crucis Christi? Dubium non est, quin
ideo pluribus linguis scribi eum voluerint, ut ab
indigenis & peregrinis circa Paschatos Festum
præsentibus Hierosolymis legeretur. Et sufficere
tres illæ lingvæ poterant, quippe quæ in usu sum &
orienti familiares intelligi ab his vel illis facile po-
tuerunt. Sunt, qui ideo tribus lingvis hanc scri-
pturam absolutam volunt, ut mysterium Trinitatis
indicaretur. Sed hoc longius petitum. Alii, quod
principatum tres illæ lingvæ in orbe obtinerent, in
quem sonus Evangelii exire debebat. Alii hinc in-
ferunt, *Matthæum* Hebraice, *Marcum* Latine, *Lu-*
cæ & Johannæ græce scripsisse, in quo tamen fallun-
tur. Alii totam scripturam cum versionibus his tri-
bus lingvis constringunt; qui audiendi non sunt,
cū nulla versio in quacunq; tandem lingua fini Scri-
pturæ repugnet. Apud Evangelistas ortho lingva-
rum variat. *Johannes* enim lingvæ Hebrewæ primū
locum

locum assignat, quam Græca excipit, & tandem Latina. Lucas vero Græcam primo, Latinam secundo, Hebream tertio ponit loco. Unde ista sit ordinis diversitas, non attinet sollicitum esse. Placet Vossii judicium in Harmonia l.2. c.8. §.8. Evangelistas de ordine non laborasse, trium lingvarum, quæ tum in usu erant, mentionem tantum fecisse, neque nos de ordine curiosos esse debere. *Baronius* Johannis Evangelistæ ordinem quidem sequitur, sed latinæ lingvæ ideo primas partes tribuit, quia postremo loco ponitur, nam ut ipsi visum est, locus ultimus semper habitus est honoratior. Contra quem vide Casaubontum in Exercitat. Anti-Baronianis. Exerc. 16. num. 86. Conf. Vossium in Harmon. Evangel. loc. cit. Nempe in honorem Ecclesiæ Romanæ, Pontificis præsertim, & versionis vulgatæ, quam pro authentica habent, ejusmodi ineptiis indulgendum est.

XVIII. Supervacanea quæstio est, (8) *An latronum cruci titulus quoque affixus fuerit?* Negant Chrysostom. Homil. §4. in Johan. Theophylact. in c.19. Johan. neq; ab illis dissidet Gretserus l. 1. de cruce c. 16. Theoph. Raynaudus de S. Latrone c. 2. n. 5. Affirmat autem Sagittarius, Heinlius &c. ad modum Romanum provocantes, nunquam sine elogio quenquam supplicio affectum fuisse. Silencium Scripturæ non curant, cum de latronibus a gero institutum Evangelistarum non fuerit. Sed hæc ē Baronio, Heinlio, Vossio, Lipsio, Salmasio, & inter nostrates Gerhardo, Sagittario excerpta sufficiant.

Das

Das fünffte Capitel
Bon der blutigen Sesten-
Offnung.

Die I. Abtheilung
von
Denen Umständen der Sesten-
Offnung.

§. I.

Durch den Todt psleget sonst die Rache
der allergrausamsten ersättiget zu
werden/ aber durch Christi Todt wird
seiner Feinde Wuth so gar nicht getödtet/ daß
sie vielmehr lebendig wird/ da er selbsten todt
am Kreuz hänget. Ein Krieges-Knecht
wütet gegen den entseelten Körper/ und öff-
net Christi Seite mit einem Speer. Man
wolte Ihm die Beine zerbrechen / wie den
beyden Ubelthätern/ aber die göttliche Vor-
schung verstatteete nicht eine That an dem
Gegenbilde / so sich nicht mit dem Vorbilde
gereimet hätte. Ihr sollt Ihm kein Bein
zerbrechen; heißt es von dem Oster-Lamm
Exod. XII. 46. da nun Christus das rechte
Oster-

Dd

Oster-

Oster-Lamm für uns geschlachtet die andern
Umstände erfüllt hatte / mußte es auch an
diesem Stück nicht fehlen. So genau stimmt
mit Vorbild und Gegenbild / Prophecyung
und Erfüllung über ein. Der auch nichts
im Schatten-Werck vorbildet / das er nicht
erfüllen sollte / wird mir ja seine klare Verhei-
bung halten. Sehet aber auch / wie Gott
der Menschen Herz und Willen in seiner
Hand hat / und sie lencket wie die Wasserbäu-
che / daß sie doch gegen sein Wort nichts ver-
mögen auszurichten. Wann Gott die Fron-
men schützt / kan ihnen kein Feind ein Bein
zerbrechen. Der Herr bewahret den Ge-
rechten ihre Gebeine / daß deren kei-
nes zerbrochen wird. Psalm. XXXIV. 29.

Das hat er bei dem gerechten Knechte
Esa. LIII. II. wahr gemacht / das wird er bei
denen / die durch Jenes Gerechtigkeit sind
gerecht gemacht / auch erfüllen. Wenigstens
können wir dessen versichert seyn / daß kein
Haar von unserm Haupte ohn des Vaters
Willen fällt. Matth. X. 30. Warum Christus
ihm kein Bein brechen lassen / haben die Alten
verschiedene Gedanken. Lactantius will es
sey darum geschehen / daß der Leib des Her-
ren

ren zur Auferstehung nicht ungeschickt gemacht würde. Aber der das Leben selbst wieder nimmt/ kan ja auch unverletzte Glieder wiedernehmen; oder kan der selbst seine zerbrochene Glieder nicht wieder heilen/ der Lahme und Gestümmelte gehend gemacht/ und die Leiber der Verklärten ohne Mängel darstellen wird? Andere wollten/ er habe darum ungestümmelte Glieder ins Grab nehmen wollen/ daß er beweise/ seine innerliche Kraft sey durch den Todt nicht erloschen/ und die Gottheit sey unverletzt geblieben/ daß er also der höllischen Schlangen den Kopff zertreten/ und seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen könne. Wie aber der Leib des Herrn ungestümmelt in seinen Gliedern gewesen/ so muß sein geistlicher Leib die Gemeine des Herrn auch nicht zerbrochen oder gestümmelt werden. Verflucht sey der/ so Christo an diesem seinem Leibe ein Bein zerbricht. Wie aber Christus im Tode seine Beine unverletzt behalten/wird er auch dir/ O! schwaches Kind Gottes/ die Kraft geben/ daß du fest und unbeweget stehest in dem guten/ so sein Geist in dir angefangen hat/ denn er ist es/ der die müden Knie stärcket/ und die schwachen Beine aufrichtet. Endlich wird

er auch an dem grossen Tage seiner herrlichen Erscheinung deine Gebeine wieder hervorbringen / wo sie auch zerstreuet wären / und eingebunden im Bündlein der Lebendigen / und mit der Seelen wieder vereinigt / seiner Herrlichkeit theilhaftig machen.

S. II. Es wird der Krieges-Knecht / so die Seite des HERRN durchstochen / in der Schrifft nicht genannt. Im Pabstthum legt man ihm den Nahmen Longini bey / und zehlet ihn nach seiner Bekehrung unter die Heiligen. Der alberne Ursprung dieses Nahmens ist bey den Gelehrten gnugsam entdeckt / und es ist dahin kommen / daß gescheide Papisten sich der Erfindung schämen: noch weniger Grund hat diese Legende, daß der Krieges-Knecht blind gewesen / als aber von dem Blut und Wasser / so aus Christi Seite floß / seine Augen besprützt worden / sey er wieder sehend geworden. Der müste selbsten blind seyn / der nicht sehen solte / daß viß erdichtet. Doch ist geistlicher Weise diese Kraft in dem Blut und Wasserflus / so aus der Seite JESU gequollen / daß unsere Augen ja auch unser Herz dadurch eröffnet wird. Wer sieht nicht hier die Liebe des Himmelandes / die stärker ist denn der Todt? Wer schaut nicht

nicht die Kraft seines Todes in der Quelle des Lebens. Der Honig Jonathan macht seine Augen wacker; das Wasser aus Christi Seite erfrischt und stärcket die Augen unsers Geistes / daß sie nicht im Tode entschlaffen. Andere fragen nicht allein nach dem Nahmen des Krieges-Knechtes / der Christi Seite durchstochen / sondern auch nach seinem Stande und Dienst / ob er unter die Fußknechte / oder Reuter / und welcher Legion der Römer er zugehöret habe. Ich lasse andern diese Sorge der Nachfrage sammt dem Vorwitz. Du aber / meine Seele / frage dich selbst / ob du niemahlen Christum verwundet / ob du nicht jenem Krieges-Knecht gleich geworden / ob der Speer deiner Sünden ihm nicht die Seite geöffnet habe. Fürne so über diese grausame That / daß du über dich selbsten zürnest / und klagst dich so an / daß du Kraft des Bluts Christi loßgesprochen werdest.

S. III. Es haben einige vorgegeben / daß Christi Seite vor seinem Tode geöffnet worden / ob gleich Johannes der Evangelist derselben widerspricht / und ausdrücklich meldet / daß / da man gesehen / der Heyland wäre todt / da habe der Krieges-Knechte ei-

nen Speer genommen / und seine Seite ers
öffnet. Ambrosius hat darüber folgende
Gedanken: Warum / sagt er / lesen
wir / daß Christus vor seinem Tode
nicht ist durchstochen / sondern nach
dem Tode / als daß wir wissen möch-
ten / er sei freywillig gestorben / da
sonst / wo ihm die Herzens - Wunde
vorhin gemacht worden / sein Todt als
eine natürliche Nothwendigkeit anzuse-
hen wäre gewesen. Es ist aber doch nicht
ohngefähr geschehen / daß unser Heyland
sich auch nach dem Tode eine so tiefe Wun-
de schlagen lassen / sondern zu dem Ende/
daß die Wahrheit seines Todes dadurch be-
stätigt / die Ehre seiner Auferstehung a-
ber so viel herrlicher würde. Es hätten
seine Feinde nach seiner Auferstehung im
Zweifel ziehen können / ob er auch warhaf-
tig todt gewesen / weil ihm die Beine nicht
wie den Ubelthätern gebrochen worden;
Nun aber / da andessen statt einer so tödtliche
Wunde gemacht / fällt aller Zweifel und
Angwohn sanunt der Nachrede hin. So
weiß GOTT aus der Finsterniß das Licht

her-

herfürgehen zu lassen / und aus dem Bösen
das Gute zu ziehen. Der unbarmherzige
Krieges-Knecht muß unwissend dir / mein
Herz / Barmherzigkeit erweisen / indem er
dich von der Wahrheit des Todes Christi ver-
sichert / den Platz der Liebe dir eröffnet / und
die Kraft des Leidens CHRISTI weiset.
Muß nicht den Frommen alles zum besten
dienen ? Auch so gar Spieß und Speer der
Widerwärtigen. Gegen einen Todten zu
küuten / ist eine unmenschliche Grausamkeit /
doch aber noch größer den Herzog des Le-
bens getötet zu haben. Wer erst einer Tods-
Sünde schuldig ist / scheuet nicht den Fort-
gang im sündigen / was kan dem heilig seyn /
der das Gebot des Allerheiligsten wissenschaftlich
übertreten hat ? Wer Gottes Gesetz nicht
achtet / wird durch das Gesetz der Wölker sich
nicht binden lassen. Dieses aber / spricht Jo-
hannes / sen geschehen / daß die Schrift erfül-
let würde : Sie werden sehen / in welchen
sie gestochen haben. Nicht zwar / als
wann GOTT den Muthwillen der Krieges-
Knechte gewollt / sondern weil er denselben
vorher gesehen hat / und aus dem Bösen
etwas Gutes ziehen wollen. So hat dann

der Krieges - Knecht Christi Seite / er selbst aber sein Herz durch den Speer der Liebe geöffnet.

S. IV. Es ist bey den Auslegern der Schrifft zweifelhaftig / ob die rechte oder lincke Seite Christi verwundet worden / weil bey den Evangelisten davon nichts gemeldet. Einige wollen / daß die lincke Seite eröffnet sey / ja auch so gar das Herz / als welches mehr nach der linken als rechten Seiten liegt. Andere hingegen wollen behaupten / die rechte Seite sey durchstochen. Jene / um solches zu beweisen / führen an als ein Vorbild / daß Eva aus Adams Seite sey genommen / welche sie meynen die lincke gewesen zu seyn; Da doch die Schrifft davon schweiget ; die andere fügen ihrer Meinung bey / daß die Seite Christi / so gegen den befehrtten Schächer über gewesen / sen eröffnet worden / (dieser aber sey zur rechten Christi hängend gesfundne) damit er in diese Wunde / als in den Ort seiner Sicherheit hineinsehen könnte / aber dieselben bedencken nicht / daß der Schächer schon todt war / als Christi Seite verwundet ward. Doch fallen die meisten der Meynung von der rechten Seite Christi bey / und in den Gemählden des Seligmachers folgen die

die Mahler solche Meynung; Ob wohl auch
andere beyde Seiten verwundet zu seyn vor-
geben / da doch die Schrift nur einer geden-
cket. Es sen nun aber die rechte oder lincke
Seite gewesen / ist doch dieses gewiß / daß
durch diese Wunde eine Thür zu Christi Her-
zen gemacht / da du gläubiges Kind Gottes
hineinsehen / und die ewige Liebe deines Bür-
gen sammt der unendlichen Barmherzigkeit
des Vaters lesen kanst. Jener Philosophus
wünschte / daß für dem Herzen des Mens-
schens ein Fenster wäre / damit man dem an-
dern ins Herz sehen / und um nicht betro-
gen zu werden / die wahre Meynung entde-
cken möchte. Du betriegest dich nicht / meine
Seele / in der Meynung deines Freundes /
was er dir zugesaget / daß er dich weder
verlassen noch versäumt wolle / kanst du
aus seinem eröffneten Herzen entdecken.
Sein hic eröffnetes Herz wird er nimmer
gegen dich armen Sünden zuschliessen / denn
es bricht ihm ja / daß er sich deiner erbarmen
muß. An dem Kasten Noah war eine Thür /
wodurch diejenige eingiengen / die für der
Sündfluth bewahret wurden. Hie ist eine
Thür in der Seite Jesu eröffnet / daß du

D d s

ein.

eingebest in den rechten Kasten Noah / in die
Gemeine des HERRN / ja in den Himmel
selbst. Hier kanst du für der Fluth des gött-
lichen Zorns gesichert seyn / auch das Wasser
Belials kan dich nicht überwältigen.

S. V. Ob das Herz Christi verwundet
worden / wird bey denen Auslegern gefra-
get / und meistens bejahet / ob wohl die Art
und Weise / wie das Herz durchstochen / von
denen schwerer gezeigt wird / die an der rech-
ten Seite die Wunde setzen. So da läugnen/
dass Christi Herz getroffen / berußen sich auf
die Erscheinung des HERRN / da er dem
zweifelnden Thomä zwar seine eröffnete
Seite / aber nicht ein verwundetes Herz ge-
zeigt / welches er doch zu seinem Trost und
Bekräftigung seines Glaubens würde ge-
than haben / wann sein Herz selbst eine Wun-
de empfangen hätte. Aber dieser Grund
ist nicht stark genug solche Meinung zu be-
haupten. Es sey der Speer zu dem Herzen
gedrungen oder nicht / dieses ist gewiß / daß
unsers Erlösers Herz schon vorher mit dem
Speer der Liebe eröffnet war / und daß es
nicht nur Thomä / sondern allen armen Sü-
ndern allezeit offen stehe / und die Überschrift
führt

führe: Kommt her zu mir alle / die ihr
mühselig und beladen seyd / Ich will euch
erquicken. Wobei es doch auch wahr-
scheinlich ist / daß der liebe Henland / der
schon durch den Mund Davids klaget / daß
sein Herz in seinem Leibe sei wie zerschmol-
zen Wachs / ihm das Herz verwunden las-
sen / nicht nur die Gewißheit seines Todes
so viel mehr zu bestätigen / sondern auch uns
seiner innerlichen Liebe so viel mehr zu ver-
sichern. Und weil der Ursprung des Lebens
bei dem Herzen gesuchet wird / hat der Her-
kog des Lebens an dem Ort uns armen Men-
schen den Ursprung und die Quelle des Le-
bens auffsuchen wollen. Der Krieges-Knecht
suchte etwa durch diesen Stoß das Leben zu
erforschen / ob CHRISTUS auch war-
haftig todt wäre / und siehe in einem todten
Corper findet er noch eine Quelle des Lebens.
Seinen Geist hatte der Herr schon auffge-
geben / daß wir Geist und Odem schöpfeten.
Sein Herz läßt er sich verwunden / daß die
Wunden unsers Herzen geheilct würden;
das Wasser fliesst / daß wir abgewaschen/
und das Blut / daß wir geheiligt werden.
So gar wolte der Liebhaber des Lebens auch
kein

Kein Zeichen des Lebens bey sich behalten/
und der ewige Hohepriester / der durch sein
Blut in das Heilige eingehen sollte / uns eine
ewige Erlösung zu erfinden / wollte auch kei-
nen Tropfen zurück behalten. Das weni-
ge / was sich bey seinem Herzen gesammlet/
musste auch erschöpft werden / damit wir
nicht bey solcher freygebigen Vergießung an
dem vollkommenen Lobsang zweifeln möch-
ten. Und wo das Blut Christi nicht mehr
zureichen wil / fliesset Wasser heraus / dessen
Abgang zu ersezzen. O! wunderbare Liebe/
die alles gibt / und nichts für sich behält ! O!
starke Liebe / die durch den Todt nicht ver-
mindert / sondern vergrößert wird. Was soll
ich dir / mein Jesu / wieder geben / der du das
Herz mit mir getheilet hast ? ach nimm hin
das Herz / das du dir durch ewige Treue zu
eigen gemacht / durchstich es mit dem Speer
deiner Liebe ; Ich bitte dich um der Wun-
den deines Herzens willen / verwunde mein
sündiges Herz so durchdringend und kräf-
tig / daß ich mit der geistlichen Braut rüsse:
Ich bin frank für Liebe. Ich höre Ihn
im Hohen-Liede Cap. IV. 9. russen : Du
hast mir das Herz genommen / (verivun-
det)

det) meine Schwester / liebe Braut.
Und das Wort/verwunden/findet sich zwey-
mahl an selbigem Ort. Womit aber hat/
Herr Jesu / deine Braut dir das Herz ver-
wunden können? ist sie doch arm / elend und
voller Schande/ ist sie doch heflich und voller
Flecken / ist sie doch von den Wächtern auf
der Gassen geschlagen/und selbst voller Wun-
den und Eiter-Beulen! ist doch von der Fuß-
soblen an bisz auffs Haupt nichts gesundes
an ihr? doch gleichwohl sprich si du/ sie habe
dir das Herz verwundet mit ihrer Au-
gen einem. Ach! deine Liebe selbst hat die
das Herz verwundet/sie ist Ursach/das auch
am Kreuz dein Herz verwundet worden/
und wie es damahlen von Blut und Wasser
floß/noch jetzt von lauter Gnade und Barm-
herzigkeit fliesset. Aber gib mit solcher Au-
gen eines / damit ich dir / O Bräutigam
meiner Seelen / gefallen / und das Herz dir
nehmen möge. Der Glaube ist es ja / nach
welchem deine Augen seben: Vermehre
dann in mir den Glauben/stärke und erhalte
ihn/so wird mein Herz stets mit deinem Her-
zen vereinigt bleiben.

s. VI. Wie tieff die Wunde in Christi
Sei-

Seite gewesen/ haben die Alten zu erforschen
etwa mehr Vorwiz als Andacht gehabt/
oder doch beydes. Sie bemühen sich die
Breite und Tieffe zu ermessen/ da doch die
Schrift von beiden schweiget/ und gesetzt/
sie redete von der Tieffe und Breite dieser
Wunde/ wer kan die Breite/ und die Tieffel/
und die Höhbe seiner Liebe ermessen? Die ist
uns armen Menschen zu wunderlich und zu
hoch/ und wir können sie nicht begreissen.
Doch ist die Wunde breit genug/ betrübt
Seele/ daß du mit aller deiner Traurigkeit
und Unliegen Platz darinnen haben kannst.
Sie ist tieff genug/ daß du für deine geistli-
che Feinde darinnen verborgen seyn kannst.
Der Gerechte läuft dahin/ und wird beschr-
met. Der Trostlose läuft dahin/ und wird
erquicket. Der Arme läuft dahin/ und wird
reich gemacht. Der Durstige läuft dahin/
und wird geträncket. Der Sterbende
läuft dahin/ und wird gegen den Tod gestär-
cket. Hie ist der Ort/ da die heiligen Mär-
tyrer mitten in ihrer Marter Ruhe funden;
Und da alle Gläubige die sicherste Friedens-
Wohnung erwehlet haben. Hie ist das Al-
lerheiligste in des HERREN Tempel/ da
alle Gläubige ohne Furcht und Blödigkeit
hin-

hineingehen können / der Vorhang ist weggenommen / und das Herz des Hohen-Priesters selbst eröffnet. Der Prophet Ezechiel ward zu der Thür des Tempels geführet / und siehe / da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen ; Und das Wasser ließ an der rechten Seiten des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag. Ezech. XLVII. 1. und der Mann maß erst tausend Ellen / daß es dem Propheten an die Knöchel gieng / und abermahl tausend Ellen / daß es an die Knie gieng / endlich aber ward das Wasser so hoch / daß man es nicht gründen konte. Die Alten haben dieses Gesichte auf den Blut- und Wasser-Fluß / so aus CHRISTI eröffneter Seite gevossen / deuten wollen. Hier ist / sprechen sie / der Tempel des Herrn / hier ist das Allerheiligste sammt dem ewigen Hohen-Priester ; Hier ist das Wasser des Lebens / so aus dem Heilighum fließet. Ich setze billig hinzu / hier ist die Quelle der ewigen Liebe / die man nicht ergründen kan. Welche Mehruthé wil hie zurreichen ? Du messest tausend und abermahl tau-

tausend Ellen / wirst du sie doch nicht ermessen. Jenes Wasser gieng dem Propheten bis an die Knie und Lenden ; Das Wasser und Blut so hier vergossen wird / gehet hoher bis an Herz und Seele. Jenes Wasser gieng endlich so hoch und ward so tieff / daß man darüber schwimmen mußte. Du aber / meine Seele / wirff dich mit allen deinen Kräften und Vermögen in die Quelle des Heils / so aus Christi Seite fliesset / und sende dich hin ein in seine Wunden / daß du heil werdest.

S. VII. Maria stand unter dem Kreuz / als Christus von dem Krieges - Knecht verwundet ward ; Wie hat der Speer / so das tote Herz Christi durchstach / zugleich das lebende Herz der Mutter veriwundet. Wie ist allhier erfüllt worden / was der alte Simeon vorher gesagt : Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen. Die Nägel der Kreuzigung durchbohrten Christi Hände und Füsse / aber zugleich das Herz seiner Mutter ; Der Speer drang zu seinem Herzen / aber zugleich zu der Mutter Seele. O ! daß es auch sündiger Mensch durch deine Seele dringen / und dein Herz in Busse und Liebe veriwunden möchte. Ein gec-

derknirschter Geist / ein zerschlagen und de-
muthiges Herz ist das Opffer / das GOTT
gefällt; Bitte GOTT / daß er dir Opffer in
deinem Herzen selbst bereite / und Reue und
Glauben darinnen wirke. Confige timore
animam meam! Durchstich mein Herz mit
deiner Furcht / daß ich mit Zittern schaffe se-
lig zu werden. Läß das zweischneidige
Schwerdt deines Mundes durchdringen /
daß es scheide Seel und Geist / auch Marck
und Bein. Im Pabstthum giebet man
vor/ den Speer zu haben / womit Christ
Seite durchstochen worden/ und man vereh-
ret ihn zu Rom in St. Petri Kirche mit gro-
sem Aberglauben / nicht weniger als andere
heilige Reliquien. Was aber hilft der
Speer / wann er gleich da wär / zum Glau-
ben/Liebe und Hoffnung? Hat die Hand eines
ungläubigen Händnischen Krieges-Knechts
ihn zu erst geführet / könnten wir ihn leicht in
jener Händen anjezo lassen/ wanns gleich er-
wiesen wäre/ daß er der rechte Speer. Aber
eines müssen sie uns lassen / daß wir in den
Wunden der Seite Jesu uns hineinsenken/
und in diesen Felshöchern unsre Zuversicht
suchen. Kein Speer noch Waffen können
uns diesen Zutritt verwehren/ auch kein Che-

rub den Eingang zu diesem Paradies streitig machen.

Die II. Abtheilung von Der blutigen Seiten- öffnung.

§. I.

Als hic vergossene Blut redet auch bessher / als Abel's Blut / denn ob es gleich von dem todten Corper fliesset / hat es doch lebendige Krafft und Wirkung unsere Seele zu reinigen. Auch im Tode ist Christi Blut das Blut des lebendigen Gottes / und ob es gleich von dem Leibe abgesondert / ist es doch nicht von dem Sohn Gottes abgesondert / mit welchem es in dem Band der Persönlichen Vereinigung bleibt / und also vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Siehe hier ist die Quelle des Lebens eröffnet / hier fliesset der Strom der seligen Erquickung. Hie kanst du mit David sagen aus dem XXXVI. Psalm. v. 10. Bey dir ist die lebendige Quelle. Freylich eine lebendige Quelle!

Quelle / die der Herzog des Lebens in seinem Herzen selbst dir / meine Seele / eröffnet. Aus dieser Quelle fliesset das Wasser des Lebens / so den geistlichen Durst der Seelen löschet / und das heilige Blut / das uns abwaschet von allen unsern Sünden. Kommt her / ihr Durstige / zu diesem Wasser / und bittet mit der Samaritanin Joh. IV. 15.
HERR / gib mir dasselbige Wasser / auf daß mich nicht dürste. Kommt her / ihr Unreinen / zu diesem Brunnen / daß eure Flecken und Mackel / eure sündliche Unreinigkeit / eure heßliche Schwärze abgewaschen werde. Verlanget mit Petro / daß nicht allein die Füsse / sondern auch das Haupt und die Hände / insonderheit aber das Herz und Seele gewaschen werden / auf daß ihr dem HERRN dargestellet werdet ohne Flecken und Runzel / und rein seyd und unsträflich in der Liebe. Die Reinigung im Alter Testament geschehe durch Wasser und Blut / und sie halff doch nur zur leiblichen Reinigkeit; Hie aber kan das Blut Christi eure Gewissen reinigen von den todten Werken / zu dienen dem lebendigen GOTT. Hie ist das schöne Wasser / so den Paradiese befeuchtet / und die Erde (dein irdisches
Ee 2 Herz)

Hertz) fruchtbar macht. Vier Quellen waren nur in dem irrdist'en Paradies; aber an dem Leibe deines Heylandes hat die Liebe dir fünff Quellen eröffnet; Und unter diesen allen ist die Seiten-Wunde die größte / und der Strohm / der hie quillet / der allerreichste. Laß andere fragen / wo das Paradies geblieben / ob es die Sündfluth verdorben / oder noch übrig sey: Hier am Kreuz ist dein Paradies / Golgatha ist dir kostlicher als der Garten Eden / und die fünf Wunden Christi sind viel lieblicher Ströhme/ als jene im Paradies.

§. II. Hie kannst du/ meine Seele/ ohne Dolmetschung verstehen / daß erfülltet sey worden / was der Prophet Zacharias am XIII. l. saget: Zu der Zeit wird das Haus David / und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Hie hast du in der Seite JESU einen freyen Born / da du ungehindert zutreten kannst/ und schöpfen zur Seligkeit. Hie hast du einen offenen Brunnen / den der Satan nicht verschließen / die Welt nicht sperren/ und keine Gewalt versiegeln kan. Die Hirten

ten Loths und Abrahams zanckten sich öfft-
 ters um Wasser-Brunnen. Hier ist eine
 Quelle/woraus alle Sünder frey und öffent-
 lich schöppfen; Was dem einen hieraus zu-
 fliesset / ist dem andern nicht benommen.
 Dieser Brunne ist unerschöpflich/ und kan
 nimmer vertrocknet werden. Bethesda war
 ein herrlicher Gesundheits-Brunne / aber
 das Wasser musste erst von dem Engel bewe-
 get werden/ und der Kranke durch andere
 Hülffe zu rechter Zeit eingelassen werden/
 wo er anders gesund werden sollte. Hier ist
 ein besser Gesund-Brunn in der Seite
 IESU dir geöffnet / kein Engel darff dich
 Wasser erst bewegen / denn es ist ohn dem
 kräftig / keine Menschen Hülffe ist dir nö-
 thig/daz du hineingelassen werdest: Er selbst
 der theureste Heyland ruffet dir zu diesem
 Brunnen / komm her / du Mühseliger
 und Beladener / ich wil dich erqvicken.
 Er hilft dir/daz du abgewaschen/ und gerei-
 niget/ und ander Seelen gesund werdest. Ist
 das nicht ein offener Brunnen gegen die
 Übertretung? Da deine Übertretung ge-
 tilget und ausgelöscht wird. Das Haß
 David und die Bürger zu Jerusalem wer-
 den

Den genandt / daß ihnen dieser Brunn geöffnet sey / aber der Wille unser Heiligung ist / daß wir alle geistlicher Weise vom Hause David seyn / und Bürger zu Jerusalem. Wir haben auch ja alle Anspruch an dem Jerusalem / das droben ist / und wann wir hie in der eröffneten Seite Christi unsere Wohnung durch den Glauben gehabt / werden wir dort im Schauen der Herrlichkeit genießen / die uns durch Christi Blut und Todt so theuer erworben ist. So kommt dann ihr Bürger zu Jerusalem / zu diesem Heilbrunnen / und schöpfet Trost gegen Betrübnis / Ruhe gegen die Anlässe der Welt / das Leben gegen den Todt. Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir ? suche das eröffnete Herz deines Liebhabers / das von Blut und Wasser / und doch mehr von Liebe quillt. Du arme Seele / die du fühlst die Last deiner Sünden / und ächtest wie ein Trauriger / wo willst du hinsliehen in der Stunde der Anfechtung / wo willst du hin um Rettung und Labaral zu finden ? Siehe / hier ist dir in dem Felde des Hells eine sichere Wohnung bereitet ; koste hier das Wasser des Lebens / so wirst du mit Histias sagen : HERR / davon lebet

lebet man / und das Leben meines Geistes steht gar in demselben / denn du machst mich wieder lebendig. Du wirfst mit David russen : Wie der Hirsch nach frischen Wasser schreyet / so schreyet meine Seele / Gott / zu dir. Psal. XLII. L.

S. III. Das Blut Christi redet hier von einer unbeschreiblichen Liebe / und wie soltest du / mein Herz / diese Rede nicht verstehen ? Haben die Tropffen / die er nach und nach vergossen / von seiner ewigen Güte gezeuget / was soll nicht dieser Strohm seines Bluts davon reden ? Schweiget gleich der Mund deines Heylandes im Tode / wil sein Herz doch mit dir reden / und den lebendigen Saft fliessen lassen / der von seinem Herzen auf dein Herz komme. Hie verstehest du erst / was das sein / wann er spricht : Sein Herz breche ihm / daß er sich deiner erbarmen müsse. Hie fasst du die Worte : Aber mein Herz ist anders Sinnes / daß ich nicht thun will nach meinem Zorn. O süsse Tropfen der theuren Erbarmung / wie er quickt ihre matte Seele / wie empfindet sie ben

Betrachtung des eröffneten Herzens Christi / daß wir durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes erlöst sind. Otheurer Strohm des Lebens / wann werde ich satt werden von Verwunderung und Betrachtung deiner lebendigen Krafft? O HERR / da deine Liebe stärker ist als der Todt / laß doch meine Liebe im Leben und Tode gestärcket seyn; und Krafft deines verwundeten Herzens ändere mein böses Herz / daß es der Welt absterbe und dir lebe. Es ist zwar erdichtet im Pabstthum / daß der Krieges-Knecht / so Christi Seite durchstochen / blind gewesen; Aber lasset mich aus dieser Fabel eine Wahrheit ziehen; wollte er ein schuldiges und straffbares Herz verwunden / was für Blindheit / daß er meiner gefehlet hat. Ach! in dieser Brust war die Straffe verdienet / daß böse Herz hätte sollen durchstochen werden / aus diesem Herzen quillt so viel Unheil / daß alle Speer der Kriegesknechte zu wenig seyn würden / alle Bekleidigung zurächen.

§. IV. Aber daß Blut / so aus Christi Seite im Tode fliesset / redet so krafftig bey Gott dem himmlischen Vater / daß er deiner / O bussfertige Seele / im Leben und Tode sich

sich erbarmen muß. Es ist dorten die Stimme des Bräutigams: Stehe auf / meine Freundin / und komm meine Schöne / komm her. Meine Taube in den Felslöhern / in den Steinrissen. Cantic. II. 13. 14. Viele Ausleger haben diese Worte erörtert / und des Sinnes des Heil. Geistes Dolmetscher seyn wollen. Aber wann das Blut Christi besser redet / als Abels Blut / wird es auch am besten von diesen Felslöhern reden können. Komme / spricht es / du geschüchterte Taube in diese Steinrissen / in meine eröffnete Seite. Komme hie / und verbirge dich / bis daß der Zorn fürüber gehe. Das Ungewitter des Elendes ziehet sich über dich zusammen / aber komme hie / und suche Zuflucht. Die höllischen Raubvögel stellen dir nach mit grossem Eifer / aber wer wil dich in dieser Wohnung rühren? Du findest so wenig in der Welt Ruhe / als die Taube Noah / die bey dem anhaltenden Gewässer ihren Fuß nirgends setzen konte. Aber hie in meiner Seite wirst du Ruhe finden. Du arme Seele / hast in der Welt nur Angst / aber in mir hast du Ruhe; Seh getrost / ich habe die Welt überwunden. Komme / meine Taube / dir

ist die Stelle bereitet / und die Kraft wird dir
auch bereitet. Die ganze Natur sucht den
Ort der Sicherheit / und die unvernünfti-
gen Geschöpfe werden durch einen natürli-
chen Trieb dahin gezogen / wo sie erhalten
werden. Wo aber willst du / meine Taube / de-
ine Ruhe als bey mir finden? Wann die Welt
dich verfolget / wann der Satan dich schre-
cket / wann die Sünde dich quält / wann
dein Gewissen dich anklaget / ja wann der
große Richter selbst dich verdammen wil /
findest du hie eine Freystadt in meinen Wun-
den. Hier sind die fünff Seckel des erforde-
ren Lösegeldes / (Num. III. 47.) damit deine
Schuld bezahlet. Hier sind die fünff glatten
Steine / womit der höllische Goliath erles-
get wird. (I. Sam. XVII. 40.) David wiß-
schat dort: O hätte ich Flügel wie Tau-
ben / daß ich flöge und etwa bliebe / so
wolte ich mich ferne weg machen / und
in der Wüsten bleiben. Ich wolte ei-
len / daß ich entrinne für dem Sturmt-
winde und dem Wetter. Aber wohin
sollen dich / betrübtes Herz / die Tauben-
Flügel bringen? Wilt du bleiben in der Wü-
sten / da es dürre vom Wasser ist? Wilt du
nicht

nicht zu der lebendigen Quelle des Trostes el-
len? Hie kanft du entrinnen dem Sturm-
winde und dem Wetter; Hie kanft du unter
deines Hirten Obhut unbeschädiget feyn/
und niemand kan dich aus seiner Hand rei-
sen. Joh. X. 28.

S. V. Disz heilige Blut / so aus Christi
Seite geflossen / redet auch euch / ihr unbüg-
fertigen Seelen/an/und redet auch hier besser
denn Abels Blut. Der ganze Auszug die-
ser Rede ist: Warum wolt ihr sterben /
ihr vom Hause Israel? Sehet ihr nicht
den Willen Gottes von euer Seligkeit? Er-
kennet ihr nicht die Liebe meines Heylandes
im Leben/ so sehet doch/ was für ein Strohm
der Liebe auch im Tode aus seiner Seite
gestossen! Soll dann dieses alles in Anschung
euer vergebens geschehen feyn? Kan diß Was-
ser euch nicht erweichen / und diß Blut / das
von so liebreichem Herzen kommt/nicht eure
harte Herzen bewegen? Hasset ihr euch
selbst/die ihr so sehr geliebet worden? Wollet
ihr aus dem vergesseten Brunnen der eiteln
Wollust trinken / und nicht vielmehr aus
dieser Quelle des Lebens schöppfen? O un-
glückseliger Betrug/ der eure Sinnen bezau-
bert hat. Sehet hin/ ihr wollüstige Seelen/
und

und trincket von dem Bach der Eitelkeit/
aber wisset / daß der Todt darinnen ist / und
die allergeringsten Tropffen eure Seele ver-
wunden. Verlasset doch nicht den Fels
euers Heyls / daß ihr selbsten Brunnen gra-
be t / die nicht taugen / und in der letzten Lodes-
Noth keinen Trost mehr geben. Kommet
aber hier zu der schönen Quelle dieses Edens/
und schöpftet / daß ihr gereinigt / geträntet/
geheilet werdet. O! daß der Speer / so das
Herz euers Heylandes durchstochen / euer
Herz verwunden möchte / um in euch selbst
zum gehen / die Gefahr euers jetzigen Zustan-
des zu bedencken / eure Sünde zu beweinen/
und in der Zeit der Gnaden eure Zuflucht zu
seinen Wunden zu nehmen. Geschiehet dieses
aber nicht / und ihr wollet nicht im Glauben
denjenigen ansehen / in welchen jene gesto-
chen haben / werdet ihr ihn als einen Richter
sehen / und es wird umsonst seyn / daß ihr mit
Angst-Geschrey ruffet: Ihr Berge / fallest
über uns / und ihr Hügel bedecket uns
für dem Angesicht dessen / der auf dem
Stuhl sitzt.

§. VI. Es leget der H. Johannes in der
1. Epist. V. 8. dem Blut Christi bey / daß es
zeugt

zeuge auf Erden / nehmlich nicht allein von
der Gottheit Christi / sondern auch von dem
gnädigen Willen Gottes von unser Selig-
keit. Denn wie durch das Blut und Wasser
so aus Christi Seite floß / die beyden
Sacramenta/die Tauffe und das h. Abend-
mahl angedeutet werden ; Also zeuget da-
durch GOTTE durch die kräftige Mittel / daß
er nicht wolle den Todt des Sünders / son-
dern/daß er sich bekehre und lebe. Darum so-
oft du dich deines Tauff. Bundes erinnerst/
so oft tröste dich auch damit / daß GOTTE
deinen Todt nicht wolle / sondern dein Heyl
herzlich suche. Bedencke auch / was das für
eine Gnade sey / daß du durch das Wasser
der Tauffe und den Heiligen Geist abgewas-
chen bist von deinen Sünden / und zur gött-
lichen Kindschafft wieder gebohren. Freue
dich von Herzen / daß du von der sündlichen
Verderbniß gereinigt bist / und hüte dich
für alle Unreinigkeit / daß du den besleckten
Rock des Fleisches nicht wieder anziehest.
Im Heiligen Nachtmahl wirst du mit dem
theuren Blut deines Seligmachers geträn-
ket zur Vergebung der Sünden / und was
aus Christi Seite geflossen / wird dir zur
geistlichen Nahrung und Stärke deiner
See-

Seelen hic gereicht. Die Alten sagen hic
recht: Das Blut / so aus Christi Seite
flöß / ist im Kelch zugegen. Wie könnten
doch einige diese Wahrheit läugnen / und an
statt des wahrhaftig gegenwärtigen Bluts
Christi nur von lauter Zeichen und Bedeu-
tung reden? Wäre das Blut Christi nicht
im Heiligen Abendmahl gegenwärtig / könnte
es Johannes nicht unter die Zeugen auf Er-
den rechnen. Denn wie könnte das auf Er-
den zeugen / was im Himmel nach jener
Meinung eingeschlossen ist? Wie wäre
auch der gesegnete Kelch die Gemeinschaft
des Bluts Christi / wann das Blut Christi
nicht in und mit dem gesegneten Wein im
Kelch dargereicht würde? wie könnten auch
die klaren Worte der Einsetzung bestehen:
Das Blut / das für euch vergossen
wird zur Vergebung der Sünden. Ist
es eben das Blut / das für uns vergossen ist
zur Vergebung der Sünden / so ist es keine
Figur und Zeichen seines Bluts / (denn
durch eine Figur und Zeichen sind wir nicht
erlöst /) sondern es ist das Blut der Versöb-
nung / der Rechtfertigung / und der Heili-
gung / das besser redet denn das Blut Abels.
Ge-

Geheiligte Seelen / die ihr mit diesem Blut
getränket seyd / wie herrlich seyd ihr nun in
Gottes Augen. Alle eure Sünde sind be-
decket / alle Unreinigkeit ist abgewaschen ;
ihr glänzet mit der Gerechtigkeit JESU/
und seine Unschuld ist euer Schmuck gewor-
den. Ihr seyd abgewaschen mit dem Blut/
das uns reiniget von allen Sünden ; ihr
seyd getränket mit den heilsamen Tropffnen/
die aus dem Fels eures Herls geflossen. Dß
Blut zeuget in euch von Vergebung der
Sünde / von der Gnade Gottes / von der
künftigen Erbschafft des ewigen Lebens.
Dieses Blut versichert euch / daß ihr in Chri-
sto seyd / und er in euch / und er werde euch
auferwecken an jenem Tage / und euch geben
das ewige Leben.

§. VII. Thomas verlangte aus Zweifel
und Unglauben / daß er seine Hand legen
möchte in Christi Seite / und seine Finger
in seine Nägelmahl ; und dß solte seyn ein
Mittel seines Glaubens ; der Herr erfüllte
sein Verlangen / und hatte Mitleiden mit sei-
ner Schwachheit. Du aber / meine Seele /
beweise darinnen die Stärke deines Glau-
bens / daß du dich ganz in die Seite deines
Heylandes senkest / und von seiner Liebe nicht
tren-

trennen lassest. Sprich alsdann aus Verwunderung mit Thoma: Mein HERR/ und mein GOTT/ wie hast du mich/ deinen arm Geschöpf/ geliebet! was für eine herrliche Wohnung hast du mir bei deinem Herzen bereitet! Mein Herr/ und mein Gott/ wie sicher bin ich in diesem Gezelt/ und habe keine Macht des Todes und der Höllen zu fürchten. Mein Herr/ und mein Gott/ wie kan ich dir gnugsam danken für deine Liebe und Treue? wie soll ich dir vergelten alle deine Barmherzigkeit/ die du mir thust/ ich will den heilsamen Kelch nehmen/ der mit deinen Rosen-Farben angefüllt ist/ und deinen Nahmen verkündigen/ ich will deines Todes gedencken bis an meinen Todt/ und dein bittres Leiden soll mir bis an mein Ende eine süsse Betrachtung seyn. Wann werde ich doch an den Ort der Freuden kommen/ da du mein Leben mich erquicken wirst für deinem Angesicht/ in der Zahl derer/ die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Blut des Lamms. Johannes wird genannt der Jünger/ den Jesus lieb hatte/ der auch am Abendessen an seiner Brust gelegen; grosse Ehre für diesem Jünger/ aber doch

doch nicht grösser / als diejenige ist / die deiner
Seelen wiederfahren / bist du nicht am Ab-
bend Essen an Christi Brust gewesen ? hat er
nicht mit dem heiligen Blut / das aus seiner
Seiten geflossen / dich erquicket ? darfst du
nicht diesen Lebens-Saft aus seinem Her-
zenschöpfen / und dich so genau mit ihm ver-
binden / daß du wirst ein Glied an seinem Leis-
be / und ein Riebe an dem Weinstock . Danke
Ihm von Herzen für diese Gnade / und freue
dich in deinem Gott / der dich in Christo Jesu
geliebet hat / ehe der Welt-Grund gelegen
ward.

S. VIII. Ob das Blut Christi / so aus seiner
Seite geflossen / auf der Erde geblieben und
verfaulen / oder in der Auferstehung wieder
angenommen seyn / dürffen wir nicht lange
zweifelhaftig fragen . Wie er die Verwe-
lung nicht gesehen hat / so hat auch sein Blut
nicht verfaulen können / welches doch einige
mit geringem Respect von diesem heiligen
Gottes Blut zu bejahren sich unterstanden .
Wir sind nicht mit vergänglichem Gold
und Silber Erlöser / sondern mit dem theu-
ren Blut Christi / sagt Petrus gar nach-
denklich / 1. Epist. I. 18. 19. sondern es ist

Sf. Gott

Gottes eigen Blut / dadurch er ihm sein
Gemeine etworben hat. Act. XX. 28. und
wie könnte das verwiesen? es ist das Blut des
Sohnes Gottes / 1. Joh. I. 7. der da ewig
lebet. Es ist das Blut des ewigen Hos-
hen-Priesters / der in das Heiligtum
eingegangen ist / und uns eine ewige Er-
lösung erfunden hat. Hebr. IX. 12. welches
ouch darum dem Levitischen Opfer-Blut
entgegen gesetzt wird / daß es nicht allein seines
Krafft und Wirkung halber / sondern
auch seinem Wesen nach ewig währet. Im
Pabsituum rühmet man sich die Reliquien
von dem Blut Christi zu haben / so aus seiner
Seite gestossen / und man zeiget sie dem aber-
glaubischen Volck. Wir wissen von keinem
anderen Blut / als so in dem Kelch des Neuen
Testamens zu finden / dieses halten wir für
den größten Schatz unserer Seelen und un-
ser Kirchen / diejenigen aber schätzen wir un-
glücklich / die zwar den gemeinen Mann auf
einige behaltene falsche Bluts-Dropfen ver-
weisen / des wahren Bluts Christi aber im
Heiligen Machtmahl durch Entziehung des
gesegneten Kelchs berauben. Schändlicher
Kirchen-Raub / den armen Seelen das zu-
neh-

nehmen / was Christus ihnen in seinem Liebes-Mahl eingesetzt hat. Gelobet sey Gott / der in unserm Zion uns den thurenen Schatz so reichlich ausspenden lässt / der lasse uns bis an unser Ende desselben Sacramentlich geniessen / daben geistlich trincken / und durch Kraft dieses Bluts ewig selig werden / Amen.

Die III. Abtheilung bestehend

In einigen Betrachtungen.

Das erste Gebet oder Betrachtung der eröffneten Seite.

Ech komme / HERR IESU / zu deiner eröffneten Seite / und suche darinnen den Ort meiner Zuflucht / und seligen Sicherheit. Du hast ja auch nach dem Tode mir ein Herzmahl deiner Liebe geben wollen / damit ich erkennen möchte / daß sie stärker wäre dann der Todt. Da dein heili-

ger Mund nicht mehr redet / soll doch
die eröffnete Seite von deinem Her-
zen zeugen / daß du es mir armem
Sünder zu einer süßen Ruhestätte be-
reitet hast. Deine durchbohrete Hände
geben mir Anlaß zu gedencken / daß
du mich in deine Hände gezeichnet ha-
best ; Deine durchgrabene Füsse ver-
sichern mich / daß du für meinem bö-
sen Wandel genug gethan ; Was aber
soll ich aus deiner eröffneten Seite an-
ders schliessen / als daß du dein liebrei-
ches Herz mir zu eigen gegeben. Ich
sehe hinein durch diese Offnung in den
riesen Abgrund deiner Liebe / ich lese
darinnen lauter Erbarmung / und ich
kan der Verwunderung über deine ewi-
ge Güte nicht fass werden. War es
dann nicht genug / mein theurester Er-
löser / daß dein Blut so freygebig von
deinem Leibe floß / da du noch im Le-
ben

ben warest / muß dann auch nach
deinem Tode mir diese Quelle fliessen ?
Es waren noch einige Bluts-Tropf-
sen / die in deinem Tode sich zusam-
men gezogen / und bey deinem Hertzen
bleiben wolten / aber deine Liebe gön-
det sie lieber uns armen Menschen :
Du machest ihnen Platz / daß sie rin-
nen / und überzeugest meine Seele /
daß du auch den letzten Bluts-Tropfen
nicht gespahret hast. O ! du freyge-
biger Liebhaber des Lebens / wie kan
ich dir für deine Treue genugsam dan-
cken ? O unbeschreibliche Liebe / wie
soll ich dich ergründen ? Seze mich /
mein Heyland / wie ein Siegel auf
dein Hertz / und lasse mich wie ein
Denckmahl seyn für deinen Augen.
Erquicke mich mit der süßen Versiche-
rung / daß du meiner gedenkst / und
dein Hertz dir breche / daß du dich mei-

ner erbarmen müßest. Wann in der
Stunde der Anfechtung ich von de-
inem Herzen urtheile / daß es hart und
unbeweglich gegen mich sey / und du
selbst mein ewiger Hohes - Priester / der
du sonst Mitleiden hast mit meiner
Schwachheit / seyst in einen Grausam-
men verwandelt / so laß durch deinen
Geist mir die Augen eröffnet werden /
daß ich in deine eröffnete Seite hinein
sehe / und deine ewige Liebe darinnen
lese. Wie könnte dein gütiges Herz ge-
gen mich verhärtet seyn / das auch in
deinem Tode mir den Soll der Liebe reis-
chet ? Der Vorhang im Tempel ist zer-
rißen bey deinem Tode / damit anzu-
deuten / daß der Zuritt zum Allerhei-
ligsten uns gebahnet worden / und das
Ceremonial-Gesetz nicht mehr im Wege
stünde. Für deinem Herzen / HERR
JESU / wird auch der Vorhang weg-

weggenommen / daß meine Seele ver-
sichert würde / es stünde mir nichts
im Wege / in diß Allerheiligste
zu gehen / und bey deinem Herzen eine
sichere Wohnung zu suchen. Man
pfleget sich über die Wunderwerke /
die bey deinem Tode vorgegangen /
meistens zu verwundern; Man spricht
von der verfürsteten Sonne / von den
zerrissenen Felsen / von den eröffneten
Gräbern ; Aber das grösste Wunder /
HERR JESU / ist am Kreuze selbst
zu finden / da du / ewiger Gottes
Sohn / für uns arme elende Menschen
leidest und stirbest. Hier sehe ich eine
verfürstete Sonne an dir / du Sonne
der Gerechtigkeit ; Hier sehe ich zerrisse-
ne Felsen / O ! du Fels meines Heils ;
Hier sehe ich eröffnete Gräber in deinen
Wunden / darinnen ich sanft ruhen
kan ; Hier ist der zerrissene Vorhang /

Sf. • daß

daß ich in dem liebreiches Herz blicken
kan. Ach ! meine Zuversicht in der
Noth / gib mir ein Herz / das dich
liebe / und beständig an dir halte / auch
alsdann / wann mein Herz mir bre-
chen will. Wann die Feinde meiner
Seelen sich gegen mich empören / er-
öffne du mir den Ort der Sicherheit
in deiner heiligen Seite. Wann ich
bin wie die Taube Noah / die nir-
gends Ruhe fand auf dem Erdboden
zur Zeit der Sündfluth / laß mich
doch Ruhe finden in deiner Seite.
Gedenke / HERR JESU / daß du
mich selbst eingeladen hast unter die
Mühselige und Beladene / die du er-
quicken wilst / und welchen die Ruhe
für ihre Seele versprochen. Wo ist
der Ort / da du deine Verheißung er-
füllen / und die verlangte Ruhe und
Erquickung austheilen wirst ? Ich
weiß /

weiss / daß die rechte Ruhe im ewigen Leben angehe / aber auch bringest du hier meine Seele zur Ruhe / wann du mich in Versicherung deiner Gnade tröstest / und die Kräfte der zukünftigen Welt mir schmecken läßt. Diese Versicherung aber finde ich in deinen Wunden / HERR JESU / die du aus Liebe zu mir am Kreuze eröffnet hast. In der Welt habe ich Angst / aber in dir habe ich Ruhe / und bin getrost / weil du die Welt überwunden hast / und ich Kraft deines Sieges auch endlich überwinden werde. Ich laufte zu deinen Wunden / wann mir angst und bange zum Herzen wird / und suche bei dir / mein Trostter / den rechten Brunnen des Trostes. Ich komme zu dir / mein Arzt / wann ich schwach und matt bin / und finde die kräftige Arznei für meine Seele.

ff 5

JQ

Ich komme zu dir / mein Hirte / wann
die Welt mich als ein schüchtern Schäff-
lein verjaget / und erlange unter de-
inem Schutz meine Sicherheit. Wann
der Blut-Richter meine Seele verfol-
get / komme ich zu deinen Wunden /
und suche meine Freystadt. Wann
mein Gewissen seine Unreinigkeit ent-
pfindet / komme ich zu deinen Wunden /
und aus dieser Quelle schöpfe ich / was
mich rein machen von allen Sünden.
Es mag Petrus auf dem Berg Tha-
hor sagen / hie ist gut zu seyn / hie wols-
len wir Hütten bauen ; aber ach ! wie
gut ist es doch / HERRE JESU / in
deiner eröffneten Seite eine Hütte zu
bauen / und darinnen zu beschreiben / bis
diese sterbliche Hütte abgeleget ist / und
wir vom Glauben zum Schauen kom-
men. Ich danke dir aber / liebrei-
cher JESU / für die Ruhe / die ich

in deiner Seite finde; Kam ich nicht
wie dein Jünger / Thomas / meine
Hand darinnen legen / so kan doch
mein Herz darinnen ruhen. Du aber/
wie du Gedult getragen mit jenes
Schwachheit / so trage auch mit mei-
ner Schwachheit Gedult / und stärke
meinen Glauben durch deines Geistes
Krafft / daß ich fest behalten werde
biß ans Ende. Du hast aus deiner
Seite Blut und Wasser fliessen lassen/
die beyden Heilbrunnen zu bezeichnen/
die du nebst deinem heiligen Worte
mir eröffnet. Durch das Wasser der
Tauiffe bin ich abgewaschen von mei-
nen Sünden / und zur Kindschafft
GOTTES wiedergebohren. Im
heiligen Nachtmahl werde ich mit dei-
nem theuren Blut zur Vergebung
der Sünden geträncket. Erinnere
mich / HERRE JESU / durch dei-
nen

nen Geist / dieses Blut- und Wasser-
flusses / daß ich daher allen Trost schöpf-
fe / so darinnen verborgen lieget. Wie
selig bin ich doch in dieser Vereinigung
mit dir. In der Taufe habe ich dich /
O JESU / angezogen ; Im Heiligen
Machtmahl werde ich genau mit dir ver-
einigt / da auch mein sterblicher Mund
deinen unsterblichen Leib / und dein le-
bendigmachendes Blut empfahet. Wer
wil mich von deiner Liebe trennen ? Bin
ich doch in den Bund eines guten Ge-
wissens mit GOTT getreten ? Habe
ich nicht das Siegel meines Erbes em-
pfangen ? Stehe ich nicht in der seligen
Gemeinschafft des Gereuzigten ? Ha-
be ich nicht das Brodt des Lebens geko-
stet / und den Trank der Unsterblichkeit
getruncken ? Weiß ich nicht aus deinem
Munde selbst / mein theurester Erlöser /
daß / wer da isst dein Fleisch / und trin-
det

cket dein Blut / der habe das ewige Leben / und du bleibest in ihm / und er in dir / und du wollest ihn auferwecken am Jüngsten Tage? Nun / mein Hirte / du hast mir zugesaget / daß niemand aus deiner Hand reissen solle die Schafe / die deine Stimme hören. Ich höre deine Stimme / und folge dir / ob gleich mit schwachem Erthe / du aber mache mich stark nach dem zuwendigen Menschen / daß ich durch deine Kraft zur Seligkeit bewahret werde / Amen.

Das andere Gebet / oder fer- nere Betrachtung der eröffne- ten Seite.

Wie lieblich sind / Herr Jesu / die Ströme deiner Liebe / die du auf meine Seele fliessen lässest ; Sie kommen von deinem Herzen / wie sol- ten

ten sie mir nicht zu Herzen dringen ?
Du wahre Quelle des Lebens / wie
reichlich tränkest du / die da dürsten
nach deiner Gerechtigkeit. Kommt her
zum Wasser / die ihr kein Geld habet/
kommt her und empfanget umsonst die
Tropfen des Lebens. Was aus dieser
Seiten fliesset / ist eine Arzney auch
gegen den Todt. Läß alle Brunnen
in Israel verstopft werden / fliesset
mir doch aus der Seiten meines Lieb-
habers der Strohm der Gnaden. Wie
sicher ist die Wohnung / die du mir in
deiner heiligen Seite / ja in deinem
Herzen hast eröffnen lassen / O ! du
Fels meines Heyls / wie lieblich ist es
an dir zu hangen / und im Leben und
Tode mit dir vereinigt zu bleiben.
Deine eröffnete Seite ist mir die Frey-
stadt gegen meine Feinde / die meine
Seele verfolgen / und mein Leben zu
Be-

Boden treten. Ich gedachte in meinem Jagen / wo werde ich hinsiehen / daß ich beschützt werde? Du aber ließest mir bey deinem Herzen einen Ort bereiten / da ich sicher bleiben könne. Wer wil den überwältigen / der hie verborgen lieget? Läß die hohen Berge seyn der Gemsen Zuflucht / die Steinritzen für die geschüchterte Tiere! In der Seite meines Erlösers soll mein Schutz und meine Zuflucht seyn. Ach! wie lieblich ist es hierinnen zu ruhen / und zu bleiben: Gute Nacht / alles irrdische Wesen / eine Seele / die hier ruhet / verachtet die Welt mit allem / so in der Welt ist. Du sprichst / mein liebster JESU / daß in deines Vaters Hause viele Wohnungen sind / aber ich verlange eine Wohnung in deiner Seite / so werde ich gewiß eine droben finden. O! stärke meinen Glauben / Herr

HERR JESU / du Anfänger und
Vollender des Glaubens / daß er
durch deine Kräfte bewahret und er-
halten werde. Du hast dir deine
Beine nicht zerbrechen lassen / zerbrich
auch nicht das zerstossene Rohr mei-
nes Glaubens / sondern gedencke / O
mein Haupt / daß ich ein Glied bin an
deinem Leibe / das auch nicht soll zer-
brochen werden. Zerbrich aber die
Kräfte meines alten Menschen / auf
daß der neue gestärcket werde. Brich
den Willen des Fleisches / daß der wil-
lige Geist nicht gehindert werde / be-
wahre aber meine Gebeine / daß deren
nicht eins zerbrochen werde / und wann
sie auch nach deinem Willen zerstreuet
würden / so sammle sie wieder in dem
Bündlein der Lebendigen. Tilge alle
meine Übertretung mit deinem Blut /
und laß mich in deiner eröffneten Seit

te stets denn unerschöpfsten Brunnen
des Trostes finden. O wie bebet mir
mein Herz / wann ich an die Eröff-
nung deines Herzens gedenke: Dann
ich / mein liebster Heyland / ich habe
deine heilige Seite durchstochen ; mei-
ne Sünden haben jenem Krieges-
Knechte die Hand geführet / und der
Speer meiner Missethaten war jenem
Speer zuvor gekommen / aber mein
bebendes Herz wird erquicket / wann
ich gedenke / daß du aus Liebe zu
mir / die stärker war als der Todt /
dir auch nach dem Tode Herz und Sei-
te öffnen lassen / daß ich darinnen mit
deiner Sulamith den Himmel finde.
Nun weil du im Leben und Tode dein
Herz mit mir getheilet / so soll mein
Herz nur hinführro dir / O meine ge-
kreuzigte Liebe / gewidmet seyn ; Es
wisse die Welt und der HERR der
Gg Welt /

Welt / daß ich niemand als dir ange-
höre / und daß dich Herz / darum du
dein Herz eröffnen lassen / dir in Lie-
be geopfert sei. Nimm es an / HERR
JESU / als das einzige Opfer / das
ich habe / und damit es auf deinem
Altar gelten möge / zerknirsche / zer-
schlage / und reinige es von aller Un-
reinigkeit. Wasche es mit dem hellen
Wasser / das aus deiner Seiten floss /
und reinige es mit deinem Rosin-Zar-
ben Blut / daß meine Blutrothe Eün-
den Schneeweiß werden. Laß nur ein
Tropfen von dieser heilsamen Quelle
auf meine matte Seele fliessen / daß
sie genesse. Ach ! wie ist deine Frucht
meiner Kehlen so süsse / die du aus dei-
ner Seiten auf meine frische Seele
herab fliessen läßt. Du Baum des
Lebens wirst gerizet / und in deinem
intwendigen verwundet / aber du läßt den

den kostlichen Balsam auf mein Ge-
wissen tropfen / daß es geheilet / und
von den todten Werken gereinigt
werde. Durchstich mein Herz fräss-
tiglich mit dem Speer deiner Liebe / daß
daraus hinführo nebst angenehmen
Buß - Thränen nichts als reine Ge-
danken / heilige Worte und Werke
fließen. Verwunde mein Herz / daß
es heil werde / tödte es / daß es lebens-
dig werde / und wann es in Angst be-
klemmt ist / so öffne es wieder zum
Trost und Erquickung. Läß die Seuff-
zer / die aus meinem Herzen quillen /
angenehm seyn für deinem Thron / und
vermische das Opffer meiner Lippen
mit dem Opffer deines Bluts / daß es
zu dem Herzen deines Vaters dringe.
Vertritt mich bey demselben / wann
sein Zorn entbrennet / und wann das
Feuer seiner Rache zu meinen Gränzen

Gg 2

drin-

dringen wil / so lösche es aus mit dem
Blut / das aus deiner Seiten floß.
Sprich das Wort für mich / wann die
Hölle mich anklaget / und zeige deinem
himmlischen Vater die verwundete Sei-
te / da meine Heilung ist. Läß mich in
deinen Wunden selig einschlaßen / und
so lange ich hie bin / meine einzige
Ruhe suchen. Ich verlange nicht mit
Thoma meine Hand in deine Seite zu
legen / aber mein Glaube soll stets diese
Stelle suchen / und mit dieser Hand
wil ich dein Herz selbst ergreissen.
öffne mir dein Herz / wann das mei-
ne brechen wil / und wann die Welt alle
Trost - Brunnen für mir verstopft /
so laß mir doch aus dieser Quelle die
Tropfen des Lebens quillen. Wann
die Angst meines Herzens groß seyn
wird / wil ich an deine Angst geden-
cken / und im Tode getrost seyn / weil
mit

mir dein Todt das Leben geworden.
 Im erödten Löwen mag Simson Ho-
 migseim finden / der Löwe vom Stamm
 Juda hat auch im Tode Süßigkeit für
 meine Seele. Damit wil ich des To-
 des Bitterkeit vertreiben / und an je-
 nem grossen Tage des Gerichts / da
 die Gottlosen sehen werden / in welchen
 sie gestochen haben / wil ich unerschro-
 ken für deinem Thron treten / und dich
 meinen Erlöser sehen von Angesicht zu
 Angesicht / Amen.

Das dritte Gebet / einer gläu-
 bigen Seelen Betrachtung der sieben
 Worte Christi am Kreuz.

Geh stelle mich / HERR JESU /
 unter deinem Kreuz / deine letztere
 Worte / die voller Lehre / Kraft und
 Trostes sind / andächtig zu erwegen.
 Gg 3 Was

Was dein sterbender Mund geredet
hat / müsse mir zum süßen Trost im
Leben und Sterben gedenken. Du bit-
test zu erst deinen Vater um Verge-
bung für deine Feinde / und was du
bittest / verdienest du zugleich mit de-
inem Blut. Wie sollte ich zweiflen /
dass du auch für mich gebeten habest /
weil du meine Sünde getragen / und
der gerechte Fürsprecher bist bey deinem
Vater / der die Versöhnung worden
ist für meine und für der ganzen Welt
Sünde. Ach ! HERR / höre nicht
auß / für mich armen und elenden Sün-
der zu bitten / da du nun erhöhet von
der Erden / und zur rechten Hand GÖt-
tes erhaben bist ; Zeige deinem Vater
das Blut der Versöhnung / das du für
mich am Stamm des Kreuzes vergof-
fen hast / dass er mir gnädig sey / und
meiner Missethat nicht mehr gedenn-
ge.

cke. Dein erstes Wort am Kreuze /
müsste mein letzter Trost im Tode seyn /
Kraft der ewigen Erlösung / die du
mein barmherziger Hoher - Priester /
da du durch dein Blut in das Heilige
eingegangen / erfunden hast. Ich hö-
re aus deinem mitleidigen Munde / wie
du deine betrübte Mutter trötest /
und sie deiner Liebe und Vorsorge ver-
sicherst / da du sie und den Jünger / den
du lieb hattest / mit gnädigen Augen
vom Kreuze ansiehest. Ach! Herr /
siehe auch auf mich von dem Thron
deiner Heiligkeit / und lasz dein gnädig-
ges Angesicht im Kreuz nicht von mir
weichen. Ich wil gern mit Maria
und Johannes unter deinem Kreuze
stehen / wann du nur mit deinen Au-
gen / die voller Güte und Erbarmung
sind / mich freundlich anblickest. O!
Strahlen der Gnade / wie leicht ver-

treibet ihr die finstern Wolken der Be-
trübnis; O! Blick des Himmels/
wie bald versüßest du den Vermuth
der Erden. Gönne mir nur / mein
theurester JESU / einen Blick von
deinem süßen Angesicht / wann ich sitze
im Finstern und Schatten des Todes/
und laß mich wieder auf dich meine
Hülfe sehen / und im Tode mit Ste-
phano durch einen gläubigen Vor-
schmack den offenen Himmel / die Herr-
lichkeit des HERRN / und dich mei-
nen JESUM zur rechten Hand Gottes
schauen. Gedenke an mich / O
HERR / da du nunmehr in deinem
Reich herrschest / und wann du mich
hier im Reiche der Gnaden wohl berei-
tet hast / nimm mich auf zu deiner ewi-
gen Herrlichkeit. Verleihe mir Gna-
de / daß ich meine Busse ja nicht auss-
schiebe / und mit Besserung meines Le-
bens

bens nicht bis an den Todt verharre /
sondern mich bessere / weil ich noch sündigen kan / und fromm zu werden nicht
verziehe. Gib / daß meine Busse eine
ernstliche Busse und Bekehrung seyn /
und es nicht an dem Opffer / das dir
gefält / fehle / einem zerknirschten / zerschlagenen und demütigen Geist. Sie-
he an dis Opffer / das du selber for-
derst / und laß es dir angenehm seyn /
weil es mit dem Opffer deines Bluts
gereiniger ist. Gedanke O HERR /
wie viel Marter und Angst du mei-
nerthalben ausgestanden / und laß die
Seele theuer geachtet seyn in deinen
Augen / die du nicht mit Gold und
Silber / sondern mit deinem eigen
Gottes-Blut erlöset hast. Ich kom-
me zu dir in der Zeit der Gnaden / er-
barme dich meiner um deiner Wun-
den wissen / und gedanke / ich sey von
Gg 5 den

den Mühseligen und Beladenen / die
du zu erquicken versprochen hast. Ge-
dencke nicht der Sünden meiner Ju-
gend / gedencke aber meiner nach deiner
grossen Barmherzigkeit / und ver-
gib mir meine Missethat. Starke
mich in der Stunde des Todes mit deinem
neuen freudigen Geist / und erhöre mich/
wann ich mit dem armen Schächer
nach deiner Hülffe und deinem Reich
mich sehne. Gedencke mein in meis-
nem letzten Kampff / und hilff mir rit-
terlich ringen / daß ich durch den Todt
ins Leben zu dir dringe. Durch deinen
Todes-Kampff und blutigen Schweiß/
durch dein Kreuz und bittern Todt /
hilff mir lieber H E R R E G O D E T.
Heiliger starker G O D E T / heiliger
barmherziger Heyland / du ewiger
G O D E T / lasß mich nicht verzagen in
der letzten Todes-Noth ; sondern lasß
mich

mich hören deine Stimme: Heute
wirfst du mit mir im Paradies
seyn. Hilff! daß ich in allen meinen
Nöthen ein kindliches Vertrauen be-
halte/ und zuversichtlich meinen himm-
lischen Vater anrufe/ wann auch mein
schwacher Glaube mir denselben vor-
stellte / als einen Grausamen / der
mich verlassen / und von seinen Augen
weggestossen hätte. Du sprachest ja
auch mein Gott/ mein Gott,
ob du gleich hinzusehest/ warum hast
du mich verlassen? Du empfundest
in der That von GOTT verlassen zu
seyn; Deine Gliedmassen aber hier auf
Erden meynen nur/ der HERR habe
sie verlassen/ der HERR habe ihrer
vergessen. Wann meine Seele auch
sich verlassen flaget/ so laß mich hören
dei-

deine Stimme: Ich wil dich nicht
verlassen noch versäumen. Ich
wil deiner nicht vergessen / in
diese meine Hände habe ich dich
gezeichnet. Du ewiger Hoher
Priester bist ja darum verlassen / und
in allen versucht worden / daß du
Mitleiden hättest mit unser Schwach-
heit / und denen helfst köndest / die ver-
sucht werden. So habe dann auch
Mitleiden mit mir deinem armen Ge-
schöpf / und hilf meiner Schwachheit
auff durch deine Tröstungen / so die
Seele erquicken. Verlaß mich nicht
in der Noth / wann ich zu dir schreue /
sondern reiß mich heraus / und zeige
mir dein Heyl. Verlaß mich nicht im
Kampff der Anfechtung / sondern ma-
che mich stark nach dem innendi-
gen Menschen / durch deines Geistes
Kraft/

Krafft / daß ich eine gute Ritterschafft
 übe / Glauben und gut Gewissen be-
 halte. Verlaß mich nicht im Kreuz
 und Betrübnis / sondern stärke mich
 mit deinem freudigen Geist / daß ich
 in Gedult und Hoffnung alles weit ü-
 berwinde. Verlaß mich nicht in der
 Stunde des Todes / sondern reiche
 mir deine Hand zur kräftigen Hülffe /
 daß ich getrost durch das finstere To-
 des-Thal gehe / und in deinen Wun-
 den selig einschlaffe. Ach ! HERR /
 meine Seele dürstet nach dir / mein
 Fleisch verlanget nach dir in einem tro-
 cken und dürren Lande / da kein Wasser
 ist / laß mich frühe hören deine Hülffe /
 denn ich hoffe auf dich. Ich dürste
 nach deiner Gerechtigkeit / laß mich ge-
 tränket werden / und gedencke / O
 HERR / an deinen Durst / so du meis-
 ner armen Seelen halber am Kreuz
 aus-

ausgestanden / daß mein geistlicher
Durft gestillet würde. Ah JESU/
mein theurester JESU / wie sehnlich
war dein Durft nach meiner Seligkeit/
wie herzlich dem Verlangen / daß ich
kommen möchte an den Ort der Freu-
den / da deine Auserwählten weder
Hunger noch Durft mehr quälen wird/
denn du heiliges Gottes Lamm wirst
sie weiden / und zu dem lebendigen
Wasser - Brunnen leiten. HERR
deine Liebe ist groß und unermäßlich/
was aber thut mein armer Geist um dir
dafür von Herzen dankbar zu seyn?
Hilff! daß ich bereit sey dich zu tränken/
wann du in deinen armen Gliedmaß-
sen ruffest: Mich dürstet / und
wann es dir gefällt / daß ich / wie du
am Kreuz / mit Gall und Ewig soll
getränket werden / gib mir Muth und
Freudigkeit ohne Eckel den Reich zu
grun-

trinden / denn die Welt deinen recht-
schaffenen Streitern darreicht. Ich
werde doch endlich / wann alles Elend
überwunden seyn wird / mit dir meine
gereutigte Liebe sprechen ; Es ist
vollenbracht. GÖTT Lob / daß
mein Jammer nicht ewig währet / son-
dern es so wohl davon als von meinem
Leben heissen wird : Es ist vollbracht.
Mein Kampff wird ein Ende haben /
und du wirst mir die Krone der Ehren
aussetzen ; Mein Lauff wird vollendet
werden / und du wirst mir das Kleitod
der himmlischen Beruffung Gottes
austheilen ; Mir grauet nicht für mei-
nem letzten Feind / denn du hast / O JE-
su / an meiner statt alles vollbracht ;
Auch den Todt selbst überwunden.
Ich darff meine Seligkeit nicht erst
verdienen ; Du hast das ganze Werk
herrlich ausgeführt / und alles vol-
len-

lenbracht: Denn mit einem Opfer
hast du vollendet alle die da geheiligt
werden. Gib mir deinen Heiligen Geist
ins Herz / der mich kräftig davon ver-
sichere / allen Zweifel vertreibe / und
zu einer seligen Friedensfahrt geschickt
und bereit mache ; daß ich / wie du
mein Erlöser deine Seele in die Hände
deines Vaters befohlen hast / auch im
Leben und Tode Ihm meine Seele be-
fehle. Du hast sie ihm mit deiner
Seelen zugleich befohlen / und wo du
bist / werde ich auch seyn müssen. Ach
HERR ! laß dein letztes Wort am
Kreuz / auch mein letztes seyn an mei-
nem Ende / und höre von deiner gnädig-
en Wohnung / wann ich mit Ste-
phano rufse: HERR JESU /
nimm meinen Geist auf /
Amen.

Das

**Das vierdte Gebet / oder einer
gläubigen Seelen- Verlangen nach der
Bereinigung mit Christo / dem
Gecreuzigten.**

Ach mein theurester Heyland / der
du selbsten sprichst / daß wann du
erhöhet würdest seyn von der Erden /
du alle nach dir ziehen wollest / zeich
mich dir nach in Glauben / Lie-
be und Hoffnung. Ich komme
zu deinem Kreuz / und suche Gnade /
ich begehre in deinem Fluch meinen
Segen / in deinen Wunden meine Hei-
lung / in deinem Tode mein Leben zu
finden. Aber ach ! in diesem meinen
Vorsatz / und mitten in der Betrach-
tung deines heiligen Leidens und Ster-
bens finde ich noch so viel Irrdisches /
so mir anflebet / und mich von dei-
nem Kreuz zur eiteln Freude des ver-
gänglichen Wesens abziehet ; Ich fla-

• Hb

ge

ge mich an für deinem Angesicht / und
wie soll ich meine Schuld für die
Läugnen / der du Herzen und Nieren
prüfest ? Aber weil niemand zu dir
kommt / er werde dann von dir gezo-
gen / so zeuch mich dir nach / durch ei-
nen heiligen Trieb / so dein Geist nur
machen kan. Ich bin wie ein Kraneker/
den man leiten muß ; wie ein schwä-
ches Kind / so man halten muß ; wie
ein Blinder / der ohne Führung nicht
zum Ziel kommt / wie ein Verhindertter
und Zurück gehaltener / der ohne einer
höheren Krafft nicht durchbrechen kan.
Du aber / mein theurester JESU/
zeuch mich durch alle Hinderniß zu de-
inem Kreuz / daß ich hinausgehe aus
dem Lager / und deine Schmach tra-
ge. Du siehest mein Hort / wie mir
die Welt so viele Neze stellet / und
mich von deiner Liebe abzuziehen sich
be-

bemühet / du kennest das Gesetz im mei-
nen Gliedern / so da widerstrebet dem
Gesetz in meinem Gemüthe / und mich
gefangen nimmt ; Ach ! mein Erbar-
mer / zerreiß diese Netze / befreye mich
von diesen Banden / und zeuch mich dir
nach / so lauffe ich. Du hast mich bis-
her aus lauter Liebe zu dir gezogen / und
in Seilen deiner Güte gehen lassen / ob
ich durch so viele Wohlthaten gereizet
dir folgen möchte ; Aber ich bin leider !
offt zurück geblieben / du ziehest mich täg-
lich durch dein Wort / wann nur mein
unverständiges Herz sich wil leiten las-
sen. Du ziehest mich durch schwere
Kreuzes - Banden / und ich erkenne
nicht / daß es Banden deiner Liebe
sind. An statt / daß ich zu dir lauffen
solte / bleibe ich zurück ; Furcht / Zweifel /
Mißtrauen und Kleinmuthigkeit hal-
ten mich auf. Gib mir neue Krafte
Hh 2 zu

zu lauffen / und lasse nicht / mein Hirte /
dein Schäfflein zurücke / sondern ziehe
es dir nach / wo du weidest und ruhest
am Mittage / zeuch mich nach dir / mein
Arzt / daß ich erquicket werde ; Zeuch
mich nach dir / O Bräutigam meiner
Seelen / und gedencke / daß du dich mit
mir verlobet hast in Gerechtigkeit und
Gericht / und in Gnade und Wahrheit
mit mir vertrauet. Zeuch mich aus
dem Schlamm dieser Welt / und las
mich nicht in der Gruben liegen / dar
innen kein Wasser ist. Zeuch mich aus
dem Neze des Verderbens / und gib
die Seele deiner Turtel-Tauben nicht
in die Hände ihrer Feinde. Wann du
siehest / daß die Welt mir gefallen wil/
so dampffe kräftig in mir solche Nei
gung / und zeuch mich dir noch zu dem
nem Kreuz / daß ich mich darinnen
ruhme / mein süßester Heyland / und
da

dadurch der Welt gecreuziget werde/
und mir die Welt. Zeuch mich von
der Laster-Bahn zur Ewigend/ von den
Lüsten dieser Erden zum Verlangen
nach deiner Wohnung/ von dem Ver-
gänglichen zu dem / das droben ist / da
du mein JESUS bist/ daß/ wo mein
Schatz ist/ auch mein Herz sey. Zeuch
mich dir nach durch seliges Verlangen/
daß / wie der Hirsch nach frischem
Wasser schreyet / meine Seele zu dir
rufe / und nach dem schönen Tage dei-
ner herrlichen Erscheinung sich augen-
blicklich sehne. Zeuch mein ganzes
Herz von der Erden / mit allen meinen
Kräfftien / Sinn / Verstand / Gedan-
cken und Gemüths-Bewegung / daß
ich mich in das Meer deiner ewigen
unergründlichen Liebe sencke / und dich
wieder beständig zu lieben heilig ange-
flammet werde. Du streckest ja am
Hb 3 Creutz

Creuß deinte Hände aus / mich elen-
den zu umfangen / ach ! laß mich wie-
der mit den Armen meines Glaubens
dich umfassen / und in deiner Liebe je
mehr und mehr zunehmen. Zeuch
mich dir nach / daß ich laufse auf dem
Weg des Friedens / dem Himmelreich
Gewalt anthue / durch die enge Pfor-
te eingehe / und mit Furcht und Zit-
tern schaffe selig zu werden. Zeuch
mich dir nach durch Überwindung der
Welt / daß ich suche das / was dro-
ben ist / und das / was auf Erden ist /
großmuthig verachte. Zeuch mich dir
nach durch herzliche Busse / daß ich
mit jener büssenden Sünderin mich zu
deinen Füssen wersse / und mit Thrä-
nen dieselben netze ; Laß an statt der
Haare / womie dich jene trocknete / und
zugleich band / meine Andacht / Glau-
be und Hoffnung sich mit dir verbin-
den /

den / daß mich weder Gegenwärtiges /
noch Zukünftiges / weder Hohes noch
Tieffes / weder Todt noch Leben von
deiner Liebe scheide. Ach ! wie süß
ist die Krafft deiner ziehenden Liebe ei-
ner GÖTE = begierigen Seelen / da-
schmecket man die Süßigkeit deines
Wortes / da empfindet man die
Strahlen deines Angesichts / da fo-
stet man die Kräfste der zukünftigen
Welt. Es empfunden diß kräftige
Ziehen deine Blut = Zeugen / die heili-
gen Märtyrer / und sie ließen zu dir
durch Blöße / Hunger / Feuer /
Schwerdtter / und den schmählichsten
Todt. Du zogest den gefallenen Pe-
trum / und er ließ hinaus / seine Sünde
bitterlich zu beweinen. Paulus ward
gezogen durch diesen heiligen Trieb /
und vergaß / was dahinden war / und
streckte sich nach dem / das davorn war /

H h 4 und

und lieff nach dem Kleinod des Beruffs
der Heiligen. Es war eine Wirkung
von deinem kräftigen ziehen/ daß jene
Jungfrauen dem Lamm folgten/ wo es
hingieng; und daß der Jünger/ den du
liebtest/ sammt den gläubigen Weibern
unter deinem Kreuz anzutreffen sind.
Ach! JESU/ mein Leben/ zeich mich
auch nach deinem Kreuz/ und gib mir
Guade/ daß ich mein Fleisch sammt den
sündlichen Lüsten und Begierden kreuz-
ige/ der Welt absterbe/ und dir lebe.
Ich bin wie eine geschüchterte Taube/
zeich mich in die Steinrissen und Fels-
löcher des Heyls/ in deine Wunden und
Nägelmahl/ daß ich darinnen selig ein-
schlafse. Und weil du nicht allein am
Kreuz bist erhöhet worden/ sondern
auch in deiner Auffzarth gen Himmel
zur rechten Hand Gottes sitzend über
alles erhöhet bist/ gründe in mir diesen
Trost

Trost und selige Hoffnung / daß du mich
auch nach diesem Ort der Freuden nach
dir ziehen werdest / und mich von der
Erden erhöhen in deines Vaters Reich/
so du mir durch deinen Kreuzes-Todt
erworben hast / damit ich fähig werde
der Krafft deines Gebers / vorinnen du
wilt / daß / wo du bist / auch die bey dir
seyn mögen / die dir dein Vater gegeben
hat / und deine Herrlichkeit sehen / die er
dir gegeben hat. Zeich mich hinauff
zu dieser Herrlichkeit / und laß mich freu-
dig treten für deinem glorwürdigsten
Angesicht / Amen.

N O T A E.

I. Occasio aperti lateris fuit omissione crucifragii;
Neque enim comminui ossa Christo debuerunt ob-
Typum agni Paschalis, ad quem provocat Johannes Evangelista. Rationes varias cur Christo fran-
gi crura non debuerint, attulerunt Patres, quæ ta-
men non omnes firmo talonituntur; quas colle-
etas à B. Gerardo in Harmon. Evang. t. 204. si libet,
lege. Confer. Sagittarius, qui hic presso pede Ger-
hardum sequitur in Histor. Passion. pag. 2647. Debilis
omnino illa ratio est, quam Lacant. allegat: Ideo

scilicet non fracta Christo fuisse crura, ne corpus ad resurrectionem inhabile redderetur. Quid enim? an corpus mutilum & mancum ad resurrectionem magis inhabile est, quam exsangue & exanimatum corpus? an major potentia ad restituenda integritati membra requiritur, quam ad vitam resuscitandam? Illene, qui aliis claudis, ac mutilis sanitatem restituit, sibi ipsi fracta redintegrare membra non potuit? *B. Gerhardus* emollire illa *Lactantii* studet, sequentia subiectens: *noluit hanc injuriam corpori inferri, ac fidem resurrectionis, apud infimos per eam labefactari.* Sed quod pace tanti Viri dixerim, non video, cur fides resurrectionis hinc labefactari potuerit, certe enim, qui mortuum vitæ restitutum credit, facile etiam sibi persuadet, membra resuscitati redintegrata fuisse. Et quomodo crurifragium ideo declinavit Christus, ne injuria fieret e jesus corpori? Annon injuria & contemptui omnium fese exposuit? Nonne ipsa crucifixio est saevis magna injuria? quam tamen sponte subiit. Illa igitur ratio firmior est, quæ è Typo derivatur, nempe agno Paschali *Exod. XII. 46.* & prædicanda sane est summa Dei providentia, qui ad corroborandam fidem nostram voluit, ut Typo exacte responderet Anti-typus, & Novum Testamentum esset Veteris complementum. Cui si quis addere velit *Psalm. XXXIV. 29.* & *justum*, de quo ibi sermo, *de justissimo & sanctissimo* nempe *Christo* interpretari, è collatione cum *Esa. LIII. 4.* ut visum est *B. Gerhardo*, sensus quidem inde emerget accommodatius, non autem literalis. Concinna hic est & elegans quo-

quorundam allegoria: Quemadmodum Christi corpus proprium mansit integrum, ita corpus ejus mysticum (Ecclesia) unum ac indivisum esse, debet.

II. *De militie perveniente latus Christi plurimas circumstantias fingunt Pontificii. Longini nomen ipsi tribuunt, cæcum fuisse ajunt, sed receptis quibusdam guttis aquæ & sanguinis è latere Christi profluens visum recuperasse. Occasionem hujus fabulæ memorat B. Gerhardus loc. cit. adde Vossium in Harmon. Evang. l. 2. c. 11. & Sagittarium in Histor. Pass. p. 1056. seq. Nempe à λόγῳ derivatum esse Longini nomen, haud dubia conjectura est. Baronius vero Longini nomen Praefecto militari vindicat, qui conspicatus miracula nomen Christo dedisse legitur; Eum vero relicta militia Christi fidem secutum, ac deniq; palmam martyrii reportasse. Provocat autem Baronius ad martyrologia, eosq; autores, qui Longini res gestas scripscrunt, eosque hinc redarguit, qui ex Apocryphis quibusdam scriptis tradiderunt Longinum nomine eundemq; cæcum fuisse militem illum, qui lancea latus Domini aperteuit. Quicquid jam sit de illo centurione, cuius nomen æque incertum esse putamus, sufficit hæc Baronii autoritas ad alios ex eodem grege refellendum. Sagittarius Epitaphium illi sat elegans scripsit: HABE Lector, hic sius est Longinus, qui nunquam Christi latus cuspide fixit. Abi in rem tuam, & qui bunc cæcum fuisse putas, oculis tuis collyrium para. Cœterum ut eo redeamus, habet Baronius sententia sua autom et Metapraestem, quem & Collius allegat, de sanguine*

ne Christi lib. 4. disp. 7. cap. 2. & ante eum Lucas Burgenis in suis comment. in Johann. Centurioni quoque Longini nomen vindicat. Reete cetero-
quin Collius concludit: Tactam de militis cœcita-
te narrationem figmentum esse vel ex eo constat,
quod ea ex falso & perverso sacræ Johannis histo-
riæ intellecta ducitur: siquidem ea verba: *Et qui
vidit testimonia, perhibuit, & testimonium ejus verum est;*
quæ de se ipso protulisse Johannem & communis
Patrum assensus & sacra Concilia statuerunt, ad
militem lateris Christi percussorem stulte illi defe-
rentes, sic ea exponebant: Et qui vidit, hoc est, &
qui cum cœcitate oculorum affectus esset, miracu-
loſe lumen recepit, sanguinem & aquam ex latere
Domini profluxisse testatus est; quo sensu nihil
magis à veritate alienum excogitari potest.

III. De figura Lanceæ nimis curiosa est quorun-
dam disceptatio. Nempe sunt, qui ensis formam
acutam defendunt, quam sententiam quoq; *Nommo*
tribuit *Heinsius* in Aristacho ad locum Johannis,
quod militem id *μαχαιρὴν* fecisse dixerit, sed *υάλκα-*
ς tamen denotare ferrum lanceæ probat *Salmasius*
Ep. 1. de cruce ad Thomam Barbolinum, hujus disserta-
tioni de Latere Christi aperto adjuncta. Alii vero
lanceam ajunt in speciem longitudine palmarem,
latitudine semi palmarem ferriq; apice carentem
formatam fuisse. Ita sibi persuadet Collius, & ad
reliquias provocat. Audiamus ipsum: Hanc for-
mam, de qua diximus, non semel oculis ipsi nostris
contemplati sumus in expresso ejusdem cuspidis
Typo, quem singulari cura Cardinalis Borromæus
ex

ex ea ipsa lancea, quam Bajazetus Turcarum Imperator Constantinopoli Romam ad Innocentium octavum Pontificem Romanum dono transmisit, quamq; nunc etiam in Basilica S. Petri honorifco religi soque cultu venerantur Christi fideles. Hætenus *Collius*; ad cujus verba notamus sequentia.

1. Cum ἀγγέλος, qua voce usus est Johannes, in vulgariori significatu denotet ferrum acutum, quo omnium missilium extremitas cuspidatur, non quadrat illa vox ad hastam in Basilica Petri, quam ferri apice carentem memorat *Collius*, nisi forte innuere voluit, casu aut vetustate temporis effectum, ut apice careat. Sed quidni eadem temporis injuria & vetustas totum ferrum rubigine consumpsit? Si ad providentiam & miraculum configuit, quidni eadem providentia apicem ferri à casu & injuria immunem præstítit?

2. Non dubitandum est, quin Bajazetus Turcarum Imperator Pontifici Romano illuserit, hastam forte obviam mittendo, ut superstitionis materia evaderet. Certe à genio Bajazeti hujusmodi fucus non abludit.

3. Pudeat vero Christi fideles religioso cultu venerari rem inanimam, quod cum sit idololatriæ crimen, pejus etiam est, quam militis factum in Christi latus hastam adgentis.

IV. Cur post mortem miles latus Christi percussit, non difficilis conjectura est. Nonnulli eo fine id factum existimant, ut exploraret in vulnere cordis, an vere mortuus Salvator, an vero superstes adhuc esset. Dubitandum tamen non est, quin crudelitas & petulantia militaris stimulum ipfi ad-
dide-

diderint. Inscius vero, dum mensuram criminis & vindictæ libidinem implet, vaticinum simul implevit, ita dirigente Deo, ut in hominum salutem verteretur immanitatis humanæ factum. Non defuerunt, qui Christum ante mortem lancea transfoſſum aſſererent, de quibus videatur Prætecolus in Elencho Hærefium lib. 14. hæres. 20. Sixtus Senensis lib. 6. Bibliothecæ ſacræ c. 125. & Alphonsus à Castro lib. 4. contra Hærefes: verbo: Christus, hæres. 10. Quam tamen ſententiam Clemens V. in Concilio Viennensi ut etroneam & hæreticam his verbis rejecit: Nos igitur ad tam præclarum Evangelistæ testimonium & Sanctorum Patrum ac Doctorum communem ſententiam Apostolicæ confederationis (ad quam duntaxat hæc declarare pertinet) faciem convertentes ſacro approbante Concilio declaramus prædictum Apostolum & Evangelistam Johannem in præmissis factæ rei ordinem tenuiffe, narrando, quod Christo jam mortuo unus militum lancea latus ejus aperuerit.

V. Dextrumne an finiftrum Christi latus vulnatum fuerit, dubia adhuc conjectura eſt. Dextrum latus eligunt Beda, Bernhardus, Bonaventura, Innocentius III. lib. 2 de Sacram. Altar cap. 3. Rupertus Abbas, Nazianzenus in Tragœdia de Christo patiente, Gabriel Biel in Tractat. de Paſſione Domini, Petrus Comestor Scholaſticæ Historiæ c. 179. Athanasium & Auguſtinum in hanc ſententiam fruſtra laudari contendit Collius. lib. 4. de ſangv. Christi. disp. 6. cap. 2, qui ipſe tamen hanc opinionem de dextro latere conſoſſo ſequitur, non alio nomi-

300

nomine, quam quod vulgata sit, & pectoribus probata. Pro finistro autem latere pugnat Lucas B. ugensis in Joh. cap. XIX. neque hinc abit B. Gerh. in Harmon. Evangel. p. 2049. Rationes hujus opinio-
nis collegit Cottius: cum ex corde veluti ex fonte
lateris sanguinem decurrisse patent, finistri lateris
proscissionem indicant. Nam si cor Salvatoris cu-
spidis iectu sauciatum est, eam indubie pectoris
Christi partem petere lancea debuit, in qua natu-
rali propensione cor residet, qualis sola corporis
humani sinistra pars esse consuevit. Adhac vulnus
à milite lateri Salvatoris inflictum fuit ad explo-
randam Jesu Christi mortem, uti plures S. Patres
docent; hoc autem experimentum in solo Salva-
toris finistro latere peragi potuit, cum in eo dunta-
xat fons vitae cor requiescat. Ad extremum si mo-
rem eorum, qui dextra manu alios vulneribus pe-
tunt, meditemur ad sinistram solummodo partem
devolutum esse vulnus cogimur afferere, quando-
quidem naturali motu ad eam tantum interfec-
tores iectu diriguntur. Ita ille ex aliorum mente. Sunt
qui utrumque latus transfixum fuisse afferunt me-
morati Sagittario p. 1703. Vossius in Harm. Evang.
inter utrumque hæret, de neutro satis constare re-
cte affirmans. Scripturæ enim silentium conje-
cturis quidem locum, non certitudini relinquit,
int̄ixas hic etiam Gressius lib. 1. de cruce cap. 24.

VI. An miraculosus aquæ & sanguinis fluxus
fuerit, an vero naturalis, disputari solet. Miraculo
non carere Evangelista ipse satis indicat, eaq; pro-
pter Calvinus aliiq; miraculum negantes vapulant

B. Ger.

B. Gerhardo. Sed Calvini sententiam sequitur Beza
Hornil. 35. & in Annotat. major. ad h. l. *Grotius, Vossius*
 in Harmonia, alii. Inter Pontificios hærent & cere
 in sententiam Calvini propendent Cajetanus, Dio-
 nysius Carthusianus, Nicolaus de Lyra, & ipse for-
 san S. Thomas *apud Collium p. 523.* Inter nostrates, si
 à celeberrimo Viro Thom. Bartholino Medico di-
 scesserō, pauci miraculum aut nulli negant. Col-
 lius quæstionem format p. 521. An, qui nullum in
 sanguinis eruptione miraculum agnoscunt, profa-
 ni dicendi fint. Et respondet tandem: Mea qui-
 dem sententia miraculi vim, ut sese ex præcordiis
 promeret, sanguini inditam fuisse puto, sic è regio-
 ne omnem miraculosæ operationis facultatem ab-
 negantes ab omni temeritate & impudentia & à
 qualibet ignominia nota penitus vindicando es-
 se reor; ac paulo post: Innocentius Pontifex hac
 de re olim interrogatus unicuique plenam faculta-
 tem ac licentiam largitus est sentiendi atque opi-
 nandi id, quod magis placeret; quod liberalius
 tamen dictum.

VII. De reliquiis sanguinis è latere derivati videatur Sagittarius in Harmon. Evangel. p. 1094. adde Collium, qui & p. 662.
 disputat, quid sentiendum sit de sanguine ex imaginibus Christi
 nonnunquam profluente, ubi miracula crepat & ad mille testi-
 monia provocat; Sed quis sit credulus illis?

VIII. De loco Zachar. XII. 10. videatur preter Interpretates B.
 nostri Gerh. in Harmon. Evang. B. Schorsterus peculiariter disser-
 tatione hunc locum explicuit, ita ut subiectum, tempus, modus,
 objectum pro more suo accurate proposuerit. Quæ ab ipso fu-
 sis dicta in compendium redigit celeberrimus Sagittarius
 L. cit. p. 1102. seqq.

F I N I S.

githang

Anhang /

Von den

Munder - Werken /

Die bey

Christi Leyden und Sterben
sich zu getragen /

Und

Von Seiner
Begräbniß.



Die verfinsterste Sonne.

Nnd von der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zu der neundten Stunde. Matth: XXVII.45. Marc.XV.33. Und es war um die sechste Stunde / und es ward eine Finsterniß über das ganze Land / und die Sonne verlohr ihren Schein. Luc.XXIII. 44.45. Eine übernatürliche Finsterniß / die auch von Heydnischen Scribenten/ als ein Wunder der Natur / angemerket worden; die über den ganzen Erdboden sich erstrecket hat / und zwar am Mittage / da sonst die Sonnenstrahlen am hellesten geschen werden. Christus / das Licht der Welt / war dem Untergang nahe / die Sonne der Gerechtigkeit wolte schier untergehen / ihr Glanz war am Kreuz durch den Nebel des Leidens ganz verdunkelt; so war dann billig / daß die erschaffene Sonne der Unerschaffenen Gesellschaft leistete / und diß schöne Geschöpff

sich in schwarz verhüllte / um seinen
Schöpfer zu beträuren. Es scheinet auch/
als wann die Sonne sich entfärbet die
Wohheit der Juden zu sehen / die den
Herrn der Herrlichkeit crenzigten. I. Cor.
II. 8. Und daß der Tag selbst wäre die
Nacht der Finsterniß / worüber der
Heyland flaget. Luc. XXII. 53. So ward
erfüllt / was Amos. VIII. 9. geweissaget:
Zu derselbigen Zeit will ich die Sonne
am Mittage untergehen lassen / und
das Land am hellen Tage lassen fin-
ster werden. Es zeugete auch diese Fin-
sterniß von jener Geistlichen Finsterniß / die
dem verstockten Volck den Juden wieder-
fahren / daß sie noch bis auf den heutigen
Tag / als die Blinden / im dunkeln tappen.
Auf jene Finsterniß in Egypten Exod. X. 22.
folgete die Ausführung der Israeliten aus
dem Dienst-Hause / und die Schlachtung
des Osterlams; Hie folget auch auf diese
übernatürliche Finsterniß die Befreiung
von der Slaveren des höllischen Pharao/
in dem das rechte Osterlamb am Stamm
des Kreuzes für uns geschlachtet wird. Be-
tet herzlich:

Herr

HERR JESU! Du wahre Sonne der Gerechtigkeit / Du Glanz der Herrlichkeit Deines Vaters / und Ebenbild seines Wesens / Du verlierest Deinen Schein am Kreuz / und die trübe Wolcke des unendlichen Zorns Deines Vaters verursachet bey Dir eine finstere Traurigkeit / daß Duruffest: Mein Gott / mein Gott / warum hast Du mich verlassen? Was Wunder / daß auch Dein Geschöpf / die Sonne / ihr Angesicht verhüllt / und der Bosheit Deiner Kreuziger ihren Schein entziehet. Aber Ach! **HERR JESU** / da auch die leblosen Creaturen / die nicht gesündiget haben / bey Deinem Leiden trauen / wie sollte nicht mein Herz betrübet seyn / wann ich gedenke / daß ich mit Werken der

Finsterniß Dich beleidiget / und
mit unzehlichen Sünden Dir Dei-
ne unzehliche Marter / und den
schmählichen Kreuzes-Todt ver-
ursachet habe. O! Du Licht der
Welt / wann Du traurest und ja-
gest / und Dich von Deinem Va-
ter verlassen flagest / wie sollte bey
mir das Licht der irrdischen Freude
nicht untergehen? Ich wil bey die-
ser Sonnen-Finsterniß mein Herz
in Wehmuth verhüllen / ich wil
trauren über meine Missethaten /
ich wil mit einem zerknirschten
Geist / mit zerschlagenen und de-
mützigem Herzen Dein Angesicht
suchen. Laß mir auffgehen das
Licht Deines Angesichts bey die-
ser Finsterniß / und laß meine Ge-
beine frölich werden / die Du zer-
schlagen hast. Ach HERR! wie
oft kan denen / die Dich lieben / die

Von den Wunder-Werken Christi.

die Sonne am hellen Mittag untergehen / wie offe werden sie gleich denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes ; Aber Du lässest ihnen das Licht wieder aufzugehen von dem Gnädigen / Barmherzigen und Gerechten. Ist es auch Dein Heiliger Wille / mein Wort / daß mir die Sonne der Freuden und des Glücks nicht mehr scheinen sol / so laß mir doch nur das Licht Deines Angesichts leuchten / so wird meine Seele genesen. Es mag alles in Egypten dunkel werden / wann ich nur / wie Dein Israel / den Schein Deiner Gnaden spühre / und das Zeichen Deines Bluts zur Sicherheit für dem Würg-Engel trage. Hilff daß ich nur für die Finsterniß der sündlichen Werke mich hüte /

so wird mich keine Finsterniß auch
des Todes nicht erschrecken. Das
Gebet Josua war so kräftig / daß
es den Lauff der Sonnen hemme-
te / und die schöne Geschöpf so
lange still stehen machte / bis er
sich an seinen Feinden gerochen.
Ach ! daß mir mein Gebet so kräf-
tig seyn möchte / Dich / O Son-
ne der Gerechtigkeit / zu halten /
daß Du nicht vorüber gehest / wann
die trüben Wolcken des Kreuzes
über mein Haupt zusammen schla-
gen. Laß Finsterniß bedecken das
Erdreich und Dunkel die Völker /
aber über mir müsse aufliegen der
HERR / und seine Herrlichkeit
erscheinen über mir ; so wil ich ge-
trost wandeln durch das finste-
re Thal des Todes / und in allem
trüben Elend freudig sagen ;
Ob ich gleich im finstern si-
ge /

Se / ist doch der H E R R
mein Licht. So sey dann mein
Licht im Leben / sey mein Licht im
Sterben / und bleibe im finstern
Grabe meine Sonne und meine
Zuversicht / bis ich auch mit die-
sen meinen Augen den Glanz
Deiner ewigen Herrlichkeit und
die Strahlen Deines glorwürdig-
sten Angesichts droben schaue / A-
MEN.

(II.)

Der zerrissene Fürhang.

And siehe da / der Fürhang im Tem-
pel zureißt in zwey Stück von oben
an bis unten aus. Matth. XXVII. 15.
Marc. XV. 38. Luc. XXIII. 45. Es war ein dop-
pelter Fürhang im Tempel / der äußerli-
che und der innerliche; von diesem sind die
Evangelisten zu verstehen / als welches in
dem Allerheiligsten für die Bundes-Lade
gezogen war. Das Schatten-werk der

Fürbilder war dahin / da der Henland / als
der Körper selbst zugegen / und nachdem Er
gerufen / es ist alles vollbracht / und
mit seinem Tode das Neue Testament ver-
siegelt / musste der Levitische Gottesdienst
weichen / und der zurissene Vorhang zei-
gen / daß / da Christus durch sein eigen
Blut in das Heilige eingegangen / und
uns eine ewige Erlösung erfunden /
Hebr. IX. 12. Das Allerheiligste uns nun
eröffnet / und der Zugang zu der rechten
Bundes-Lade frey und ungehindert sei.
Der Todt dieses Gerechten hat die Sün-
de / den Todt und den Fluch des Gesetzes
abgethan / und durch diß blutige Opffer ist
der Weg in das Allerheiligste den Himmel
selbst gebahnet / der durch jenes Allerheil-
igste vorgebildet worden. Hebr. IX. 24.
Der Fürhang im Tempel verwehrte / daß
nicht alle in das Allerheiligste giengen /
sondern nur den Priestern vergönnet war
dem Fürhang sich zu nähern / jetzt aber wird
bey dem Tode Christi der Fürhang weg ge-
than / daß wir lernen möchten / die Jüdi-
schen Ceremonien hätten ihr Ende und Er-
füllung erreicht / es sey allen vergönnet zu
dem Gnaden-Stuhl zu treten / und das Al-

lerheiligste der Himmel selbst / sen durch uns
sern ewigen Hohenpriester eröffnet. Es ist
auch dadurch die Scheidewand zwischen
Juden und Henden weg gethan / daß in
Christo Jesu kein Unterscheid ist zwischen
Juden und Griechen / sondern wir allzu-
mahl in ihm einer sind. Gal. III. 28. Und daß
wir alle zu diesem unsern Hohenpriester
in allen Nöthen treten / und mit Freudigkeit
und Zuversicht Ihn anrufen können / wenn
uns Hülffe Noth ist.

Gelobet seyst Du ewiger Hoher-
priester / daß Du uns durch
Dein Blut den Weg zum Aller-
heiligsten gebahnet hast / damit
wir ungehindert zu dem Gna-
den-Stuhl treten / und mit Freu-
digkeit Deinen Vater um Gna-
de bitten möchten / wann uns
Hülffe noch ist. Du bist ein-
mahl durch Dein Blut in das
Heilige eingegangen / und hast
uns eine ewige Erlösung erfun-
den; Ach! hilff / daß wir dieser

so theuren Erlösung durch den
Glauben theilhaftig / und durch
die Kraft Deines Blutes ge-
recht / heilig und selig werden.
Der Vorhang im Tempel ist
zerrissen / da Du HERR des
Tempels / deinen Geist auffgege-
ben / und das Heilighum sollte
nicht mehr verdecket bleiben / da
Du Allerheiligster den neuen
Bund mit Deinen Todt versiegelt
hattest; Die Decke der Vorbil-
der ist dahin / und wir haben das
Gegenbild; der Schatten ist
dahin / und wir haben den
Körper; Kein Vorhang wehret
uns mehr in das Heilighum zu
sehen / ja selbst in das Herz Deines
himmlischen Vaters; Du hast
uns auffgedeckt alle Deine Gü-
te / und durch Deinen Todt den
Reichthum Deiner Gnaden be-
kann gemacht. Ach! daß nur
auch

auch der Fürhang meines Herzens weggenommen wäre / daß kein Nebel der Vernunft / des Zweifels und der irrdischen Eitelkeit / mir im Wege stünde in das Heiligtum deiner Herrlichkeit zu schauen. Ich flehe dich an / mein treuer Hoherpriester / und bitte Dich mit zerknirschtem Geiste / nimm von mir alle Fürhänge der Welt und der eiteln Menschen / zerreisse alles / was Dich noch verbirgt für meinen Augen / und gönne nicht / daß etwas in der Welt mich hindere / die wahre Bundes-Lade / und den erfreulichen Gnaden-Stuhl / Dich / meinen JESUM / anzuschauen. Deßne mir dein Heiligtum / und laß Dein blutiges Opfer / welches Du einmahl darinnen getragen / allezeit mein einiger Trost

Trost und meine Freude seyn. Zerreiß mein Herz in wahrer Busse / und nimm weg aus meinen Gedanken / was noch nach der Erden schmecket. Laß meine Seele Dein Tempel seyn / darinn Du wohnen / und ohne Fürhang Dich mir wollest zu erkennen geben. Hilff / daß ich ja nicht diesen Tempel zerstöre oder zerbreche / sondern laß darinnen stets den Schmuck Deines Heiligtums zu finden seyn. Ha-
be auch Gedult mit diesem schwachen Tempel / GOTT mein Herr / und mache seine Mauern feste / daß kein Feind Dein Heiligtum zerstöre. Gib / daß ich stets zu Deinem Gnaden-Stuhl ohne Furcht und Misstrauen trete / und den neuen und lebendigen Weg durch Dein Blut bereiter suche und finde. Laß mich vor dir er-

erfunden werden mit zerrissenem/
aber warhaftigem Herzen/
in volligem Glauben / be-
sprenget in meinem Her-
zen / und losz von den bösen
Gewissen / und gewaschen
am Leibe mit reinem Wasser/

Hebr. X. 22. Nimm durch Dei-
nen heiligen Geist den Vorhang
weg von den Herzen der Irrenden
und Ungläubigen / daß sich in ih-
nen spiegele die Klarheit des Herrn
mit auffgedecktem Angesicht /
und sie verkläret werden in das-
selbige Bilde / von einer Klarheit
zu der andern / als vom Geist des
HERRN. (2. Cor. III. 18.) Wann
Du auch mir schwachgläubig
gen schenkest hinter dem Vor-
hang zu stehen / und dein Ange-
sicht verbirgest / so nimm doch
weg

weg die dunkle Decke / und er-
quicke mich wieder mit der Freu-
de deines Angesichts. Endlich/
wann Du wirst den Fürhang mei-
nes Leibes zerreissen / so öffne
mir das Heilighum / das dro-
ben ist / und las mich in dem
Tempel / der nicht mit Händen
gemacht ist / für deinem Thron
Nacht und Tag dienen. Hier se-
he ich nur durch einen Spiegel
in einem dunkeln Wort / dort al-
her werde ich Dich sehen von An-
gesicht zu Angesicht / und Dich er-
kennen / gleich wie ich erkannt bin;
Da wird mir recht Dein Heiligh-
hum aufgethan werden / und
meine Augen werden ohne Für-
hang die Lade deines Bundes
schauen / und kein
Frembder.

(III.)

Das Erdbeben.

Mnd die Erde erbebete. Matth. XXVII.
51. Ein ungewöhnliches Erdbeben/
wodurch nicht allein der Berg Golgatha
und die ganze Stadt / sondern auch die be-
nachharte Länder sind erschüttert wor-
den. Daß in Bithynia die Stadt Nicæa,
in Thracien unterschiedliche Städte und
Flecken / und sonst hin und wieder in klein
Affen / viele herrliche Städte dadurch ver-
wüstet worden / zeugen die Kirchen-Ge-
schichte / und die Profan-Scribenten kön-
nen die Sache auch nicht läugnen. So
erschütterte die Erde bey dem Tode ihres
Schöpfers / und gab durch ein ungewöhn-
liches Beben / theils den Zorn Gottes ge-
gen die verstockten Juden / theils die Er-
staunung für dem Tode dieses Gerechten
zu erkennen. Wann der Himmel zürnet /
wie sollte die Erde / als sein Fußschemel /
nicht erzittern; Wann der Löwe aus Juda
brüllt / wie sollte nicht Himmel und Erde
erbeben? Die Sonne wollte nicht ihr Licht
den Bösewichtern gönnen / und die Erde
wollte nicht länger die überhäufte Bos-
heit

weg die dunckle Decke / und er-
quicke mich wieder mit der Freu-
de deines Angesichts. Endlich/
wann Du wirst den Fürhang mei-
nes Leibes zerreissen / so öffne
mir das Heilighum / das dro-
ben ist / und lasz mich in dem
Tempel / der nicht mit Händen
gemacht ist / für deinem Thron
Nacht und Tag dienen. Sie se-
he ich nur durch einen Spiegel
in einem dunkeln Wort / dor^a
her werde ich Dich sehen von Au-
gesicht zu Angesicht / und Dich er-
kennen / gleich wie ich erkannt bin;
Da wird mir recht Dein Heiligh-
hum auffgethan werden / und
meine Augen werden ohne Für-
hang die Lade deines Bundes
schauen / und kein
Frembder.

(III.)

Das Erdbeben.

Mnd die Erde erbebete. Matth. XXVII.
51. Ein ungewöhnliches Erdbeben/
wodurch nicht allein der Berg Golgatha
und die ganze Stadt / sondern auch die be-
nachharte Länder sind erschüttert wor-
den. Daz in Bithynia die Stadt Nicæa,
in Thracien unterschiedliche Städte und
Flecken / und sonst hin und wieder in klein
Alßen / viele herrliche Städte dadurch ver-
wüstet worden / zeugen die Kirchen- Ge-
schichte / und die Profan-Scribenten kön-
nen die Sache auch nicht läugnen. So
erschütterte die Erde ben dem Tode ihres
Schöpfers / und gab durch ein ungewöhn-
liches Beben / theils den Zorn Gottes ge-
gen die verstockten Juden / theils die Er-
staunung für dem Tode dieses Gerechten
zu erkennen. Wann der Himmel zürnet /
wie sollte die Erde / als sein Fußschemel /
nicht erzittern; Wann der Löwe aus Juda
brüllet / wie sollte nicht Himmel und Erde
erbeben? Die Sonne wollte nicht ihr Licht
den Bossewichten gönnen / und die Erde
wollte nicht länger die überhäusste Bos-
heit

heit tragen. Scheinet es doch auch / daß Himmel und Erde Mitleiden mit ihrem Schöpfer gehabt / und die leblosen Creaturen nicht ohne Empfindung seines Todes gewesen. Als das Gesetz auff dem Berg Sinai gegeben ward / bebete der ganze Berg und erschütterte. Exod.XIX.18. Ps.XVIII.9. Hier wird auff dem Berg Golgatha das Evangelium mit Blut versiegelt / das auf dem Erdboden solce verkündigt werden / wie sollte dann nicht die Erde mit ihren Beben so wohl die Bewegung des Evangelii vorstellen / als sie dort die Furcht des Gesetzes vorgestellet hatte. Ein Wunder geschiehet an der Erden / die den Gereuzigten trug / aber das größte Wunder geschiehet am Kreuz selbst / daß der ewige Gottes-Sohn seinen Geist auffgiebet.

Ach! HERR JESU / Du Freude meines Herzens / wie empfindlich ist mir dein Todt / den Du für mich am verfluchten Holz gelitten. Die ganze Natur erschreckt darüber / wie solte ich dann ohne Bewegung seyn? Die Erde bebet / wie solte mein Herz nicht auch

auch erschüttert werden. Die leblosen Creaturen haben kein Theil an der Frucht und Krafft deines Todes; Ich aber / liebster JESU / bin durch deinen Todt lebendig gemacht / aber ich bin es auch / der dich zum Tode gebracht hat.

Du neigest dein Haupt / daß ich mein Haupt empor heben möchte. Du giebest deinen Geist auff / und damit giebest Du mir wieder Geist und Leben.

Deine Seele wird von deinem Leibe getrennet / daß meine Seele nimmer von dir getrennt würde. Du Herzog des Lebens wirst eine Beute des Todes / darüber erschrickt die ganze Natur ; aber mein ganzes Herz wird dadurch erfreuet ; dann damit hast du das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht ! O ! was sind das ruch-

lose Seelen / die nicht so viele Empfindung als die Erde über dein Leiden haben. Gib mir doch mein Heyland / ein solches Herz / das in Busse beweget und in Reue bebend gemacht / aber auch mit dem Troste deines Wortes wieder erqvicket werde. Himmel und Erden solten beweget werden / wann Du / aller Heyden Trost / kommen würdest ; das ist bey deiner Geburt / es ist aber auch bey deinem Tode erfüllt worden. Erfülle es auch in meinem Herzen / du Trost aller Heyden / durch eine heilige Bewegung / die dein Geist nur machen kan. Die Erde redet von deinem Tode / da alles schweigt ; und dieses Gethöhn deines Geschöpfss wird das Geläute deiner Leiche : Aber ich wil meine Andacht zu dem Erdbeben gesel-

gesessen / und mit meinen Thränen und Seuffzen deinen Todt verehren. Wann auch alles schweigen wollte / soll mein Herz Dich loben / und meine Zunge sol Dich preisen / so lange ich Odem habe. Die bewegte Erde zeiget mir an / daß (Hebr. XII. 27.)

das Bewegliche soll verändert werden / als das gemacht ist / auß daß da bleibe das Unbewegliche / und wir empfahen sollen ein unbeweglich Reich. Auch das ist / HERR JESU / die Frucht deines Todes / daß ich erwarte einer neuen Erde / die nicht erschüttert wird / da die frölichen Einwohner ohne Furcht Dich ewig preisen / Amen.

IV. Die

(IV.)

Die zerrissene Felsen.

Die die Erde bebet / so sind auch die Felsen bey dem Tode Christi zerrissen / daß ein Wunder-Werk mit dem andern gehäusst würde. Die felsichtigen Herzen der Juden blieben unbeweglich / aber die harten Felsen zersprungen; So kan das Hertz der Verstockten werden / wie Jeremias V. 3. es beschreibt: Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels / und wollen sich nicht befehren. Der Fels des Heils wird aus dem Lande der Verdendigen gerissen / davon müssen zerrissne Felsen zeugen / und wann kein Mensch für seine Unschuld sprechen will / müssen die Steine schreien. Wie muß aber auch die Allmacht des Gecreuzigten im Tode selbst erkannt werden / daß / für dem die Erde erschüttert und die Felsen zerspringen / der sich von Gott verlassen flaget / und den seine Feinde als hülloß am Kreuze ansehen. Es sey also / daß die zerrissene Felsen zeugen / von dem Zorn des erschrecklichen Gottes / Nahum. I. v. 6. Die hie zerrissene Felsen zeugen auch zugleich von seiner Langmuth und

und Gütekeit. Die Erde bebet wohl und thut sich auff/ aber sie verschlinget nicht die verfluchte Rotte; Die Felsen werden wohl zerrissen/ aber die selbischen Juden bleiben unbeschädiget; Die Gräber thun sich auf/ nicht daß Lebendige verschlungen/ sondern daß Todte lebendig werden. So blicket mitten im Zorn die Gnade hervor/ und die erschrecklichsten Wunder-Werke bey Christi Tode haben nichts erschreckliches für die Lebende. Was leblos ist/ wird gerühret/ und der Lebendigen wird geschonet/ so muß Himmel und Erden zeugen/ daß der Todt dieses Gerechten nichts als Gnade und Versöhnung mit sich führe/ und dieser Fels des Henls darum geschlagen worden/ daß wir in den Steinrissen und Felslöchern (Cant. II. 14.) unsere Sicherheit hätten.

JESU! Du ertötetes Leben! dein Leben war voller Wunder/ Dein Todt ist es nicht minder; Ja die größten Wunder hast Du am Kreuz und im Tode gethan. Da Du umher giengest/ hast Du

einige Krancken geheilet / einige
Blinde sehend gemacht / einige
Todten erwecket; aber im Tode
hast Du alle unser Krankheit ge-
heilet / und uns Todten alle das
Leben wiederbracht. Du Fels
des Heils wurdest geschlagen
mit der Zorn-Ruthe deines Va-
ters / und du gabest bessern Saft
als der Fels von Mose geschla-
gen; das Blut / so aus deiner Sei-
ten floß / und das heilige Wasser
ist nicht nur ein Labe-Trunk
im Geistlichen Durst / sondern
auch eine bewährte Arzney in
allen Schaden der Seelen. Ab-
ber die Hand / die Dich röhret /
wird weiter gefühlet / als am
Kreuz; die harten Felsen wer-
den dadurch zerschmettert / und
die steinigten Klüffte werden ge-
heilet. Was für ein Herz ist
so felsicht / das es nicht für den

Zorn

Zorn des Himmels über die
Sünden erschrecken / oder über
deinen Todt / HERR JESU /
zerrissen werde. Ach! erweiche
mein Herz je mehr und mehr zu
deiner Liebe / und erfülle es mit
allerley GÖTTERES Fülle. Weil
kein steinern Herz in deinem
Tempel taugt / so nimm von al-
len Zuhörern das steinerne
Herz / so noch etwa bey ihnen
ist / und lasß die Predigt von dei-
nem Kreuze ihnen seyn wie ein
Hammer / der Felsen zerschmeißt;
Lasß dein Wort tief in ihre See-
le dringen / und schärffer dann kein
dwenischneidigt Schwert wir-
cken / bis daß es scheide Seel und
Geist / auch Marck und Bein.
O! daß mein Herz doch recht er-
kennen möchte / wie einen gewal-
tigen König ich an Dir habe / für
dem die Felsen zerspringen und

alles heben muß / wann er sich
hören läßt. Gründe meine Zu-
versicht auff dem festen Grund
GOTTES / der da bestehet und
diß Siegel hat : Der **HERR**
kennet die Seinen. Läß auch mei-
ne Hoffnung nicht wancken / und
mein Vertrauen / wann gleich Fel-
sen zerreissen / nicht erschüttert
werden ; sondern hilff / daß ich fest
an **DIR** / als dem wahren Fels
meines Heyls halte / und mich nicht
fürchte / wann gleich die Erde
hebet / wann gleich die Felsen
zerreissen / und die Bergemitten
ins Meer sincken ; daß ich mit
der Stadt **GOTTES** / darinn
die Brünlein des Höchsten sind /
sein lustig bleibe / und meine Zu-
versicht setze auff den **HERRN** ;
So wird mein Glaube weder wan-
cken noch brechen / sondern seyn
wie ein Fels / den die Pforten der
Höl-

Höllen nicht überwältigen können. O! Du mein Fels / mein
Hort / und mein Erretter / stehe
mir bey in der Noth / und bewahre
mein Herz / daß ich nicht / wie
dein abtrünniges Israel / den Fels /
der mich gezeuget hat / aus der Acht
lasse / und vergesse dessen / der mich
gemacht hat. Verbirge mich als ei-
ne gejagte Taube in den Felslö-
chern / und las mich darinn die
fusse Ruhe finden / die Du durch
deinen Todt erworben hast / A-
men.

(V.)

Die eröffnete Gräber.

And die Gräber thäten sich auff /
und stunden auff viele Leiber der
Heiligen / die da schlieffen / und gien-
gen aus den Gräbern nach seiner
Auferstehung / und kamen in die hei-
lige Stadt / und erschienen vielen.
Matth. XXVII. 52. 53. So musste bey dem To-

de des Heylandes die Frucht seines Leidens auch dadurch angedeutet werden / daß sich die Gräber eröffneten / und die Leiber der Heiligen aufferstunden / damit wir ein sichtbar Zeugniß hätten / daß er nicht für sich selbst gestorben / auch nicht ihm selbst zu gut wieder auffstanden sondern daß sein Todt uns das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hätte. Es ist gläublich aus des Evangelisten Worten / daß die Gräber zwar alsbald eröffnet / die Leiber der Heiligen aber erst nach Christi Auferstehung aus den Gräbern hervorgegangen / um den Triumph dieses Sieges-Fürsten / als lebendige Zeugen / zu beeihren. Was es für Heilige gewesen / meldet der Evangelist nicht / ob sie aus dem Alten oder Neuen Testamente gewesen / oder von beiden Theilen etliche; Wiewohl das letzte gläublich ist / damit auch hiedurch fund würde / daß Christi Todt so wol seine Kraft im Alten als im Neuen Testamente habe / und keiner heilig werde / als durch das Blut dieses Gerechten. Wo diese Heilige geblieben / wird auch in der Schrift nicht gemeldet. Die da bejahren / daß sie wieder in ihre Gräber gegangen / und gestorben / haben schlechten Grund; Die Meynung aber schel-

scheinet besser gegründet/ daß sie nach Verlauff vierzig Tage mit Christo gen Himmel gefahren/ und also mit Leib und Seel der ewigen Herrlichkeit theilhaftig worden.

HERR JESU! Du Herzog des Lebens und **HERR** der Herrlichkeit/ dein Todt ist mir das Leben/ und dein Grab ist mir die Thür zum Himmel. Wie wir in Adam alle gestorben/ also hast Du uns in Dir alle lebendig gemacht. Davon mussten die eröffnete Gräber zeugen/ und die erwachte Heiligen mussten in uns diese heilige Hoffnung erwachen; daß wir auch/ Kraft deiner Auferstehung/ zum Leben wieder auferstehen werden. Du bist ja/ **Herr Jesu**/ die Auferstehung und das Leben/ wer an Dich glaubet/ wird leben/ ob er gleich stirbe/ und wer da lebet und glaubet an Dich/ wird immer.

mermehr sterben. Wie ange-
nehm ist mir diese Betrachtung/
daß es von deinen Heiligen hei-
set / daß sie nur schlaffen / wann
sie gestorben sind. Ist der Todt
deiner Heiligen / der auch werth
geachtet für deinen Augen / nur
ein süßer Schlaf / eine sanfste und
liebliche Ruhe / was scheue ich
dann das Grab / darinnen ich ru-
hen soll von aller meiner Arbeit?
Du bist ja der Erstling worden
unter denen die da schlaffen / auf
daß Du die / so entschlaffen sind/
mit Dir zum Himmel führest.
Dein Todt ist wohl eine Wel-
le des Lebens / da so bald auff
deinen Todt die Lebendigma-
chung der Heiligen folget. Du
hast den Todt in seinen Woh-
nungen angegriffen / und die
Gewalt des Grabes und der
Hölle niedergeworffen. Du bes-

freyst uns auch vom Tode
der Sünden / und erweckest uns
aus den Gräbern des Elendes /
und endlich wirst Du unser Asche
aus unsren Gräbern wieder her-
vor bringen / und am Jüngsten
Tage lebendig und herrlich ma-
chen. Immittelst verleihe / lieb-
ster Heyland / daß wir das Grab
der Sünden mit allen Heiligen
verlassen / und aller Welt sehen
lassen / daß wir lebendige Gli-
eder an deinem Leibe sind ; so wird
der ander Todt über uns keine
Macht haben / weil wir Theil
haben an der ersten Auferste-
hung. O ! wie frölich wird an
jenem Tage unser Ausgang aus
dem Grabe sehn / wann Du / mein
Leben / Dich offenbahren wirst /
und wir mit Dir offenbahr wer-
den in der Herrlichkeit. Dann
werde ich geben in die heilige

Stadt/

Stadt / die nicht mit Händen
gemacht ist / in das Jerusalem
das droben ist / da die Schaar al-
ler Heiligen für Dir erscheinen/
und Dich loben wird immer und
ewiglich / **A M E N.**

(VL.)

Die Bekennende Creuz- biger.

Ab der Hauptmann / und die
bey ihm waren / und bewahre-
ten Jesum / da sie sahen das Erdbe-
ben / und was da geschach / erschrak-
ken sie sehr / und sprachen : Warlich
dieser ist GOTTES Sohn gewesen.

Matth.27. v.54. Marc.15. v.39. Luc. 23. v.47.
Unter die Wunder-Werke / die bey Christi
Tode geschehen / rechnen wir billig mit das
Bekäntnuss seiner Creuziger. Es ist viel/
daß die Felsen zerrissen / aber noch mehr/
daß felsichse Herzen zerrissen werden. Ein
Wunder / daß sich die Erde aufsthet / aber
ein noch grösser Wunder / daß sich der irrdi-
sche

sche Mund der Creuziger aufschut zum Lo-
be des Gecreuzigten. Im Heilighum des
Tempels ward der Fürhang zerrissen und
weggethan/hie wird vor des Hauptmanns
Augen der Fürhang zerrissen / daß er klar
in das Geheimniß der Gottheit des
Herrn siehet / und öffentlich bekennet :
Warlich / dieser ist Gottes Sohn
gewesen. So wird zwar die Sonne am
Himmel verfinstert / aber auf Erden geht
das Licht auf den / die da lassen im Fin-
sterniß und Schatten des Todes. Der
Mund/der des Heylandes gespottet hatte/
bekennet ihn izt / und den man im Leben als
einen todten Menschen gehalten / den hält
man im Tode für den lebendigen GOTZ.
Da der Heyland noch lebte am Creuz/
war der Umsiehenden Glaube todt / jetzt
bey seinem Tode wird ihr Glaube lebendig.
Der Hauptmann preiset den unschuldig/
welchen die Hohenpriester und Schriftge-
lehrten alle schuldig erkläret hatten. Er be-
kennet den für Gottes Sohn / welchen er
todd am Creuz siehet / und preiset den mit
gläubigem Munde/den alle mit hönischem
Munde verachtet hatten. Wie bald kan ein
verkehrter Sinn ein bekehrter werden/und

der Mund des Spotters den Herrn preisen. Darum wil ich an niemand verzagen/ wie groß auch seine Bosheit wäre. Der Hammer der Felsen zuschmeißt/ kan aus einem gotilosen Krieges-Knecht einen Heiligen machen. Das ist der Nutzen des Todes Christi/dass er die Geistlich-Todten lebendig mache / damit er ihm lebendige Glieder zu seinem Leibe samle/ und eine Gemeine auffrichte/ die die Schmach seines Kreuzes willig trage. Betet herzlich:

Heiligster Erlöser! der Du mit einem Opffer vollendet hast die geheiligt werden / wie ist doch die Kraft deines Blutes so allgemein und unendlich. Niemand ist davon / auch nicht deine Kreuziger ausgeschlossen: Du hast für Sie am Kreuz gebeten/ da Du dein Blut für Sie und uns alle vergossen / und dass Du weder vergebens für alle gebeten/ noch vergebens dein Blut vergossen/ zeuget die Bekehrung des Hauptmanns und der übrigen

gen Bekenner an. O! du Lieb-
haber des Lebens / wie läßtest du
im Tode selbsten spüren / daß
du nicht Lust habest am Tode
des Gottlosen / sondern daß er
sich befahre und lebe. Wie er-
fülltest du / was du versprochen.
Dß du alle nach dir ziehen wol-
lest / wann du erhöhet scyn wür-
dest von der Erden ; Du ziehest
auch deine ärgstens Feinde dir
nach / daß sie lauffen dich zu be-
kennen / und daß der Mund / der
dich gelästert / dich wieder prei-
set. So hast du dein Leben zum
Schuldopffer gegeben / daß du
Saamen habest und in die Län-
ge lebest. Der Saamen ist wohl
gerathen / und so gar auf dem fel-
sichtigen Acker auffgewachsen / daß
aus deinen ärgstens Feinden die
muthigsten Bekenner worden.
O! meine gecreuzigte Liebe /

HErr Jesu / der du solch Wunder im Tode thust / gib meinem Herzen die selige Freudigkeit / dich stets zu bekennen / und durch keine Gefahr mich von deiner Werheit ableiten zu lassen. Richte meine Augen und Herz zu deinen Kreuz / daß ich wie jener Hauptmann dich gläubig ansehe / deine Wunder betrachte / und dich im Leben und Tode mutig bekenne. Hilff ! daß ich mit denen Umstehenden bei deinem Kreuz an meine Brust schlage / und mit herzlicher Reue über meine Sünde für den Zorn Gottes erschrecke. Schlage du selbst mein Herz durch den Hammer deines Gesetzes / aber verbinde auch wieder die Wunde / die du geschlagen hast. Läß mich niemals an deiner Gnade zweifeln / die

die du auch den Krieges-Knechten nicht versaget hast / sondern getrost aus der Quelle deines Blutes schöpfen / die auch deinen Kreuzigern offen stand. Hilf mir / O HERR JESU ! alle Angerniß deines Kreuzes zu überwinden / und dich nicht allein in meinen Herzen / sondern auch für aller Welt mit meinem Munde zu bekennen / bis ich dermaßen mit allen Heiligen dich ewig preise / und als ein lebendiges Glied an deinem Leibe über Todt und Sünde triumphire / Amen.

(VII.)

Der Blut- und Wassер-Fluß.

Er Krieges-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer / und

und alsohald gieng Blut und Wasser heraus. Joh. XIX. 34. Die dieses als etwas natürliches angesehen haben / verstehten weder die Natur noch die Schrift recht. Beyde widersprechen ihrer Meinung / und zeugen von einem Wunder-Werke. Die Schrift giebet es für ein solch Wunder-Werk aus / daß der Evangelist Johannes nöthig gehalten hinben zu sezen: Der das gesehen hat / der hat es bezeuget / und sein Zeugniß ist wahr / und derselbige weiß / daß er die Wahrheit saget / auf daß auch ihr glaubet. So unglaublich meynet er / werde dieses den Leuten vorkommen / daß / wo es nicht auf göttlichem Zeugniß gegründet wäre / und die Weissagung dadurch hätte müssen erfüllt werden / so würden sich viele daran stossen ; aber die Schrift habe müssen erfüllt werden / die da sagt : Sie werden sehen / in welchen sie gestochen haben. Auch sollte dadurch die Wahrheit des Todes Christi so vielmehr bestätigt werden / da mit ja niemand nach seiner Auferstehung vorgeben möchte / als wäre er nicht wahrhaft.

haftig gestorben: Uns aber zeuget dieser Blut- und Wasser-Fluß, daß aus dem Tode des Gekreuzigten eine lebendige Quelle zu uns herab fließet / und daß im Neuen Testamente der Bund des Friedens durch Wasser und Blut / durch Taufe und Nachtmahl auffgerichtet und bestätigt werde.

O Jesu! Du süsse Lebens-Quelle!
 wie ist dein Herz so voller Liebe/
 daß sich auch nach dem Tode öff-
 net / und den Strohm des Er-
 stes fließen läßt. Meine See-
 le wird erquicket / wann ich an
 dich gedencke/und der Todt wird
 mir angenehm / wann ich deine
 unaussprechliche Liebe betrach-
 te / die du mir auch im Tode be-
 wiesen. Du rufest mir und al-
 len zu / die da mühselig und be-
 laden sind/dah sie zu dir kommen
 sollen / du wollest sie erquicken;
Ich komme zu dir / mein Hort/

durch dich selbst gezogen / ach !
erquicke mich / und laß mich in
deiner eröffneten Seite Ruhe fin-
den. Wasche mich mit deinem
Blut / daß ich Schneeweiß wer-
de / und heilig und rein für deinem
Angesicht trete. Du bist kom-
men mit Wasser und Blut / daß
du uns reinigen und versöhnen
möchtest. Du kommst mit dem
Wasser des Lebens zu uns in
der heiligen Tauffe / die da ist
das Bad der Wiedergeburt /
und Erneurung des Heiligen Gei-
stes / da werden unsere See-
len abgewaschen von Sünden/
und gereinigt von ihrer Misser-
that / O ! daß wir nimmer diese
Reinigkeit verscherzen / und den
besleckten Rock der Sünden wie-
der anlegen möchten. Du läß-
sest uns dein vergossenes Blut

im

im Hochheiligen Nachtmahl
mündlich empfahen / und mit
diesem Trank der Unsterblich-
keit erlabest du unsere matte See-
len / O! daß wir doch deine Lie-
be daraus erkennen / und in
Glauben und Liebe fest an dir
hangen möchten. Befeuchte
doch mein Herz mit diesem
strohm des Lebens / der besser
ist als jenes Wasser / das den
Garten Eden beseuchtete. Bey
dir ist die lebendige Quelle / die
dem Hause David und allen
Bürgern zu Jerusalem offen ste-
het zur Abwaschung der Sün-
den ; Diese Quelle vertrocknet
nicht / wann alle Flüsse in Syrien
auch vertrocknen solten / und der
Brunnen Jacobs kein Wasser
mehr gebe. Erwecke in mir ei-
nen heiligen Durst / daß wie der

Hirsch nach frischem Wasser schreyet / so meine Seele Gott zu dir schrene. Reinige und versöhne mich / und laß das Blut der Besprengung / das besser redet / als das Blut Abels / für mich bey deinem Vater um Gnade schreuen / Amen.

(VIII.)

Die ansehnlichen Leich-Besteller.

Das des Messias Ruhe würde Ehre seyn / war schon Isa. XI. 10. geweissaget / und ist nicht allein durch die Wunder-Wercke erfüllt / die auf seinen Tod gefolget / sondern auch darin bewiesen / daß sein Begräbniß so ehrlich und herrlich gewesen. Die beyden ansehnlichen Leich-Besteller waren Joseph von Arimathia / ein heimlicher Jünger Jesu / ein Ehrbarer Raths-Herr / welcher auch auf das Reich Gottes wartet / der wagt es / und gieng hinein zu Pilato / und batth um den Leichnam Jesu / es kam aber auch Nicodemus / der

der vormahls bei der Nacht zu Jesu kommen war. Matth. XXVII. 57. Marc. XV. 43. Luc. XXIII. 50. Joh. XIX. 38. Dieser Joseph von Arimathea war zum wenigsten frembd in Jerusalem / dem Vaterlande nach / aber doch bewiese er dem Heylande mehr Liebe im Tode / als jemand sonst in Jerusalem / ja so gar auch seine eigene Jünger. Diese waren davon geflohen / und es schien / als wann mit dem Tode Christi auch ihr Glaube tott wäre ; aber des Josephs von Arimathea Glaube wird bei dem Tode des Heylandes lebendig / und dieser heimliche Jünger beschämte die öffentlichen Jünger. So hat Gott seine verborgene Heiligen / die für der Welt offst unbeköndt / dem Himmel aber angenehmer sind / als die den Schein eines gottseligen Lebens haben / und seine Kraft verläugnen. Der zur Zeit Eliä ihm noch sieben tausend Seelen übrig behalten hatte / so die Knie für Baal nicht gebeuget / der hat noch hie und da seinen Saamen / der Herr kennet die Seinen / und ist für ihm ein Denkbettel geschrieben für die / so den Herrn fürchten / und an seinen Nahmen

men gedencken. Dieser heimliche Jüng-
ger wagets zu Pilato zu gehen / und um
den Leichnam Jesu öffentlich zu bitten / der
sich vorhin nicht gewaget / als etwa heim-
lich zu Jesu selbst zu gehen. Wie kan doch
GOTT das glimmende Locht des Glau-
bens erhalten / und durch seine Kraft zu ei-
nem grossen scheinenden Lichte machen.
Wie kan er die müden Knie stärken / und
die verzagte Herzen aufrichten / daß sie
feste stehen wie die Cedern in Libanon. Jo-
seph von Arimathia bittet um den todten
Leichnam Jesu / und erlanget es gar bald
von Pilato ; der nicht weiß / was für einen
Schatz er mit diesem Armen wegschenkt /
und was für Leben bey diesem Todten sei.
Wie gehet doch die Welt mit Christo um /
Judas verkauft ihn für dreißig Silber-
ling ; Pilatus gibt ihn weg für nichts : So
gering war der Herr der Herrlichkeit ge-
achtet / daß er uns bey seinem Vater herr-
lich mache. Was Pilatus nicht zu schätzen
wusste / das war dem Joseph von Arima-
thia eine werthe und unschätzbare Be-
sitzung. So wird das Manna / das Israel
nur Ekel giebet / zum Honigseim in eines
andern Munde ; und was andern ist ein
Geruch des Todes zum Tode / wird diesem

ein Geruch des Lebens zum Leben. Joseph von Arimathia war ein reicher Mann / aber da am reichsten / da er denjenigen von Pilato erlanget / in welchem aller Reichthum der Weisheit und der Erfährtzniß verborgen lieget. Reichthum an sich selbst hindert der Gottseligkeit nicht / das Gold des Glaubens kan bey deinem Golde wohl zusammen stehen ; aber du mußt wie Joseph von Arimathia Christum im Herzen / und das Gold nur in den Kasten haben. Der Mammon muß dir nicht so lieb seyn / daß du ihn nicht gern zu Christi Ehren anwenden / und alle das deine gern twagen soltest / um Christum zu gewinnen. Dieser waget alle das seine um Christi willen / und verlihret doch keinen Heller / wer das Reich Gottes sucht / dem fällt das Zeitliche zu / oder wird ihm doch verbehalten. Der reiche Leichen-Besteller schickete sich wohl bey diesem Todten / der ungewig reich gemacht / und darum arm geworden / daß wir die Fülle hätten ; Der auch sollte wie ein Reicher begraben werden. Esa. LIII. 9. Selige Reiche / die Werke der Barmherzigkeit üben / und für sich Schäze sammtien / die weder die

Mot.

Motten fressen/ noch die Diebe auffgraben und stehlen können. Das that dieser Reiche/ und suchte die Perle des Himmelreichs mit grosser Freudigkeit. Er lässt sich nicht abhalten von seinem Vornehmen/ durch die Unreinigkeit des heidnischen Hauses Pilati / dann er suchte die Reinigkeit in Christo; er fürchtet nicht die Ungerechtigkeit des Richters/ weil sein Herz ihn nicht verdammet; Er scheuet nicht den Hass des Raths / weil er der Liebe seines Meisters verschert ist; Die Schande für dem Völck achtet er nichts / weil seine Ehre hierin bestand/ ein Jünger Christi zu heißen; Den Verlust seiner Güter sieht er an als etwas geringes / weil er auf die himmlischen Güter in Christo Jesu wartet. O! daß doch unsere Seelen so viel Glauben und Liebe/ so viel Freymüthigkeit und Treue/ so viel Eifer und Hoffnung zu Christo empfinden möchten. Wie begierig sollten wir nicht seyn/ des Leichnams Jesu/ der für uns gekreuzigt / fähig zu werden/ daß wir ihn durch den Glauben in uns begraben möchten. Lauff mein Herz/ zum Kreuz/nimm ihn/wie jener herab/trage diese süsse Burde auf den Armen des Glaubens / halte ihn fest/ und schahe ihn höher als alle Schätze der

der Erden. Dieser Todt kan dich lebens-
dig machen ; denn sein Todt ist die Quelle
des Lebens. Gewiß / der Todt Christi
machte lebendig/deren Glaube vorhin todt
war. Nicodemus kam bey der Nacht zu
Christo/ da er noch lebte/ nun da er todt ist/
kommt er bey Tage. Weil die Nacht des
Zweifels bey ihm vertrieben / scheint er
nicht mehr die Gefahr des Tages. So kan
des Herrn Stärke unsere Schwachheit
mächtig machen.

Heiligster Erlöser ! Du Herr der
Herrlichkeit / und wahrer Ur-
sprung des Lebens / der du auch
im Tode lebendig machest / und
einen erstorbenen Muth zum Le-
ben/ das aus GOTTE ist/ erwe-
ckest. Ach ! beweise auch an mei-
ner Seelen diese Kraft / die du
an Joseph von Arimathia bewie-
sen hast / daß meine Seele mit
Muth und Freudigkeit dir an-
hange / um deinetwillen keine
Gefahr achte / keinen Feind
scheue/ keine Schmach und Ver-
fol-

folgung zu Herzen nehme / son-
dern deine Ehre auch mit Verlust
alles Zeitlichen suche. Ach! Herr
Jesu / du kennest unsere Herzen
besser / als wir selber / wer weiß wie
viel die Furcht und das Ansehen
der Menschen uns blenden möch-
te wann wir um deines Namens
willen etwas leiden solten uns
selbst gelassen ; darum so mache
du uns stark nach dem inwendig-
en Menschen / durch deines Gei-
stes Kraft ; stärke unsern Mut /
wann er sinken wil / richte uns
Herz auf / wann es verzagen wil /
und las unsere müde Knie nicht
zu Boden fallen. Du bist ja in
den Schwachen mächtig / so las
auch bey der Schwachheit mei-
nes Glaubens deine durchdrin-
gende Kraft sammt deiner geprie-
senen Langmuth sehe / daß du
das zustossene Rohr nicht zubres-
chen /

chen / und nicht verwerfen wollest / die auf dich hoffen / du Gott Israel. Hilf aber auch / daß ich mich ja auf meine eigene Kräfte nicht verlasse / sondern von deiner Hand allen Trieb und Stärke zum Guten erbitte / daß du das Gute / so du in mir angefangen hast / bis auf den Tag deiner Erscheinung vollenden wollest. Gib mir Gnade / mein süßester Heyland / daß ich alles in der Welt gering achte / um dich zu gewinnen / und gern verlasse / was dahinden ist / mich nur nach dem strecke / das davorn ist / und nachjage dem vorgestickten Ziel / dem Kleinod / welches die Beruffung Gottes in Christo Jesu vorhält. Hilf / daß ich Schätze sammele / die unvergänglich sind / die der Zeit und allem Unfall trotzen; und wann dein heiliger Wille

mir ein Theil des Irrdischen zu-
werffen wolte / so gib / daß ich es
zu deinen Ehren anwende / und
mir mit Joseph von Arimathia
eine Freude mache / dir und dei-
nen Gliedmassen damit zu dienen.
Du bist / HERR JESU / mei-
nes Herzens einziger Trost und
mein Theil / was frage ich nach
Himmel und Erden / wann ich
nur dich habe. Ich habe und
halte dich / und wil dich nicht las-
sen / bis ich dich bringe in meiner
Mutter Haß / in meiner Mut-
ter Kammer. Wie gering du
gleich von deinen Feinden geschä-
get worden / und wie verächtlich
du auch von Pilato verschencket /
ist doch in dir meiner Seelen grös-
ster Reichthum / Ruhm und
Freude. Ich laufte mit meinen
Gedanken zu deinem Kreuz / ich
fasse dich in die Arme meines
Gla-

Glaubens / ich drücke dich an
mein Herz / ich suche bei dir Tod-
ten das Leben. Ach ! verlasse
mich nicht / meine Zuversicht
und Hülffe / und verschmäh'e
nicht das Herz / das mit deiner
Liebe angefüllt ist. Ich wil mit
dir gehen / wo du hin wilst / ich
wil dir zu Ehren alles wagen /
ich wil die Schmach deines Kreu-
zes gern auf mich nehmen / ich
wil mich nichts von deiner Lie-
be trennen lassen ; O HERR
JESU ! stärcke meinen Vor-
satß / erhalte mich in der seligen
Gemeinschafft mit dir / und laß
mich stets ein lebendig Glied an
deinem Leibe seyn. Und weil
deine Liebe so groß / daß du eben
den Leib / den du für mich in
den Tod dahin gegeben / mir zu
einer Speise im Hochheiligen
Nachtmahl darreichest ; so hüss /

daz ich mit gläubiger Begierde
mich nach dieser Speise sehne /
und deinen Todt zu verkündigen
nicht auffhöre. Laß mich aller
Wohlthaten / die du durch dei-
nen Kreuzes - Todt mir erwor-
ben / theilhaftig werden / und
gründe mein Herz in Glauben /
Liebe und Hoffnung / daz ich al-
les / was in der Welt ist / über-
winde / und endlich durch Todt
und Leben zu dir dringe. Ich
gedenke mit Freuden an die Gna-
de und Macht / so du in deinem
Tode an deinen Leich - Bestellern
erwiesen hast / deren Schwach-
heit du gesättiget / und deren
Mut du lebendig gemacht hast.
Du machest mich Armen hoffen/
daz du mir auch aus dem Reich-
thum deiner Barmherzigkeit
neue Kräfte mittheilen wollest /
meine Furcht und Schwachheit mir

mir vergeben/mich zu einem gläu-
bigen und beständigen Bekänner
deines Nahmens salben/ und mir
endlich das Reich bescheiden/wie
es dir dein Vater beschieden hat/
Amen.

(IX.)

Die Grab-Tücher.

Joseph nahm den Leib / und wi-
ckelt Ihn in ein rein Leinwand.
Matth. XXVII. 59. Und er fausste ein
Leinwand/ und nahm Ihn ab/ und wi-
ckelt Ihn in die Leinwand. Marc. XV. 46.
Da nahmen sie den Leichnam Jesu /
und bunden Ihn in leinen Tücher.
Joh. XIX. 40. Der so bald er auf diese Welt
kam/ in Windeln sich wickeln lassen/ wird/
da er von der Welt kommt/ in Grab-Tü-
chern eingewickelt/ aber beydesmahl war
er vorher mit Seilen der Liebe gebunden;
Maria verbüsstet Ihn in engen Windeln/
da Ihn doch weder Himmel noch Erde fas-
sen kan; und Joseph und Nicodemus ver-

hüllen ihn in Grab-Tüchern / worinnen
 Er doch nicht bleiben / sondern aus des To-
 des Banden / davon Er andere entbunden /
 bald wieder frey gehen sollte. Die Liebe
 machte / daß man nichts an ihn sparen
 wollte / aber der Sieg seines Todes machte
 diese Grab-Tücher bald zu Triumphs-
 Fahnen / und was davon nachgehends in
 seinem Grabe Joh. XX. 5. 6. 7. gefunden
 ward / das war als eine Beute des To-
 des / als zerrissene Bande der Feinde / als
 Simsons zerbrochene Stricke anzusehen.
 Denn der Löwe aus Juda / dessen Haupt
 mit einem Schweif-Tuch verhüllt war /
 hub sein Haupt empor / und da er sein Le-
 ben zum Schuld-Opfer gegeben / nahm er
 das Leben wieder / das er freiwillig gelas-
 sen hatte. Der kostliche Leinwand zeugte
 von der Freigebigkeit seiner Begräber /
 und die weisse Farbe mußte auch im Tode
 ein Merckmahl seiner Reinigkeit und Un-
 schuld seyn / daß er von Sünden unbefleckt
 und abgesondert wäre / und den Todt nicht
 als einen Sold eigener Sünde / sondern
 vor uns gekostet.

Herr Jesu ! Du einziges Verlau-
 gen meines Herzens / ich komme
 zu

zu dir mit brünstigem Geist / und
suche im Glauben zu thun / was
der Hand versagt ist / dich / mein
Leben / einzurwickeln. Ist gleich
mein Herz an sich selbst weder
rein von aller Missethat / noch
wegen seiner Unschuld dem weis-
sen Leinwand zu vergleichen /
doch / weil du es mit deinem Blut
gereinigt hast / und mit dem weis-
sen Kleide deiner heiligsten Un-
schuld gezieret / weiß ich / daß du
Lust darinnen zu wohnen habest.
Ach ! hilff / daß ich dich recht fas-
sen / und durch deine Krafft ewig
halten möge ; und daß / wie du mit
Banden der Liebe viel fester ge-
bunden gewesen / als mit jenen
Grab - Tüchern / so ich auch mit
Seilen herzlicher Liebe und un-
auflößlicher Treue dir ans Herz
fest verknüpft sey. Du hast dich

in der H. Tauffe so mit mir vereinigt / daß ich dich angezogen habe wie ein Kleid / und im H. Abendmahl wird dein lebendigmachender Leichnam mir so gart mündlich dargereicht / daß er in der reinen Leinwand meines Glaubens eingewickelt und wohl verwahret werde. O ! wie sehnet sich meine Seele nach dieser Vereinigung / wie freuet sie sich der Tempel zu seyn / darinn du wohnen wollest / wie bereitet sie sich in einem reinen Gewand zu erscheinen / und deinem Rath / weisse Kleider zu faussen / gehorsamst nachzukommen. Ach ! hilf / daß ich sey unter die wenige Nahmen zu Sarden / die nicht ihre Kleider besudelt haben / und die mit dir wandeln werden in weissen Kleidern ; denn wer überwindet / der soll mit weis-

weissen Kleidern angezhan werden / und du wilst seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / sondern wilst seinen Nahmen bekennen vor deinem Vater / und vor seinen Engeln. Du hast uns sterblichen Menschen gleich dich in Grab - Tücher wickeln lassen / damit du die unsern heiligen möchtest ; und was schenflich an ihnen war / die Furcht des Todes von ihnen wegnehmen. Nun sehe ich meinen Leichen - Kittel an / als einen prächtigen Purpur / worinnen ich dir meinem Bräutigam soll zugesühret werden. Die Grab - Tücher werden mich nicht ewig verhüllen / und die Banden des Todes werden mich nicht unaufhörlich in der Aschen behalten ; Ich werde frey von diesen Banden an je-

nem Tage her vor gehen / und wie
du / mein Erlöser / deinem Freun-
de Lazaro bey seiner Auferwe-
ckung die Grab - Tücher / womit
er an Füssen und Händen gebun-
den war / und das Schweiß-
Tuch / womit sein Angesicht ver-
hüllt war / auflösen ließest / so
wirfst du selbst durch die Hand dei-
ner Allmacht an jenem großen
Tage die Banden meiner Sterb-
lichkeit auflösen. Immittelst /
Allersüßester JESU ! nimm
weg von meinem Herzen alle
Banden der Furcht und des Mis-
trauens / worinnen es gewickelt
ist / und laß mich ungehindert die
Werke der Liebe ausrichten.
Wie sollte ich dir oder den Det-
nen ein Kleid der Liebe versagen ?
Hast du mir doch deine Gerech-
tigkeit / und den Rock des Heyls
geschencket / und mit weissen rei-
nen

nen Leinwand bedecket. Du
wirſt ja auch mir und allen de-
nen / die zu der Hochzeit des
Lammis kommen / der mahlēins
geben ſich anzuthun / mit reiner
und schöner Seiden / und das
Reich zu erben / das du für uns
eingenommen haſt. Da werde ich
dir nicht in einem sterblichen und
verwehlichen Leichen-Kittel / fon-
dern in weißen Kleidern und ewi-
ger Klarheit zugesetlet werden /
und mit allen Heiligen und Aus-
erwehlten dich loben immer und
ewiglich / Amen.

(X.)

Die kostlichen Salben.

Es kam auch Nicodemus / und
brachte Myrrhen und Aloen
untereinander bey hundert Pfunden.
Joh. XIX. 39. Das waren gewöhnliche
Specereyen todte Körper zu balsamiren/
und

und für Fäulung zu bewahren; worzu doch auch noch andere Arten pflegten genommen zu werden / welche vermutlich unter Myrrhen und Aloen vermischt worden. Die gottseligen Weiber wolten Christo gleichen Dienst erweisen / aber sie kamen zu spät / und fanden den HErrn schon auferstanden/das sie Ihn als todt erst salben wolten. Wer Christo oder seinen Gliedern einen Liebes-Dienst erweisen will/ muß sich nicht säumig finden lassen. Ob die hundert Pfund Myrrhen und Aloe nach dem Gewicht oder nach dem Werth zu verrechnen/ kan uns gleich viel seyn/ dieses sehen wir / daß Joseph und Nicodemus keiner Kosten gesparet / ihre Liebe gegen Christum zu beweisen; das sind den Gläubigen die aller angenehmsten Ausgaben / die sie zur Ehre Gottes anwenden/ und da freuen sie gern aus / wo Christi Glieder saülen sollen. Eine Schwachheit scheinet bey Joseph und Nicodemo zu seyn/ daß sie den Salben und für die Fäulung verwahren wollen / der die Verneigung nicht sehen konte/ und vom Tode nicht geholten werden. So ist bey unsern besten Thun doch auch Schwachheit und Unvollkommenheit zu finden; aber doch kan es auch wol seyn/ daß sie

sie zwar an der Auferstehung Christi nicht
gezweifelt haben/ diesen Liebes - Dienst a-
ber doch nicht unterlassen wollen / den der
Landes - Gebrauch und die Zuneigung zu
Christo erfoderte. Gott schickte es auch so/
daz durch die Wahrheit seines Todes so
vielmehr bestätigt/ und die Prophectung
erfüllt würde: Deine Kleider sind lau-
ter Myrrhen und Aloen. Psal. XLV. 9.
Der Glaube aber dieser beyden Jünger
lässt sich hiedurch gar herrlich sehen/ und
giebet durch diese Salben einen kostlichen
Geruch/ der alle Würze übertrifft. Cant.
IV. 10. Der rühmet sich vergebens seines
Glaubens / der nicht die Liebe blicken läs-
set ; und der bekennet Christum fälschlich
mit dem Munde/ der ihn mit der That ver-
läugnet. Der Maul - Christen haben wir
stets einen Überfluss/ aber derer/ die mit Jo-
seph und Nicodemo Myrrhen und Aloe
bringen/ ist die Anzahl gering/ sollte noch der
Hewland so kostlich gesalbei / und mit sol-
chen Unkosten begraben werden / wie wür-
de er unter uns ein Begräbniß finden?
was ich Christi Gliedern nicht thue / das
thue ich Ihm auch nicht; wer die nicht spei-
sete/ wann sie hungrig/ und tränket/ wann
sie

sie durstig sind / der hat Christum selbst
hungern und dursten lassen. Du rühmest
dich ohne Grund der Liebe gegen den Meis-
ter / wo du sie nicht gegen seine Jünger
erweifest.

Liebreichester Herr Jesu / du Trost
der Blöden / und du einzige Zu-
versicht der Betrübten / meine
einzige Hoffnung im Leben und
im Tode ; Ich komme zu dir mit
demuthigem Herzen / und mit
sehnlichem Verlangen dir meine
Liebe durch etwas thätiges zu be-
weisen ; Aber / was ist in der
Welt tüchtig gnug dir gereicht
zu werden ? und was kan mein
Verstand ersinnen / dir / meine
Liebe / aufzzuopfern ? wo sind die
Specereyen / derer du bedürftig
wärst / und wo sind die Sal-
ben / damit ich Armer dir gefal-
len könne ? wo finde ich mit Nico-
demus die Myrrhen und Aloen /
deren Geruch dir angenehm seyn
mö-

möge? Es ist alles dein / was die Welt besitzet / und doch liehest du nicht die prächtigen Geschenke der Welt / sondern was in der kleinen Welt das kleineste ist / das Herz derer / die dich lieben / ist das grösste in deinen Augen. Die hundert Pfund Salben deiner Begräber wogen nicht so viel bey dir / als ein Quintlein ihrer Liebe; Du sahest ihr Herz an / und dadurch ward dein Herz vergnüget. Ditz ist das einzige Opffer / mein Leben / das ich habe / ein Herz / so dich liebet / und eine Seele / so nach dir verlanget; Verschmäh nicht ditz Opffer deines Knechtes / und gedencke / mein Hort / daß du es selbst gefordert hast. Das Opffer / das dir gefällt / ist ja ein zerknirschter Geist / ein zerschlagen und demütigtes Herz /

Hertz ; das wirst du / O GOTT !
nicht verachten. Dich lege ich
nieder auf deinem Altar / O !
HERR / laß mich Gnade für
deinen Augen finden. Dein
heiliger verklärter Leib bedarf
nicht balsamiret zu werden /
sonst wolte ich mit der büßend
den Sünderin mich zu deinen
Füssen werßen / um sie zu sal-
ben ; Das kostlichste Nardens-
Wasser sollte mir nicht zu theuer
seyn sie zu überschütten / und
kein Judas solte mir den ver-
meinten Unrat wehren ; aber
dieser Liebes - Dienst ist mir
durch deine Auffarth benom-
men ; Doch wil ich mit Thrä-
nen / wie jene / deine Füsse nezen /
ich wil mit tausend gläubigen
Seufzern meine Reue bewei-
sen ; Die Myrrhen meiner Bus-
se sollen hie nicht mangeln / und
die

die Aloen eines inbrünstigen Ge-
bets sollen hie das Räuchwerk
seyn. Laß dein Herz durch die
Liebe deines Kindes erweicht
werden / und verschmähe nicht /
was eine zarte Neigung dir opf-
fert. Du siehest ja an / der zer-
brochenes Geistes ist / und läs-
fest dir gefallen das Gebet de-
rer / die dich fürchten und lieben.
Deine Sulamith gefält dir ja /
O Bräutigam meiner Seelen;
Denn der Geruch ihrer Salben
alle Gewürz übertrifft / weil
die Werke ihrer Liebe aus dem
Glauben fliessen; So siehe dann
auch an meinen Glauben / ob
er gleich schwach ist / und laß
dir meine Werke gefallen / die
dar aus quillen. Dein Nah-
me / HERR JESU / ist ei-
ne ausgeschüttete Salbe / die-
sen Nahmen führe ich in mei-
e nem

nem Munde und Herzen / und
so lange ich mich daran halte /
wird es mir an Salben nicht
fehlen / die deinem himmlischen
Vater ein süßer Geruch wer-
den. Du hast uns gesalbet zu
Könige und Priester / und von
deinem gesegneten Haupte fliess-
set viel kostlicher Balsam auf un-
sere Seele / als von dem Haupte
Aarons auf seine Kleider. Der
Thau / der von Hermon herab-
fällt auf die Berge Zion / ist mit
den Narden . Tropff'en deiner
Gnade nicht zu vergleichen. Ich
thue meinen Mund auff / HERR
IESU / fülle ihn oder viel-
mehr mein Herz durch deine
Güte. Du hast deinen heiligen
Leib salben lassen bey deinem Be-
gräbnis / ob du wohl die Ver-
wezung nicht sehen soltest ; da-
mit du uns lehren möchtest / daß
du

du unsrerthalben gehan habest /
was dein selbst halber nicht nö-
thig war. Bey dieser Balsa-
mirung entstehet mir ein Ge-
ruch des Lebens zum Leben / der
mir alle Furcht des Todes be-
nimmt / und die Hoffnung des
künftigen Lebens in mir erwe-
cket. Denn ich bin ja / HERR
JESU / ein Glied an deinem Leibe /
so werde ich auch Theil haben an
deiner Herrlichkeit. Soll gleich
erst mein Leib verwesen / und ist
gleich kein Balsam in Gilead
von der Verfaulung dieses
Fleisch zu befreyen / so weiß ich
doch daß dieses Verwesliche soll
anziehen das Unverwesliche /
und dies Sterbliche soll anziehen
die Unsterblichkeit. Aller Tod-
ten-Gestank und Abscheu des
Grabes wird durch den Balsam
deines Leichnams vertrieben /

denn auch bey deinem todten Leibe finde ich den Balsam des Lebens. Fallet hin / ihr zerbrechliche Hütten / ich weiß / daß ich einen bessern Bau im Himmel habe. Du aber / Herr Jesu / mein Leben und meine Zuversicht / erfülle mein Herz mit dem Balsam deines Trostes. Du bist mit Freuden - Del gesalbet mehr denn deine Gesellen / aber gib nur deinen Gesellen einige Tropfen Trostes aus deiner unerschöpflichen Quelle; und läß unter diesen mich / deinen armen Knecht / nimmer trostlos von Dir gehen. Ich halte Dich / mein theurester Heyland / ich liebe Dich / ich hoffe auf dich / läß mich nimmermehr zu schanden werden / Amen.

(XI.)

Die Nachfolger der Leiche.

Es meldet auch die Evangelische Geschichte von dem Leiden und Sterben Jesu / daß Maria Magdalena und Maria Jacobi und Joses und die Mutter der Kinder Zebedei dem Herrn zu Grabe gefolget / und beschauet / wo er hingeleget ward / Marc. XV, 47. Ob Maria die Mutter des Herrn auch mit darunter gewesen / melden die Evangelisten nicht / es ist aber auch wahrscheinlich / daß sie in dem Glauben seiner Auferstehung fester als die andern gegründet nicht nöthig gehalten / seinen Leib zu salben / der doch im Grabe nicht verwesen würde / sondern am dritten Tage herrlich wieder auferstehen. Die übrigen Weiber aber lassen ihren schwachen Glauben / aber doch auch die Heftigkeit ihrer Liebe blicken. Denn sie stunden nicht allein unter seinem Kreuz / sondern folgten ihm auch mit zu Grabe / und gaben dadurch zu erkennen / daß ihre Liebe stärker wäre dann der Tod / und daß derjenige doch in ihrem Herzen lebe / den sie tot zu Gra-

be begleitet. So bald sie diesen Liebes-Dienst verrichtet / gehen sie wieder in die Stadt die Salben und Specereyen zu bereiten / die zwar nicht nöthig waren Christum zu salben/ aber durch Göttliche Schickung musste diese Zeit so angewandt werden / damit das Zeugniß seiner Auferstehung so viel herrlicher würde. Wie traurig wol diese Weiber den Ort seiner Begräbniß betrachtet / ist leicht zu ermessen / sie verstanden noch nicht die Frucht seines Begräbniß/ und die Wirkung seines Todes; Darum war ihre Hoffnung todt / und alle Freude mit Ihm begraben. Sie begriffen noch nicht die Erfüllung des Zeichens Jonæ, daß / wie er nach dreyen Tagen aus dem Bauch des Wallfisches / also Christus aus dem Bauch der Erden wieder hervorkommen sollte; Drum wehren sie weder ihren Augen die Thränen / noch ihrem Herzen die Betrübniß. Beydes hätte bey ihnen durch die Hoffnung des erfreulichen Wiedersehens auff hören sollen. Aber so sind wir schwache Menschen: wir betrauten unsre Todten / als wann wir sie einen immerwährenden Kerker anbetrauen / und wir wissen doch / daß sie aus ihrer Asche wieder hervor gehent werden;

Wir

Wir wissen / daß unser Erlöser lebet / und
dass wir ewig bey Ihm leben werden.

Herr Jesu ! Du Liebhaber des Le-
bens / hilff daß ich dir in meinem
gänzen Leben folge / und ein le-
bendiges Glied an deinem Leibe
seyn / das nimmer von dir abge-
risSEN werde. Lebe du in mir /
auf daß ich nicht mir selber lebe /
sondern wie du mich geliebet
hast / und dich in den Todt für
mich dahin gegeben / so ich dich
von Herzen wieder liebe / und
bis in den Todt mich dir ergebe.
Läß mich durch keine Gefahr
von dir abgeschrecket werden /
sondern mit den gläubigen Wei-
bern dir allezeit folgen / wo du
hingehest / wie traurig und be-
rübt auch der Gang seyn möch-
te. Siehest du dann auch an mir /
wie an jenen noch viele Schwach-
heit / ach ! so habe Gedult mit

mir / langmüthigster JESU /
und handle mit mir / wie du mit
denen gehandelt hast / deren
Traurigkeit und Zweifel durch
den Glanz deiner Auferstehung
vertrieben ward. Wirff mich
nicht weg / wann sich die Fehler
meiner Schwachheit häussen /
sondern gedenke / daß du ein Hir-
te seyst die schwachen Schaafe
zu tragen / und die müden Knie
auffzurichten. Siehe an das
Hertz deines Knechtes / der dich
liebet / und vergib mir um dei-
nes Todes willen / was mir noch
sündliches und unvollkommenes
anklebet. O Herr JESU! wilt
du das irrdische Gefäß zerbre-
chen / darinnen wir unsere Schä-
ße tragen / wo werden wir dann
für dir bestehen? aber ach! sche-
ne unser nach deiner Güte / geuß
das Oel deiner Gnade in unser
Lamt

Lampen / und schmücke sie von
neuen / daß wir dir gefällig wer-
den. Wann wir auch sitzen / wie
die gläubigen Weiber / bey dei-
nem Grabe / und empfinden
nicht die lebendige Kraft deiner
Gegenwart / so stärke uns mit
deinem göttlichen Trost / und
laß nach diesem Nebel der Trau-
rigkeit die Sonne der Freuden
uns wieder scheinen. Wir wol-
len dir folgen bis zum Grabe /
und die Furcht des Todes damit
vertreiben / daß du nicht vom
Tode gehalten worden. Wir
wollen trachten nach dem / das
droben ist / und nicht suchen / was
auf Erden ist ; Laß dich finden /
O meine Hülfe / wann meine
Seele dich sucht / und wann sie
dich als verloren beweinete / wie
Maria Magdalena / zeige dich
ihr lebendig wieder / und laß mich

nimmer ohne Trost von deinem
Angesicht gehen / Amen.

(XII.)

Die Grab-Stäte.

Swar an der Stäte / da Er ge-
creuziget ward / ein Garte / und
im Garten ein neu Grab / in welches
niemand geleget war / daselbst hinleg-
ten sie Jesum. Joh. XIX. 41. Die Sünde
war im Garten zuerst begangen / im Gar-
ten gebüßet / und im Garten sollte sie auch
mit Christo begraben werden. Die Blume
von Saron wird billig unter den edelsten
Blumen / und die Wurzel Jesse unter die
schönsten Pflanzen behgesetzet. Ob sie
gleich ihr Haupt als verdorret zur Erden
neiget / giebet sie doch einen Geruch des Le-
bens zum Leben. Kein bequemer Ort zu
einer Grab-Stäte als im Garten; da Lust
und Ergezlichkeit gezeuget wird / soll die
Betrachtung des Todes nicht ferne seyn.
Was ist unser Leben anders / als eine Blu-
me / die verwelcket / als eine Rose / die ver-
blühet / als das Gras / so verdorret / wann
die Hand des Schnitters es berühret. Was
trau-

trauern wir unser blühenden Jugend / sie
ist verstrichen / ehe wirs mercken / und der
Baum unsers Lebens verlieret / ehe den
Safft der Wurzel / ehe wirs meynen. Ein
jäher Nord-Wind kan in einer Nacht die
schönsten Blumen fällen / und ein unver-
mutheter jäher Zufall reisset unser Leben
ab wie ein Weberspul. Dessen kan uns stets
die Garten-Lust erinnern / aber auch dabey
der seligen Hoffnung / die wir von der
künftigen Auferstehung / als Christen / ge-
schöpfset. Die erneuerte Kraft der Erden
ist ein Bild unsers irrdischen Leibes / und
die verjüngte Natur prediget uns von der
Wieder-Auferweckung. Wann der Win-
ter unsers Grabes vorben seyn wird / haben
wir den Frühling der Auferstehung / zu
hoffen / da werden unsere verdorrete Kno-
chen wieder grünen / und unsere vermoder-
te Asche wieder beseclet werden. Der Erfto-
ling unter denen / die daschaffen / gründet
hie unsere Hoffnung / und im Garten sel-
nes Begräbniß wachsen uns die Blumen
des Lebens.

Herr Jesu / der du getworden der
Erftling unter denen / die daschaffen / und durch den Sieg
de-

deiner Auferstehung uns wiedergebohren hast zu einer lebendigen Hoffnung/ daß wir warten auf die Zukunft deiner herrlichen Erscheinung / und auf das unverwelchliche/ unvergängliche und unbesleckte Erbe/ das uns behalten wird im Himmel; wir müssen zwar ins Grab/ und unser Leib / der von der Erden ist/ auch wieder zur Erden werden ; aber wir scheuen nicht die dunkle Grusst des Grabes/ weil Du dieselbe durch deine Grab-Stätte geheiligt hast. In dem Garten deines Begräbniß wachsen uns die schönsten Rosen der grünen Hoffnung / und dein unverweslicher Leib versichert uns/ daß unser verwesliches wird anziehen die Unverweslichkeit/ und unser Sterbliches sol anziehen die Unsterblichkeit. Wie könnten wir auch

auch / HERR JESU / im Grabe blei-
ben / da Du unser Haupt aus
dem Grabe sieghast wieder her-
vor gegangen / nachdem Du dem
Tode / durch deinen Todt / die
Macht genommen hast. Unse-
re Gräber sind durch dein Be-
gräbnis so geheiligt / daß wir
sie nicht mehr als dunckle Lei-
chen-Kerker / sondern als liebli-
che Wohnungen des Friedens
anzusehen haben / daß wir siche-
rer als in unsren Rämmern ru-
hen. Wie bitter wäre mir doch
der Todt / HERR JESU / wann
er nitte durch deinen Todt ver-
küsst wäre / und wie scheußlich
wäre mir auch die allerprächtig-
ste Grab-Stätte / wo sie nicht
durch dein Begräbnis wäre ge-
heiligt worden. Du hast / O
Liebhaber des Lebens / alle mei-
ne Sünde mit dir ins Grab ge-
nom-

nommen / und wie du sie getra-
gen an deinem Leibe auf dem
Holz/also hast du sie in der Grusst
deines Begräbniß eingesenkt
und verscharrer / daß ihrer in E-
wigkeit nicht mehr gedacht soll
werden. Nun wird ja dein himm-
lischer Vater von mir nicht so-
dern/ was du / mein treuer Bür-
ge/bezahlet hast/ und wie sollte Er
meine Missethat wieder ans
Licht stellen/ die du im Tode ge-
büsstet / und im dunklen Grabe
verschlossen hast. Ach! hilf / hei-
ligster Erlöser / daß ich ja selbst
dieselben nicht wieder hervor-
scharre / sondern der Sünden ab-
sterbe und der Gerechtigkeit le-
be. O! daß ich doch in meinem
Hertzen eine dir angenehme
Grab-Stätte bereiten möchte/
darinnen du Lust hättest zu ru-
hen / nicht nur drey Tage / wie

in jenem Grabe/ sondern die ganze
Zeit meines Lebens. Hilf
mir/ mein Gott/ daß ich dir lebe/
dir sterbe / mit dir zur Ruhe ge-
bracht / und endlich Kraft deiner
Auferstehung zur ewigen Ruhe
erweckt werde/ Amen.

(XIII.)

Das frembde Gelsen- Grab.

Wnd Joseph legte ihn in sein eigen
neu Grab/welches er hatte lassen
in einen Fels gehauen, Matth. XXVII. 60.
Marc. XV. 46. Luc. XXIII. 53. Joh. XIX.
41. 42. Der nicht so viel in seinem Leben
hatte / wo Er sein Haupt hinlegen könne/
wie Er selbst Matth. VIII. 20. flaget / hat
nicht so viel eigenes im Tode / da Er
könte begraben werden. Abraham hat-
te nichts Erbliches im Lande Canaan/
auch nicht einen Fuß-breit/ (Actor. VII.
5.) doch kaufte er zum Eigenthum die
Höhle des Begräbnis. Genes. XXIII. 20.
Aber der gebenedeyte Saame Abra-
hams ist viel dürftiger im Lande seiner
Söhne

Pilgrimschafft ; im frembden Stall wird
Er gehohren / in frembden Windeln einge-
wickelt / in frembden Häusern wohnet Er /
und in einem frembden Grabe wird er be-
graben. Doch wie sollte der auch ein eigen
Grab in der Erden haben / der nur drey Ta-
ge in der Erden bleiben sollte ? Ein fremb-
des Grab schickte sich am besten für dem /
der frembder Sünde halber gestorben war ;
und durch sein Begräbniß andern Ruhe
schaffte. Was sollte auch der ein eigen
Grab in der Erden haben / der sich selbst
den Einwohnern der Erden zu eigen gege-
ben hatte / und keinen Sitz auf Erden ach-
tet / weil seine ewige Wohnung im Himm-
mel ist. Aber auch durch diese Armut
hat er uns reich gemacht / 2. Cor. VIII. 9. Und
der keinen eigen Ort der Ruhe in der Erden
gehobt / hat uns den lieblichen Ort der stol-
zen Ruhe im Himmel bereitet / da die vic-
len Wohnungen sind in seines Vaters
Hause. Hier lag er in einem neuen Grabe /
der durch seinen Todt alles neu gemacht /
und durch sein Begräbniß eine neue
Hoffnung der künftigen Auferstehung
erwecket. Wie muß doch alles durch
die göttliche Weisheit zu einem Zweck re-
gieren

gieret werden / den kein Mensch vorher sie-
het. Joseph muß sich todte Leben in ein
neues Grab legen / das noch keine Leiche
jemahls empfangen / damit nicht die ver-
läumbderischen Juden dichten möchten /
ein vorhin begrabener / nicht Christus / wäre
auferstanden / oder auch Christus wäre
durch Anrühren der Gebeine eines Heili-
gen wieder lebendig worden. Und derglei-
chen Lügen vorzubeugen / war es auch ein
Felsen-Grab / daß niemand auf den Arg-
wohn fiele / der Leichnam JESU wäre
von seinen Jüngern durch verborgene Hö-
len dieser Gruft weggenommen. Wie er-
streckt sich doch die Vorstellung des weisen
GOTTes auff das allergeringste / und war-
um wollten wir derselben dann nicht trau-
en? Aber auch nichts so geringe findet sich
in denen Umständen des Lebens und des
Todes JESU / das mir nicht zum Trost
gediene. Auch das Felsen-Grab / worinn
der Fels meines Heils gelegen worden / gibt
mir felsichtige Zuversicht / daß wie ihn kein
starker Fels im Tode halten können / mich
auch die Höle meiner Begräbniß wieder
hervor geben müsse. Kein Grab wird so
felsicht / kein Meer so tieff / kein Ort so ver-
bor-

borgen seyn / da die letzte Stimme nicht hindringen / und die Todten wieder hervor bringen könne.

O JESU mein Erlöser / je mehr ich dein Begräbniß betrachte / je mehr finde ich darinnen begraben das Geheimniß Deiner Weisheit / und den Schatz meines Trostes und lebendige Hoffnung. Man leget Dich in ein frembdes Grab / daß ich diesen Trost zu eigen hätte / mein Grab sey nicht eine ewige Behaltung meiner Gebeine / sondern ein frembder Ort / auf eine Zeitlang geliehen / woraus ich dermaßen eins als ein Pilgrim aus der Frembde gehen / und in mein Vaterland / das droben ist / einziehen werde; Da Dich meine Augen schauen werden / und kein Frembder. Ach JESU / meines Herzens Trost und mein Theil / weil Du nichts eignes auf dieser Welt

Welt gehabt / lehre mich doch
dieses vergängliche zu verachten
und nichts eignes in dieser Welt
zu suchen / weil ich doch die Welt /
und alles / was in der Welt ist /
verlassen muß. Läß mich alles
Irrdisches ansehen als etwas
Fremdes / so werde ich das Va-
terland / das droben ist / so viel
eifriger suchen. Du bist in ein
neues Grab geleget worden / der
Du eine neue Ehre unsern Grä-
bern erworben hast / und das
Neueste und Unerhörteste im
Lande hervor gebracht / daß
durch den Todt eines Gerech-
ten / allen Ungerechten das Leben
wieder gegeben worden. Wie
aber Dein todter Leib in keinem
andern als neuem Grabe liegen
sollen / so weiß ich auch / daß Du
noch in keiner andern Seelen
als die erneuert ist / ruhen wol-
f 2 lest.

lest. Ein altes Grab die iste nicht
zu Deiner Ruhe in der Erden/
und ein Herz mit alten Sünden
beflecket / dienet nicht zu Deiner
Ruhe auff der Erden. Ach! so
erneure meine Seele und heilige
sie / daß Du Lust habest darinnen
zu ruhen; reinige das Herz / als
ein übertünchtes Todten-Grab/
daraus man die vermoderten
Knochen / und den stinkenden
Unflat wirfft / und mache mich
zu einer Wohnung die Dir gefäl-
lig sey. Du bist am Kreuz zwis-
chen zweyen Mördern gestorben/
aber im Grabe eines Gerechten
zur Ruhe gebracht? Ach! mein
Tort und mein Leben/
habe ich Dich bisher mit mei-
nen Sünden gecreuziget /
und wie jene Schächer mit
Mund und Hand belediget / so
läß es vergessen seyn / und ruhe
jetzt

jetzt im Grabe des Gerechten / in
der Seelen Deines Knechtes /
der durch Dein Blut gerecht ge-
worden. Mein Herz soll hin-
fort ein neues Felsen-Grab
seyn / da der neue Mensch in
Früchten des Geistes sich übe /
und die Beständigkeit im guten /
wie ein Fels anzutreffen sey. Du
aber / O Fels meines Heils /
mache mich stark nach dem in-
wendigen Menschen / und laß
den Fels meiner Hoffnung nim-
mer wancken. Laß die Freudig-
keit meines Glaubens seyn wie
ein Haß auff einem Felsen ge-
bauet / und meine Zuversicht
auch im Tode lebendig bleiben /
so werde ich keinen Todt und
kein Grab nicht scheuen. Der
Todt kan mich ja auch nicht hal-
ten / und das Grab / wann es auch

wie dein Grab von Felsen wäre /
 muß mich wieder hervor geben.
 Deine starke Stimme / O Du
 Überwinder des Todes / wird
 mich allenthalben zu finden wiss-
 sen / und in welchem Felsen / un-
 ter welchem Stein auch meine
 verweßliche Asche zerstreuet le-
 ge / wird doch deine Hand sie
 wieder sammeln und herrlich ma-
 chen. Dies glaube und hoffe ich /
 drum fahr ich hin mit Freuden /
 Amen.

(XIV.)

Der verwahrte und ver- siegelte Grab-Stein.

Die Wuth der Juden gegen Christum
 war nicht zugleich mit Ihm gestorben/
 denn auch nach seinem Tode räsen gegen
 Ihm diese in Sünden Todte / und die selbst
 so elend. Bei führte nennen Ihn einen Ver-
 führer / weil ER von seiner Auferstehung
 vorher geweissaget hatte / und am dritten
 Tage

Zage seine Herrlichkeit versprochen. Dies
wil ihr Unglaube zu glauben verhindern/
und begehret von dem Richter Krieges-
Knechte / als fünftige Zeugen gegen Chri-
stum / und siehe da / sie müssen Zeugen vor
Ihm werden. Die Wahrheit findet auch
bey ihren Feinden Zeugniß/ und was Gott
beschlossen hat / müssen die Widerwärti-
gen befördern / wann sie es hindern wollen.
Menschen-Witz und Menschen-Vorsichti-
keit vermag doch nichts gegen GOTTE. Die
von Pilato ertheilte Hüter werden Zeugen
des Gehüteten; Der Grab-Stein wird ein
Gedenk-Stein und herrliches Monument
seiner Auferstehung / und das Siegel
wird eine neue Befestigung dieser unläng-
bahren Wahrheit. So weiß GOTTE seine
Werke herrlich auszuführen / und durch
die Rathschläge der Widerwärtigen selbst
den Fortgang seines weisen Raths zu be-
fördern. Da müssen Josephs Brüder/die
es übel gedachten mit ihm zu machen/
Ihm selbst den Weg zur Ehre bahnen/
und da sie die Weissagung von ihm aus
Neid vorhindern wollen / selbige wider ih-
ren Willen erfüllen. Es müsse uns aber
der Juden Bosheit zu einem andern Zweck

dienien / daß wenn wir Christum in unserm
Herzen zu Grabe gebracht haben / wir nicht
vergessen / das Grab wohl zu verwahren /
und den Stein des festen Vorsatzes dahin
zu welzen / daß wir nicht in vorige Sünde
wieder verfallen. Da sind wachsame Hü-
ter vonnöthen / daß wir nicht in Sicherheit
überfallen / und unsers Schatzes beraubet
werden; da sind Krieges-Knechte vonnö-
then / daß wir männlich kämpfen gegen al-
le / die uns um unser Beylage bringen wol-
len / da ist das Siegel des Heiligen Geistes
vonnöthen / welches ER selbst auff unser
Herz drücken muß / darum betet:

Ach JESU! Du Anfänger und
Vollender meines Glaubens /
Dich bitte ich / durch dein schmerz-
liches Leiden / durch deinen Kreuz-
ges - Todt und heiliges Begräb-
niß / laß mein Herz seyn wie
das Grab Josephs von Arima-
thia / daß Du darinnen ruhen
mögest und begraben werdest.
Zwar ist es nicht bisher / wie je-
nes / anzusehen gewesen: Es ist /
ach

ach leider ! nicht ein anmuthiges
Garten-Grab / da die Rosen der
Liebe vollkommen wachsen / und
da die Blumen der Gottselig-
keit einen süßen Geruch geben.
Es ist auch allezeit nicht ein neu-
es Grab / weil die alten Sün-
den mehr dann zu offt darinnen
beherberget worden / weniger ist
es einem Felsen-Grab zu verglei-
chen / weil diß unbeständige
Herz so offt von dir / dem bestän-
digen Liebhaber des Lebens /
abgewichen / und ich elender
Mensch ! auch da ich das Wol-
len gehabt / die Vollbringung
des Guten nicht gefunden. Was
Wunder dann / wo du diese See-
le ansehen woltest / als Jene ü-
bertünchte Todten - Grä-
ber / worüber Du geklaget / daß
sie zwar auswendig wohl ge-
f s geschmüt-

schmücket / aber inwendig voller
Koth und Unflat wären. Aber /
gedencke HERR JESU / daß
Du eben darum gelitten hast / e-
ben darum gestorben und begra-
ben bist / daß meine Seele mit
GOTT deinem himmlischen Va-
ter versöhnet / und durch Dein
Blut gereinigt und erneuert wer-
de ; So lasse dann mein Herz
als ein erneuertes Grab seyn für
Deinen Augen / mache es zu ei-
nem Felsen-Grab / daß es im Gu-
ten beständig und auf den Tag
Deiner herrlichen Erscheinung un-
anstoßig behalten werde. Und
wie dein Grab mit einem Stein
verwahret und versiegelt worden/
so bewahre mein Herz und ver-
siegelle es durch Deinen Heiligen
Geist / daß es für allen Feinden
unbeschädiget / durch Deine
Macht bewahret werde zur See-
ligkeit.

ligkeit. Seh DU selbst der Hüter dieses Grabes / wie DU dessen Einwohner bist / und mache es durch die Kraft Deines Todes fest und unüberwindlich / daß mich kein Unfall röhre. Es ist ja durch Dich / mein Erbarmen / die Stunde versiegelt / die Misserthat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht ; nun hilf / daß ich deinen heiligen Geist nicht betrübe / mit welchem ich versiegelt seyn soll / bis auf den Tag Deiner herrlichen Erscheinung. Alles / was ich auch hie in Betrachtung Deines schmerzlichen Leidens zu meinem Trost und Unterricht geschöpft habe / das versiegele in mir durch Deinen Geist / daß ich in der Stunde des Todes mich Deiner Wohlthat von Herzen tröste / und Kraft deines Todes und

und Begräbniß alle Furcht des
Todes und des Grabes über-
windet. Sehe Du mich selbst wie
ein Siegel auff dein Herz / daß
auch in mir der feste Grund Göt-
tes bestehet / so dieß Siegel hat /
der HERR kennet die Seinen.
Erkenne mich doch in der Not /
wann ich Dich anrufe / und ge-
dencke / daß meine Seufzter kom-
men aus einer Seele / die Du so
theuer erkauffst hast. Läß mich
sehn dein liebes Schäflein / O
mein Hirte / so das Zeichen dei-
ner Liebe und das Siegel des
Glaubens für den Augen aller
Welt trage / und daß niemand
aus deiner Hand reissen könne.
Ich will bey deinem Grabe alle
Lüste der Erden vergraben / al-
les Bergängliche bey Seite sezen /
und hinfort nicht mir selber le-
ben / sondern Dem der für mich ge-
storben

storben und begraben ist. Darzu
bin ich ja mit Dir / HERR JE-
SU / begraben durch die Tauffe
in den Todt / daß mein Leben mit
dir in GÖTT verborsten sey / und
wie Du von den Todten wieder
erwecket bist / durch die Herrlich-
keit des Vaters / so ich auch in
einem neuen Leben wandele.
Ach! hilff / daß ich so dein Leiden
betrachte / daß mein Glaube ge-
gründet / mein Leben gebessert /
und ich in Dir eine neue
Creatur werde /
AMEN.

E N D E.



